Christus und die Kirche

Franz Schumi

Franz Schumi

Christus und die Kirche

Petristuhl; Messe; Wasser- und Geistestaufe; Beichte; Firmung; Ablässe; Fasten und Beten; Die wahre Kirche Christi und die Zeremonien; Das Leben der Priester

Christlich-theosophische Schrift № 58

Offenbarungen Jesu durch **Franz Schumi**

Band I; Heft 1 - 6

Preis Mark 4.-

=======
1904 - 5
=======

Verlag von Franz Schumi in Zürich;
Kommissionsverlag: Cécil Bägel, Altona (Elbe) Holstenstraße 191
Druck von Otto Buchholz in Hamburg

Franz Schumi

Christus und die Kirche

Die wissenschaftlich endgültig gelöste dunkle Geschichte über die fragliche Herkunft

des Petri Stuhles in Rom

Christlich-theosophische Schrift № 58

Offenbarungen Jesu durch Franz Schumi

Band I; Heft I

Preis 50 Pfg.

====
1904
====

Verlag von Franz Schumi in Zürich;
Kommissionsverlag: Cécil Bägel, Altona (Elbe) Holstenstraße 191
Druck von Otto Buchholz in Hamburg

Ist Papst der Nachfolger und Stellvertreter Petri?

Die römische Kirche hat es verstanden, frühzeitig dahin zu wirken, sich die Ehre zu verschaffen, die erste christliche Kirche der Welt zu sein. Um dieses zu erreichen, mußte ihr Bischof als der vollwahre Stellvertreter Christi und somit auch als der echte Nachfolger und Stellvertreter des Apostels Petri gelten und solcher genannt werden. Und wahrlich, alles Ansehen, alle Macht, alle Anmaßung des römischen Stuhles in der katholischen Kirche bis auf den heutigen Tag gründet sich einzig und allein nur darauf, daß man steif und fest, als wäre dies eine auf Urquellen gegründete und erwiesene Wahrheit behauptet, daß der Bischof von Rom der Nachfolger auf dem Stuhle des Apostels Petrus sei.

Diese Behauptung ist sogar ein Glaubensartikel geworden, denn wer dies nicht glaubt, daß Petrus durch Christus selbsteigens als sichtbares Haupt der ganzen „streitenden" Kirche eingesetzt wurde und daß der hl. Petrus in diesem Primat über die ganze Kirche, beständige Nachfolger habe, und der römische Papst sei nicht kraft „göttlichen" Rechts der Nachfolger Petri in eben diesem Primat der sei verflucht. (Siehe: Kanones XIV und XV der Unfehlbarkeit des Papstes nach).

Das Wort „streitende" Kirche entlehnen sie schier von Christus Worten: Ich bin nicht gekommen euch den Frieden zu bringen, sondern das Schwert[1)]. Allein Christus meinte hier den „Kampf gegen die Fleischesbegierden"; und sagt an anderer Stelle vom Kriegsschwert: Wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert[2)] umkommen.

Das zweite Wort: „Kraft göttlichen Wortes" ist unbegründet, und stützt sich auf päpstlichen Titel: „ Heiliger Vater" den Jesus als Gott im Himmel[3)] und Papst auf der Erde tragen, als ob es zwei Rangesgleiche gäbe!

„Der sei verflucht". Jesus sagte: „fluchet nicht, sondern segnet"[4)], der Papst aber flucht bei jedem der 21 Kanones der Unfehlbarkeit und bei allen anderen Kanones, wo etwas zu glauben befohlen ist. Gewöhnlich sagen die römisch-katholischen Geistlichen: „Höret auf mein Lehrwort und schauet nicht auf mein Handeln" und das trifft hier ein: Wir verfluchen alle, die uns nicht glauben, aber **wir** halten nichts auf die Fluchwirkung; denn nicht jede Stimme kommt in den Himmel.

[1)] Matthäus 10, 34; [2)] Offenbarung 13, 10; [3)] Johannes 17, 11; [4)] Römer 12, 14; Matthäus 5, 44;

Um die römischen Dogmen auf ihre innere Wahrheit zu prüfen, dazu fehlen dem Volke die nötigen Kenntnisse, der lateinischen Sprache, in der die alten Kirchengeschichtsbücher geschrieben sind und die nötigen Kenntnisse, um alle Wortsätze sich klar zu machen; auch fühlen sie dafür in ihrer Gleichgültigkeit und althergebrachten Glaubensgewohnheit nicht das mindeste Interesse, daß sie sich die Wichtigkeit dieser Frage und ihre Folgen für die Glaubenswahrheit vorstellen könnten.

Die Anderen, die Geistlichen, lassen ihrerseits die Sache, wie sie einmal da ist, da sie ganz gut einsehen, daß die Stimme des Einzelnen nichts ausrichtet, andererseits lassen sie gern alles unberührt, da sie durch diesen Glauben in gutem Auskommen und in sorgenloser Existenz erhalten werden, ohne arbeiten zu müssen andererseits aber, um allen Folgen auszuweichen, die einer solchen Untersuchung und Veröffentlichung folgen würden. Ja, sie unterlassen wohlweislich gern alles, um nicht um ihre sorgenlose Existenz gebracht zu werden.

Das sind also die wesentlichen Grundursachen, warum nahezu gar kein Licht in römisch-katholischen Kreisen besteht, ob Petrus in Rom war oder nicht. Ob aber das lobenswert ist, sich wie ein kleines Kind jedes Märchen als Wahrheit vorsagen zu lassen, kann sich jedermann nach eigener Erkenntnis der Sache selber beantworten. Ich meinerseits gebe euch die Antwort, wie sie geschichtlich erwiesen ist und wie sie der Herr auf mein Bitten in dieser bisher noch nicht gründlich erklärten Geschichtswahrheit mir kundgegeben hat. Diese Frage zerfällt in zwei Teile und nämlich; es fragt sich:

1. „Ist Petrus überhaupt in Rom gewesen?“ und
2. „Wenn er in Rom war, ist er zugleich Bischof der dortigen christlichen Gemeinde gewesen?“

Die Apostelgeschichte, welche uns darüber Auskunft geben könnte, geht bloß in das Jahr 63 nach Christi Geburt. Nach der Erzählung der päpstlichen Geschichtsschreiber[5] ist Petrus im Jahre 42 nach Rom gekommen; aber die Apostelgeschichte, die doch am Anfange so viel und so weitläufig von Petrus spricht sagt von dieser so wichtigen Reise kein Wort!

Ganz sicher ist es bewiesen, daß Paulus in Rom war und hier unter dem Kaiser Nero den Märtyrertod erlitt; zugleich mit Petrus, setzen die päpstlichen Geschichtsschreiber hinzu und zwar nach Diario romano im Jahre 67.

Paulus war nach der Apostelgeschichte[6] drei Jahre in Rom und schrieb von dort an verschiedene geistliche Gemeinden und Männer Briefe, in denen er mehrere seiner Freunde und Anhänger nennt; aber von Petrus schreibt er kein Wort.

[5] Vergleiche Patuzzi, Geschichten der Päpste, Seite 22; [6] Apostelgeschichte 28, 30. 31;

Wäre dieser als „Bischof“ in Rom gewesen, so hätte es Paulus gar nicht umgehen können, von ihm zu reden, sei es auch nur, um sich über ihn zu beschweren, daß er ihn nicht in seinem Werk unterstützte, denn er sagte ausdrücklich, daß diejenigen, die er nennt, „ sind alle in meine Gehilfen am Reiche Gottes, die mir ein Trost geworden sind“[7]. Also Paulus schreibt davon nichts, daß Petrus jemals und zwar zu seiner Zeit in Rom war.

Paulus sagt auch kein Wort von einer Bevorzugung des Petrus, sondern er hält sich den anderen Aposteln gleich[8].

Die römisch-päpstlichen Geschichtsmacher haben ferner übersehen, daß Petrus als Schüler Jesu, Weib, Kinder und Haus verließ[9], später aber wieder sein Weib mitführt[10] und auch den Sohn Markus[11], weil er als Bischof sein eigenes Hauswesen, Weib und Kinder, die als Muster der Gemeinde hätten sein müssen, haben musste, sonst verbat ihm die Christuslehre nach der Aufklärung Pauli[12] ein Bischof, d. h. ein Aufseher über die Gemeinde zu sein. Paulus erzählt, daß die Apostel, die (Halb)brüder des Herrn und Petrus von ihren Frauen begleitet wurden[13]. Wo haben die Frauen und Kinder unsere römisch-katholischen Bischöfe und die ganze Priesterschaft, weil nach Jesu eigener Lehre durch Paulus kein Geistlicher, ja nicht einmal der Diakon, ohne Frau und Kinder sein durfte[14]. Sind das Nachfolger der Apostel, die das verbieten, was Christus durch Apostel geboten hat?!

Die Strengpäpstlichen stellen ihre Behauptung der Anwesenheit Petri in Rom aus dem ersten Briefe Petri[15] auf. In diesem Briefe heißt es: „Es grüßen euch, die samt euch auserwählt sind zu Babylon und mein Sohn Markus“. Die Herren wollen, daß hier unter Babylon die Stadt Rom verstanden werde. Diese Freude kann man ihnen ja ohne Schaden gönnen; ob aber dieses ihnen zu einer Ehre gereichen wird, ist nicht unsere Sache zu untersuchen, sondern ich gebe bloß die Quellen an, nach welchem Rom in geistiger Bezeichnung wirklich Babylon heißt und diese sind:

Im 17. Kapitel der Offenbarung Johannes wird die „große Hure“ erwähnt[16], diese große Hure haust in der Stadt, die auf sieben Bergen[17] liegt, welche die große Stadt Rom bedeutet (sowohl zur Römerzeit, als auch unter der Weltherrschaft der Päpste,) denn diese hatte das Reich über die Könige auf Erden[18], und diese Stadt wird Babylon, d. h. „Verwirrung“, eine Behausung der Teufel und Behältnis aller unreiner Geister genannt[19].

[7] Kolosser 4, 7. - 14; [8] 2. Korinter 11, 5; 12, 11. 12; [9] Matthäus 8, 19. 20; [10] 1. Korinter 9, 5; [11] 1. Petri 5, 13; [12] Timotheus 3, 1. - 7; [13] 1. Korinter 9, 5; [14] Titus 1, 5. - 6; Timotheus 3, 1. - 13; [15] 1. Petri 5, 13; [16] Offenbarung 17, 1: Hure bedeutet geistig alle Buhlerei mit der Welt, so jede Begierde, Lüsternheit, Üppigkeit, Luxus und alles Welttum, welches um Geld zu haben und erlaubt ist; [17] Offenbarung 17, 9; [18] Offenbarung 17, 18; [19] Offenbarung 18, 2. und 10;

Allein, unter „Babylon“ im ersten Briefe Petri ist nicht Rom, sondern Bagdad in Syrien gemeint, was wir weiter unten ersehen werden.

Also von den unmittelbaren Zeitgenossen, von den Augen- und Ohrenzeugen, haben wir für Petri Anwesenheit und bischöfliches Amt in Rom durchaus kein wahres und gültiges Zeugnis.

Sehen wir uns daher nach anderen, nach den entfernteren Zeugen um.

Klemens I. Bischof von Rom (gewählt 91, † 100 n. Christus,) ein Schüler des Apostels Petrus[20] schreibt in einem der zwei Briefe an die Korinter und erzählt von Paulus und Petrus und dem Märtyrertum Beider. Er sagt da:

„Petrus hat durch den ungerechten Eifer seiner Feinde nicht einmal, nicht zweimal, sondern mehrmals Verfolgungen ausgestanden und durch dieses Märtyrertum ist er eingegangen in die ewige Herrlichkeit“.

Hier wird nur im Allgemeinen von den Leiden des Petrus gesprochen, nirgends aber wird auch nur mit einem Wort darauf hingewiesen, daß Petrus in Rom gewesen sei, und daß er römischer Bischof gewesen war, aber daß er sein Märtyrertum in Rom erduldet habe, es wird ja gar nicht gesagt, worin dieses Märtyrertum bestand, und wo Petrus es erlitten habe.

Beiläufig um das **Jahr 160 - † 200** n. Chr. erscheint als Zeuge der Bischof Dionysius von Korint. Dieser erzählt, daß Petrus und Paulus gemeinschaftlich die Gemeinde zu Korint gegründet und von da aus nach Rom gegangen, dort gemeinsam gewirkt und daselbst den Tod gefunden haben.

Die Unwahrheit dieses Zeugens liegt klar am Tage.

Für`s erste versichert uns Paulus selbst, daß er allein der Gründer der Gemeinde zu Korint gewesen sei, und zwar besonders im 1. - 5. Kapitel seines ersten und im 1. Kapitel, 19, seines zweiten Briefes an die Korinter, wo er diejenigen nennt, die den Korintern das Evangelium gepredigt haben:

„Denn“, heißt es da: „Der Sohn Gottes Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt ist, durch mich und Silvanus und Timotheus“ usw.

[20] So nach päpstlicher Geschichte; Vater Jesus verneint die Wahrheit dieser Angaben;

Ferner zeigt sich Paulus als den alleinigen Machthaber in der korintischen Gemeinde eben in jenen zwei Briefen, in welchen er exkommuniziert und wieder aufnimmt, Gebote über die Ehe, Ratschläge über die Jungfrauschaft, Einrichtungen über die Abendmahlsfeier, über das Predigen, Beten, Prophezeien usw. in den Versammlungen jener Stadt geradezu aus eigener Machtvollkommenheit gibt, und von Petrus dabei keinen Laut verliert. Ebenso ist das Übrige unwahr, was Dionysius über Petrus, seiner Anwesenheit in Rom und von daselbst erfolgtem Tode sagt, wie die bisher erwähnten und noch folgenden Quellen dartun.

Um's Jahr 200 n. Chr. steht auf ein Ältester aus Rom mit Namen Cajus als Zeuge. Dieser erzählt, daß man in Rom sogar die Orte zeige, wo Petrus und Paulus den Tod gefunden hätten und begraben worden seien, und zwar Petrus ruhe beim Vatikan, Paulus aber an der Straße nach Ostia.

So hatte man angefangen frühzeitig Propaganda für eine Geschichte zu machen, die nie stattgefunden hatte, aber mit der Zeit als Wahrheit ertrotzt wurde.

Der ungenähte Rock Christi, um den die Kriegsknechte losten, hat sich aus einem auf fünf Exemplare vermehrt, denn es gibt deren je einen in Argenteuil, in St. Jago, in Rom, in Friaul und in Trier und überall mit der päpstlichen Bulle der Echtheit versehen! Welcher ist denn der **echte** darunter?! Solche Röcke, die sich auf diese Art vermehren, gewiß keiner.

Es ist nicht abzusehen, wie man dem Petrus, der doch von dem heidnischen Gericht als Verbrecher verurteilt werden mußte, ein so ausgezeichnetes Grab, und so ganz in der Nähe bei den kaiserlichen Gärten, bei dem großen Zirkus, wo die feierlichen Spiele der Römer gehalten wurden, hätte anweisen können?

Endlich, wie kommt es, daß alle durch 200 Jahre dem Cajus vorangehenden Schriftsteller und Zeugen davon kein Wörtlein sagen und erst fast 200 Jahre darnach ist Cajus der erste, der uns allein davon Nachricht und zwar so bestimmte Nachricht gibt? Aus welchen Quellen, von welchen Gewährsmännern nahm er denn seine Berichte?

Origenes 254 und Eusebius von Cäsarea 340 erzählen uns beide, Petrus sei zu Rom auf eigenes Verlangen mit dem Kopfe nach unten gekreuzigt worden, und zwar deshalb, weil er es in seiner Demut verschmähte, zu sehr seinem Herrn und Meister zu gleichen.

Diese zwei Schriftsteller sind die Grundlage, wie wir weiter unten sehen werden, wovon die römische Kirche ihre Petrusgeschichte her hat. Man kann daraus schließen, daß von der Ermordung Petri Volksüberlieferung zirkulierte, nur der Ort war nicht mehr bekannt, wie diese stattfand.

Papst Liberius (352 - 366) verfaßte ein Papstverzeichnis und läßt Petrus 25 Jahre, 1 Monat und 9 Tage (von 42 - 67) regieren. Das stimmt: denn Liberius war nach seiner Handlungsweise gegen und für Arianismus ein „unfehlbarer“ Ketzer und als solcher später „heilig“ gesprochen worden.

Hieronymus † 420, in Cathalogus Scriptor, Explesiast, lässt den Petrus im 14. Jahre der Regierung des Kaisers Nero, das ist im Jahre 67 n. Christus am Kreuze sterben.

Die Anführung der alten Kirchenschriftsteller der sog. Kirchenväter geschah zwar der Wissenschaft halber, es fragt sich aber: Wie können denn Männer, die 50, 100, 150, 200, 300, 350 Jahre später und weit entfernt vom Orte des Apostel-Wirkens gelebt haben, etwas verläßliches wissen und dies bezeugen, da wir aus unseren Zeitepochen wissen, daß alle Nachrichten von weit, wenn sie von Mund zu Mund gehen, ganz entstellt und mit Fabelzieraten ausgeschmückt werden?

Wir bleiben bei der heiligen Schrift, denn sie ist trotz kleiner Verunstaltung durch die Päpste ꝛc. neben dem neuen Vaterwort, die einzig verläßliche Quelle, welche nach Thomas von Aquin (S. I. qu. 1 art. 8) „Die erste Quelle des Glaubens ist, aus der sich jeder Glaubenssatz nachweisen lassen muß, wenn er Anspruch auf Gültigkeit erheben will“.

Der erste römische Bischof war nach urkundlicher einstimmiger alter Überlieferung des Trenäus † 202, Eusebius † 340, Rufinus und der apostolischen Konstitutionen aus dem IV. Jahrhunderte, der im 2. Briefe an Timotheus 4, 21 genannte **Linus**, ein Schüler des Paulus[21)].

Peters Bischofsamt

Schwach und jämmerlich steht es um die Zeugnisse und Beweise, ob Petrus je in Rom war, aber nicht besser ergeht es um die Beweistümer, wenn man fragt, ob

[21)] Vater Jesus verneint das; aus der Apostelgeschichte ist das auch nirgends zu ersehen;

Petrus ein Bischofsamt in Rom inne hatte. Die Zeugnisse sind statt beweisend, nur widersprechend, verneinend, während die Gegenbeweise das Licht der Wahrheit verbreiten, vor dem die finstere Lüge weichen muß.

Biblische und göttliche Beweise

Nach diesen Erörterungen kommen wir zu den entscheidenden Quellen, die uns maßgebend, weil verlässlich sind; denn bei jeder geschichtlichen Tatsache handelt es sich vor Allem um Zeugnisse von den Zeitgenossen: denn Augen- und Ohrenzeugen sind immer, was die Wahrheit der Tatsachen überhaupt betrifft, die allerbesten und meist die einzig verlässlichen Gewährsmänner; wenn sie nicht irgendwie befangen waren und für eigene Zwecke arbeiteten, wie es die römischen priesterlichen Geschichtsschreiber hier und dort getan haben[22)]. Unsere Quellen sind nun folgende:

Das nächste und gewiß das einzig gültige Zeugnis über unsere zwei Fragen gäbe uns die Apostelgeschichte von Lukas. Aber lieber Leser, nimm nur einmal das Neue Testament lateinisch, deutsch oder griechisch, ist alles eins in die Hand, schlage dir da die Apostelgeschichte auf, blättere da vom frühen Morgen bis in die späte Nacht und buchstabiere alle 28 Kapitel derselben mit ihren 1005 Versen mit allergrößtem Fleiß durch, so wirst du vom ersten bis zum letzten Worte auch nicht die leiseste Anspielung auf eine Anwesenheit Petri in Rom finden, indem darin überhaupt von Petrus nur bis zum 12. Kapitel, und zwar bis zur Geschichte seiner Befreiung aus dem Gefängnisse (Jahr 37) die Rede ist. Der ganze übrige zweite Teil der Apostelgeschichte vom 13. Kapitel bis zu Ende handelt ausschließlich von Paulus und hört eben mit Pauli Ankunft zu Rom auf.

Doch läßt sich durch die Heranziehung und die Vergleichung verschiedener Quellen ein Licht und Einsicht in die Tatsache gewinnen, daß endlich jeder Zweifel verschwindet und klar und erwiesen die Wahrheit hervortritt, wie es die folgenden Quellenstudien dartun.

Das Jahr 34 n. Chr. Nicht lange nach der Steinigung des Diakon (oder Almosenier) Stephanus, welche nach der Bibel offenbar im Jahre 34 n. Chr. und zwar auf dem Osterfeste (zwischen 22. - 28. April) geschehen[23)] folgte die Bekehrung des

[22)] Vergleiche die Isidorischen Dekretalen; die Klosterurkundenfälschungen seit dem 9. Jahrhundert angefangen usw; [23)] Vergleiche Apostelgeschichte 6, 9. bis Kapitel 8, 4; Graßmann, Geschichten des Gottesreiches II. Band 109;

Jünglings[24] Saulus aus Tarsus in Cilicien. Saulus war nach der mir gemachten Mitteilung des himmlischen Vaters[25] 35 Jahre alt; und seine Bekehrung vor und zu Damaskus geschah am 26. August im Jahre 27.

Eine Aufklärung des Vaters für Zweifler der Quellenangabe

Diktat am 22. Juli 1900.

Die Menschen glauben heutzutage nur das, was sie aus alten Schriften wie z. B. aus der Bibel herauslesen und verwerfen jede Offenbarung, welche nicht aus der hl. Schrift herstammt.

Diese Art des skeptischen Christentums beweist, daß solche Skeptiker nicht nach Meiner Lehre leben, die Meine Apostel und Jünger durch das neue Testament der Nachwelt überliefert haben. Es ist entschieden keine Bravour der Weisheit[26] gegen Meine Worte, die Ich durch Meine Medien, einst Propheten und Prophetinnen genannt, gebe, Stellung zu nehmen und sie als eigene Fabrikate von solchen Menschen zu erklären.

Ich habe einst durch Propheten, aber auch durch einfache Menschen gesprochen, wie die Beweise von Simeon und Hanna im Tempel[27] und über die vier Töchter des Jüngers Philippus[28] dartun.

Ich sagte einst zu Meinen Jüngern: „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“[29]. Wären darunter bloß Meine Apostel gemeint, dann hätte Ich doch sagen müssen: Ich bin bei euch solange ihr lebt auf der Welt; denn Meine Apostel warteten nicht auf das Ende der Welt, sondern sie starben wie alle übrigen Menschen nach Ablauf ihrer irdischen Fleischprüfungs- und Lehrzeit. Daraus kann ein jeder entnehmen, daß Ich im Allgemeinen für alle Meine Kinder sprach, die nach Meiner Lehre leben. Denn nur mit diesen verkehre Ich und diese hören Meine prophetische Stimme[30].

[24] d. h. ein junger noch unverheirateter Mann, der von Profession Teppichmacher war (Apostelgeschichte 18, 3); Die Bezeichnung Jüngling bedeutet daher hier nicht einen bartlosen Knaben, so wenig als Jünger oder Schüler Jesu, einen Schulbuben bedeutet, der „Jünger“ Petrus war im Jahre 26 fünfzig Jahre alt und trotzdem „Jünger“ oder „Schüler“; [25] Jesus hieß nach Seinem Geist der Liebe Gottvater, nach Seiner Weisheit Gottessohn, nach Seiner göttlichen Allmacht der heilige Geist; [26] 1. Korinter 1, 19. - 20; [27] Lukas 2, 25. - 36; [28] Apostelgeschichte 21, 9; [29] Matthäus 28, 20; [30] 2. Petri 1, 19; Paulus an Galater1, 11. - 12;

Ich bin der geistige Vater aller Menschen der Welt und es wird niemand bei Mir bevorzugt, weil Mein eigener Geist in jedem einzelnen Menschen wohnt[31] und daher kann Ich unmöglich verschieden die Menschen lieben, weil sie alle aus Mir sind und durch Mich geleitet werden. Wenn daher einige bevorzugt sind, daß Ich mit Ihnen durch das innere Wort verkehre, so ist damit nicht gesagt, sie wären mehr wert bei Mir, als andere Menschen, sondern solche erfüllen die an sie gestellten Bedingungen zur Erreichung des Reiches Gottes, während andere, mit denen Ich nicht als „Vater“ verkehren kann, noch zu weltlich leben und ihre Seele zu stark mit der Materie verkleben.

Ihr sollt nicht zweifeln, daß Ich mit Meinen Mich liebenden Kindern verkehre, sondern einsehen, daß ihr noch nicht diese Lebensbedingungen erfüllet, durch welche Ich auch mit euch verkehren könnte. Nur durch Befolgung Meiner Lehre und Wandeln in Meinen Fußstapfen wird es auch euch gelingen mit Mir zu verkehren, denn Ich war, und bin und werde ewig derselbe Vater sein, zu dem ihr durch Jesu Tugenden gelangen könnet[32]. Amen.

Das Jahr 30 n. Chr. „Saulus blieb nach seiner im Jahre 27 erfolgten Bekehrung nun drei Jahre meist in Damaskus, und predigte die christliche Lehre so gewaltig, daß die ungläubigen Juden im Jahre 30 n. Chr. ihm nachstellten, um ihn zu töten[33] und Aréta, der Landpfleger des Königs, die Tore der Stadt bewachen ließ, daß er ihn griffe. Saulus aber ward in einem Korbe aus einem Fenster in der Stadtmauer herabgelassen, entrann ihnen[34] und zog nach Jerusalem, um **Petrus** zu sehen[35]. Und er blieb bei Petrus 15 Tage und besprach sich mit ihm und Jakobus, dem Alphäus Sohn; andere Apostel aber sah er nicht[36]. Und da Saulus im Tempel betete, forderte der Herr ihn auf, Jerusalem zu verlassen und erwählte ihn zum „Heiden-Apostel“, wie Saulus selbst erzählt[37]. Auch mit den griechischen Juden begann er sich zu streiten, da sie ihn aber töten wollten, entsenden ihn die Jünger in seine Geburtsstadt Tarsus in Cilicien im Jahre 30 n. Christus“[38].

Das Jahr 36 und 37 n. Chr. Die Geschichte des Apostels Petrus von 36 bis 37 ist folgende: Petrus ging öfters aus Jerusalem in die umliegenden Städte und Gemeinden, heilte Kranke und bekehrte die Juden. So ging er auch im Jahre 36 in der Winterzeit aus und zwar an die Meeresküste und kam nach Lydda, heilte dort den Gichtbrüchigen Aeneas, erweckte in Jóppe die Tabitha vom Tode und wohnte in Jóppe beim Gerber Simon bis Ende Februar[39] 37.

[31] Korinter 3, 16; 6, 19; 2. Korinter 6, 16; Römer 8, 11; [32] Johannes 14, 6. Vergleiche auch Apostelgeschichte 2, 16. ff; denn diese große Zeit ist bereits angebrochen. Jesu Tugenden ließ im christlich theosophischen Gebetbuch nach; [33] Apostelgeschichte 9, 23. - 24; [34] 2. Korinter 11, 32; [35] Galater 1, 18; [36] Galater 1, 19; [37] Apostelgeschichte 22, 17. - 21; [38] Apostelgeschichte 9, 30; Graßmann 1. Kapitel 109; [39] Nach Vaters Kundgabe; Vergleiche Apostelgeschichte 9, 32. - 43; Graßmann 1. Kapitel 109 (559);

In Cäsarea war ein gottesfürchtiger Hauptmann der italienischen Schar, namens Cornelius, diesem wurde auf sein Bitten durch einen Engel bekannt gemacht, daß sein Gebet erhört wurde. Cornelius sendet nun auf Befehl Gottes drei Boten zu Petrus und bittet ihn zu ihm zu kommen; zugleich empfängt Petrus in einer Verzückung dreimal den Befehl, nicht unrein zu machen, was Gott gereinigt habe, deshalb geht er anfangs März 37 mit den Boten zu Cornelius, predigt ihm und seinen Genossen das Heil und siehe, da fiel der heilige Geist auf alle, die zuhörten und nun konnte Petrus sich nicht weigern, sie zu taufen[40]. Die Judenchristen in Jerusalem stellen den Petrus deshalb zur Rede, werden aber durch diesen überzeugt, daß auch die Heiden zum Reiche Gottes berufen sind[41].

Jahr 37 n. Chr. In dem Osterfeste 37 n. Christus, welches von dem 22. bis 28. März währte, läßt der jüdische König Herodes Agrippas (Antipas) I. den Bruder des Evangelisten Johannes, Jakobus den Älteren töten, Petrus aber gefangen setzen. Ein Engel aber befreit den Petrus, der sich der Gemeinde zeigt und dann sofort Jerusalem verlässt, um den Verfolgungen des Herodes zu entgehen.

Herodes zieht darauf nach Cäsarea, wird aber hier, als das Volk ihm göttliche Ehre erweist, und er Gott nicht die Ehre gibt, von Gott mit Würmerkrankheit gestraft und stirbt bald nach Ostern 37 n. Christus[42].

Es fragt sich, wenn Petrus seit dem Jahre 35 bis 60 ununterbrochen sich in Rom aufhielt, wie konnte er im Jahre 37 in Jerusalem gefangen und in den Kerker geworfen werden?!

Das ist der erste Beweis der Unwahrheit römischer Geschichtsangabe.

Jahr 41 n. Chr. Die Jahreszahlen 37 und 44 beweisen, daß Petrus um diese Zeit in Jerusalem sich aufhielt.

Im Jahre 41 im Monate April hielt sich Petrus in Arimathäa bei dem wohlbekannten Joseph von Arimathäa auf und dieser drang in ihn, daß er das berühmte Sendschreiben an die Hebräer verfaßte, welches dessen Sohn Markus niederschrieb, von welchem auch das Markus-Evangelium herstammt[43].

---

[40] Apostelgeschichte 10, 1. - 48; [41] Apostelgeschichte 11, 1. - 18; Graßmann 1, Kapitel 109 (560); [42] Apostelgeschichte 12, 1. - 25; vergleiche Josephus antt. 19, 8. 2 und bell. judaic 2, 11. 6; Graßmann, Geschichte des Gottesreiches II. Band 109; [43] Vaters Jesu Angabe; auch in der heiligen Dreieinigkeit, 2 Auflage, Kapitel 24;

Die Apostelsynode in Jerusalem, erste Hälfte 44 n. Chr.

Im Jahre 44. n. Christus, 14 Jahre nach der ersten Reise des Apostels Paulus nach Jerusalem[44], reist Paulus mit Barnabas und Titus zur großen Apostelsynode nach Jerusalem, und trifft dort mit den drei Säulen der Kirche: Jakobus, des Alphäus Sohn, Simon Petrus und Johannes zusammen, die damals die Gemeinde in Jerusalem leiteten. Jakobus tritt schon in dieser Versammlung als das eigentliche Haupt der Gemeinde zu Jerusalem hervor[45].

Auf dieser Apostelsynode tritt zuerst Petrus auf, hält eine Rede über seine Erlebnisse in Cäsarea, dann berichten Paulus und Barnabas, darauf ergreift Jakobus des Alphäus Sohn das Wort, und danach beschließen die Apostel und **die Gemeinde**, setzen den Beschluß schriftlich fest und senden ihn durch Judas Barsabas und Silas nach Antiochien, wonach die Heiden, welche Christen werden, nicht zu beschneiden sind. Damit ist die Frage, in welcher Weise die Heiden Christen werden, endgültig entschieden, und konnte nun Paulus als Heidenapostel seine großen Missionsreisen beginnen[46].

Entscheidend tritt hier das Licht der Wahrheit zu Tage, daß Petrus **nie** in Rom war: **1**. Paulus erzählt im Briefe an die Galater (1, 18), daß er drei Jahre nach seiner Bekehrung nach Jerusalem zu den Aposteln gekommen und 15 Tage daselbst geblieben ist, das war im Jahre 30 n. Christus. **2**. Ferner, Paulus schreibt an die Galater (2, 1), daß er nach Verlauf von weiteren 14 Jahren abermals zur Apostelsynode nach Jerusalem gekommen ist. Da diese Synode, wie Graßmann in seiner Geschichte des Gottesreiches **II**, S. 109 (562) nachweist, im Jahre 44 erste Hälfte stattfand, somit ist die Bekehrung Pauli 17 Jahre vor 44 d. h. in der zweiten Hälfte des Jahres 27 n. Christus geschehen. Hier auf dieser Synode finden wir Petrus anwesend, der statt von Rom oder von einer Reise von Rom nach Jerusalem, über seine Erlebnisse auf seiner Missionsreise in Cäsarea erzählt, somit lebte Petrus noch immer in seiner Stammheimat und nicht in Rom, und machte hier seine Missionsreisen, worunter die letzte nach Cäsarea war.

Daß Petrus keinen Vorzug vor den übrigen Aposteln hatte, beweist die Stelle in der Apostelgeschichte 8, 14: nach welcher **die Apostel** den Petrus und Johannes nach Samaria als Helfer des Philippus, auf dessen Bemühung Samaria das Wort Gottes annahm und sich taufen ließ, nachsandten, damit diese zwei Apostel für die Getauften beteten, daß sie mit dem heiligen Geist getauft wurden.

[44] Galater 2, 1; [45] Apostelgeschichte 15, 1. - 29; Galater 2, 1. - 10; [46] Graßmann 1; Kapitel 109 (561);

Die Gemeinde von Jerusalem nannte wohl den Petrus, Johannes und Jakob drei Säulen der Gemeinde, aber nicht als drei Päpste[47].

Zweite Hälfte[48], 44 n. Chr. kam Kephas („Petrus" nach dem Griechischen) nach Antiochien und aß mit den Heiden, als aber einige von Jakobus ankamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, aus Furcht vor den Beschnittenen (oder Juden.) Dadurch verführte Petrus noch Andere und das nahm ihm Paulus quer und tadelte ihn in Aller Gegenwart: „So du, der du ein Jude bist, heidnisch lebest und nicht jüdisch, warum zwingest du denn die Heiden, jüdisch[49] zu leben"?

Es fragt sich hier: Was hätte Petrus in Antiochien, der Hauptstadt Syriens, zu tun, wenn er Bischof von Rom gewesen wäre?! So sehen wir, daß jede Nachricht über Petrus das Gegenteil dessen bringt, was die römisch-päpstlichen Geschichtsmacher behaupten.

Vor seiner Gefangennahme am 1. Juni 51 n. Chr. in Jerusalem[50], also 3 Jahre vor seiner Ankunft nach Rom[51] hat Paulus im Jahre 50 n. Chr. von Korint aus bereits an die Gemeinde zu Rom einen langen und inhaltsvollen Brief geschrieben, und obwohl er diesem Briefe 30 bis 40 Personen anführt, die man von ihm grüßen solle, wird doch nirgends Petrus darunter erwähnt. Das ist demnach doch gewiß ein triftiger Grund anzunehmen, daß Petrus einfach nicht in Rom und nicht Roms Bischof war, weil Paulus die Römer zu unterrichten sich genötigt sah, da Petrus das nicht getan.

Zum Pfingstfest 51 n. Chr., das am 28. Mai fiel, kam Paulus nach Jerusalem. Er besuchte am ersten Tage (Dienstag den 28. Mai) Jakobus, des Alphäus Sohn[52], den er an der Spitze der Gemeinde zu Jerusalem findet, während Petrus, Johannes und die anderen Apostel außerhalb Jerusalem wirkten. Am 4. Tage (Sabbat den 1. Juni) geriet Paulus wegen des Religionsstreites mit den Juden in die Gefangenschaft der Römer[53], durch welche er, da er seine Verantwortung vor dem Kaiser verlangte, nach nahe 3 jähriger Haft im Frühjahre 54 n. Chr. nach Rom zum Verhör vor den Kaiser kam.

Wir vermissen bei diesem so wichtigen Vorfalle den Petrus in Jerusalem; und die weiteren Quellen zum Jahre 54 bis 56 wissen nichts von einem Petrus in Rom. Das ist doch ein fataler Widerspruch, daß alle gleichzeitigen Quellen gegen die jetzt so fest beteuernde Behauptung, daß Petrus in Rom und erster Bischof daselbst war, verneinend lauten.

[47] Galater 2, 9; [48] Nach Vaters Angabe; [49] Galater 2, 11. - 14; [50] Graßmann, Geschichte des Gottesreiches, II. Band (566); [51] siehe Jahr 54; [52] Nach Vaters Angabe; [53] Apostelgeschichte 21, 27; Graßmann 1; Kapitel 109 (566)

Im Frühling des Jahres 54 n. Chr. kommt Paulus nach Rom[54] und bleibt hier über 2 Jahre[55], das ist bis 56 in seiner eigenen Wohnung, nur das ein Kriegsknecht seiner hütet[56]. Er nahm hier alle auf, die zu ihm kamen und predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesu mit aller Freudigkeit und ohne Verbot[57].

Wäre es wahr, daß Petrus, wie man behauptet[58] seit 35 bis 60 n. Chr. also volle 25 Jahre in Rom zugebracht hätte, so müsste er notwendig daselbst mit Paulus zusammen getroffen sein, ja Paulus hätte gewiß doch von Petrus gehört, zumal Paulus in Rom keinem strengen Gewahrsam unterlag und mit der Christengemeinde von Rom in lebhafter Verbindung stand, wie uns oben die Apostelgeschichte gezeigt hat.

Die Zusammenkunft der beiden vorzüglichsten Apostel wäre viel zu wichtig, als daß die Apostelgeschichte sie hätte mit Stillschweigen übergehen können. Nun aber schreibt Paulus aus Rom an die Galater, an die Epheser, an die Philipper, die Kolosser und Thessalonicher, an den Timotheus und Philomene, und tut in all' diesen Briefen von Petrus nicht die allergeringste Erwähnung; ja, er meldet diesen Allen viele Grüße an den ausgezeichnetsten Christen in der Gemeinde zu Rom, nur von Petrus meldet er keinen Gruß, wäre das auch nur denkbar, wenn Petrus zu Rom, ja wenn er sogar der Bischof der römischen Gemeinde gewesen wäre.

Über seine Ankunft nach Rom erzählt Paulus folgendes:

Apostelgeschichte 28, 15

Da die Brüder dort (in Rom) von uns gehört hatten (daß wir angekommen sind,) kamen sie uns entgegen bis zum Forum des Appius und zu den drei Tabarnen. Da Paulus diese sah, dankte er Gott und faßte (wieder) Mut.

Wäre um diese Zeit Petrus in Rom und gleichzeitig der Bischof daselbst gewesen, dann wäre gewiß das große Ereignis berichtet worden, daß Petrus mit den Brüdern dem Paulus entgegengekommen wäre, um ihn als den großen Amtsgenossen im Apostolat zu begrüßen und zu empfangen. Aber es geschieht nicht die geringste Erwähnung davon, obwohl Petrus und Paulus auf freundschaftlichem Fuße standen, da Petrus in seinem zweiten Briefe:

2. Petri 3, 15

Paulus als vielgeliebten Bruder bezeichnet und dessen Schriften den Gläubigen anempfiehlt.

[54] Apostelgeschichte 28, 14; Graßmann, Geschichten des Gottesreiches II. Band (562 und 567); [55] Apostelgeschichte 28, 30; [56] Apostelgeschichte 28, 16; [57] Apostelgeschichte 28, 31; [58] Vergleiche Patuzzi, Geschichte der Päpste, Seite 22;

Paulus schreibt im Winter 54 n. Chr. von Rom aus an die Philipper, daß seine Tätigkeit in der Verkündigung des Evangeliums zum Ausbau der römischen Gemeinde von gutem Erfolg begleitet war:

Philipper 1, 12. - 14:

12. Ich will aber euch in Kenntnis setzen, Brüder! daß, was mit mir vorgeht, mehr zur Förderung des Evangeliums gediehen ist;

13. So daß es in dem ganzen (Hof-) Lager der (kaiserlichen) Leibwache und sonst überall bekannt geworden, daß ich um Christi willen meine Bande (oder Fesseln) trage;

14. Meine Bande haben mehrere Brüder im Herrn mutig gemacht, daß sie sich desto entschlossener wagen, das Wort Gottes furchtlos zu verkünden.

Dieser Bericht spricht also offenbar gegen die Anwesenheit und einer Lehrtätigkeit des Petrus in Rom als Bischof, da ja erst durch Paulus die Gemeinde in Rom sich auszubreiten anfing und erst durch die Entschlossenheit des Paulus sich auch andere wagten das Evangelium öffentlich zu verkünden. Wo war Petrus in Rom seit 35 bis 54 das ist durch volle 19 Jahre, daß niemand etwas von ihm wußte noch eine Spur von seiner Lehrtätigkeit vorhanden war? Wir kennen Petrus als einen kühnen Redner und Verbreiter des Evangeliums aus der Apostelgeschichte. Soll er sich wirklich in Rom durch 19 Jahre nicht gewagt haben sehen zu lassen, noch zu reden? Hier sind die Wahrheit und die Lüge an das Tageslicht gebracht. Die Heilige Schrift straft die römischen Geschichtsmacher.

Paulus sagte im Briefe an die Römer im Jahre 51:

Römer 1, 11. 12. 14. 15.

11. Mich verlangt sehr, euch zu sehen, um euch durch Mitteilung geistiger Gaben zu stärken;

12. Das ist, um in eurer Mitte uns wechselseitig zu ermuntern durch euren und meinen Glauben.

Diese Sprache des Paulus beweist klar, daß weder ein Religionslehrer noch weniger ein Bischof Petrus in Rom war, denn sonst hätte doch Paulus nicht so wie zu einer Gemeinde sprechen können, die keinen eigenen Leiter hätte. Und daß es keinen Gemeindeaufseher (Bischof) oder Religionsleser damals in Rom gab, offenbarte mir der Vater Jesus. Paulus sagt weiter:

14. Ich bin Griechen und Nichtgriechen (Römern) Gebildeten und Ungebildeten verpflichtet.

15. In sofern es also auf mich ankommt, bin ich bereit, auch euch zu Rom das Evangelium zu verkündigen.

Diese Zu- und Ansage Paulis, daß er geneigt ist den Römern das Evangelium zu verkündigen, bestätigt obige Vaters Aufklärung, daß weder Petrus noch ein anderer Evangeliumsverkünder in Rom war, denn sonst wäre Paulus überflüssig in Rom. Nach Vaters Erklärung haben die Christen in Rom Paulus gebeten, ihnen das Evangelium verkündigen zu kommen, daher stammt sein Römerbrief, in welchem (Vers 15, wie oben) er ihnen die Zusage macht, daß er geneigt ist, ihnen das Evangelium verkündigen zu kommen. Nach seiner Gefangennahme, die dann in Jerusalem wegen des Religionsstreites geschah, erschien ihm der Herr bei der Nacht und sprach: Sei guten Mutes, denn wie du in Jerusalem von Mir gezeugt hast, so mußt du auch in Rom zeugen[59)].

Paulus gab seinen Standpunkt damit kund, daß er im zweiten Korinter- und im Römerbriefe erwähnt, daß er nicht dort ins Handwerk greift, wo schon andere tätig sind.

Im zweiten Brief an die Korinter, Herbst 50 n. Chr. von Makedonien aus gesandt[60)] schrieb er:

2. Korinter 10, 16;

„So, daß wir auch, über euch hinaus, das Evangelium verkünden und nicht in einem fremden Bezirke des dazustande Gebrachten uns rühmen“. Oder wie man heutzutage sagt: „Sich mit fremden Federn schmücken“.

Der Römerbrief wurde im Herbst 50 n. Chr. von Korint aus gesandt[61)] und hier sagt er dasselbe, indem er seinen Charakter gemäß

Römer 15, 20:

beteuerte: Ich habe aber das Evangelium verkündiget, nicht dort, wo Christi Namen (schon) bekannt war, damit ich nicht auf fremden Grund bauete.

[59)] Apostelgeschichte 23, 11; [60)] Am 5. November 50 war der Brief fertig (ChtS. 64: Luthers Führung im Jenseits S. 236, zu beziehen durch C. Bägel, Altona, Holstenstraße 191) und wurde gleich abgesandt nach Angabe des Vaters Jesus. [61)] siehe Fn. 60;

Ursprung der römischen Christengemeinde

Diesen zwei festen Aussprüchen gemäß wäre Paulus auch in Rom nicht aufgetreten, wenn vor ihm Petrus oder ein anderer die Christuslehre öffentlich verkündiget hätte.

Zwar lebte Petrus noch, als in Rom schon eine Christengemeinde bestand, doch hat Petrus nie etwas zur Gründung der römischen Kirche getan oder beigetragen. **Die römische Gemeinde begann sich zu bilden nach dem Tode Christi, als man in Rom die Auferstehung Christi erfuhr.** Denn es gab in Rom viele Menschen, die zu Christi Zeit sich in Judäa und in den umliegenden Landschaften in verschiedenen Angelegenheiten und Beschäftigungen aufhielten. Diese kamen zu den Vorträgen Jesu und viele davon wurden von ihrem Heidentum bekehrt. Zurückgekommen nach Rom, erzählten sie, was sie erlebt und erfahren hatten, und so hat der christliche Glaube in Rom angefangen, sich auszubreiten. Einzelne Menschen und ganze Familien wurden Christen.

Endlich kam die Nachricht von der Kreuzigung und Auferstehung Christi nach Rom und das brachte ein großes Gerede in Rom. Viele erzählten öffentlich, daß sie bei diesen Vorträgen persönlich zugegen waren und mit Jesus gesprochen hätten, dadurch aber erkannten sich die Gläubigen und schlossen sich aneinander und werden eine neue Glaubenssekte.

Wiederholt kamen Nachrichten aus Jerusalem nach Rom, was die Apostel und die Jünger taten, und wie sich in Jerusalem eine christliche Gemeinde bildete, so schlossen sich auch in Rom die Freunde und Bekenner des Christentums enger zusammen. Doch hatten sie keinen Leiter aufgestellt, weil niemand genügend in der neuen Lehre ausgebildet war. Man kam zusammen, hielt Liebesmahle, betete und sang, aber zur Konstituierung einer festen Gemeinde kam es lange nicht.

Als Paulus im Jahre 54 nach Rom kam, gab es wohl schon viele Christen aber noch keinen Gemeinde-Bischof von Rom. Darum spricht er in seinen Briefen wohl von Namen mehrerer römischer Christen, aber nie von einem Bischof, weil es noch keinen gab. Und Paulus, als Gefangener und in Ketten gefesselt, konnte nicht als Bischof, auf Deutsch: „Gemeinde-Aufseher aufgestellt werden"[62].

Daraus ist ersichtlich, daß zu Pauli Zeit in Rom (54 - 58) weder ein öffentlicher Religionslehrer, noch ein Bischof den Christusbekennern vorstand.

[62] ChtS. Nr. 64, Seite 200;

Wäre Petrus schon seit dem Jahre 35 in Rom gewesen, so wäre er als Apostel zugleich als Gemeinde-Bischof vorgestanden und der hätte sich verbäten gegenüber dem Paulus, in seiner und von ihn gegründeten Gemeinde ohne seine Erlaubnis zu lehren, auch ein anderer Bischof oder Gemeindeaufseher hätte dasselbe getan; und vom Paulus wäre es, ganz abgesehen von dessen göttlicher Sendung[63] charakterlos und obigen Briefen widersprechend, wenn er nun als Usurpator gegen Petrus oder einen anderen schon daseienden Gemeindebischof lehrend aufgetreten wäre.

Diese zwei Briefe sind zu überzeugend, daß man zu Gunsten der römischen Geschichtsmacherei den Paulus als einen charakterlosen Menschen bezeichnen wollte.

Berichte des Evangelisten Lukas

Lukas der Arzt[64], geboren in einem nicht mehr bestehenden Dorfe in der Umgebung von Jerusalem, war seit dem Jahre 42 ein Jünger der Apostel. Er reiste mit dem gleichen Schiffe, das den Paulus als Gefangenen nach Rom führte und war dessen Mitarbeiter[65] in Rom.

Lukas verließ im Januar 63 Rom und fuhr zurück nach Jerusalem, wo er die Notizen zu seinem Evangelium und seiner Apostelgeschichte, die er im Jahre 63 vollendete[66]. Davon berichtet er seinem Freund Theophilus, der in seiner Vaterstadt Athen das Evangelium lehrte[67], wie folgt:

Lukas 1, 1. - 4:

1. Nachdem es schon viele unternommen, eine Erzählung der unter uns vorgefallenen Begebenheiten zu ordnen und aufzusetzen.

2. Wie uns jene überliefert haben, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes gewesen (nämlich Apostel).

3. So habe ich für erachtet, dir bester Theophilus! es nach der Ordnung zu beschreiben, nachdem ich allem genau von seinem Ursprunge an nachgeforscht habe,

4. damit du von der Wahrheit der Worte, die du gehört hast (aus dem Munde Paulis) überzeugt werdest.

[63] Apostelgeschichte 23, 11; [64] Kolosser 4, 14; [65] Philemon 24; [66] Nach Vaters berichte wurde Lukas im Jahre 63 in Kapernaum gesteinigt; darum reicht seine Apostelgeschichte nur bis zum Jahr 63; [67] Nach Vaters Berichte;

Nachdem Lukas der Augenzeuge der Ankunft des Paulus in Rom, sowie sein Mitarbeiter am Werke Gottes durch nahe 2 Jahre war, so hätte er doch unter allen Umständen in seiner Apostelgeschichte das der (römischen!) Kirche so ungemein wichtige Ereignis der Ankunft Petrus in Rom aufzählen müssen! Allein Lukas schweigt vollkommen über Petrus und das ist ein vollgültiger Beweis, daß Petrus nie in Rom noch Papst daselbst war.

Es wurde bereits im Jahre 44 n. Chr. auf der Apostelsynode zu Jerusalem, zwischen Jakobus, Petrus und Johannes, die als Säulen der Gemeinde angesehen wurden, einerseits, und Paulus und Barnabas anderseits mit Handschlag ausgemacht, daß die ersten drei unter den Beschnittenen, das heißt unter den Juden, die zwei letzten aber unter den Heiden das Evangelium predigen sollen[68].

Durch die im Jahre 44 vorgenommene Missionsvereinbarung hätte Petrus gar nichts mehr unter den Heiden Roms zu suchen und zu tun gehabt.

Am deutlichsten spricht aber die Tatsache, daß Petrus, nachdem er nach römischen Geschichtsmachern schon 9 Jahre Bischof in Rom gewesen war, sich nicht in Rom, sondern in Jerusalem befand und hier eine Vereinbarung einging, welche er als Bischof unter den Heiden Roms nicht hätte eingehen brauchen, noch eingehen können, denn Paulus und Barnabas kamen nicht in das Gebiet der Stadt Rom predigen, und Petrus als Apostel oder Bischof Roms hätte sich, wenn er von nun an keine Heiden bekehren durfte, jeder Tätigkeit selber beraubt und vernichtet. Das aber kann man nicht annehmen, weil dies eine Schwachköpfigkeit Petri voraussetzte, die ihresgleichen in der Apostelgeschichte nicht hat und das schlechteste Zeugnis von Petrus Lehramtsbefähigung nachwiese; anderseits würde ein solcher Vertrag, wenn Petrus Bischof von Rom gewesen wäre, ein offener Betrug von Seite Pauli und Barnabas und Beraubung des Petrus um seine Amtstätigkeit in Rom gewesen sein.

Man könnte mir darauf erwidern: Petrus hatte damit auf die Heidenbekehrung verzichtet und bloß die Juden Roms bekehren wollen. Mit diesem Einspruch fiele man erst gründlich durch, daher höre man zu, welche Antwort ich darauf schon im Voraus gebe:

Drei Tage nach der Ankunft in Rom[69] ließ Paulus die Vorsteher der Juden bei sich zusammenkommen, und erzählte ihnen, warum er nach Rom gebracht wurde. Darauf antworteten sie ihm: Wir haben weder eine Schrift empfangen aus Judäa deinethalben, noch ist ein Bruder gekommen, der von dir etwas Arges verkündiget

[68] Galater 6, 9; [69] Apostelgeschichte 28, 17. - 29;

oder gesagt habe. Uns ist von dieser Sekte (der Christen) kund, daß ihr von allen Seiten widersprochen wird. Sie zweifelten an Pauls Aussagen, und als sie Paul durch die Propheten aufmerksam machte, verließen sie ihn voll Ärgers und stritten untereinander über seine Worte.

Nun frage ich: hat Petrus seit 35 bis 54 also durch volle 19 Jahre in Rom geschlafen statt gelehrt, daß die Juden in Rom die Christen und ihre Lehre nicht einmal kannten und sie selbe als eine Sekte bezeichneten, von der sie erfahren haben, daß ihr überall widersprochen wird? Kann es einen größeren Beweis über die Unhaltbarkeit der Behauptung, daß Petrus seit 35 bis 60 in Rom und als Bischof war, geben?! Heiden durfte er seit 51 nicht mehr bekehren, ohne ein treubrüchiger charakterloser Mensch zu heißen und die Juden wußten nichts von ihm und seiner Christuslehre! Wo ist da noch ein Beweis für Petri Anwesenheit, Tätigkeit und Bischofsamt in Rom?!

Diese Tatsache ist so entscheidend über die Petri-Stuhl-Frage in Rom, daß jeder Widerspruch vor diesem Zentrallicht der Wahrheit verstummt.

Vaters Kundgabe

Nun hören wir die Aufklärung, welche uns der Vater Jesus Selber in dieser oft und viel bestrittenen dunklen Frage gab; denn diese Aufklärung ist echt und bleibt aufrecht, ob auch alle finsteren Gewalten dagegen anstürmen würden, da ja Jesus Selber das Zeugnis über Sich gab: Himmel und Erde werden vergehen, Meine Worte aber werden nicht vergehen[70]. Jesu Aufklärungen aber lauten:

Vom Jahre 26 bis 50 hielt sich Petrus teils in Jerusalem, teils in den Provinzen von Judäa und Galiläa auf, wo er die Juden lehrte und bekehrte. Zuweilen ging er aber auch über die Grenzen seiner kleinen Heimat hinaus und wirkte in verschiedenen Städten und Gemeinden Asiens, die Juden zum Christentum bekehrend und Bekehrte stärkend und zum Ausharren aneifernd, wovon der so genannte erste Brief Petri Näheres berichtet und vorliegende, vom Vater mir erteilte Nachricht bekräftiget.

Jesus erzählt:

[70] Matthäus 24, 35; Markus 13, 31; Lukas 21, 33;

Der Stuhl Petri in Rom

Die jetzige Stadt Bagdad in der asiatischen Türkei war zu Meiner Zeit eine königliche Residenzstadt. Einige Jahre nach Meinem Tode (nämlich im Jahre 43) kam dahin der Apostel Matthäus mit seinem Begleiter bei seiner Reise nach Indien und ist vom damaligen Könige sehr gut aufgenommen worden und hielt sich ein ganzes Jahr bei ihm auf.

Als dieser aber weiter nach Indien reisen wollte mit seinem Begleiter, so gab ihm der König ein sicheres Geleite bis an die Grenzen seines Reiches, und so war dieser Apostel einer der ersten Zeugen von Mir bei diesem Könige und wollte in der Stadt, die damals noch Babylon hieß, obschon das alte Babylon ziemlich weit weg von dieser Stadt einen großen Schutthaufen bildete, Bekehrungen machen unter den Heiden, die zumeist Balamsdiener waren; der König aber widerriet ihm solches und sagte: Es ist genug, daß ich und mein Hofstaat wissen und einsehen, was wir zu glauben haben und wie wir mit diesem Glauben daran sind; für das Weitere werde schon ich und mein Sohn sorgen; denn ich möchte euch nicht der grenzenlosen Wut meiner Priester preisgeben. Wenn diese aber nach und nach werden ausgestorben sein, und ich dafür sorgen werde, daß nach ihnen keine Stellvertreter mehr kommen, da wird sich mit dem Volke leichter verhandeln lassen. Mit dieser Äußerung des Königs waren die beiden Apostel zufrieden und kümmerten sich nicht mehr darum, Meine Lehre unter den Völkern des Königs auszubreiten.

In sieben Jahren später (anfangs Juni 50) aber kam ohnehin Petrus mit seinem Sohne Markus zu diesem Könige, ward ebenfalls überaus gut aufgenommen und machte auch dem Könige Vorstellungen, wenigstens die Stadt mit Meiner Lehre nach und nach bekannt zu machen; der König, der den Petrus wie auch den Markus sehr lieb hatte, widerriet solches dem Petro, indem er wohl wusste, von welchem Geiste seine Baalspriester beseelt waren, und sagte eigens zu Petro: Siehe, wir leben hier in einem Lande, das besonders weiter gegen Osten hin bis an den großen Strom Ganges von allerlei wilden und reißenden Bestien strotzt und nicht minder von allerlei giftigem Unkraute; wo aber Gott der Herr solche Tiere und Giftpflanzen in großer Menge werden lässt, da ist sicher sowohl der Erdboden und besonders die Luft überfüllt von bösen Geistern und Teufeln, und diese rennen herum wie hungrige und brüllende Löwen, Tiger, Panter und Hyänen, und suchen, so sie wen aus der Klasse der Menschen fänden, ihn zu verschlingen.

„Die vorbenannten Bestien sind grimmig und sehr böse, und man kann nur mit großer Gefahr auf sie Jagd machen; aber noch tausend Male böser sind meine Baalspriester. Von denen hat ein jeder wenigstens 1000 Teufel in sich, und kann ihnen

nicht leichtlich jemand Anderer wirksam opponieren, als nur ich mit meiner äußersten Strenge und meinen Soldaten, die aber zum größten Teile Juden, Griechen und Römer sind, indem ich als König selbst nur ein Vasall Roms bin, was euch Beiden bekannt sein wird, da das römische Reich bis an den Ganges reicht, nach welchem erst das große indische Reich anfängt, dessen Grenzen von uns aber noch niemand kennt".

Dieser Rat des Königs gefiel zwar Petro wohl, aber er fühlte doch heimlich einen Drang, mit einigen und anderen Bürgern dieser Stadt von Meiner Lehre und Meinem Reiche Unterredungen zu halten, wovon natürlich auch bald die Priester Kunde erhielten, und dem Petrus auch durch ihre Boten den Antrag machten, auch sie mit solch` einer beseligenden Rede bekannt zu machen.

Petrus ließ sich zwar längere Zeit dazu nicht verleiten, besonders da ihn sein Sohn und Gehilfe Markus ernstlich davor warnte und auch immer sagte: Laß du hier dem Könige für unsere Sache die Waltung, und wir werden nicht wider den Willen des Herrn walten, so wir hier den Rat des Königs befolgen, und so blieb es längere Zeit unverändert.

Bald nach der Ankunft in Babylon („Bagdad") schrieb Petrus am 26. Juli 50[71], den ersten Brief von dort[72]; (denn Petrus hat schon mehrere Briefe früher geschrieben, die aber verloren gingen,) an die Judenchristen, die zerstreut in Pontus, Galatien, Kappadokien Asien und Bithnien[73] wohnten, und die er früher auf seinen Reisen seit dem Jahre 28[74] besucht, bekehrt und wiederholt besucht hatte.

Der in diesem Briefe erwähnte Silvanus[75] ist ein bekehrter Jude aus Kappadokien, der den Brief schrieb und an die besagten Gemeinden trug, der vielfach abgeschrieben, weil er in jeder Gemeinde unter den gläubigen Juden verbreitet wurde. In diesem Briefe wird Petri Sohn Markus erwähnt, daß er beim Vater in Babylon weilt, und die benannten Gemeinden grüßt.

Aus diesem Briefe ersehen wir die Gegenden der Tätigkeit Petri seit 28 bis 50, also durch 22 Jahre. Die in diesem Briefe erwähnten von Osten nach Westen in der Reihenfolge angeführten Provinzen liegen alle in Kleinasien vom Schwarzen Meer gegen Cilicien-Zypern zu.

Wäre Petrus seit dem Jahre 35 in Rom als Bischof gewesen, wie käme er dazu, sein Schreiben vom römischen Babylon[76] aus an die Gemeinden in genannten klein-

[71] Darum nach Vaters Angabe; [72] 2. Petri 5, 13; [73] 1. Petri 1, 1; [74] Nach Vaters Angabe; [75] Petri 5, 12; [76] In Rom ging es im Mittelalter unter der Herrschaft der Päpste sehr babylonisch zu und auf dieses Babylon sind gerichtet in der Offenbarung Johannes die Kapitel 17 und 18;

asiatischen Provinzen zu richten, wenn sie nicht er gegründet und fortwährend besucht und gestärkt hätte? Denn nach einer Abwesenheit von 15 Jahren, die von 35 bis 50, hätten die Gemeinden schon längst auf ihn vergessen, wenn sie überhaupt **er** gestiftet hätte. Daß Paulus an die Römer schrieb, war doch seiner Absicht nach, nachdem er schon weit und breit die Gemeinden gestiftet hatte, und kein Wirkungskreis mehr vorhanden war, nach Rom und von da nach Spanien zu reisen[77]. Ein Anhaltspunkt für die Anwesenheit Petri in Rom ist mit diesem Brief nicht nur nicht gegeben, sondern sogar ganz verneint, denn nicht in dem entfernten Kleinasien, sondern in Rom und Italien wären die Missionsorte gewesen, wenn Petrus in Rom residiert hätte.

Petrus hatte in Syrien, wo die Hauptstadt (Neu-) Babylon lag, schon frühzeitig seine Glaubensstationen, und besuchte sie, wie die Apostelgeschichte erzählt, wo ihr Petrus in Lydia, Galiläa, Samaria, Joppe, Cäsaräa, Antiochia, zu Tyros und Sidon u.s.w. antreffet, also in Judäa, Galiäa, Phönizien, Syrien, Samaria, am schwarzen Meere, damals Pontus genannt, Galatien, Kappadokien, Bithnien, und unter den allgemeinen Namen „Asien“ des Petrus Briefes, wovon viele Gegenden und Orte bei und um den genannten Ländern zu verstehen sind, weil die Apostel alle Gemeinden besuchten, wo Juden wohnten, um sie zum Christentum zu bekehren, wird es euch doch einleuchten, daß Petrus eine sehr große Diözese, wenn man dies nach dem heutigen Namen bezeichnen würde, zu besorgen hatte und daß dies nicht in Italien, sondern in Asien war. Daher schaut aus dieser Aufklärung die dritte große Unwahrheit der römischen Kirche, wonach trotzdem Petrus in Rom und durch nichts und nirgends erwiesenen, sondern ertrotzend behaupteten, weil aus der Luft gegriffenen, 25 Jahre Bischof in Rom[78] war.

Nach ein paar Jahren ging Petrus dennoch einmal hinaus außer der Stadt, gleichsam lustwandelnd, fand alldort mehrere Bettler und Kranke; die Armen beteilte, die Kranken heilte er durch die ihm innewohnende Kraft Meines Geistes. Zu diesem Wunderwerke kamen auch mehrere Baalspriester, erkannten Petrum und baten ihn sehr inbrünstig, sich mit ihnen ein wenig fürbaß und landeinwärts zu begeben, und er gab ihren vielen Bitten und treuen Versicherungen dadurch und darum Gehör, weil sie ihm angaben, daß in einem sehr nahe gelegenen Orte sich eine Menge Kranke befinden, die kein Arzt zu heilen im Stande ist, und so er auch diese heilen wird, so werden auch sie und alle anderen Priester seine Lehre annehmen und ihre Tempel mit eigener Hand zerstören.

Auf diese Rede ging Petrus mit diesen Priestern und gelangte mit ihnen nach einer Stunde Weges richtig an einen Ort, in dem es eine Menge Fieberkranke und Besessene gab, die er heilte und auch sogar einen Toten zum Leben erweckte.

[77] Römer 15, 23. - 24; [78] Aus der Führung Dr. Martin Luthers und Tmanuel Schwedenborgs im Jenseits durch Vater Jesus bis zu ihrer Vollendung als Große und Fürsten im Neuen Jerusalem;

Die Geheilten aber fingen an Petrum zu loben und sagten: „Dieser muß von dem wahrhaften Gott gesandt sein, ansonst es ihm nicht möglich wäre, solches an uns bloß durch sein Wort zu bewirken, was alle unsere so vielen Götter noch niemals zu bewirken im Stande waren!

Das machte aber die den Petrus begleitenden Priester über alle Maßen grimmig; sie zwangen ihn freundlich, aber nur dem Äußeren nach, mit ihnen noch einen kleinen Ort zu besuchen, zu dem hin man durch einen Myrthen- und Rosenwald gelangen konnte; in diesem Walde ergriffen sie Petrum, zogen ihm seine Kleider aus, erschlugen ihn, hängten ihn dann bei den Füßen auf einen dürren Myrthenbaum, an dem sie zu unterst einen Querbaum befestigten und seine Hände an selben mit Stricken banden, ließen ihn daselbst also hängen und zogen sich dann auf einem anderen Wege in die Stadt zurück.

Da aber diese Tage der Petrus dem Könige zu lange ausblieb, so ließ er ihn allenthalben suchen, sowohl in, als außer der Stadt; und es gelang ihm erst am zweiten Tage, den Petrus in dem Myrthenwalde, natürlich vollkommen tot und sehr übel zugerichtet, zu finden.

Dabei wurde er aber auch von den Geheilten benachrichtigt, daß die Priester der Stadt ihn in aller Freundlichkeit zu ihnen gebracht und er sie wunderbar gesund gemacht und auch einen Toten wieder zum Leben erweckt hatte; wozu aber noch kam, daß er dann mit den Priestern weiter fürbaß und landeinwärts gezogen.

Der König war darüber sehr traurig, ließ Petrum in der königlichen Gruft beerdigen und auch den Myrthenbaum in seine Gruft bringen; aber den über zweitausend Priestern in dieser Stadt ging es darauf schlecht. Der König verschonte nicht eines Einzigen, ließ sie durch seine Soldaten alle töten und dann in mehr denn vierhundert Wagen weit hinaus in eine Wüste führen, wo sie aus den Wagen hinausgeworfen wurden und daselbst den wilden Bestien zum Fraße dienten.

Der Jünger Markus aber begann dann mit Hilfe des Königs und zweier königlicher Sachwalter die Menschen nahe der ganzen Stadt zu Meiner Lehre zu bekehren, und es dauerte nicht ein Jahr, da war die ganze Stadt segensvollst zu Meiner Lehre bekehrt und durch sie bald darauf auch nahe das ganze Land.

Und Ich gebe euch hiermit, euch Meinen jüngsten Jüngern, bei dieser Gelegenheit die Wissenschaft von Dem, Wo und Wie der erste Apostel für diese Welt geendet hat; also nicht in Rom, noch weniger in Jerusalem, sondern in der neuen Stadt Babylon, die späterhin den sarazenischen Namen Bagdad erhielt. (ChtS. Nr. 10, II. Auflage des Evangelium Johannes, 254.)

Nach der Mitteilung des lieben Vaters war diese obige Nachricht in der Apostelgeschichte enthalten, welche aber schon im 3. Jahrhundert von der römischen Priesterschaft ausgeschieden wurde; und so kam sie unter den Schriften, die im 4. Jahrhunderte (325) zum Konzilium nach Nicäa gebracht wurden, nicht vor; daher enthält sie auch die griechische Bibel nicht.

Die Ermordung geschah nach Mitteilung des Vaters Jesus im Jahre 59 am 9. Oktober in Petri 76. Lebensjahre. Damit ging die Prophezeiung Jesu, Johannes 21, 18. 19. in Erfüllung.

Das Auffallende an dieser Geschichte ist es eben, daß die römische Priesterschaft die Art des Todes kennt, was sie nur aus der Apostelgeschichte wissen konnte, und doch wird sie in der Apostelgeschichte nicht berichtet, woraus die Geschichtsmache mit dem Petri Stuhl in Rom ersichtlich ist. Denn in Rom hat man schon frühzeitig daran gearbeitet, das apostolische Primat für Rom zu akquirieren, um sich damit zu brüsten.

Die Frage: „Hat Petrus die römische Kirche gestiftet?“ ist vom Herrn in der „Geistigen Sonne“[79] weitläufig erörtert und auch dort als erfunden nachgewiesen worden.

Der zweite Brief Petri wurde im August 58 auch aus Babylon („Bagdad”) geschrieben, in welchem er schreibt, daß ihm Jesus offenbarte, daß er bald sterben[80] wird.

Über Paulus gab mir der Vater folgende Notiz: Paulus kam nach Rom im Frühjahre 61 und blieb 4[81] Jahre gefangen daselbst und wurde in der Christenverfolgung unter Nero im Jahre 65, als er 66 Jahre alt war, ermordet.

Daraus ersehen wir, daß das ganze römische Papsttum eine jahrhunderte lange, für die Herrschaft der römischen Priesterschaft großgezogene geschichtliche Täuschung war, weil sie viel Geld und eine außergewöhnliche Ehre eintrug, und die päpstliche Macht der Weltherrschaft hervorbrachte und auf unbegründete Menschensatzungen begründete; denn wer nicht glaubte, wurde verflucht, exkommuniziert, verfolgt, gefoltert und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Daher machte in vergangenen Jahrhunderten das Glauben an die Wahrheit der päpstlichen Dogmen, wenn man

[79] Neue theosophische Schrift (NtS) Nr. 3, I. Auflage, Kapitel 140 - 142, Seite 240 - 258, zu beziehen durch C. Bägel, Altona, Holstenstraße 191; [80] 2. Petri 1, 14; [81] Weil das neue Testament (Apostelgeschichte 28, 30.) blos von 2 Jahren spricht, daß Paulus in seiner eignen Wohnung blieb, so ist damit erwiesen, daß die Apostelgeschichte nur bis zum Jahre 63 reicht, was mir auch der Vater bestätigt.

auch wußte, daß sie Lügen sind, wenigstens für diese Welt selig. Es war ein Gebot der Klugheit, so lange man unter der Zuchtrute der Priesterschaft stand, über die gewonnenen anders lautenden Überzeugungen mäuschenstill zu schweigen, um ruhig das Leben zu genießen.

Nachbemerkungen
zu
wahrem Nachfolgeamte eines Apostels

Papst als Nachfolger Petri

Als Petrus einst in den Tempel ging, bat ihn ein Lahmgeborner um ein Allmosen; dieser sagte ihm nun: „Gold und Silber habe ich nicht; allein was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle“! (Apostelgeschichte 3, 6)

Könnte das wohl ein Papst einem Armen sagen? Und er nennt sich einen Nachfolger Petri! O du lächerliche Nachfolgerschaft Petri! Solch ein Nachfolger Petri könnte nur sagen: „Ich habe zwar des Goldes und Silbers im höchsten Überflusse, aber das gebe ich dir nicht, sondern meinen apostolischen Segen, der nichts kostet, den gebe ich dir und dann fahre hin in Frieden! So du unterwegs auch von Hunger stirbst, so wird deine Seele dennoch nach einem dreitägigen Fegefeuer sogleich ins Paradies kommen, wo es dir dann gut genug gehen wird. Und so ein Papst also sagen würde, so redete er die Wahrheit; aber letzteres würde nicht geschehen wegen seines Segens, denn wäre dieser viel wert, so würde er ihn nicht umsonst hergeben, denn die Priester teilen nicht aus, sondern sie sammeln nur[82)].

Bischof von Rom

Das (ursprüngliche) heilige kanonische Gesetz der römischen Kirche verbietet dem „Bischofe von Rom“ ausdrücklich sich „Fürst der Bischöfe“, „oberster Pries-

[82)] MS. 42 B, II. 268. zu beziehen durch C. Bägel, Altona, Holstenstraße 191;

ter“ oder dergleichen zu nennen. Es verbietet überhaupt, daß irgend ein Patriarch sich jemals des Wortes „allgemein“ (ökumenisch) bediene, „da allen Patriarchen die gleiche Ehre gebühre“. (Distinct. 99, C. primae, C. nullus, C. ecce)

Die späteren nach der Oberherrschaft trachtenden Bischöfe von Rom haben dieses Gesetz unbeachtet, der Welt vorgemacht, daß sie von Christus die höchste Gewalt im Himmel und auf Erden überkommen haben, wonach sie durch die Wahrheit verdrehende Angaben alles unter ihre unersättliche Herrschaft brachten.

Papst als Träger des Titels des Obersten der Heidenpriester in Rom

Als Rom noch unter der heidnischen Priesterschaft stand, trug der Oberpriester dieser Heidenreligion den Titel „Pontifex Maximus“ (ChtS. 9, Kap. 74) und diesen Titel eines Pontifex Maximus trägt der Papst, und sein Amt heißt „Pontifikat“! Das Sprichwort „Nomen est omen“ ist da nicht zu bestreiten als unecht.

Papsttum

Wenn das Papsttum die Nachfolge des Apostelamtes der Urchristengemeinschaft gewesen wäre, also ein Inbegriff der Urwahrheit aus Christus, des göttlichen Repräsentanten der Liebe, Demut, Duldung, Gerechtigkeit, Weisheit aus Liebe, dann des göttlichen Friedens und der göttlichen Barmherzigkeit, dann wäre die ganze Welt zu einem Gottesreich auf Erden geworden und keine Weltmacht hätte es hindern können, dies zu bewerkstelligen, denn wenn die Geistlichen fest auf die Erfüllung der Zehn Gebote Gottes bestanden wären, dann wäre aus allen Reichen der Welt ein Gottesreich entstanden.

Das Papsttum hatte es im Mittelalter zwar zu einer großen Macht sowohl politisch wie kirchlich gebracht, aber das hat es nicht auf der göttlichen Wahrheit fußend, sondern durch die Verdrehung der Wahrheit seiner Kirchensatzungen, durch welche die einfältige und finstere Welt breit geschlagen wurde, getan; und was sich still ergab, und die christliche Fahne der Wahrheit höher hielt als päpstliche Menschensatzungen (oder Dogmen) wurde mit Gewalt der Folterungen und Verbrennungen am Scheiterhaufen niedergezwungen.

Die Greuel der römisch-priesterlichen Willkürherrschaft gediehen endlich auf die höchste Spitze. Nun griff die göttliche Macht ein und erweckte einen Apostel in Dr. Martin Luther. Dieser Apostel hatte die Aufgabe, die göttliche Fahne mit der Aufschrift: „Wo der Geist Gottes ist, dort ist die Freiheit“ (2. Korinter 3, 17) wieder aufzupflanzen und die Wahrheit aus Gott überall hin zu verbreiten. Und nun fing an das Licht der Wahrheit allerseits aufzugehen und wie dieses zunahm und größer wurde, so nahm die weltliche und kirchliche Macht des Papstes ab bis in die Zeit unserer Gegenwart.

Aber Kirchen und Sekten, welche um Vorrecht streiten und noch nicht auf dem reinen Boden der geistigen Wahrheit stehen, sind noch nicht reif. Zwar ist die protestantische Kirche auf dem Bibelworte fußend, aber ihre Gottesdiener sind nicht wiedergeboren wie die Apostel und Vorsteher der urchristlichen Gemeinden waren, daher verstehen sie den geistigen Sinn der Bibelworte nicht und daher die mannigfaltigste Auslegung der heiligen Schrift und daher auch fehlt die Erfüllung der Gebote Gottes nach ihrem geistigen Sinne, wie es in der Urchristengemeinde war.

Und wenn wir die Staatsgesetze in protestantischen Ländern betrachten, so sind sie nichts besser als in römisch-katholischen und die Übertretungen der Gottesgesetze ebenso da, wie dort. Warum aber das? Weil die Priester ein Drittel Gottes, zwei Drittel Staatsdiener sind, und es ihnen mehr um ihre Lebensexistenz als um Gott zu tun ist. Zu Sünden der Oberen zu schweigen ist ihre Staatsklugheit; für die Lebensexistenz zu sorgen, daß ihnen weder zu essen noch zu trinken noch an Sättigung der Gelüste, Begierden und gemütliche Ruhe fehlt, ist aber ihre Verstandesweisheit, die man sonst als Welttum bezeichnet.

Ein Vaterwort über geistige Leiter

1898, 4. Februar, Graz. Durch F. Schumi: Meine lieben Kinder! Ich euer Vater Jesus sage euch, ihr sollet Mir keinen Menschen auf Erden als euren geistigen Leiter ernennen, der hohe Titel trägt, denn das Titel-Tragen beweist, wessen Geist in einem solchen Leiter für das geistige Leben vorherrscht.

Nur solche Leiter, die demütig und selbstlos Mich als den obersten und alleinigen Leiter der Menschenherzen anerkennen, können euch zum Segen gereichen. Wer aber mit großem Nimbus und Glanz sich umgibt, der ist kein geistiger Leiter nach Meinen Worten: Der Höchste soll euer aller Diener sein[83]. Und so ist auch

[83] Matthäus 23, 11; Markus 10, 43; Lukas 22, 26. - 27;

der Papst nicht nach Meinem Herzen und Meinen Worten, sondern nach Wünschen derjenigen, die ihn erwählt und aufgestellt haben. Aber das Ende der abnormen Zustände naht und Ich werde in der Zeit wieder eine urchristliche Ordnung herstellen. Dieses sagt euch allen, die es angeht, euer Vater Jesus Jehova Zebaoth, der Herr der Welt. Amen.

Franz Schumi

Christus und die Kirche

Die Gottfabrikation in der Messe; und die kirchliche Kommunion

Eine unchristliche Menschensatzung

Christlich-theosophische Schrift № 58

Offenbarungen durch Franz Schumi

Band I; Heft 2

Preis 60 Pfg.

====
1905
====

Verlag von Franz Schumi in Zürich;
Kommissionsverlag: Cécil Bägel, Altona (Elbe) Holstenstraße 191
Druck von Otto Buchholz in Hamburg

Ein Vaterwort

Graz, am 17. Februar 1904, durch F. Schumi. Meine lieben Kinder! Die Zeit der Wiederkunft Christi ist tatsächlich angebrochen und zwar durch die Medien des christlich-theosophischen Glaubens, welcher berufen ist, der Glaube und die Religion des tausendjährigen Reiches des Geistes Christi auf Erden zu sein.

Diese Tatsache beweist euch, daß ihr alle ohne irgendwelche Ausnahme der Kirche und Sekte, eure bisherige mit falschen Satzungen, falschen Ausdeutungen der Bibel und gegen Meine reine Lehre verstoßenden Zeremonien der Kirche in Rom, verlasset, und alle zur christlich theosophischen Religionslehre übertretet, denn nur diese ist Meine Zentral- und Hauptlehre, weil Ich sie Selber diktiere und durch Meine jetzigen Propheten, Vatermedien genannt, niederschreiben lasse.

Es steht keine Kirche und Sekte in Meiner wahren, das heißt reinen Lehre, das habe Ich gezeigt durch das Lutherbuch; Ich zeige es hier gegen die römische Kirche; in der Zeitschrift „Die Liebe“ gegen die swedenborgische Neue Kirche, und werde auch noch über andere Glaubenssekten dies tun, weil alle Mein heiliges Wort vernehmen sollen, was der Wille Meiner Liebe für Meine Kinder ist. Leset und verbreitet die Kunde von Meiner Wiederkunft, daß sie in Wolken, welche Meine in Büchern gedruckten Diktatlehren sind, bestehen.

Nehmet diese wenigen Worte in Liebe zu eurem Vater Jesus auf, damit sie euch zum Segen und geistigen Fortschritt gereichen. Amen.

I.

Der Opfer-Altar

Beweise aus den Propheten, daß Gott keine zeremoniellen Opfer will.

Die Sühne-Opfer des Alten Testamentes.

Moses (V, 10, 17. 18) schrieb: Jehova nimmt kein Geschenk (oder zeremonielles Opfer) an! 18. Er übt aber Recht gegen Waisen und Witwen und liebt

den Fremdling (Armen) und gibt ihm Brot und Kleidung. Dasselbe sagten über tausend Jahre vor Christus der König David in Psalmen:

Psalm 40, 7: Schlacht- und Speiseopfer (d. h. „Hostie“) liebst du Jehova nicht, die (geistigen) Ohren hast du mir aufgetan, (daß ich höre): Brandopfer und Sündopfer verlangst Du nicht.

Psalm 51, 18, 19: Du willst kein (zeremonielles) Opfer so gäbe Ich es; Brandopfer (oder Hostie) gefallen Dir nicht. 19. Ein Gott gefälliges Opfer ist ein zerknirschter Geist; ein zerknirschtes und zermalmtes Herz, Gott! verachtest Du nicht.

Jeremias 7, 22: Jehova spricht: Ich habe zu euren Vätern, da ich sie aus Ägypten führte, nicht geredet und ihnen keine Gebote gegeben in Betreff der Brand-, Schlacht- und anderen Opfern. (sondern sie haben diese selbst nach heidnischen Beispiele eingeführt;) vergleiche die Verse im 7. Kapitel.

Hosea 6, 6: Jehova sagt: Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer und an der Erkenntnis und Verehrung Gottes und nicht am Brandopfer.

Nun lese man nach, wie der Prophet Jesaja über die Gottmacher spricht:

Jesaja 44, 9. - 19:

9. „Die Götzenmacher sind allzumal eitel, und ihr Köstlichstes ist kein nütze“. Sie sind Zeugen der Arbeit ihrer eigenen Hände, und sie sehen nichts und merken auch nichts; darum müssen sie zu Schanden werden.

10. Wer sind sie, die einen Gott machen ....?

11. Siehe .... es sind Meister aus Menschen ....

14. Er geht frisch daran unter den Bäumen im Walde, daß er Zedern abhaue ....

15. die den Leuten Brennholz gibt, davon man nimmt, daß man sich dabei erwärme, und die man anzündet, und Brot dabei backet. Da macht er einen Gott davon und betet's an; er macht einen Götzen daraus, und knieet davor[1)] nieder.

16. Die Hälfte verbrennt er im Feuer und über der anderen Hälfte isset er Fleisch, er bratet einen Braten und sättigt sich, wärmet sich auch und spricht: Hoja, ich bin warm geworden, ich sehe meine Lust am Feuer.

[1)] Vergleiche Vers 9;

17. Aber das Übrige macht er zum Gott, daß er sein Götze sei, davor er knieet und niederfällt und spricht: Errette mich, denn du bist mein Gott.

19. Und diese Gottmacher gehen nicht in ihr Herz; es ist keine Vernunft noch Witz da, daß sie doch nachdenken möchten: ich habe die Hälfte des Holzes mit Feuer verbrannt, und habe auf den Kohlen Brot gebacken und Fleisch gebraten und ich! Sollte das Übrige zum Gräuel machen und sollte knieen vor einem Holzklotz?!

Und nun lese man dies in neutestamentischer Ausgestaltung und Umformung: Der Götzenmacher ist eitel und sein Geehrtes, sein „Venerabile“ ist kein nütze. Er gehet auf das Feld, wo das Korn wächst: Davon man nimmt, daß man sich nähre und davon man Brot backt. Auch er sättigt sich davon und spricht: Ich bin von dem Kornmehlbrot satt geworden.

Aber aus dem Übrigen des Mehles macht man mit Wasser eine dickliche Mehlflüssigkeit, backt sie in der Oblatenzange zu Oblatteig und der Priester macht davon seinen Gott, davor er seine Kniebeugungen macht, ihn anbetet und zuletzt aufisst und meint: Das ist der lebendige Leib und das lebendige Blut unseres Herrn Jesus Christus! O du grenzenlose Finsternis des Geistes, die da herrscht in dieser römischen Kirche!

Zu Jesaja 44, 9 - 19: Von der römisch-katholischen Seite würde man hier eine Verhöhnung des den Katholiken heiligen Altarsakraments erblicken, doch dieses ist hier nicht gemeint, sondern nur der Wahrheit das Zeugnis gegeben, daß ihr hier mit einem grobheidnisch-antichristlichen Zeremoniell zu tun habet, das Gott und Apostel zu Lügnern stempelt und das Neue Testament oder das Wort Christi zu einer ketzerischen Lügenlehre erklärt, wie ihr aus dem Hebräerbrief klarst ersehen könnet.

Meine Lehre im Neuen Testament

Johannes 4, 24: Ich sagte: Gott ist ein Geist, und wer Ihn anbeten will, der bete Ihn im Geiste (der Liebe seines Herzens) und in der Wahrheit (durch Bestätigung in den Werken der Nächstenliebe) an! So lehrte Ich als Christus Gott anbeten; nicht aber im Mehlteige einer Oblate!

Als zwölfjähriger Jesus sagte Ich den Pharisäern bei der Dreitagesszene: Gott bedarf eurer (materieller und zeremonieller) Opfer ewig nicht, sondern daß ihr in

eurem Herzen Thn erkennet, **Ihn über alles liebet und eure nächsten armen Brüder (und Schwestern) wie euch selbst**, tut ihnen alles, was ihr weiser Maßen auch wollen könnet, daß sie solches auch euch täten, so werdet ihr bei Gott alle Gnade wieder finden, und werdet Thm angenehm sein, wie einer Mutter ihr liebsten Kinder, und Er wird euch schirmen wie eine Löwin ihre Jungen und sorgen für euch wie eine Henne für ihre Küchlein[2)].

„Das menschliche Herz ist der alleinige Altar, welcher Gottes, des Urhebers des Lebens, würdig ist. Auf diesem Altare soll das Feuer der reinen Liebe lodern und alle durch die Sinne angeregten Leidenschaften verzehren. Dieses ist das einzige, Gott wohlgefällige Opfer“.

„Die alttestamentlichen äußerlichen Brandopfer sind immer nur dessen **Sinnbilder** gewesen, und nachdem Tch Christus auf Golgatha das erhabene Opfer Meiner Selbst dargebracht habe, braucht die Menschheit keine Symbole mehr“.

„Nach dem Opfer Christi besteht die wahre Religion im Worte der Wahrheit und der Handlung der Liebe. Tn der vollwahren Liebe zu Gott und daraus durch wohlwollende und uneigennützige Unterstützung der Armen, Witwen und Waisen, als Werke der Nächstenliebe geoffenbart, so ist der neutestamentliche Opferaltar in Christus begründet. Was darüber hinausgeht, kann nur Ärgernis erregen und die Menschheit zum Götzendienst leiten. Was die Sinne blendet wie die Zeremonien, das erzieht den Geist nicht[3)].

Vaterwort durch F. Schumi, Graz am 16. Mai 1899: Tm Alten Testament opfer-te man Gott ein Sühneopfer für die Sünden durch die Erstlingsfrucht sowohl in Getreide, als auch in Tieren. Als aber der Erstgeborne, der Sohn Gottes Selbst sich Seinem Vater für alle vom Adam an begangenen Sünden aufgeopfert hatte[4)], sagte Er am Schlusse, bevor Er am Kreuze starb: **„Es ist vollbracht“**.

Darum habe Tch Jesus nie gesagt, daß man soll am materiellen Altar nach alttestamentlicher Sitte auch im Neuen Testament opfern, sondern **Ich opferte Mich ein für alle Mal** Meinem himmlischen Vater und besiegelte das Ende der materiellen Opfer mit dem Worte: „ Es ist vollbracht“[5)].

Dagegen habe Tch euch einen lebendigen Opferaltar in euren armen Nächsten aufgestellt, was euch die Erzählung von dem barmherzigen Samariter beweist, die Tch als Beispiel der christlichen Nächstenliebe aufgestellt habe[6)].

[2)] ChtS. 10 A, 67. Zu beziehen durch C. Bägel, Altona; [3)] Christus und W. 105; Christlich-theosophisches Gebetbuch II. Auflage, Seite 44, Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch C. Bägel, Altona; [4)] Hebräer 9, 15; Römer 3, 25; [5)] Johannes 19, 30; Hebräer 10, 10; [6)] Lukas 10, 30. - 37;

Als Mich der jüdische Gesetzeslehrer fragte: Lehrer! welches ist im Gesetzbuche das größte Gebot? antwortete Ich Ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit deinem ganzen Gemüte lieben. Dieses ist das erste und größte Gebot[7].

Diesem ist das zweite **gleich**: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst[8]. Denn in diesen zwei Geboten ist das ganze Gesetz (Mosis) und die Propheten enthalten[9].

Warum aber ist das zweite Gebot dem ersten als Hauptgebot gleich? Weil in jedem Menschen der Geist Gottes wohnt, wie Ich dies durch Paulum im ersten[10] und zweiten[11] Korinter und im Römerbrief[12] kundgab. Darum sagte Ich: Was ihr einem dieser Meiner geringsten Brüder getan habt, das habet ihr Mir getan[13]. Auch sagte Ich: Tue deinem Nächsten das, was du in jeder Lebenslage wünschest, daß dir der Nächste tun möchte[14].

Euer Körper, sowohl das Fleischliche als auch das Seelische, ist der Tempel und die Hülle des in euch wohnenden Geistes von Mir nach Apostel Paul, darum ist jeder Mensch euer Nächster, weil jeder ein Kind Gottes. Und weil ihr alle nur einen geistigen Vater habet, daher sagte Ich euch als Gottvater: Ihr alle seid Brüder und nur Einer ist euer Vater, der im Himmel (gleichbedeutend mit: in eurem Herzen) ist[15].

Weil Gott in absolutem (d. i. reingeistigem) Zustande ein Geist ist, so braucht Er weder Opfer an Geld[16] noch an materiellen Früchten oder gar brennenden Kerzen! welche erscheinen, als müssten sie sogar bei Tage brennen, um die große geistige Finsternis zu beleuchten, welche in den anwesenden Gläubigen herrscht; denn als Geist esse Ich doch nichts Materielles! Das muß doch ein jeder vernünftige Mensch begreifen, daher ist es ersichtlich, daß **jedes sogenannte Gott-Opfern nur ein Opfer den Geistlichen, aber nicht Gott ist**!

Anders verhält es sich mit den Werken der Nächstenliebe, der Nächste, wenn arm oder Waise, ist im Neuen Testament der einzige Mir wohlgefällige Opferaltar. Diesen Opferaltären, als Gotteskindern und zugleich euren Brüdern und Schwestern könnet ihr Gutes tun und euren Überfluß mit ihnen teilen, weil dieses das einzig wohlgefällige Opfer vor Mir, eurem Vater Jesus, ist[17].

[7] 5. Mose 6, 5; [8] 3. Mose 19, 18; [9] Matthäus 22, 35. 40; [10] 1. Korinter 3, 16. 17; 6, 19; [11] 2. Korinter 6, 16; 13, 5; [12] Römer 8, 11; [13] Matthäus 25, 40; [14] Matthäus 7, 12; [15] Matthäus 23, 8. 9; [16] Ausgenommen ist die Unterstützung zur Herausgabe Meiner Vaterworte; und was ihr für euch brauchet, um ein Versammlungshaus für Alle zu haben; [17] Hebräer 13, 16; Matthäus 25, 40; Matthäus 22, 35. - 40; 2. Korinter 8, 14;

Ich habe schon im Alten Testament gesagt, daß Ich habe die Lust nur an der Liebe und nicht am materiellen Opfer; und an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer. Als Ich dann in Christo auftrat, erklärte Ich, daß diese Liebe und Erkenntnis in Werken der Nächstenliebe besteht, welche ein jeder an Freund und Feind zu üben hat, wenn sie deren bedürftig sind[18)].

Das Sakrament des Altars ist somit nichts anderes, als ein Herz voller Liebe, Demut, Unschuld, Geduld, Barmherzigkeit und Opferwilligkeit für den bedürftigen Nächsten, das Gott über alles und den Nächsten so unschuldig, d. h. ohne klügelnde Vernunft liebt, wie sich gute Kinder unter einander lieben und kindlich vertragen.

II.

Das Meßopfer und dessen Wert

Menschensatzung:

Die lateinische Messe ist durch Papst Leo im Jahre 459 am 25. April aufgestellt und eingeführt worden.

Die ursprüngliche Auffassung der Messe war diese: Es ist Gott ein wohlgefälliges Gedächtnisfeiern Seines Leidens und Todes. Später aber verfeinerte man diese Auffassung, daß es Gott so haben will und predigte dem Volke vor, welche große Verdienste man dadurch gewinnt, wenn man täglich zur Messe geht. Das Volk glaubte und befolgte, was ihm gesagt wurde, dadurch aber ist die Messe bald als größtes und wohlgefälligstes Opfer Gottes aufgestellt worden. Nachher ließ man sich das Lesen von Messen gut zahlen und dieses ging so fort bis zum heutigen Tage. (Diktat vom Jesus 1899)

Transsubstantiation:

(1198 - 1216) In dieser Zeit regierte der Papst Innocenz III., der sich erlaubte zu behaupten, daß durch die priesterliche Weihung das Brot und Wein in Mein le-

[18)] Matthäus 5, 44; 1. Korinter 13, 13; Matthäus 22, 35. - 40; 2. Korinter 8, 14;

bendiges Fleisch und Blut übergeht und nannte dieses Ungeheuer seiner Schöpfung, „Transsubstantiation" oder Verwandlung. Öffentlich ausgesprochen und bekräftigt ist dieser Unsinn am 16. Januar 1215 worden.

Das Wunder bei Christus; beim Priester

von Franz Schumi

Wenn auf der Hochzeit zu Kana, als Jesus den Befehl gegeben hatte, das in Wein verwandelte Wasser vorzusetzen, die Gäste in diesem Getränk bloß den Geschmack des Wassers gefunden hätten, glaubt jemand, daß man es ein Wunder genannt hätte? Nein, gewiß nicht. Weshalb war jedermann erstaunt?

Weil das in Wein verwandelte Wasser zwar nicht die Farbe, wohl aber den Geschmack eines vorzüglichsten Weines angenommen hatte, obwohl Jesus nichts davon gesagt hatte.

Wohlan, hier tritt ganz besonders der Unterschied zwischen Christus und dem Priester zutage. Jesus Christus tat Wunder und sprach nicht davon, weil das Wunder selbst das Zeugnis der Wahrheit gab, während der Priester vom Wunder der Verwandlung der Oblate in Lebendigen Leib Christi und des Weines in lebendiges Blut Christi redet und keines tut, somit täuscht er die Gläubigen durch ein Vorgeben, es sei ein Wunder der Verwandlung geschehen und es ist keins geschehen; denn die Oblate behält die Gestalt, die Farbe, das Gewicht und Geschmack der Oblate, und also bleibt auch der Wein, Wein; und damit widerlegt sie selbst den Priester, der von etwas spricht und faselt, was niemand sieht, noch spürt, noch davon überzeugt ist.

Wenn ein Priester spricht, daß er Wunder wirkt, die niemand sieht noch spürt, ist er dann nicht als ein gemeiner Lügner und Volksbetrüger zu betrachten, weil die römische Kirche jedem flucht und verdammt (anathema sit!), der ihre Menschensatzungen nicht glaubt!? Man merke sich daher: **Gewirkte Wunder muß man sehen oder geistig fühlen, wie man sie bei Christus sah und fühlte oder sie sind keine Wunder**!

Meine lieben Kinder, von dem heidnisch-antichristlichen Unding „Transsubstantiation" genannt, welches nicht so viel wert ist, daß man davon spricht, wenden wir uns sogleich in unser Zeitalter und betrachten wir, was heutzutage von der gotteslästerlichen Schöpfung Innocenz III. dem gläubigen Volke erzählt wird. Die römisch-katholische Kirche lehrt:

Das heilige Meßopfer ist einem Wesen nach vom Kreuzopfer nicht verschieden, sondern es ist mit diesem ein und dasselbe Opfer; nur die Weise zu opfern ist verschieden. Es ist wesentlich dasselbe .... Opfer wie das (einstige) Kreuzesopfer (auf Golgatha), weil am Kreuze sowohl als auf dem Altare Derselbe opfert und geopfert wird, Jesus Christus, unser Herr. Die Weise zu opfern ist nur verschieden; am Kreuze hat Jesus Christus blutiger Weise Sich geopfert, d. h. er hat wirklich und wahrhaft Sein Leben hingegeben; auf dem Altare opfert Sich Jesus Christus unblutiger Weise, d. h. Er stellt, indem Er unter den von einander abgesonderten Gestalten des Brotes und Weines wirklich gegenwärtig wird, als der für das Menschengeschlecht sterbende Heiland dem himmlischen Vater Sich dar und erneuert so das am Kreuze vollbrachte Opfer, ohne mehr zu leiden und zu sterben[19].

Nun betrachten wir diesen sonderbaren Satz nach seinem Inhalte: Die jüdischen Priester haben bloß an einem Christus und nur einmal das Schreckensdrama der Kreuzigung Christi am Golgatha aufgeführt; heutzutage gibt es viele tausende Christusse, die in den vielen tausenden Kirchen alle an einem Vormittage sich tausendweise von römischen Priestern auf Meßaltaren ihrer Kirchen nach Art wie einst auf Golgatha ans Kreuz nageln und durchstechen lassen. Somit tägliches Leiden des Herrn, tägliche Kreuzigung der römischen Priester an ihrem Gott!

Aber Ich Christus bin doch Gottvater Selber, wie Jesajas im 9. Kapitel, 5. Vers im Voraus Meine Menschwerdung weissagte: Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt .... den man nennt: Wundervoller (Schöpfer,) Rat (der göttlichen Liebe oder Gottesweisheit nach 1. Korinter. 1, 24, was so viel heißt als Gottessohn) Kraft oder Allmacht Gottes (was dasselbe als Heiliger Geist bedeutet,) Held (göttlicher Tugenden, daher Träger der Gottheit,) Gott-Vater der Ewigkeit oder Ewig-Vater (daher niemand sonst als Gott Selber) und Friedensfürst (des geistigen Lebens). Diese Weissagung ist so klar und erhaben, daß man nie auf so grauenvolle Irrtümer verfallen könnte, wie die Kirche verfallen ist, wenn der heilige Geist Christi der göttlichen Wahrheit in Rom regieren würde.

Aber nicht bloß Jesajas, sondern Ich Christus Selber sagte von Mir, daß Ich Gottvater bin, wie folgende Verse des Neuen Testaments beweisen: Ich sagte: Ich und der Vater sind Eins oder Dasselbe[20]. An anderer Stelle sagte Ich: Wer Mich sieht, der sieht den, der Mich gesandt hat, somit den Gottvater Selber, der die Liebe in der Gottheit bedeutet[21]. Beim letzten Abendmahl wollte der Jünger und Apostel Philippus, daß Ich ihnen den Vater zeige, da antwortete Ich ihm voll Ernstes: Philippus! Wer Mich sieht, der sieht den Vater; wie kannst Du also noch sagen:

[19] Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion für Obergymnasien, II., Seite 199; [20] Johannes 10, 30; [21] Johannes 12, 45;

Zeige uns[22] den Vater? Und durch den Apostel Paulus sagte Ich: In Christo wohnte die ganze Fülle der Gottheit[23]. Gab es denn je mehr als einen ganzen Gott?

Ich, Jesus, als der allweise Gott hätte somit die größte Freude daran, Mich fort und fort alle Tage auf's Neue bis Mittag viele tausendmale zu kreuzigen, Mich anzunageln, zu durchstechen, und weil dies an einem einzigen Gott nicht möglich auszuführen ist, sich täglich in ungefähr hunderttausende Christusse zu vermehren, damit Ich von Priestern auf diese Golgatha-Art geopfert würde, und das alles Mir Selbst zulieb, weil nach obiger Aufklärung Gottvater Sich Selbst aufopfern würde zu eigener Unterhaltung.

O Menschen! könnt ihr so einen groben Unsinn noch ferner für Wahrheit halten!? Wachet doch auf, aus eurer Hypnotisierung durch die Priesterworte!

Wer die Heilige Schrift geistig nach göttlichem Sinne zu lesen versteht, findet doch sicher und leicht die Stellen heraus, wo Gottvater in geistiger Entsprechung die „Liebe", Gottessohn die „Weisheit" und heiliger Geist die Allmacht in Gott bedeutet[24].

Gott war vor der Menschwerdung unpersönlich, darum hieß es im Alten Testamente, daß Gott niemand sehen und leben kann, weil Er ein verzehrendes Feuer (der Liebe) ist[25]. Zwar hat Sich Gott zuweilen den Menschen gezeigt, aber immer nur durch den Leib eines Erzengels sprechend. Durch den Seelenleib eines solchen Erzengels hat Gott Sich den Adamiten und Israeliten gezeigt, indem Er den geistig seelischen Körper des Erzengels wie materiell festigte und in die Erscheinlichkeit treten ließ, durch den Er sprach und das Volk leitete.

In Christus erst schuf sich Gott einen eigenen menschlichen Körper, in dem Er als schaubarer Gott wohnt. Daher gibt es nur einen Gott in einer Person, die Ich Jesus Christus Jehova Zebaoth heiße, aber weder drei noch mehrere tausende Personen. Freilich kann Ich Mich so oft vermehren als nötig, allein dies tue Ich zu Gunsten der die Menschen verdammenden, ausbeutenden und Gott kreuzigenden Priester ganz entschieden nicht.

Die zweite Hälfte der zu besprechenden oben angeführten Stelle lautet: „Die Weise zu opfern ist nur verschieden; am Kreuze hat Jesus Christus blutiger Weise Sich geopfert, d. h. Er hat wirklich und wahrhaft Sein Leben hingegeben; auf dem Altare opfert Sich Jesus Christus unblutiger Weise, d. h. Er stellt, indem Er unter den von einander abgesonderten Gestalten des Brotes und

[22] Johannes 14, 9; [23] Kolosser 2, 9; [24] Lies die heilige Dreieinigkeit durch, ChtS. 37. Zu beziehen im Buchhandel oder durch C. Bägel, Altona; [25] 2. Mose 33, 20; 5. Mose 4, 25;

Weines wirklich gegenwärtig wird, als der für das Menschengeschlecht sterbende Heiland dem himmlischen Vater Sich dar, und erneuert so das am Kreuze vollbrachte Opfer, ohne mehr zu leiden und zu sterben".

Wenn Ich Christus wirklich kein Gottvater, sondern nur ein Gottessohn in materiellem Sinne wäre, dann hätte nur solche Opferung einen Sinn, wenn Ich wirklich täglich leiden würde, denn sonst ist es ja keine Opferung, sondern Blendwerk, Schwindel, Betrug, weil alles, was man jemanden opfert, man sich selbst nehmen muß, es dann entbehren, sei es Geld oder Besitz, wenn man aber sich für jemanden aufopfert, dann muß man leiden in einer oder anderer Weise geistig oder materiell. Genießen und leiden muß man aber immer geistig-seelisch; denn das beweist, daß, wann der Mensch stirbt, nicht der Fleischkörper, sondern der Seelenkörper zum Leiden oder zur Glückseligkeit gelangt, während der Fleischkörper so wie ein Tierleichnam verwest und kein Leid an sich fühlt.

Wenn der Mensch Hunger und Elend leidet, so leidet das geistig die Seele; denn diese wird dadurch ganz kleinlaut und mutlos, weil sie das Geistige als ihre Nahrung aus dem genießt, was der Mensch materiell zu sich nimmt. Dieses tritt besonders ersichtlich nach einem starken Hunger hervor, daß kaum zehn Minuten nach der Sättigung der Mensch wieder Mut und Kraft in sich fühlt.

Der unwissende Mensch glaubt, daß bloß der Fleischesleib leidet, doch dem ist nicht also, sondern die Seele ist eigentlich die leidende und macht in ihrer Ängstlichkeit das Fleisch mitleiden. Sie ist es, die das Fleisch belebt, sonst ist es tot und gefühllos. Dieses kann man sich durch die Statuvolence oder gewollten Zustand überzeugen, indem man die ganze Gedankenkraft von der leidenden Stelle weg auf etwas anderes auf eine halbe bis eine ganze Stunde konzentriert, hat man dies gut ausgeführt, dann ist das Wehe verschwunden. Man beachte einen zweiten Fall: Wenn jemand längere Zeit an einem Fuß oder einer Hand gelitten und wird ihm endlich das Glied abgenommen, so spürt er oft noch lange nachher dasselbe Leid dort, wo er es früher gespürt hatte, somit spürt er es an dem unsichtbaren geistigen Gliede, weil das materielle nicht mehr vorhanden ist.

Man beachte nun besonders den dritten Fall: Jemand leidet Schmerzen Tag und Nacht. Plötzlich schläft er ein und wann er wieder aufwacht, spürt er keine Schmerzen auf der leidenden Stelle und warum nicht? Weil beim Einschlafen die den Fleischleib belebende Seele aus dem Leibe trat und sich davon absonderte, dadurch aber erstarb der Fleischleib, denn ohne Seele hatte er kein Gefühl und dadurch hörte das Wehe auf. Mit dem Eintreten der Seele in den Fleischleib fängt ihre kindische Ängstlichkeit wieder an und das Wehe o wehe! geht vom frischen los.

Diese Aufklärung war nötig, um den Sachverhalt zu verstehen, daß die Seele der das Leid verursachende und leidende Teil ist; denn sonst gäbe es ja keine Höllenqualen für die Seele ohne den Fleischleib.

Wenn Ich nicht der alleinige Gott wäre, sondern als Christus Mich dem himmlischen Vater täglich geistig wenn auch unblutig opfern würde, so würde Ich, wie aus dieser Aufklärung ersichtlich, an Meiner Seele fürchterliche Schmerzen leiden müssen.

Als Ich im Garten Gethsemane Mein bevorstehendes Leiden betrachtete, daß Ich geistig genau voraussah, geriet Ich als Mensch in solche unbeschreibliche Angst und Bangigkeit, daß Ich Blut schwitzte, Ich überging somit in die denkbar allerhöchste Angstaufregung, die je einem Menschen möglich ist, und da bat Ich die Liebe Gottes: Mein Vater! ist es möglich, so gehe dieser Kelch von Mir, doch nicht wie Ich will, sondern wie Du willst. Wenn Ich aber als Christus schon für ein einmaliges bevorstehendes Leiden so fürchterliche geistige Vorleiden und dann die überschrecklichen geistig-materiellen Kreuzesleiden, vor denen Ich aus Angst und Bangigkeit Blut, höret! Blut! schwitzte, ausstehen musste, wie kann man dann den schrecklichen Unsinn behaupten, daß Ich Mich jetzt täglich viele tausendmal ohne Leiden aufopfere, da es doch erwiesen ist, daß Fleisch weder sündigt noch leidet, sondern bloß die Seele, wofür auch nur sie nach dem Tode zur Verantwortung gezogen wird und in die Hölle kommt und dort leiden muß, aber nicht das Fleisch, welches im Grabe schmerzlos verfault und verschwindet und in andere Lebewesen übergeht. Die Vorspiegelung von der Opferung ohne Leiden ist daher erlogen, weil es eine Opferung ohne Leiden nicht gibt, wie es auch kein Opfer gibt, wenn jemand 100 000 Kronen oder Mark in Worten zu opfern verspricht, sie aber nie in der Tat hergibt.

Wäre das Fleisch der sündigende und leidende Teil, dann müsste die Seele verfaulen und der Fleischkörper in die Hölle kommen und leiden, aber sündigen tut die Seele und dafür leiden muß daher auch nur sie allein.

Wenn aber schon ein irdischer Vater, so lange bei klarer Vernunft ist, von seinem Sohne keine wahnwitzigen Folteropferungen zu seinem Privatvergnügen verlangt, wie konnte man auf die finsteren Gedanken geraten, von der ewigen Liebe und Barmherzigkeit Gottes so etwas **tyrannisches** zu erdichten und vorauszusetzen?

Die Priester lassen Mich Christus in Brot und Wein verwandeln. Aber Brot und Wein kann weder materiell noch geistig Gott sein; denn Brot und Wein ist eben Brot und Wein und nichts anderes; wohl aber geistige Entsprechungsworte für Gotteslehre und Gottesliebe, wie es unter dem Schlagwort Kommunion erklärt wird.

Aber am besten ist der Schluß: Nachdem Gott Christus in nichts sagendes Brot und Wein verändert und somit **keine Gottheit** mehr vorstellt, opfert sich dieser vorgemalte Mehlbrot- und Wein-Christus Seinem himmlischen Vater ohne mehr zu leiden und zu sterben auf. Wahrlich, etwas Sinnloseres kann nicht bald erfunden werden.

Spaß bei Seite! Da wird durch die Priester Gott Jesus Christus in Brot und Wein verwandelt und zuletzt vom Priester als Schlachtopfertier, genannt „Hostie“ **aufgezehrt**. Aber ein Gott, der vom Priester fabriziert und verzehrt wird, ist eben kein Gott, sondern kirchliche Possen-Aufführung, kirchlich-theatralische Komödie zur Volksverdummung und Geldausbeutung für Messenzahlungen!

Christi Geburt

Das Fest Meiner Menschwerdung feiert die Kirche am 24. Dezember; Ich aber wurde geboren am 7. Januar früh.

Bei Meiner Menschwerdung in Bethlehem sangen unzählige Myriaden Engel das Hosianna; die Kirchendiener d. h. die Priester aber lesen ein jeder 3 Messen in derselben Nacht oder an dem darauf folgenden Frühmorgen, welches nach ihrer eigenen Aussage dasselbe Opfer sei, das Ich am Kreuze blutend litt; somit kreuzigt Mich ein jeder Priester schon bei der Geburt 3 mal! anstatt daß Mir die ganze Gemeinde Hosiannalieder singen möchte! Welch heidnisch-antichristliche Zeremonie ist doch diese Feierung mittelst 3 Messen! als möchten sie sagen: Zwar leben wir auf Seinen Namen, da Er aber bestimmt sagte: **„Umsonst habet ihr's empfangen, umsonst gebet es weiter“**[26)]! kreuzigen wir Ihn gleich bei der Geburt dreimal und machen Ihn unschädlich unserem Gewissen; denn wir sind Mammons Diener, Er aber sagte: **Ihr könnet nicht Gott und dem Mammon zugleich dienen**[27)]. Wir aber dienen bloß ums Geld; und das ist der Mammon, Gott der Welt.

Ich habe am Kreuze ein für alle Mal gesagt: **„Es ist vollbracht“** und was Gott sagt, das ist gesagt und wahr! Mit dem zeremoniellen Messopfer ist aber ein Widerspruch gegen Mich, und Verneinung der Wahrheit in Meinen Worten eingesetzt und erhoben worden, indem man durch die tägliche Wiederholung der Kreuzigung beweiskräftig bezeugt, daß es noch nicht vollbracht wäre. Und daher hat man mit dieser Zeremonie, wie sie heutzutage verstanden wird, Mich Gottvater in Christus, aus Friedensfürst zum **Lügenfürst** gemacht.

[26)] Matthäus 10, 8; [27)] Matthäus 6, 24; Lukas 16, 13;

Die ganze Messe ist somit nichts anderes als eine grob-unsinnige, zeremonielle Wiederholung der einstigen wirklichen Kreuzigung Meiner Person.

Zuerst zitieren die Priester in die Hostie, welche zu Deutsch Schlacht- und Opfertier heißt! Gott, Der, wie sie angeben, auf die Worte: Hoc est enim Corpus Meum etc („das ist nämlich Mein Leib") nach Matthäus 26, 26 - 28. vom Himmel herabsteigen **muß**! Dann kreuzigen sie Ihn bei der Wandlung, darauf beten sie Ihn an, und zuletzt verzehren sie Ihn gekreuzigt aber lebendig bei der Kommunion in einer Oblate mit Fleisch und Blut!

Es fragt sich, wie kommen die römischen Geistlichen dazu, Mich als Christus viele tausendmal alle Tage fort und fort zu kreuzigen!? Was habe Ich verbrochen gegen sie!?

Und du armes Kirchenvolk! Siehst du das nicht ein, daß Ich das für keine Dankbarkeit anschaue zu Mir, deinen Gott und Vater Jesus, Der dich unter den unsäglichsten, weil schrecklichsten Schmerzen auf Golgatha von der Erbsünde durch das Leiden und den schmerzvollen Tod am Kreuze von dem Leiden befreite, das sonst jeder für sich selbst hätte durchkosten müssen, wie Ich Jesus es für alle durchgekostet habe, wenn er sich hätte wollen die Gnade der Kindschaft wieder erwerben, die er durch die Erbsünde verloren hat, daß du dieser greuelhaften Handlung der ewig wiederholenden Kreuzigung Christi so fleißig nachläufst!

Weißt du nicht, daß die Juden schon für die bloß einmal vorgenommene Kreuzigung so schrecklich gestraft wurden mit der Zerstörung Jerusalems, ihres Tempels und Vernichtung ihres Königreiches indem sie teils als Sklaven verkauft wurden, teils in alle Länder vor Niedermetzelung durch die Römer in den Jahren 70 bis 135 nach Meinem Tode entfliehen mußten, wenn sie ihr Leben retten wollten! Und siehe! deine Priester sagen selbst, daß sie geistig dasselbe tun, was die Pharisäer mit ihren Schergen einst an Mir getan haben! Und du gehst gedankenlos zu diesen vielen Kreuzigungen deines Gottes und glaubst, daß du damit eine hohe Andacht verrichtest, indem du diesem Greuel beiwohnst!?

Ja, das haben auch die Tempeljuden einst gedacht, aber die Strafe kam nachträglich gar schrecklich! Und siehe! Wenn die Menschen Meine Worte nicht glauben und befolgen werden, so werde Ich sie heimsuchen müssen, wie einst die Juden. Angefangen habe Ich schon die

täglichen großen Unglücksereignisse sind Meine Zuchtrute, weil die Menschen Meine echte Gotteslehre immer mehr verwerfen und höllischer werden.

Bekehret euch und tuet Buße und tretet zu Meiner christlich-theosophischen Religionslehre über!

I. Warnung des Apostels Paul:

Kolosser 2, 20. - 23.

Über die Messe als einer von Menschen eingeführten Satzung findet man ein apostolisches Urteil durch den Apostel Paulus das an die Kolosser 2, 20 - 23: Lasset euch nicht die Vorschriften der Welt aufdringen. Rühre nicht an, koste nicht, taste nicht an; denn der Gebrauch bringt euch das Verderben davon, was nach den Vorschriften und Lehren der Menschen aufgestellt wurde. Es hat freilich den Schein von Weisheit bei einem (von Menschen aufgebrachten, daher) selbst beliebten Gottesdienst. Aber **das ist nicht von Gott**, daher Menschensatzung.

II. Der Hebräerbrief

Eine besonders entscheidende Sprache führt der Apostel Petrus direkt gegen etwaige zeremonielle Aufstellung einer wiederholenden bildlichen Darstellung der Leidensgeschichte Jesu im Briefe an die Hebräer wie folgt:

Hebräer 9, **12.** Jesus ist mit Seinem eigenen Blute **ein für alle Mal** in das Allerheiligste getreten, und hat uns **auf ewig die Erlösung** (von der Erbsünde) **verschafft. 25.** Aber nicht, um **sich mehrmals opfern zu müssen**, wie der Hohepriester (des Tempels) alle Jahre mit fremden (Tier-) Blut in das Allerheiligste (zu Jerusalem) eingeht; **26.** sonst hätte Jesus, seitdem Er gelitten und gestorben ist (nach römischer Meßeinführung vom Papste Leo dem Großen im Jahr 459 eingeführt, jeden Tag mehrere tausendmal gekreuzigt werden müssen;) sondern Er ist einmal im Vollalter der Welt erschienen, um durch das Opfer Seiner Selbst die Erbsünde (des hochmütigen Ungehorsam Adams gegen Gottes Gebot) zu tilgen. **27.** Und wie es der Menschen Los ist **nur einmal** zu sterben, **28.** so ward **auch Christus nur einmal als Opfer dargebracht, um** vieler **Sünden zu tilgen.**

Hebräer 10, 10. Und **durch** diese **einmalige Aufopferung des Leibes Jesu Christi sind wir ein für alle Mal** (von der Erbsünde Adams, die wir als Geister aus dem Geiste Adams stammend, damals mitgesündigt haben,) **gereinigt**[28]. 14. Denn **mit Einem Opfer hat Er die Reinigung (von der Erbsünde) auf ewig vollendet.** 15. Dies bezeugt uns auch der heilige Geist. Denn nachdem er zuvor gesagt hatte: 16. Dies ist der Bund, den Ich einst (sobald sie reine Diener des Geistes Gottes in ihren Herzen geworden sind,) ihnen machen werde, sagt der Herr: Meine Gesetze will Ich einprägen ihren Herzen; in ihren Sinn will Ich ihrer Sünden und Übertretungen (des ersten Bundes). 18. Wo aber die Sünden vergeben sind, da braucht es keines Opfers mehr für sie. 19. Brüder! wir haben durch das Blut Jesu das frohe Recht zum Eingang in das Allerheiligste (welches die Wiedergeburt des Geistes vorstellt). 20. (Das aber) auf einem neuen und lebendigen Wege, welchen Er uns durch den Vorhang, das ist durch Seinen Leib eingeweiht hat (indem er den Vater mit den Kindern versöhnt und die Pforte des Himmels ihnen geöffnet hat.) 21. Und weil wir (in Jesu) einen so erhabenen Priester über das Haus Gottes haben, 22. so lasset uns hinzutreten mit aufrichtigem Herzen und vollem Glauben, wie Besprengte am Herzen, befreit vom bösen Gewissen, und am Leibe gewaschen mit reinem Wasser; 23. und lasset uns unverrückt festhalten das Bekenntnis der Hoffnung; denn treu ist der, welcher die Verheißung gegeben, 24. und (wir sollen) aufmerksam sein, um uns einander zur Liebe und zu guten Werken aufzumuntern. 28. Schon wer das Gesetz Moses übertrat, der mußte sterben auf die Aussage zweier oder dreier Zeugen[29]. 29. **Wie viel härtere Strafen**, bedenkt es selbst, **wird derjenige** verdienen, welcher den **Sohn Gottes (durch Aufstellung von widerchristlichen Menschensatzungen) mit Füßen tritt**, und das Blut des Bundes, wodurch er geheiligt, unrein, als **unwahr** achtet, und den Geist der Gnade beschimpft (d. h. **Ihm widerspricht**.)

Daniel 9, 2 - 27 schreibt: Eine Woche lang, wird Jehova für viele den Bund bestätigen, und die Hälfte der Woche wird dem Schlacht- und Speiseopfer ein Ende machen.

Aufklärung: Diese kurzgebundenen Worte besagen euch, daß Ich werde mit den Menschen den Bund, den Ich einst mit Abraham am 24. August 2078 nach Erschaffung Adams geschlossen, neuerdings durch Mein eigenes Blut am Kreuze bestätigen. Es war das die Woche zwischen Meinem Einzuge in Jerusalem am 20. März und Meiner Auferstehung am 27. März im Jahre 26. Die Hälfte der Woche bedeuten aber die 3 Tage als Ich im Grabe lag, das ist am 25. 26. und 27. März.

Diese Meine Kreuzigung war, wie im Hebräerbrief erklärt ist, das letzte Opfer, welches in Sühnopfern bis zu Meiner Kreuzigung bestand, mit diesem letzten Opfer

[28] 1. Mose 3, 15; Jesaia 53, 10. 12; Hebräer 9, 15; Römer 3, 25; 1. Timotheus 2, 14; [29] 5. Mose 17, 6;

ist durch Mich Selber der göttlichen Gerechtigkeit Genüge für die Erbsünde und aller bis zum Jahre 26 begangenen, weil durch die Erbsünde erfolgten Sünden, getan worden, so daß eine Erbsünde nicht mehr besteht.

Mit Meinem Kreuzestod begann der neue Bund im Blute, das heißt **in der Liebe**, weil der erste Bund **in der Gerechtigkeit** bestand. Damit hörte jede zeremonielle Sühneopferung **ein für alle Mal** auf, und hat auch bei den Israeliten seit dem Jahre 70, als ihr Tempel zerstört worden ist, ein für alle Mal aufgehört.

Beweise, daß in der geweihten und zu Gott fabrizierten Hostie kein Gott oder Christus enthalten ist.

Vergiftungen durch Hostie und Wein

Aufklärung des Vaters Jesus, daß die geweihte Hostie und der geweihte Wein nichts besser sind, als jedes andere ungeweihte Brot und ungeweihter Wein, was durch Vergiftungen in beiden Gestalten geschichtlich erwiesen ist.

Die Geschichte bewahrt mehrere Beweise, daß die geweihte Hostie und der geweihte Wein nichts besser, als gewöhnliches Brot und gewöhnlicher Wein sind.

Wäre in der Hostie und Wein, nachdem sie der Priester konsekriert oder geweiht hat, Mein göttliches Ich mit Fleisch und Blut darin enthalten, dann wäre so eine Hostie das ewige Leben selbst und kein Mensch würde mehr sterben, wenn dies auf Wahrheit beruhen würde und tatsächlich Gottes Leib wäre.

Doch dem ist nicht so, sondern die Beweise aus der Geschichte der Vergiftungen durch die geweihte Hostie und geweihten Wein geben euch die beste Antwort, daß alles, was die Priester über die geweihte Hostie und den geweihten Wein sagen, auf Unwahrheit beruht, weil, wenn Ich tatsächlich mit Fleisch und Blut in der Hostie wäre, so würde Ich derjenigen, welche eine solche vergiftete Hostie oder vergifteten Wein verzehrt haben, Mörder, nicht aber das ewige Leben, welches ist zugleich die ewige Jugendfrische und Gesundheit, wie es im Himmel der Fall ist, wo Ich mit Meiner Liebe, welche ist das ewige Leben oder der Himmel der Seelen-Freuden und Seelen-Genüsse, in Meinen Kindern lebe.

Daraus könnet ihr ersehen, daß die ganze Meß- und Kommunions-Komödie ein Schwindel und Volksbetrug ist und weiter nichts.

Nun gebe Ich euch einige geschichtliche Nachrichten aus den Vergiftungen, welche mit geweihter Hostie und geweihtem Wein vorgekommen sind:

1. Unter der „Statthalterschaft" des Papstes Clemens V. (1305 - 1314) wurde der deutsche Kaiser Heinrich VII. (der „Luxemburger"), welcher den Anmaßungen des Papstes fest entgegentrat, durch eine vergiftete Hostie am 24. August 1313 „selig" gemacht, und mehrere Geschichtsschreiber nennen mit Bestimmtheit den Dominikaner-Pater Bernard in Montepulciano als den, welcher dem Kaiser die Hostie reichte; was Ich, Jesus, als der Wahrheit entsprechend bestätige.

2. Zur Zeit des Papstes Urban des V. war eine große Zersplitterung unter den Kardinälen, weil einer, namens Gregor, ganz besonders gegen das üppige Leben am Hofe des Papstes eiferte. Die übrigen Kardinäle waren alle seine Gegner und weil ihnen seine Beweisführungen gegen ihr Leben und Handeln nicht gefiel, halfen sie ihm im Jahre 1364 mittelst der geweihten Hostie, in welcher statt Christus, Gift war, in die andere Seite des Lebens.

Diese Geschichte ist beschrieben in päpstlichen Handschriften im Vatikan.

3. **Salerno, 24. April 1903**: In Scaffati in Italien wurde der Priester Pasqual Bocia nach Zelebrierung der Messe von heftigen Schmerzen ergriffen. Der herbeigeholte Arzt konstatierte, nachdem er den Messwein geprüft hatte, daß dem Wein eine starke Dosis von Quecksilbersublimat beigemischt war. Zwei Personen, welche mit dem Priester in Feindschaft lebten, wurden als die verdächtigen Giftmischer verhaftet.

Also hatte auch dieser geweihte Wein kein ewiges Leben des heiligen Blutes Jesu Christi in sich.

Wenn es wahr wäre, daß nach der Segnung des Priesters der Wein sich wirklich in göttliches Blut Jesu Christi verwandelt, welches das ewige Leben ist, wie kommt es dann, daß dieser Wein trotz der Segnung des Pfarrers Johann von Dietsch in Kärnten, welchen sein diebischer Kaplan Mencel Maschek, nachdem er dem Pfarrer über 3700 Kronen aus der Sparkasse behoben und vergeudet, im Jahre 1903 vergiften wollte, kein zeitliches, noch weniger ewiges Leben in sich hatte, sondern den barsten Tod!? Kann es möglich sein, daß der Pfarrer hätte vergiftet werden können, wenn es wahr gewesen wäre, daß der Wein sich in Mein wahrhaftes Blut verwandelt hätte, nachdem der Priester Meine einst gesprochenen Worte bei der Messe wiederholt hatte, daß dieser Wein trotzdem für ihn tödlich wäre, wenn Ich, das ewige Leben, darin enthalten gewesen wäre?

Ich könnte euch manche Vergiftung durch geweihte Hosti und geweihten Wein durch Priester erzählen, aber das macht Mir keine Freude, es ist genug, daß ihr einige Beweise habet, um einzusehen, daß Ich nicht in dem Mehlteig, Hostie genannt, vertreten bin.

Die Ratten stehlen dem Messe lesenden Priester seinen von ihm fabrizierten Gott und fressen ihn als Leckerbissen auf

Wäre Ich, Gott, lebendig in der Hostie vertreten, dann ließe Ich Mich gewiß nicht von den Ratten während des Messelesens zur größten Bestürzung des Priesters wegstehlen und auffressen, wie dies einem Priester in Amerika im gegenwärtigen Zeitalter passiert ist. (Schlachter, Pater Chiniquis Erlebnisse 133 -135)

III.

Die Seelen- oder Totenmessen

Menschensatzung

Die Seelenmesse ist im Jahre 750 am 17. Februar vom Papste Zacharia eingeführt worden. Und die Geistlichen sagen, daß durch ihre gezahlten Meßgebete, die Verstorbenen aus dem Fegefeuer erlöst werden.

Gottes-Offenbarung

1898, am 31. Januar, durch F. Schumi in Graz

Ich Jesus habe nie eine Totenmesse aufgestellt, auch Meine Jünger kannten keine, daher ist sie nicht von Mir. Ich kann euch daher keine andere Aufklärung, wie über die gewöhnliche Messe geben. Aus Nächstenliebe, so lange der Priester in der unwissenden Meinung ist, daß sie Mir ein wohlgefälliges Opfer ist, gelesen und Mir demütig zum Opfer gebracht, würde Ich sie gutheißen; für Bezahlung nie!

Wollt ihr euren Abgeschiedenen wahrhaftig helfen, dann begleichet ihre Schulden und Sünden, gebet den Armen in Meinem Namen auf ihre Rechnung und betet für sie, wie Ich euch im nachfolgenden Diktat lehre:

Erinnert euch der Abgeschiedenen

1898, am 26. Januar, durch F. Schumi

Meine lieben Kinder! Ich euer Vater Jesus schicke euch ein Wort aus Meiner Gnadenhöhe. Meine Liebe möchte euch gut und glücklich machen, aber das geht nur, wenn ihr Meine Gebote befolget. Meine Lieben, manche von euch haben viel im Leben gesündiget gegen ihre Mitbrüder und Mitschwestern und davon sind schon manche zur Mir in Mein Geisterreich eingegangen. Diese Armen stöhnen unter der Last ihrer Sünden und wissen nicht, wo aus und ein. Sie wünschen, daß ihr beten sollet für sie. Sie können sich euch aber nicht mehr nähern und kundgeben, daher ergreife Ich auf Bitten Meines Kindes das Wort für diese Meine armen klagenden Kinder, in der Qualsphäre und gebe euch bekannt, was ihr, Meine lieben Kinder, für sie tun sollet. Zunächst betet recht inbrünstig zu Mir eurem Vater, daß Ich ihnen den Balsam der Liebe auf ihre wunden Herzen tröpfle, damit sie gesunden; denn ein Liebesgebet ist gleich wie ein kühlender Balsam auf eine brennende Wunde.

Meine lieben Kinder! Thr habet manchen Streit mit euren Nächsten gehabt, die doch eure Brüder und Schwestern sind, und letztere kamen in der falschen Ansicht in das Geisterreich, daß sie Erlösung gefunden durch Absolution des katholischen Priesters vor dem Sterben. Hier angelangt erschauten sie die Finsternis, aus der sie sich nicht zu helfen wissen. Thr Meine Kinder, könnet ihnen mehr helfen als Meine Boten, denn sie wehren sich in ihrer Religionsfinsternis gegen die liebevollen Bestrebungen Meiner erleuchteten Boten, die sie für falsche Propheten ansehen; euch aber kennen sie und werden euch folgen. Daher Meine lieben Kinder, rufet solche Unglücklichen mit ihren Namen und saget ihnen: „Komm zu mir“! Der Betreffende, den das angeht, wird, weil Ich es so will sogleich hören und wissen, woher dieser Ruf kommt und wird sogleich bei euch sein. Nun (nach einer halben Minute) begrüßet ihn in Meinem Namen und saget ihm, daß ihr ihm alle Sünden, die er gegen euch begangen, vollkommen aus Liebe zu Mir und durch Mich zu ihm verzeihet. Dann belehret ihn, was er zu tun hat, um aus der Finsternis herauszukommen d. h. was er tun und lassen soll, da es ihm sonst unmöglich gelingen wird, empor zu steigen. Erzählet ihm am meisten von der Liebe zu Mir, und zum Nächsten, und daß auch er allen so verzeihen muß, wie ihr ihm verziehen habet. Gebet ihm all die schönen Lehren aus dem Himmel, die Ich euch habe zukommen lassen in den Schriften der christ-

lichen Theosophie, unterweiset ihn in allem, was ihn von der Materie erlösen und zu Mir ziehen kann. Saget ihm, daß er alles, was ihn zur Materie zur Sünde zieht, meiden und fliehen und seine Gedanken ganz zu Mir wenden solle. Sein ganzes Tun und Trachten soll er aus Liebe zu Mir aufopfern und ganz zur Verherrlichung Meiner Ehre leben. Er soll Mein Leben und Leiden, Meine unendliche Liebe und Barmherzigkeit fest in Gedanken behalten, Mich lieben und preisen, Mich über alles lieben und um Liebe und Gnade fort und fort bitten.

Vergesset aber nicht ihn zu erinnern an das Gebot: „Vergib uns unsere Sünden, so wie wir vergeben unseren Feinden“. Saget ihm, daß durch ein Darnach-Handeln in wahrer Liebe, ihm Gleiches geschehen wird. Belehret ihn über alles, was recht und einen Wert bei Mir hat und es wird ihm geholfen werden. Er wird euch ewig dankbar und ein lieber Freund im Geiste sein in eurem irdischen Dasein und Wandel. Dann betet mehrmals längere Zeit recht sehnsuchtsvoll zu Mir und euer Gebet wird Erfolge und volle Wirkung erlangen.

Liebe Kinder, ihr sollet euch nicht fürchten vor solchen Geistern, die von euch belehrt und für die so gebetet wird. Sie werden sich still verhalten und gern in der Sonne eurer Liebe sich wärmen; denn es tut wohl bei liebenden Personen zu wohnen, selbst dann, wenn man selbst böse ist. **So ist es auch im Geisterreich** (das ja nur eine Entsprechungswelt für diese irdische Welt darstellt.) Befolget diesen Meinen Rat und ihr werdet viel Freude eurem guten Vater Jesus, sowie euren Lieben im Jenseits machen. Empfanget Meinen Segen, den Segen der Liebe von eurem um euer aller Seelenheil besorgten Vater Jesus. Amen, Amen, Amen.

Bezahlte Gebete erhört Gott nicht

Totenmessen, Gebete, Zeremonien

Ein frommes Andenken nach dem Verstorbenen und das Beten für ihn, daß Ich den Sünder erleuchte, damit er seine Sünden erkennt, sie bereut und Buße tut, ist mehr wert, als alle Andachtsübungen für Geld nach irgend einem Verstorbenen. Denn Ich, Jesus, der allein nur helfen kann, brauche kein Geld. Derjenige aber, der sich zahlen lässt, um Mich dadurch zur Hilfe zu zwingen, auf dem Wege eitler Zeremonie, der geht schon allezeit den aller dichtesten Irrweg; denn wahrlich sage Ich euch: Eher soll Mich das Gequak eines Frosches zur Verleihung einer Gnade bewegen, denn ein bezahltes Gebet. Und glaubet es auch, daß unter allen Freveln, die ein Mensch verübt, dieser obenan steht, so sich jemand für angebliche kräftige Gebete von seinen Brüdern zahlen lässt.

Denn Ich sage euch: Das Gebet um's Geld ist vor Mir ekelhaft und allerwidrigst und das soll euch genügen, um zu wissen, wie ihr d'ran seid! Aus diesem Wenigen werdet ihr aber auch gar leicht abnehmen können, wozu all die reich ausgestatteten Begräbnisfeierlichkeiten und nachherigen Seelenmessenstiftungen dienlich sind. Mehr brauche Ich euch nicht zu sagen, sondern verweise euch bloß auf das Evangelium; leset es und ihr werdet darin finden, welchen Lohn (einer größeren Verdammnis) Ich dafür den jüdischen Priestern verheißen habe, darum sie für's Geld der armen Witwen und Waisen ihnen lange Gebete vorgelogen haben[30].

Wenn ihr solche Stellen recht überdenket, so werdet ihr daraus wohl gar leicht entnehmen, wie es um eure Begräbnisfeierlichkeiten stehet[31].

Apostel Petrus sagte dem Zauberer Simon zu Samaria, der sich göttliche Gnadengabe um's Geld erkaufen wollte: **daß du mit deinem Gelde verdammt seist**, daß du meinst und glaubst, Gottes Gabe sei um Geld[32] feil! Die Priester der römischen Kirche lassen sich aber sorgenlos in die Hölle verdammen, denn bei ihnen ist ohne Geld nichts zu haben.

Die heutigen römisch-katholischen Priester sagen und behaupten dreist, daß sie die wahren Nachfolger der Apostel sind. Gut, wenn dies auf Wahrheit beruhen würde (?), dann müssten sie jeden, der da käme, Messen lesen oder für Verstorbene beten lassen, und dies mit dem Gelde, statt mit dem christlichen „Vergelts Gott"! würde zahlen wollen, als wahre Petruse, über eine solche unchristliche Zumutung entrüstet, ihn abweisen, wie es einst Petrus tat.

Als wahre Nachfolger der Apostel müssten sie wie Petrus die Simonie verabscheuen und den simonischen Gebets- und Messezahlern offen bekennen, daß sie als Gottesdiener sich nicht zu Mammonspriestern herabwürdigen lassen, die bloß um's Geld dienen, nicht aber aus Gottes- und Nächstenliebe; dann aber sagen: Nimm dein Geld, womit du uns erkaufen wolltest, als wären wir Mammonspriester, teile es unter die wahrhaft Armen zu Gunsten des Seelenheils des Verstorbenen aus und das wird ihn wahrhaft nützlich sein, denn Gott erhört nur die Werke der Nächstenliebe, welche an Seinen armen Kindern geübt werden, nicht aber solche, welche im Widerspruche mit Seiner Lehre stehen.

Bezahlte Messen werden gelesen für Vergebung der Sünden, für Erfüllung besonderer Wünsche, die man oft aus Scham, Rücksicht oder Furcht verschweigt; denn dem Priester genügt, wenn man sagt: „Für eine gute Meinung", mag diese gute Meinung zur Gewinnung eines Loses, eines Terno oder eines Mädchens gelten,

[30] Matthäus 23, 14; Markus 12, 40; Lukas 20, 47; Hesekiel 22, 25; [31] Offenbarung Gottes in ChtS. 3, 89. - 90; [32] Apostelgeschichte 8, 20

oder zur Untergrabung (Verwünschung) eines Feindes, zum Verderben eines Nebenbuhlers oder einer Nebenbuhlerin; oder um ein gutes Geschäft zu machen, ferner: für Stärke in Versuchungen oder zur Erlösung der armen Seelen im Fegefeuer, das gar nicht besteht, dienen. Ja, es werden für alle möglichen guten und bösen Absichten Messen bezahlt und gelesen; ob aber zum Gelingen einer bösen Absicht gegen den Nächsten oder zum eigenen materiellen Vorteil, ist Nebensache, um das kümmern sich die Priester nicht. Die Hauptsache ist, daß gezahlt wird also das Geld oder Mammon. Umsonst oder aus Nächstenliebe werden keine Messen gelesen. Und da erlauben sich die Priester noch zu sagen, daß sie die Nachfolger der umsonst Gutes tuenden Apostel seien? Wer mag das glauben?!

Der Nutzen der bezahlten Gebete und Messen ist der, daß der Priester auf Unkosten des durch falsche Lehre verdummten Zahlers gut isst, trinkt und nichts arbeitet; der dumme Zahler aber arbeitet, hungert, und gibt sein erarbeitetes und zusammen gehungertes Geld einem Betrüger seines Seelenheils hin, ohne den geringsten Nutzen oder Vorteil davon zu haben.

Ich Jesus, sagte den Priestern: Wehe euch, ihr Schriftlehrer (Theologie-Doktoren) und Pharisäer (diese waren jüdische Priester), ihr Heuchler! Die ihr durch Erbschleicherei die Häuser der Witwen verschlinget, unter dem Vorwande, daß ihr lange betet (für das Seelenheil der verstorbenen Männer.) Darum wird über euch eine strengere Verurteilung im Geisterreich ergehen[33)].

Wenn man die heutigen Handlungen der Priester betrachtet, dann gewinnt Mein obiges Urteil denselben Wert für die heutigen Mißzustände der habgierigen Kirchenwirtschaft wie es ihn zu Meiner Lehramtszeit hatte.

IV.

Die lateinische Kirchensprache

In ganz Europa und meist überall, wo die römisch-katholische Kirche herrscht, ist die lateinische Sprache auch die Kirchensprache. Es fragt sich: Welcher Apostel hat die lateinische zur göttlichen Sprache erhoben? Es sieht so aus, als wenn Ich an der lateinischen Sprache das größte Wohlgefallen hätte! Ich sprach gewöhnlich hebräisch; Meine Jünger dasselbe und nun wird der Jude sowie die hebräische Sprache, von den Priestern gehaßt. O wie wenig Logik herrscht in eurer ganzen Handlungsweise, es wäre Zeit, daß ihr es einsehen wolltet!

[33)] Matthäus 23, 14; Markus 12, 40; Lukas 20, 47;

Das lateinische Messbuch

Nach päpstlicher Entscheidung ist es eine verabscheuungswürdige Neuerung, das römische Messbuch in eine Landessprache zu übersetzen. Damit werde die Dignität oder Würde der heiligen Mysterien d. h. Geheimnisse den Augen des Pöbels preisgegeben. Ungehorsam, Verwegenheit, Frechheit, Aufruhr nebst vielem anderem Übel, erzeugt. Die Verfasser solcher Übersetzungen sind „Söhne des Verderbens“. So wörtlich Alexander VII. in dem Breve vom 12. Januar 1661.

Wann habe Ich Jesus, oder wann haben Meine Apostel die römische Messe und ihr lateinisches Messbuch eingeführt?

Wie steht es denn dann mit den lateinischen Canones, Bullen, Breven usw., die alle gegen das Wohl der Staaten, ihrer Fürsten und des Volkes gerichtet sind? Ist da auch die Dignität der heiligen Mysterien des falschen priesterlichen Gottesbegriffes und seiner Seelenheilgefährlichkeit durch die Übersetzung in die deutsche Sprache dem Pöbel preisgegeben und verletzt? Ferner, warum dürfte das Volk nicht wissen, daß es durch seine Leiter in Schafpelzen um sein Seelenheil und materielles Gut betrogen wird? Warum wird hier die Sprache des nicht als Priester dastehenden Volkes geringschätzig angeschaut? während Ich Jesus alle Menschen als Brüder bezeichnete[34] und denjenigen sogar als Meinen Bruder, Schwester und Mutter, wer den Willen des himmlischen Vaters (d. h. Meiner himmlischen Liebe) tut[35]. Ich habe Selber am Kreuze nicht in lateinischer, sondern in Meiner jüdischen Muttersprache zu Gott gerufen: „Eli! Eli! Lama sabachthani! d. h. „Mein Gott! Mein Gott! warum hast Du Mich verlassen“! Da Ich Jesus Selbst Meine Muttersprache der griechischen und lateinischen vorzog, somit ist das obige Breve direkt gegen Meine Handlungsweise lautend.

Wenn durch das Verstehen des römisch-lateinischen Messbuches das allgemeine Volk auf solche staatsgefährliche Abwege geraten würde, so könnte dadurch das Volk auf die Gedanken geraten, daß ganz gewaltige anarchistisch-revolutionäre Lehren und Tendenzen darin stehen müssen!? Heißen solche staatsumwälzende Schriften dann: **„Heilige Geheimnisse“**?!

Und wenn die Übersetzer des Messbuches die Söhne des Verderbens sind, da fragt sich: Was waren die ersten Schreiber, und was sind die jetzigen Priester als Braucher solchen Buches?? Nicht gleichfalls „Söhne des Verderbens“?!

[34] Matthäus 23, 8; [35] Matthäus 12, 50;

Wenn der römische Papst über das eigene Gebetbuch solch ein sinnloses Urteil fällt, dann ist das Sprichwort: O du heilige Einfalt! Nirgends besser, als auf den heiligen Geist der römischen Kirche, der sich aus jedem der jeweiligen Päpste entgegen bildete, angewendet; denn die Schriften, welche man als vom heiligen Geiste inspiriert und diktiert angibt, strotzen von haarsträubender Unwissenheit und Einfalt, und manche darunter tragen den offenen Stempel des Antichristentums.

Die wahre Priesterschaft Gottes

Daß Ich Jesus nie eine Priesterschaft aufgestellt habe, ersieht man aus Meiner Lehre im Neuen Testamente.

Und daß alle Menschen ohne Ausnahme Gottes Priesterschaft sind, lehrt euch Petrus selber, wenn ihr genau nach der Lehre Christi lebet. Petrus schreibt:

1. Petri 2, 9: Ihr seid ein auserlesenes Geschlecht, eine **königliche Priesterschaft**, ein geheiligtes Volk, eine eigentümliche Nation, bestimmt, die Erhabenheit Dessen zu preisen, Der euch aus der Finsternis zu Seinem wunderbaren Lichte berufen (und dieser ist Christus).

Mit dieser Aufklärung hat Petrus **die ganze Priesterkaste**, die sich auf die Rechnung des verdummten Volkes im Laufe der nach Petri Tode verronnenen Jahrhunderte gebildet hatte, als **wider die Lehre Christi bezeichnet**.

Durch diese allgemeine Aufklärung hat Petrus gänzlich verneint, daß **die geheiligte königliche Priesterschaft Gottes** durch ein neues, von Menschenhand „geweihtes“, also durch ein widerchristlich aufgedrungenes Priestertum wird müssen **täglich neu mit Gott versöhnt** werden.

Petrus weiß, daß sie (die Geistesdiener) versöhnt sind, erlöst mit dem teuren Blute Jesu Christi[36] und daß sie als nach Jesu Lehre Lebende nun in Gnade sind[37]. Allein, er schreibt diese Heilswirkung nicht einem täglich sich wiederholenden Meßopfer zu, sondern einzig und allein dem versöhnenden Sühneopfer Jesu Christi am Kreuze[38].

[36] 1. Petri 1, 18. 19; [37] 1. Petri 1. 10; [38] 1. Petri 2, 24; 3, 18;

Jeder Mensch ist ein Hoherpriester Gottes

Um die Worte Petri zu verstehen, wieso alle Menschen, die ein Leben nach Meiner göttlichen Lehre führen, eine königliche Priesterschaft Gottes genannt werden, beachte man folgendes:

1. Gott wohnt im Herzen eines jeden Menschen[39)] und wird schlichtweg "Menschengeist" genannt. Dieser Geist ist zwar nur ein Funken des großen Geistes Gottes, der die Welt umfasst, aber dieser Funke ist nicht geteilt oder abgesondert vom Allgeiste Gottes, sondern eins und dasselbe.

2. Die Seele des Menschen ist in ihrer Sphäre ein Hoherpriester dieses in ihrem Herzen wohnenden Gottes und ist durch fortwährende Selbstverleugnung vor der Welt und Absagung auf dieselbe ein ewiger Opferpriester dieses Gottes durch die unausgesetzte Buße gegen die Versuchungen des Fleisches und der Welt. Vergleiche Hebräerbrief Kap. 7. 9. 10.

3. Der Fleischleib ist aber der äußere und lebendige Tempel Gottes, worin der geistige Tempel Gottes, die Seele, sich befindet, die zugleich der Opferpriester in diesem lebendigen, materiellen Tempel ist. Daß der Fleischleib der sichtbare Tempel Gottes ist, habe Ich, Jesus, geoffenbart, indem Ich sagte: Zerstöret (d. h. tötet) diesen (Meinen Leibes-) Tempel und in drei Tagen werde Ich ihn wieder aufbauen (durch die Auferstehung von den Toten[40)].)

NB: Wer diese Aufklärung begreift, der wird nie mehr nach steinernen Kirchen und heidnischen Priestern fragen, **weil er selber die Dreifaltigkeit: Gott, Hoherpriester und lebendiger Tempel Gottes ist.**

Die Anbetung Gottes im Geiste

Vergebens schmückt man[41)] die Altäre,
Umsonst wird euer Rauchwerk sein,
Wenn Menschen nicht zu Gottes Ehre
Ein reines Herz als Opfer weih'n.

[39)] 1. Korinter 3, 16. 17; 6, 19; 2. Korinter 6, 16. - 18; [40)] Johannes 2, 19. - 22; [41)] Im Original steht statt man, ihr;

Vergebens dampfen tausend Kerzen,
In gold'nen Leuchtern aufgestellt,
Gott sieht das Innerste der Herzen,
Nur Andacht ist's, die Ihm gefällt!

Gold, Diamant und Silberwerke
Sind in des Schöpfers Auge Staub!
Nur Unschuld gibt der Andacht Stärke;
Sonst ist Sein Ohr für Menschen taub.

Das gute Herz, die reine Seele,
Sind, was dem Ewigen gefällt;
Der Unschuld Lallen ist schon Bitte
Für Ihn, der ihre Seufzer zählt.

Was nützt's, wenn ihr zum Himmel betet,
Und Gottes Tempel prächtig schmückt,
Wenn eure Hand vom Blut noch rötet,
Mit der ihr Arme unterdrückt?

Wenn ihr die Treu' dem Gotte brechet,
Und seine Gütigkeit nicht hört!
Und nie das Wort der Unschuld sprechet,
Und nie das Fleh'n der Waisen hört.

Wenn ihr Geld zu haschen suchet,
Dem Laster Unterstützung gebt;
Wenn euch die ganze Gegend fluchet,
Wo ihr zur Straf' der Menschen lebt.

Und glaubt ihr denn ach, ihr Verworr'ne!
Daß Gott so niedrig, wie ihr denkt?
Ihr glaubt zu weichen Seinem Zorne,
Wenn ihr nur Seinem Tempel schenkt?

Ihr seid bei Raub und Mord gewesen;
Ihr brecht die Pflicht, das Wort, die Treu',
Und lasset wieder Messen lesen,
Und glaubt, daß dies gebessert sei?

O Toren! ist das Christus Lehre,
Kann man den Tempel so entweih'n?
Erbauet im Herzen Gott Altäre;
Er will dort angebetet sein.

Verzeihet dem Feind, liebet eure Brüder:
Und habt ihr eure Pflicht getan,
Dann steigt in den Herzenstempel nieder[42)]
Und zündet Gott die Liebe an!

Aus Freiherrn E. v. Ekkartshausens Gebet- und Erbauungsbuch: „Gott ist die reinste Liebe“.

V.
Die Kommunion

Die Hostie der Kommunion ist desselben Ursprungs wie jene, die der römisch-katholische Priester in der Messe verzehrt, weil er beide zu gleicher Zeit in der Messe herstellt. Aus der vorangestellten Aufklärung über die Gottfabrikation in der Messe ist aber dargetan, daß alles ein grobheidnischer Schwindel und Betrug der Priester an den verdummten Gläubigen ist und weiter nichts; denn, wenn der Priester tatsächlich seinen Gott aus der Oblate mit den Worten: „Das ist mein Leib“ usw. herstellen könnte, so wäre er viel mehr als Gott, er würde so über Gott stehen, wie Gott über die Menschen, da **Er** die Menschen erschaffen hat, **der Priester wäre somit Obergott, weil Gottfabrikant**, darum wollen wir uns nicht länger mit ihrem heidnischen Unfug, den sie mit ihren Gläubigen treiben, befassen, sondern zur Aufklärung der Worte des letzten Abendmahls übergehen.

Das Liebesmahl Jesu

Die Priesterschaft aller christlichen Kirchen und Bekenntnisse hat Meine Worte beim letzten Abendmahle in späterer Zeit nicht mehr richtig begriffen, und daher besteht nirgends mehr das richtige Verständnis Meiner damals gesprochenen Worte.

Es ist nämlich bei der Versündigung Adams zwischen der göttlichen Weisheit (oder dem Sohne) und der göttlichen Liebe (oder dem Vater) eine Gedankenteilung entstanden, weil die Weisheit oder die Heiligkeit in Gott, die Sühne für den Unge-

[42)] Die letzten zwei Reihen sind dem wahren göttlichen Sinne nach umgeändert worden;

horsam gegen das Gebot der Keuschheit, durch Leiden und qualvollen Tod am Kreuze von jedem einzelnen Menschen für sich selbst verlangte, indem alle Menschen als Samen aus dem Seelengeiste Adams und Evas in ihren Ureltern die Erbsünde mit begangen haben. Das Begehren der Weisheit gefiel der Liebe nicht, sie trennte sich von der Weisheit und sagte: Ich bin damit nicht einverstanden, tue Du Selbst das. Die Weisheit nahm die Proposition an, und brachte sie im Leibe Jesu zur Ausführung.

Deshalb sagte Ich beim letzten Abendmahl: „Esset, trinket! und solches tuet, so oft ihr es tut, zu Meinem Gedächtnis“!

Also sollet ihr bei Begehung dieses Gedächtnismahles auf Mein Leben, Handeln, Mein bitteres qualvolles Leiden und Sterben für euch, und daß Ich euer Gott und Vater Selber dies für euch vollführte, dabei denken. Daher sollt ihr dabei voll Dankbarkeit und voller Liebe zu Mir dafür sein. Das ist also der Grundgedanke Meiner Worte bei letztem Abendmahle und gar kein anderer.

Zum richtigen Verständnis will Ich die Worte der Apostel anführen, und sie dann euch mundgerecht machen, daß sie ein jeder im wahren Lichte der Wahrheit verstehen wird, nämlich:

Matthäus 26, 26 - 28:

26. Da sie nun aßen, nahm Jesus das Brot, segnete und brach es, gab es Seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, dieses ist Mein Leib“!

27. Darauf nahm Er den Kelch, segnete und dankte und gab ihnen denselben und sprach: „Trinket alle daraus“!

28. Denn dieses ist Mein Blut des neuen Bundes, welches für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird.

Gründlicher als Matthäus drückt sich der Apostel Paulus an die Korinther aus.

1. Korinther 11, 20 - 29; 30 - 34:

20. Wenn ihr nun zusammenkommet, so heißt das nicht das Abendmahl des Herrn genießen (wie ihr es tut.)

21. Denn jeder nimmt seine (vom Hause mitgebrachte) Speise vor sich hin und ißt; und so ist der Eine noch hungrig, der Andere überladet sich.

22. Habt ihr zum Essen und Trinken nicht eure Häuser? Oder achtet ihr die Gemeinde Gottes so gering, und beschämet die, welche nichts mitnehmen? Was soll ich euch sagen? Euch loben? Hierin lob' ich euch nicht.

23. Denn vom Herrn habe ich es empfangen, was ich euch übergeben habe, nämlich: Der Herr Jesus, in der Nacht, da Er verraten wurde, nahm Er Brot.

24. Und dankte, brach es und sprach: Nehmet, esset; dies ist Mein Leib, der für euch hingegeben wird; **tuet dies zu Meinem Andenken**!

25. Desgleichen nahm Er auch nach der Mahlzeit den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in Meinem Blute; tuet dieses, so oft ihr trinket, zu Meinem Andenken!

26. Denn so oft ihr dieses Brot esset und diesen Kelch trinket, **sollet ihr den Tod des Herrn**, bis Er wiederkommt, **in Erinnerung bringen**.

27. Wer demnach unwürdig dieses Brot ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der versündigt sich an dem Leibe und Blute des Herrn.

28. So prüfe denn jeder sich selbst; alsdann esse er von diesem Brote und trinke aus diesem Kelche;

29. denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.

33. Wenn ihr also, meine Brüder, zu dem Mahle zusammenkommet, so warte (mit dem Essen) einer auf den anderen!

34. Hat jemand Hunger, so esse er zu Hause, damit die Zusammenkunft euch nicht zur Strafe gereiche.

Daraus ersehet ihr, daß nach Meiner eigenen göttlichen Aufstellung der Kommunion nirgends von einer Beichte oder von Sündenvergeben die Rede ist, sondern **jeder soll sich selbst prüfen**, ob er würdig ist das Liebes-Abendmahl einzunehmen[43]. In was diese Sichselbstprüfung bestehen soll, sagt Paulus im 2. Briefe an die Korinter Vers. 5 und 11: daß es im festen Glauben zu Gott besteht. Hat man aber einen festen, lebendigen Glauben, dann hat man auch bald die Liebe zu Gott und zum Nächsten.

Und so wie Ich es am Vorabende Meiner Kreuzigung mit Meinen Jüngern gefeiert habe, ebenso haben es dann die Apostel und die Urchristen gefeiert: Brot und Wein hat der Erste, das heißt, den man für den Würdigsten hielt, gesegnet zur Erinnerung an das letzte Abendmahl und darauf erfolgten Kreuzestod für euch Meine sündigen Kinder, dann sprach oder sang man ein Lobgebet zum Herrn und darauf verzehrte man es als ein Liebesmahl zum Andenken an Mich Jesus. Und nur so ist es recht, denn in dem oben zitierten 26. Vers bei Paulus im 1. Briefe an die Korinter heißt es ausdrücklich: So oft ihr dieses **Brot** esset und diesen Kelch (mit Wein) trinket, sollet ihr den Tod des Herrn, bis Er wiederkommt, in Erinnerung bringen.

In Meinem großen Evangelium 1. Auflage V. Buch 490 findet ihr noch folgende genauere Erklärung vor: Wer Mein Leib essen und Mein Blut trinken wird, der wird den Tod nicht sehen, fühlen und schmecken. Dieses ist unter Gestalt des Brotes und Weines dargestellt worden. Der geistige Sinn dieser Worte ist aber folgender: „Wer nach Meiner Lehre leben wird, der wird auch in deren allbeseligende Wirkung versetzt werden“, denn das Brot (Leib) stellt Gottes Wort, der Wein (Blut) den Geist Gottes (der Liebe) dar.

Die Altväter starben alle eines leichten und ganz sanften Todes; denn ihre Seelen verließen, so der Engel sie rufte, mit großer Freude den Leib, der von Kindesjahren bis ins hohe Alter keine Schmerzen zu bestehen hatte, sondern stets zumeist kräftig und gesund verblieb; und der endliche Leibestod war auch keine Folge von großen Leiden und Schmerzen, sondern er erfolgte nur auf den stets ersehnten Ruf eines Engels, nach welchem die Seele frei und ohne allen Zwang aus dem Leibe trat, und der Leib aber ohne den geringsten Schmerz gewissermaßen einschlief.

Als aber dann die Menschen anfingen, stets mehr und mehr nach ihrem Sinne zu leben, und sich mehr und mehr der Unzucht, Hurerei und anderen schwelgerischen und betaübenden Genüssen ergaben, so verdarben sie selbst ihre gesunde Natur, wurden schwach, elend und krank, und ihr Leibestod mußte dann selbstverständlich einen anderen Charakter annehmen.

---

[43] 1. Korinter 11, 28;

Christi Leib und Brot

Ich sagte in der Schule zu Kapernaum: Wenn ihr das Fleisch des Sohnes des Menschen nicht esset und Sein Blut nicht trinket, so habet ihr kein Leben in euch. Wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben und Ich werde ihn am letzten Tage erwecken; denn Mein Fleisch ist wahrhaft geistige Speise und Mein Blut ist wahrhaft geistiger Trank. Wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm[44].

Diese Worte, die nur mystische (geistige) Entsprechungen einer ganz anderen Bedeutung sind, hatten zur Folge, daß das ganze Volk und die Mehrzahl der damaligen, bei Mir sich aufhaltenden Jünger Mich verließen, weil niemand den geistigen Sinn der Worte verstand, weil alle in der damals gar verfinsterten Zeit ebenso materiell-sinnlich dachten, wie heutzutage.

Jetzt aber, da eine gründliche Aufklärung aller (mystischen) geistigen Worte der Bibel, die ihr zum geistigen Leben eurer Fortentwicklung für die Ewigkeit, durch Mein neues Wort in christlich-theosophischen Schriften habet, wisset ihr, daß das lebendige Brot oder das Fleisch Jesu Christi das Wort Gottes oder die göttliche Lehre ist. Der Wein als etwas Geistiges, als Blut Jesu, bezeichnet aber die Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Auch Swedenborg hat dieselbe Lehre, allein er machte eine irrige Verwechslung[45], indem er Brot für Liebe und Wein für Weisheit, oder Brot für Liebegutes, Wein aber für Liebewahres erklärt. Es ist aber gerade das Gegenteil: Fleisch, Brot oder Speise des Himmels ist die Entsprechung für das Wahre, für das Wort als Gottesweisheit oder für die göttliche Lehre, Wein oder Blut ist aber die Entsprechung für die Liebe. Im Weine ist die Liebe und im Blute ist sie auch, das weiß ein jeder vernünftige Mensch. Wenn ein Mensch mit gutem Gemüte etwas mehr trinkt, so gerät er in die Liebe und wenn ein Mädchen die Jungfraureife erlangt, so wird es durch das Blut in die Liebe versetzt. Braucht man da mehr Beweise, daß Swedenborg wohl das Richtige verstand, aber durch die Verwechslung der Namen verkehrt annahm[46] und verkehrt erklärte!?

Hiermit habe Ich euch Meine Lehre gründlich erklärt. Und eure Aufgabe ist es, das, was euch Gott in Seiner Allweisheit gegeben und eingesetzt, ganz genau so zu erfüllen, wie es die Allweisheit Gottes eingesetzt hat, und daher weder etwas zu än-

[44] Johannes 6, 54. - 57; [45] Wahre christliche Religion, Seite 811 ff; [46] Ich Schumi habe die Bestätigung, vom Vater Jesus, daß meine christlich-theosophische Erklärung richtig, die swedenborgische aber unrichtig ist;

dern, noch zu verbessern daran; und tut ihr doch anders, dann bemängelt ihr die Allweisheit Gottes, indem ihr euch unterstehet Gott zu korrigieren, daher euch für gescheiter als Gott ist, zu halten.

Wie steht es mit der Geschichte der römisch-katholischen Kommunion?

Im Jahre 157 **änderte man** das jüdische Ostermahl in Gemeindemahle (= Kommunionen mit beliebiger Wiederholung, woran nichts auszusetzen ist, denn Ich sagte: „So oft ihr es tut"). Später aber wurde es vermindert zum sinnbildlichen Genuß und so Meine Aufstellung **korrigiert** und **umgeändert**.

Im Jahre 1200 erfolgte das Gebot die Hostie (= das Schlachtopfer oder Opfertier sic) **göttlich anzubeten**! Aber Ich habe keine Hostie oder Schlachtopfer gesegnet; auch hab' Ich nicht gesagt, daß man die Hostie zuerst segnen, dann dieses **Opfer-Tier** als eine Gottheit, die man durch die Bezeichnung „Hostie" zu einem **Tier** degradiert hat (?) verzehren soll!

Im Jahre 1215 wurde die Stoffwandlung (= „Transsubstantiation") im Abendmahle, durch Papst Innocenz III. zum Glaubenssatz erhoben, als Wunderergebnis des priesterlichen Segens.

Ich bin Gott! und aus Meiner Segnung ersehet ihr nicht, daß Ich hätte den Aposteln ein solches Wunderergebnis ihrer Segnung zuerkannt!

Im Jahre 1440 erfolgte das Verbot der Weinspendung an die Nichtpriester; und doch sagte Ich: Dieser Kelch mit Wein ist der neue Bund in Meinem Blute (= im Geiste Gottes oder in der Liebe zu Gott und zum Nächsten), und setzte dazu: tuet dieses so oft ihr trinket zu Meinem Andenken! und Paulus sagte dazu: denn so oft ihr dieses Brot esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt, in Erinnerung bringen.

Ihr ersehet daraus, daß an der römisch-katholischen Kommunion nichts mehr von dem daran ist, wie Ich es aufgestellt, und es die Apostel gelehrt haben.

Die römische Kirche hat die altjüdische Tierschlachterei und Tieropferei im Tempel, die Ich Jesus in Meiner Lehre ausgeschieden, weil nie empfohlen und gelehrt,

wieder eingeführt. Sie verfeinerte sie durch den Mehlteig, aber der altjüdische Name Hostie, welches das geschlachtete Opfertier bedeutet, ist geblieben und auf Mich angewendet worden, als ob Ich **ein Tier** und nicht Gott wäre!!

Ich habe Mich durch die Propheten Jesaja und Jeremia gegen alle materiell-zeremoniell ausgestalteten Sabbate, Feste, Opfer, zeremoniellen Gebete und dergleichen ausgesprochen und daher auch persönlich nie zu halten gelehrt, weil dies gegen die Anbetung im Geiste verstößt[47].

Durch den Ausspruch, wie Ich ihn durch den Apostel Paulus[48] vorlege, sind nicht bloß die Diener der Kirche dazu ermächtigt, sondern ein jeder Hausvater, ein jeder Vorsteher einer Familie oder geistiger Brüderschaft oder Geschwisterschaft, die sich um einen Tisch sammelt, hat als gläubiger Christ, ja als wahrer Mensch, als Träger des Gottesgeistes, das Recht und die Pflicht, vor jeder Mahlzeit, die aufgetragene Nahrung als Liebesgabe Gottes mit dankbaren und zu Gott in Liebe erhobenen Herzen zu segnen, indem er während des Kreuzzeichens-Machen die Worte spricht: Lieber Vater! Ich danke Dir aus der Tiefe meines Herzens für Dein mir gütigst gereichtes Liebesmahl, segne und vergeistige es mir! Ich nehme es zu Deinem Andenken, zu Deiner größeren Ehre ein. Und wenn man ein Glas Wein trinket und ein Brot dazu ißt, da soll man es ja nicht vergessen zu segnen, und zum Andenken und zur Ehre Gottes aufopfernd, einnehmen!

Frage über das Abendmahl

1847, 25. April, Graz. Jakob Lorber bittet Jesum:

O Herr, Du guter, lieber heiliger Vater! Sind von Dir aus nur die Priester der christlichen Konfessionen berechtigt im Gedächtnismahle Dein Fleisch und Blut in Brot- und Wein-Gestalten auszuspenden, oder dürfte auch ein Dich demütig liebender Laie ein Gleiches tun?

Antwort:

In der Schrift steht es nur: „Dies tuet zu Meinem Gedächtnisse“. Wer aber das tun solle im speziellen Sinne, davon steht nichts geschrieben. Daß dies ein jeder, der **wiedergeboren**, d. h. getauft aus dem lebendigen Wasser und heiligem **Geiste in Meinem Namen** ist, tun kann, zeigt ja die Schrift klar, die es **Allen** und nicht einzelnen anratet. Und wäre es nicht also, so dürfte **der Laie ja auch das „Vater unser“ nicht beten, und sonst auch nichts tun, was im Evangelium zu tun geboten ist; denn**

[47] Johannes 4, 24; [48] 1. Korinter 11, 20. - 29; 33. - 34;

von Mir aus haben ja nur die Apostel und Jünger die Lehre und die Gebote erhalten. Ich aber habe **nie** zu den Aposteln gesagt, das tuet **ihr besonders** und die Gläubigen dürfen es unter der strengsten Todsünde nicht tun, sondern allenthalben heißt es: **„Das tuet“**! Und das gilt allen gleich, ob Boten oder Schülern! Denn **Einer** ist euer Aller **Meister** und **Herr**, ihr **Alle** aber seid **Brüder**! An der Liebe aber wird man euch erkennen, ob ihr Meine Jünger seid. Also lautet es in der Schrift.

Wer das Eine tun soll und tun muß, um das ewige Leben zu erreichen, der tue auch das Andere, denn wer das Wort, das Ich gelehrt habe, nicht völlig erfüllt, der ist wie eine Frucht, die ob Mangel des starken Sonnenlichtes nicht zur gewünschten Vollreife gelangen konnte.

Wie aber jeder wiedergeborene Christ taufen kann, wann ein Mensch für die Taufe des Geistes fähig ist, also ist es aber auch eine noch größere Pflicht für jeden rechten, wahrhaft evangelischen Christen, so er es tun kann, den Brüdern und Schwestern zu Meinem Gedächtnisse ein rechtes Liebesmahl, bestehend in gutem Brote und Weine, zu reichen, wobei nur zu bemerken ist, daß daran ja doch nicht auch die Schweine teilnehmen sollen, die an Mich nicht glauben, und Mich nur verhöhnen und verachten.

Ich aber sage euch: Wahrlich, wahrlich, so oft ihr, die ihr Mich liebet, esset und euch dabei Meiner erinnert, und besonders, so oft ihr arme Brüder in Meinem Namen speiset und trinket, so oft nehmet ihr das **rechte Liebesmahl** in euch auf und spendet es auch würdigst aus; **denn was ihr den Armen tut, das tut ihr Mir Selbst.**

Wollt ihr etwa noch Größeres und Heiligeres tun? Mir dem **Herrn**, ist keine größere und heiligere Handlung bekannt!

Das ist das echte „Hoc es enium corpus Meum“ (zu Deutsch: „Das ist nämlich Mein Leib“), daß ihr wahre Werke der Liebe verrichtet, denn ein rechtes Liebewerk in Meinem Namen ist Mein eigentlichster, wahrhaftigster Leib, der für Viele, ja für Alle, nicht nur für die Apostel oder Priester, gegeben ist, zur wahren Gewinnung des ewigen Lebens.

Ebenso verhält es sich mit dem Kelche, der da ist Mein Blut, Mein Wort der Liebe, das an alle Völker, wie das Blut an alle Glieder des Leibes ausgegossen werden sollte in der **ersten Reinheit und Echtheit**, also als ein reiner, echter aber nicht als ein unreiner, gepantschter Wein.

Wo sonach bei einem Liebesmahle auch Mein Name wahrhaftig im Herzen bekannt wird, da wird auch der Kelch im Geiste und in der Wahrheit genossen. Will noch jemand aus euch mehr?

Was ist wohl besser, Liebe oder Hostie, oder sogenannter konsekrierter Wein?

Ich sage euch: Wo **Ich** nicht bin in der **Liebe der Menschen** und in **Meinem Worte**, da ist Brot und Wein eine **Null**! Wo Ich aber bin in der Liebe und im Worte, da bin Ich auch als fortwährendes ewiges Abendmahl in jedes Menschen Herzen, Seele und Geist ohne alle priesterliche Konsekration. Amen, Amen, Amen!

.....Die Bezeichnung Brot und Fleisch ist da Eines und Dasselbe, sowie auch Wein und Blut, und wer da isset in Meinem Worte das Brot der Himmel, und durch das Tun nach dem Worte also durch die Werke der wahren aller uneigennützigsten Liebe zu Gott und dem Nächsten, trinket den Wein des Lebens, der isset auch Mein Fleisch und trinket Mein Blut; denn wie das von den Menschen genossene natürliche Brot im Menschen zum Fleische und der getrunkene Wein zum Blute umstaltet wird, so wird in der Seele des Menschen auch Mein Wortbrot zum (geistigen) Fleische und der Liebetatwein zum Blute umwandelt. Wenn Ich aber sage: Wer da isset Mein Fleisch, so ist damit schon bedeutet, daß er Mein Wort nicht nur in seinem Gehirnverstand sondern auch zugleich in sein Herz, das da, wie bekannt, der Magen der Seele ist, aufgenommen hat, und desgleichen auch den Liebetatwein, der dadurch nicht mehr Wein, sondern schon das Blut des Lebens ist; denn das Gedächtnis und der Verstand des Menschen verhalten sich zum Herzen nahe gerade also, wie der Mund zum natürlichen Magen; so lange das natürliche Brot sich noch unter den Zähnen im Munde befindet, ist es noch kein Fleisch, sondern Brot, wenn es aber verkauet in den Magen hinabgelassen und dort von den Magensäften durchmengt wird, so ist es seinen, feinen Nährteilen nach schon Fleisch, weil dem Fleische ähnlich, und also ist es auch mit dem Weine, oder auch mit dem Wasser, das sicher auch den Weinstoff in sich enthält, da ohne das Wasser, welches das Erdreich in sich birgt zur Ernährung aller Pflanzen und Tiere, die Rebe erstürbe; so lange der Wein im Munde behalten wird, geht er nicht ins Blut über, aber im Magen wird er gar bald in dasselbe übergeben. Wer demnach Mein Wort höret, und es in seinem Gedächtnisse behält, der hält das Brot im Munde der Seele; wenn er im Gehirnverstande darüber ernstlich nachzudenken anfängt, so verkauet er das Brot mit den Zähnen der Seele, denn der Gehirnverstand ist für die Seele das, was die Zähne im Munde für den Leibmenschen sind. Ist im Gehirnverstande Mein Brot, das heißt Meine Lehre verkauet, oder als volle Wahrheit verkauet, oder als volle Wahrheit verstanden und angenommen, so muß sie dann auch von der Liebe zur Wahrheit im Herzen aufgenommen werden und durch den festen Willen in die Tat übergehen; ge-

schieht das, so wird das Wort durch den ernstfesten Tatwillen in das Blut der Seele, das da ist Mein Geist in ihr, umstaltet, ohne den die Seele also tot wäre, wie ein Leib ohne Blut. Der ernstfeste Tatwille aber gleichet einer guten Verdauungskraft des Leibmagens, durch die der ganze Leib gesund und stark erhalten wird; ist aber die Verdauungskraft des Menschen schwach, so ist der ganze Leib schon krank und schwach, und siecht selbst bei den besten und reinsten Speisen. Desgleichen geht es der Seele, in deren Herzen der Wille zur Tat nach der Lehre ein mehr schwacher ist; sie gelangt nicht zur vollen und gesunden geistigen Kraft, bleibt so halb hin und her, gerät leicht in allerlei Zweifel und Bedenken, und fängt bald die eine, bald wieder die andere Kost an zu prüfen, ob sie ihr nicht besser und stärkender anschlüge? Aber es ist damit der einmal schon schwächlichen Seele dennoch nicht völlig geholfen! Ja, fraget ihr nun in euch, ist denn aber einer schwächlichen Seele auch nicht mehr völlig zu helfen? O ja, sage Ich. Wie aber? Höret! Wenn ein Mensch einen schwachen Magen hat, so nimmt er einen euch wohl bekannten Kräutertrank, durch den die schlecht verdauten Speisen auf dem natürlichen Wege aus dem Magen und den Gedärmen hinweggeschafft werden; die schlecht verdauten Speisen aber gleichen den in der Seele erwachten Bedenken, ob sie dies oder jenes vollends glauben und darnach tätig sein solle? Wenn aber der natürlich schwache Magen einmal gereinigt ist, was ist dann zu tun, daß er wieder stark werde und stark bleibe? Der Mensch werde recht tätig und mache dabei in der frischen und reinen Luft eine rechte Bewegung, und der Magen wird dadurch zuerst seine volle und gesunde Kraft wieder erhalten. Und sehet, das tue denn auch die Seele! Sie reinige ihr Herz von den irrtümlichen Lehren, Begriffen und Ideen, nehme die Wahrheit, wie Ich sie euch lehre, liebwillig und vollgläubig auf und werde darnach recht tätig und regsam, und sie wird dadurch bald sehr erstarken und auch vollends und unverändert bleibend gesund werden. Darum sei denn keiner aus euch nur Hörer, sondern sogleich auch ein ernstwilliger und emsiger Täter Meines Wortes, so werden dadurch auch ehest alle Bedenken und Zweifel aus seiner Seele entwichen sein, Wie aber der natürliche Leib-Magen in seinem kräftig gesunden Zustande allerlei reine und im Notfalle auch unreine Speisen in sich aufnehmen kann, ohne einen Schaden zu erleiden, weil er durch seine Tätigkeit alles Unreine entweder von sich wegschafft oder ins Reine verkehrt; also tut das auch der kräftige und völlig gesunde Magen der Seele, und es ist demnach dem Reinen alles rein, und selbst der unreinste geistige Pestdunst der Hölle kann in ihm keinen Schaden bewirken. So ihr denn im Vollbesitze Meines Reiches in euch sein werdet, da werdet ihr über Schlangen und Skorpionen einher wandeln und Gifte aus der Hölle trinken können, und es wird euch das nimmer schaden. So ihr nun das alles wohl begriffen und aufgefasst habt, so werdet ihr denn nun auch das wollen und lebendigen Wahrheit nach einsehen, was Ich in Kapernaum unter dem Mein Fleisch essen und Mein Blut trinken[49)] habe von euch verstanden haben wollen!? Und ihr werdet das sicher kei-

[49)] Johannes 6. 54;

ne harte Lehre mehr nennen. Es war eben geistig gesprochen, weil durch den Geist Gottes in Jesu, und darum damals nicht verstanden[50]. Vergleiche ChtS. 4, Kapitel 329 das Wort über dasselbe.

Aufklärungen zur Kommunion nach Jesu Angaben

1899, 5. Februar, Graz. Vater Jesus erklärt, daß das himmlische Brot oder Jesu Fleisch, das Wort oder die Lehre der göttlichen Weisheit, als himmlische Speise für die Seele; und Jesu Blut, dessen Liebe bedeutet.

Als Ich nach der Speisung der 5000 Mann an einem Berge am galiläischen Meere, dann nach Kapernaum kam und daselbst in der jüdischen Religionsschule auftrat und zum Volke zu sprechen begann, benutzte Ich die Gelegenheit, um Mir die lästigen Königsmacher, die Mich zum Könige machen wollten, fortzubringen, darum begann Ich in geistigen Entsprechungen vorzutragen und nannte Mich als das wahre himmlische Brot und wenn sie nicht Mein Fleisch essen und Mein Blut trinken wollten, würden sie das ewige Leben nicht erlangen, worüber sie sich stark aufhielten und Mich verließen.

Die Worte aber, die Ich damals sprach, sind nach Johannes 6, 32 - 63 folgende, ohne die in Kursiv eingesetzten und in Klammern gegebenen Erläuterungen, die Ich hier einsetzen ließ, um den geistigen Sinn der Verse zu verstehen, welche lauten:

32. Ich sagte zu den Juden: Nicht Moses hat beim Auszuge aus Ägypten nach Kanaan euch das *(wahre)* Brot vom Himmel gegeben, sondern Mein Vater *(d. h. Meine Liebe zu euch)* gibt euch das wahre *(d. h. das geistige)* Brot vom Himmel.

33. Denn das ist das Gottesbrot, welches vom Himmel kommt und der Welt das *(geistige)* Leben gibt.

35. Ich *(Jesus)* bin das *(geistige)* Brot des Lebens *(in Meiner reinen Lehre)*; wer zu Mir kommt, *(als zu Seinem Gott)*, den wird nicht *(geistig und materiell)* hungern; und wer an Mich *(Jesus als Gott)* glaubt, den wird nie *(geistig)* dürsten.

47. Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: Wer an Mich glaubt *(das Ich Gottes Sohn, d. h. Gottesweisheit bin, die Ich euch vortrage und lehre)*, der hat das ewige Leben.

48. Ich *(als Gottes Sohn oder Gottes Weisheit)* bin das Brot des ewigen *(geistigen)* Lebens.

[50] Kolosser 2, 9;

49. Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüste, *(dennoch)* starben sie *(leiblich.)*

50. Allein dieses ist das Brot, welches *(als geistige Gotteslehre)* vom Himmel herabkommt, daß keiner *(geistig d. h. in Sünden)* sterbe, der davon isset *(d. h. der die von Aposteln überkommene Jesu Lehre befolgt.)*

52. Ich *(als das personifizierte Gottes-Wort)* bin das lebendige Brot, das vom Himmel kommt; wer von diesem Brot isset *(d. h. wer diese Lehre befolgt und darnach lebt,)* der wird *(geistig)* ewig leben. Und zwar ist das *(geistige)* Brot, das Ich geben werde, *(oder mit anderen geistig entsprechenden Worten ausgedrückt)* Mein Fleisch für das *(geistige)* Leben der Welt.

53. Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: wenn ihr das *(geistige)* Fleisch *(oder die Lehre Gottes)* des Menschensohnes *(d. h. des in Fleisch getretenen Gottes)* nicht esset *(d. h. nicht annehmen wollet)* und Sein *(geistiges)* Blut nicht trinket *(das da in geistiger Sprache bedeutet: 1. die Liebe Gottes zu allem; 2. die Liebe des Menschen zu Gott und zu allen Menschen ohne Ausnahme als zu Brüdern und Schwestern; 3. die Liebe zu der ganzen Schöpfung)* so habet ihr kein *(geistig ewiges)* Leben in euch.

54. Wer mein Fleisch isset *(d. h. Meine Lehre aus den Himmeln annimmt, und darnach handelt)* und Mein Blut trinket *(d. h. Meine geistige Liebe in sich erweckt und belebt,)* der hat das ewige Leben und Ich werde ihn am letzten Tage (*seines irdischen Lebens zum himmlischen geistig-ewigen Leben*) erwecken.

55. Denn Mein Fleisch *(oder geistige Lehre)* ist die rechte *(göttliche)* Speise *(oder geistige Ambrosia)* und Mein Blut *(oder Meine Liebe)* ist der rechte *(göttliche)* Trank *(oder geistige Nektar.)*

56. Wer *(dieses)* Mein Fleisch isset, *(dieses)* Mein Blut trinket, der bleibt in Mir und Ich in ihm.

57. Gleichwie der lebendige Vater *(d. h. die lebendige Liebe)* Mich gesandt hat und Ich durch den Vater *(oder durch die Liebe)* lebe, so wird auch der, welcher Mich isset *(d. h. Mich mit vollem Glauben und voller Liebe annimmt)* durch Mich *(Seinen Gott und Vater ewig)* leben.

58. *(Sehet)* dies ist das Brot, welches vom Himmel gekommen ist; nicht *(aber ist dieses ein Brot)* wie eure Väter *(es)* haben *(im)* Manna gegessen und sind *(doch)* gestorben. Wer dieses Brot isset *(d. h. wer Mich durch Meine euch geoffenbarte Lehre aufnimmt und in vollste Liebe, in Mich, aufgeht)* **der** wird ewig leben.

Da sich aber auch Meine Jünger, die noch bei Mir verblieben, darüber aufhielten, was in Versen 51 und 53 über das Essen Meines Fleisches und Trinken Meines Blutes gesagt ist, da sie Meine Worte auch materiell, wie das allgemeine Volk auffaßten, erwiderte Ich ihnen, wie es im Vers 63 steht, daß: „der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die Ich rede, die sind *(aber)* Geist und Leben.

Später, bei einer anderen Gelegenheit erklärte Ich ihnen, daß unter Mein Fleisch, die geistige Lehre aus der Weisheit Gottes, die Ich vortrug, und unter Mein Blut, Meine geistige Liebe zum Vater und Menschen bedeutet, somit nur geistige Entsprechungen nicht aber materielle Worte sind. Darum aßen und tranken die Jünger beim letzten Abendmahl die dargebotenen Entsprechungen ohne Bedenken, weil sorgenlos.

Nicht zeremonielle, sondern geistige Kommunion

(speziell am Weihnachtsabende)

Gegeben durch Gottfried Mayerhofer am 15. Dezember 1870

Nachdem es sich hier um die Frage handelt, ob ihr eine zeremonielle „Kommunion“ am Weihnachtsabende halten sollet, so will Ich euch einige Worte in diesem Punkte sagen, damit deine Mitbrüder und Schwestern einmal einsehen sollten, was Ich denn eigentlich mit ihnen im Sinne habe! Denn siehe, was heißt denn eigentlich **einen zeremoniellen Kult einführen**? das heißt: **Meine heiligsten Lehren in's Materielle herabziehen**; denn selbst in jenem Tage, wo Ich einst das Abendmahl eingesetzt habe, war es kein „Abendmahl“, das als religiöses zu betrachten sei, sondern Ich sprach nur zu Meinen Jüngern: **„Wenn ihr wieder am selben Tage versammelt sein werdet, tuet dies zu Meinem Andenken“**! Will aber jemand mit dem Akte des Abendmahles einen reinen geistigen Sinn verbinden, so braucht er ja das Mahl, das heißt Brot und Wein, nicht; denn **Ich sehe nicht darauf, was ihm am selben Abende in den Magen hinunter gleitet, sondern nur darauf, wie es in seinem Herzen ausschaut**!

Will also jemand am Ende eines Zeitabschnittes eine Rundschau in seinem Herzen vornehmen, oder auch des Jahres öfter, oder gar täglich, so soll er da nur den Zweck vor Augen haben, stets weiter fortzuschreiten, und sein Herz von allen Mängeln mehr zu reinigen, **das Übrige alles hat vor Mir keinen Wert**; Ich bin ja ein Geist, und ein Geist kann nur geistig geehrt und auch nur geistig gepriesen werden.

Von diesem Standpunkte aus müßet ihr alles auffassen, was Ihr zu Meiner Ehre und zu eurem Wohle unternehmen wollet, und dann wird sich in Kürze zeigen, wie diese Frage gelöst werden soll, ob ihr eine zeremonielle Kommunion am Weihnachtsabende halten sollet oder nicht.

An dem Tage, wo ihr Meinen Geburtstag feiert, sollet ihr mehr daran denken an eure eigene **„Wiedergeburt in Meiner Lehre“**, als mit eitlem Zeuge die Zeit verlieren, sollet euch mehr vertiefen in den wichtigen Moment, welcher der war, als Ich Mich entschloß, zu euch auf die Erde zu kommen, solltet auf die Folgen dieser Geburt und auf das Gute denken, was aus selbem für euch hervorgegangen, daß ihr jetzt, geführt von Mir Selbst, die Geburtsfeier eures Vaters und Jesus an euch zum zweiten Male feiern könnet!

Diese „Gemeinschaft mit Mir“ oder „Kommunion“ eures Geistes mit dem Meinigen, diese geistige Vereinigung ist das wahre Zeremoniell, nach dieser strebet, alles Übrige führt euch um keinen Schritt vorwärts, ja eher rückwärts!

Betrachtet diese Worte als einen guten Rat in Bezug auf eure Beschlüsse!

Die religiöse Zeremonie

Dem schöpferischen Liebesgeiste oder Gott ist jede religiöse äußere Zeremonie, so sie nicht eine freiwillige Liebesäußerung jedes Einzelnen aus sich selbst ist, widerwärtig.

Die symbolischen Zeremonien der einzigen geoffenbarten Religion erreichten ihr beabsichtigtes Endziel, als der menschliche Hochmut der jüdischen Priesterkaste die eingekörperte Liebe Gottes in Jesus, welche auf diesem Planeten, den man Erde nennt, erschienen war, um jede materielle Fessel einer gezwungenen zeremoniellen Religion vom menschlichen Geiste zu lösen, auf ein Kreuz nagelte. Mit Jesu Kreuzestod da endete jede Zeremonie; das Gesetz und die Propheten, die Jesu Weltrettung voraussagten, fanden ihre Erfüllung in der freien Ermahnung: Gott über Alles zu lieben und den Nächsten wie sich selbst.

Leib und Blut Christi als Entsprechungsworte

Diktat am 11. Mai 1900, durch Franz Schumi, Graz.

„Das ist Mein Leib“, sagte Ich beim letzten Abendmahl, als Ich das jüdische Osterbrot in die Hand nahm, es segnete und den Jüngern zu verzehren gab[51)].

Wie konnte das Brot Meinen Leib vorstellen und wie ist die Bedeutung dieser Worte aufzufassen?

Seht, Meine Seele wurde gebildet aus der Weisheit Gottes in Form eines Menschenleibes, also wurde aus der Weisheit das geistige Fleisch der Seele. Dadurch wird es euch verständlich, daß die Lehre der Weisheit Gottes, welche Jesu Gotteslehre genannt wird, eben Mein Fleisch ist, welches in dieser Form als Seelenfleisch zum Essen, zum Einnehmen, um davon geistig zu leben, dargeboten wird. Dadurch wird es verständlich, Mein Wort, als Ich sagte: „Wer von diesem Fleische oder Brote ißt, den wird ewig nicht hungern“[52)].

Das materielle Fleisch ist aber eben materielle Erscheinlichkeit des geistigen Fleisches Meiner Seele, darum sagte Ich, das ist Mein Fleisch, nämlich die geistige Form Meiner Seelengestalt, weil Mein Seelenleib und die Weisheitslehre des Gottes Geistes aus einer und derselben Substanz war, also ein lebendiges geistiges Fleisch, während das materielle Fleisch durch eine andere Prozedur hergestellt, das Grobgeistige aus der einstigen Seele Gottes, welche Satana entheiligte, darstellt. Somit war Meine Lehre die geistige Entsprechung zu Meinem Seelenleibe und die materielle zu Meinem Fleischleibe.

Wer nun diese Lehre annimmt wie eine geistige Speise aus dem Himmel und darnach lebt und handelt, dem ist sie ein geistig nährendes Fleisch für seine Seele in alle Ewigkeit. Aus der Befolgung dieser Lehre wirkt der Mensch geistige Werke der Gottes und Nächstenliebe, und diese sind ihm dann das Auferstehungsfleisch am jüngsten Tage, wenn er stirbt und ins Geisterreich zum jüngsten Gericht kommt, das er sogleich antritt, weil der Mensch sogleich zum geistigen Genusse gelangt, wann er das Zeitliche verlassen hat; denn was er hier materiell gesät hat, das wird er dort geistig ernten, sei es gut oder schlecht: Wie die Saat, so die Ernte.

Ferner habe Ich Meine Lehre mit dem Brote identifiziert, und Mich und sie als das himmlische Brot bezeichnet. Wie ist nun dieses zu verstehen? Seht, Meine Lehre ist die himmlische Speise zur Nahrung der Seele. Viele Menschen kennen den

[51)] Matthäus 26, 26; [52)] Johannes 6, 35;

Inhalt dieses Himmelsbrotes, sie wissen auch, welche Vorteile sie durch das Genießen, das heißt durch das Leben und Handeln darnach, für das geistige Leben der Seele gewinnen könnten; denn sie würden dadurch ein geistiges Leben der Liebe zu Gott und zum Nächsten leben, und die Liebe ist das Blut im Menschen. Also ist auch das materielle Brot und Fleisch eine Speise, wenn sie genossen wird, und sie erzeuget Blut und daraus materielles Fleisch, wie die Gotteslehre geistiges Fleisch erzeugt. Darum habe Ich Meine Lehre des Geistes mit Brot und Fleisch identifiziert, weil sie in geistiger Entsprechung tatsächlich aus derselben Ursubstanz besteht wie das materielle Brot und Fleisch. Geistig genossen (d. h. darnach gelebt und gehandelt) erzeugt sie das geistige Seelen-Fleischkleid aus guten Werken der Nächstenliebe, daher ist sie das himmlische Brot und Mein Fleisch, weil sie Gottesweisheit ist, aus was auch Mein Seelenleib gebildet wurde; das materielle Brot und Fleisch, aber materiell genossen, erzeugt das Blut und daraus Fleisch als materielle Hülle des geistigen Leibes der Seele. Die gleichstoffliche Herkunft des geistigen Seelenleibes und des materiellen Fleischleibes bildet die geistige Entsprechung.

Nach dem Austeilen des Brotes nahm Ich den Kelch in die Hand und sagte auf den Wein deutend: Das ist Mein Blut des neuen Testamentes, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden[53)].

Das Blut ist die geistige Entsprechung für die Liebe. Die Liebe ist ein geistiges Leben im Menschen. Sie ist eigentlich der Bestandteil des Geistes Gottes im Menschen, schlichtweg Menschengeist genannt, weil Gott die Liebe im Menschen ist[54)].

Der Wein als materielles Getränk, erzeugt das Blut, belebt den Menschen, gibt ihm Kraft, erfrischt sein Wesen, steigert die Lebensnerven, belebt sie und weckt sie zur Liebe. Von diesem Standpunkte aus ist die Liebe entsprechend dem Blute, welches durch Wein erzeugt, belebt und zur Liebe reizend wird. Darum nahm Ich als Entsprechung den Wein, nannte ihn Blut und verglich es mit Meinem geistigen materiellen Blute, welches geistig die Liebe, materiell das Blut bedeutete. Meine Liebe als Gottvater in Mir gab entsprechend Sein materielles Blut für die Erlösung des Menschengeschlechtes von der Erbsünde.

Es ist da nur die Rede in Entsprechungen geistiger und materieller Natur der göttlichen Liebe, wie Sie Sich für ihre Kinder opfern wollte und nichts Weiteres.

Was den Wein speziell betrifft, daß er nach der Segnung des Priesters zu wirklichem Blute Christi geworden ist, so läßt sich leicht das Gegenteil beweisen, denn vom Blute ist noch niemand betrunken worden. Also gebet von dem, von dem Pries-

[53)] Matthäus 26, 27. 28; [54)] 1. Johannes 4, 8. 16;

ter gesegneten Wein so viel dem Kommunizierenden, als er trinken kann und da wird sich gleich zeigen, daß der Flucher wieder fluchen, Unzüchtler unzüchtig in Worten und Taten wird, und daß jeder Sünder seinen Lieblingssünden nachgehen wird; dadurch aber ist der grobe Betrug erwiesen, daß der natürliche Wein weder materielles noch geistiges Blut Christi ist, denn Christi Blut kann doch nicht das Mittel zur Verübung grober Sünden sein!

Die Worte: So oft ihr das tut, gedenket Mein, wollen aber materiell sagen, daß man ebenso Brot und Wein segnen, davon essen und trinken und bei jeder solchen Gelegenheit sich auf Mich erinnern kann, weil Ich solches beim letzten Abendmahl tat und da entsprechend auf Meine bevorstehende Leidensgeschichte hinwies, wo Ich für Meine himmlische Lehre und für die Tilgung der Erbsünde Mein Blut aus Liebe zu Meinen Kindern vergoß und am Kreuze für sie starb. Das ist der wesentliche Sinn des Abendmahles und kein anderer. Brot bleibt Brot und Wein bleibt Wein, auch nach dem Segnen. Aber ein frommes Benehmen und liebevolle Erinnerung an Mich bei solchen Gelegenheiten ist wohl angezeigt; denn Ich sprach diese Worte unter der Wucht der angstvollen Erwartung der schrecklichen Leidensszenen Meiner bevorstehenden Folterungen, die Ich genau voraussah, wie sie sich abspielen werden. Daher tretet reiner Gedanken, ernsten Sinnes, demütigen Herzens und liebevoller Sehnsucht auf Mich gerichtet zu solchen Liebesabendmahlen, um würdig im Geiste sich Meiner Liebestat für euch am Kreuze zu erinnern und liebeernst zu begehren. Amen! Geistige Kommunion halte man aber, wie dies oben Seite 69 gesagt wurde.

Franz Schumi

Christus und die Kirche

Die großen Widersprüche zwischen der priesterlichen

Wasser- und der Christus-Taufe

Und die Aufklärung, wie es mit der Pflege und Schule der klein verstorbenen Kinder im Geisterreich beschaffen sei

Christlich-theosophische Schrift № 58

Offenbarungen Jesu durch Franz Schumi

Band I; Heft 3

Preis 80 Pfg.

====
1905
====

Verlag von Franz Schumi in Zürich;
Kommissionsverlag: Cécil Bägel, Altona (Elbe) Holstenstraße 191
Druck von Otto Buchholz in Hamburg

Vaterswort

Da die Wasser-Taufe im tausendjährigen Reich, weil sie bloß eine äußere Zeremonie ohne allen geistigen inneren Wert ist, nicht mehr gehandhabt wird, daher ließ Ich sie durch Meinen Schreiber gründlich beleuchten, um zu verstehen, daß sie dort, wo die Wahrheit regieren wird, nicht mehr geübt werden kann. Euer Vater Jesus.

Der Ursprung der Taufe

Aufklärung über das große Alter der Wassertaufe und deren Sinn und Ursprung, die von Heiden an die Juden und von den Juden an die Christen gekommen ist.

Da mir, Schumi, darüber keine Offenbarung zuteil wurde, muß ich die Forschungen aus dem esoterischen Christentum von Annie Besant hierher übertragen, welche wörtlich lautet:

Das Sakrament der Taufe findet sich in allen Religionen, nicht nur beim Eintritt in das Erdenleben, sondern allgemeiner als eine Läuterungszeremonie. Die feierliche Handlung, welche dem neugeborenen Kind oder dem Erwachsenen den Zutritt zu einer Religion verschafft, zeigt als wesentlichen Teil des Ritus ein Besprenkeln mit Wasser, und dies war in alten Zeiten ebenso universell üblich wie heutigen Tages. Rev. Dr. Giles sagt: „Der Gedanke Wasser als das Sinnbild der geistigen Waschung zu gebrauchen, ist zu nahe liegend, als daß man über das Alter dieses Gebrauchs erstaunt sein könnte“.

Dr. Hyde berichtet in seiner Abhandlung: Die Religion der alten Perser XXXIV, 406, daß er bei jenem Volk ein Herrschender war. „Sie wenden bei ihren Kindern nicht die Beschneidung an, sondern nur die Taufe, oder eine Abwaschung, zur Reinigung der Seele. Sie bringen das Kind zum Priester in die Kirche und setzen es den Strahlen der Sonne oder des Feuers aus; danach sehen sie es als heiliger an denn zuvor. Lord sagt, sie brächten das zu diesem Zweck verwendete Wasser in die Rinde einer Steineiche (Holm-tree); dieser Baum ist wirklich der Baum der Magier, von dem wir bei einer andern Gelegenheit sprachen. Nicht selten geschieht es auch auf andere Weise, nämlich durch Untertauchen in ein großes Gefäß mit Wasser, wie Tavernier uns mitteilt. Nach einer solchen Waschung oder Taufe gibt der Priester dem Kinde den von den Eltern gewählten Namen“[1].

[1] Christian Records, page 129;

Einige Wochen nach der Geburt eines Hindu-Kindes wird eine Zeremonie vorgenommen, die zum Teil darin besteht, daß das Kind mit Wasser besprenkelt wird; ein Besprenkeln, welches bei jedem Hindu-Gottesdienst vorkommt.

„Williamson gibt glaubwürdige Berichte darüber, daß die Taufe in Ägypten, Persien, Tibet, der Mongolei, Mexiko, Peru, Griechenland, Rom, Skandinavien und unter den Druiden ausgeübt wurde[2]. Einige von den angeführten Gebeten sind besonders schön: „Ich bete, daß dieses himmlische Wasser, dieses blaue und hellblaue, in deinen Körper dringen und dort leben möge. Ich bete, daß es alle bösen und widrigen Dinge, die dir vor dem Anfang der Welt gegeben wurden, in dir zerstören und von dir fortnehmen möge". „O Kind, empfange das Wasser des Herrn der Welt, der unser Leben ist; es soll dich waschen und reinigen; mögen diese Tropfen die Sünde von dir nehmen, welche dir vor Erschaffung der Welt gegeben wurde[3], denn wir stehen alle unter ihrer Herrschaft".

Der Kirchenlehrer **Tertullian** († 240) schreibt über die Taufe, daß sie sehr allgemein unter nicht-christlichen Nationen Gebrauch war, auf was sich auch andere Kirchenväter beziehen. Tertullian sagt, daß dem Christentum zu seiner Zeit der Einwurf gemacht wurde, daß „die Nationen, denen jegliches Verständnis für die geistigen Kräfte fehlt, ihren Götzenbildern dieselbe wirksame Hilfe durch Untertauchen in Wasser zuschreiben".

„Das tun sie", antwortet er ganz freimütig; aber sie betrügen sich, indem sie Wasser gebrauchen, welches seiner Kraft beraubt ist. Denn durch die Waschungen werden sie in einige heilige Gebräuche einer gewissen berüchtigten **Isis**[4] oder der **Mithra**[5] initiert (d. h. einweihend eingeführt,) auch ehren sie die Götter selbst durch Abwaschungen. . . . , bei den Apollinischen und Eleusischen Spielen werden sie getauft; sie glauben dadurch eine Wiedergeburt und die Erlassung der Strafen für ihre Übeltaten zu erzielen[6]. Bei der Anerkennung dieser Tatsache erhellt auch hieraus der Eifer des Teufels (Satans,) der mit den göttlichen dingen wetteifern möchte, wie wir denn auch sehen, daß er seine Untertanen die Taufe gebrauchen läßt[7].

Weihwasser

„In den meisten religiösen Gemeinschaften begleitet eine eingeschränktere Form der Taufe alle religiösen Zeremonien, wobei das Wasser als Symbol der Reinigung

[2] The Grat Law, paginae 161 - 166; [3] Das erinnert an den Fall Satanas; [4] Ägyptische Göttin der Liebe; [5] Persischer Sonnenlichtgott; [6] Daraus ersieht man, daß die christliche Kirche ihre Tauf-Irrlehren aus dem Heidentum entnahm. Siehe Seite 85; [7] Besant, Esoterisches Christentum Seite 107 und 251;

verwendet wird und zwar mit dem Gedanken, daß niemand einen Gottesdienst vornehmen sollte, bevor er sein Herz und Gewissen gereinigt hat; die äußere Waschung dient dabei als Symbol der inneren Läuterung. In der griechischen und römischen Kirche steht ein kleiner Weihwasserbehälter an jeder Tür. Jeder zum Gottesdienst Eintretende berührt das Weihwasser und macht damit über sich selbst das Kreuzeszeichen beim Eintritt in die Kirche und beim Austritt". Robert Taylor sagt darüber: „Die Taufbecken in unsern protestantischen Kirchen, und es ist kaum nötig, zu bemerken, mehr noch die kleinen Gefäße am Eingang unserer katholischen Kirchen, sind keine Nachahmungen, sondern eine unauflösliche und nie unterbrochene Fortsetzung derselben aqua minaria oder der amula, von welchen der gelehrte Montfaucon in seinen Altertümern zeigt, daß es Gefäße mit heiligem Wasser waren, die von den Heiden an dem Eingang ihrer Tempel aufgestellt wurden, um sich damit zu besprenkeln, wenn sie diese heiligen Gebäude betraten"[8)].

„Sowohl bei der Taufe, der anfänglichen Aufnahme in die Kirche, als bei diesen kleineren Reinigungen, wird Wasser als materielles Mittel benutzt, da es die große reinigende Flüssigkeit der Natur und deshalb das beste Symbol der Reinigung ist. Über diesem Wasser wird ein Mantra gesprochen, im englischen Ritual das Gebet: „Heilige dieses Wasser zur mystischen Abwaschung der Sünde" und die Schlußformel: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen". Dies ist das Machtwort begleitet von dem Machtzeichen, dem Kreuzeszeichen, welches über dem Wasserspiegel gemacht wird".

„Das Wort und das Zeichen geben, wie es gelehrt wird, dem Wasser eine Eigenschaft, die es zuerst nicht besaß, und es wird nun „Heiliges Wasser oder Weihwasser" genannt. Die Mächte der Finsternis werden sich ihm nicht nähern; wenn es über den Körper gesprenkelt wird, verleiht es ein Gefühl des Friedens und teilt neues geistiges Leben mit. Wenn ein Kind getauft wird, stärkt die geistige Kraft, welche dem Wasser durch das Wort und das Zeichen verliehen worden ist, das geistige Leben des Kindes; dann wird das Machtwort zum zweiten Mal gesprochen, diesmal über dem Kinde, und das Zeichen wird auf seine Stirn gemacht; dann fühlt es in seinen feineren Körpern die Schwingungen; und die Bitte, daß das so geheiligte Leben gehütet werden möge, erklingt durch die unsichtbare Welt; denn dies Zeichen ist zugleich reinigend und schützend; reinigend, durch das Leben, welches dadurch ausströmt; schützend, durch die Schwingungen, welche es in den feineren Körpern anregt. Diese Schwingungen bilden eine schützende Wand gegen die Angriffe feindlicher Einflüsse in den unsichtbaren Welten, und jedes Mal, wenn das Weihwasser berührt wird, wenn das Wort gesprochen und das Zeichen gemacht wird, wird die Kraft erneuert, die Schwingungen werden verstärkt, und beide zeigen sich als machtvoll in den unsichtbaren Welten und bringen dem, von dem sie ausgehen, Hilfe." (So lehren es die Irrlehrer!)

[8)] Diegesis, page 219. Vergleiche die Anmerkung Fn. 6, Seite 76;

„In der frühchristlichen Kirche wurde die Taufe durch eine sorgfältige Vorbereitung eingeleitet, da die, welche zur Kirche zugelassen wurden, meistens aus einem anderen Glauben übergetreten waren. Ein Übergetretener ging durch drei bestimmte Stufen der Belehrung und blieb auf jeder Stufe, bis er ihre Lehren beherrschte, und dann wurde er durch die Taufe zur Kirche zugelassen. Dann erst lernte er das Glaubensbekenntnis, welches nicht niedergeschrieben und nie in Gegenwart eines Ungläubigen ausgesprochen wurde; es diente so als ein Erkennungszeichen und als Beweis für die Stufe, welche der Mensch einnahm, der es hersagen konnte, da es ihn als getauftes Mitglied der Kirche auswies“.

„Wie fest man in jenen Tagen an die durch die Taufe verliehene Gnade glaubt, sieht man an der Gewohnheit, die Taufe auf dem Todesbette vorzunehmen. Männer und Frauen der Welt, die an die Wirksamkeit der Taufe glaubten, aber nicht auf die Freuden der Welt verzichten oder ihr Leben rein und frei von Sünde halten wollten, schoben die Taufhandlung auf, bis sie den Tod nahen fühlten, um dann noch von der sakramentalen Gnade Nutzen zu ziehen und rein und fleckenlos, voll geistiger Kraft, durch das Tor des Todes schreiten zu können. Einige von den großen Kirchenvätern kämpften gegen diesen **Missbrauch und Irrlehre** und zwar mit Erfolg. Von einem derselben wird eine sonderbare Geschichte erzählt; ich glaube von Sankt Athanasius, einem Manne von kaustischem Witz, der Anwendung des Humors nicht abgeneigt, um seinen Zuhörern, die Torheit oder Verkehrtheit ihres Benehmens klar zu machen. Er erzählte seinen Zuhörern, er habe eine Vision gehabt: er sei zur Himmelspforte hinaufgegangen, an der Petrus als Hüter stand. Dieser habe für den Besucher kein freundliches Lächeln gehabt, vielmehr eine zürnende und äußerst unwillige Miene. „Athanasius“, sagte er, „warum schickst du mir fortwährend diese leeren Säcke, die sorgfältig versiegelt sind, aber immer ganz leer?“ Dies ist einer der beißenden Aussprüche, die wir in der alten Christenheit finden, als diese Dinge für die Christen Wirklichkeiten waren, und nicht bloße Formen, wie sie es heutzutage zu oft sind“.

„Der Gebrauch der Kindertaufe kam allmählich in der Kirche auf, und daher wurde die Belehrung, welche in der ersten Zeit der Taufe voranging, zur Vorbereitung für die Konfirmation, bei der das erwachte Verständnis, die Intelligenz, die Taufversprechungen wiederholt und bestätigt wurden“.

Um das Jahr 800 vor Christo sagte der Prophet Elisa dem mit Aussatz behafteten Naemann, der Feldhauptmann des Königs zu Syrien war: „Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dein Fleisch wieder hergestellt und rein werden“.

Da ging Naemann hin, tauchte sich im Jordan siebenmal, und sein Fleisch ward wieder rein und frisch wie eines jungen Knaben.

[9] 2. Könige 5, 1. - 14; Lukas 4, 27;

In dieser Geschichte sieht man eine Wundertat des Elisa, welche er durch die siebenfache Taufe im Jordan bewirkte.

Die Taufe ist nach Vater Jesus eine aus dem Heidentum ins Judentum, und aus dem Judentum ins Christentum eingeführte Glaubenssitte und Gebrauch.

Der geistige Sinn dieser Zeremonie war, daß der Mensch damit äußerlich anzeigte, daß er eine innerliche Heiligung durch ein frommes, nach den Gesetzen vorgeschriebenes Leben eingegangen ist und somit in einem Orden eingetreten, in welchem er der Welt entsagte und den Sitten der Reinheit, der Ästhetik und Ethik nachlebte, daher eine Art Büßerleben führte; daher war die Taufe nicht allgemein, sondern nur speziell für solche, welche durch ein Gelübde nach der Vorschrift leben wollten und ist somit nicht zu oft vorgekommen.

Die Art des Taufens war verschieden, in Ägypten war das Taufen mittels einmaligen Eintauchens bis zum Hals, dieser Gebrauch war auch in den angrenzenden Ländern, deshalb auch in Palästina eingeführt, und darum tauchte auch Johannes der Täufer seine Büßer bis zum Halse in dem Jordanflusse. In einigen Gegenden besprenkelte man die Büßer bloß mit dem gesegneten Wasser öffentlich, ohne sie einzutauchen.

Das Segnen des Wassers war aber eine uralte, aus adamitischer Zeit stammende fromme Sitte, da man alles segnete und so auch das Wasser für jeden Gebrauch und so auch zum Trinken.

Die Taufe an den öffentlichen Büßern vollzogen die Priester, bei Israeliten die Propheten, später der Hohepriester des Tempels in Jerusalem. Alle Propheten der Schule zu Rama[10)] waren getaufte Büßer.

Das Besprenkeln mit Wasser war überhaupt eine heidnische Sitte, indem man glaubte, daß man beim Eintritt in die Tempel sich damit reinigte und das führten auch die römischen Priester und deren Abkömmlinge ein.

Die Wassertaufe Johannis

Aufklärung des Vaters Jesus über die Taufe Johannis, daß sie eine öffentliche materielle Zeremonie war, welche damit die Buße des Sünders bezweckte, die im

[10)] Außer Rama hat es keine Prophetenschule gegeben, wohl aber Propheten in verschiedenen Orten lebend, wie in Bethel, Jericho, Nain, Jerusalem und wo sonst ihr Heimatort war;

öffentlichen Gutmachen aller Verbrechen und Übertretungen gegen Gott und den Nächsten und im Glauben an den ankommenden Messias bestand, den der bisherige Sünder gereinigten Herzens erwarten wollte.

Johannes der Täufer als Mensch, leitete seine Bußpredigten in der Wüste von Bethabara, jenseits des Jordans, mit der zeremoniellen Taufe ein, welche das öffentliche Bekennen war, daß der Getaufte den Glauben an den ankommenden Messias angenommen hatte und Buße über seine Sünden tun wollte, um deren Vergebung zu erlangen und reinen Herzens den Messias zu empfangen. Das war und ist noch heutzutage der Grundsinn der einstigen zeremoniellen Taufe Johannis, weil damals die Juden zur Erkenntnis und Bekenntnis zu bekehren waren, daß der Gesalbte Gottes oder Messias[11)] bereits unter dem Volke weilte.

In was bestand die Bußtaufe Johannis? Die Bußtaufe Johannis bestand in dem, daß der sich taufen lassen Wollende sich nackt auszog, ins Wasser des Jordans stieg und bis zum Hals eintauchte, darauf stieg er aus dem Wasser, zog sich wieder an und tat Buße dadurch, daß er öffentlich vor denen, gegen welche er gesündigt hat, seine Sünde, sein Unrecht bekannte, um Vergebung bat und das Unrecht gut zu machen trachtete. War es in Worten, so widerrief er überall, wo er die Verleumdung ausgestreut hatte, war es aber in Beschädigung des Nächsten, so trachtete er, den Schaden wieder gut zu machen. Immer aber hat der auf Buße Getaufte seine Sünden öffentlich bekannt, was gewiß eine starke Buße ist.

Also hat er auch Gott um Vergebung durch Bitten und klagendes Beweinen seines Unrechtes und seiner Versündigung angefleht, und mehrere Tage so fortgefahren zu bitten und bitterlich über sich zu weinen, um damit Genugtuung für das getane Unrecht und Sünde zu leisten und Vergebung der Sünden zu erflehen. Das war der Inhalt der Bußtaufe des Johannes.

Daß Johannes von keinen Gnadenspenden, Leibheilungen und geistigen Kräften predigte, als er mit dem Wasser taufte, ist aus den Evangelisten ersichtlich; und daß in materiell-zeremoniellen Satzungen und Gebräuchen keine göttlichen Gnaden und Kräfte bestehen, ist euch klar und allbekannt; denn sonst wären die römisch-katholischen zeremoniellen Gebräuche tatsächlich heilige Handlungen (oder Sakramente) und heilige Weihungen (oder Sakramentalien), für was sie die Priester vorgeben.

Allein, die materiell-zeremoniellen Glaubenssatzungen haben keinen göttlichen Grund und Ursprung (siehe Kapitel „Weihwasser") und somit keinen geistigen Wert

[11)] Hebräisch: Maschiah;

und es liegt demnach auch keine geistige Gnade darin; denn Ich bin Geist, die Materie und materielle Zeremonie aber ist aus der gefestigten Seele der Satana oder des Satans und daher Mein Gegenpol, womit man Mich als Geist und Gott gewiß nicht anbeten und verherrlichen kann.

Die Taufe nach den Worten Jesu

Aufklärung des Vater Jesus über die Worte, die Er Selber über die Taufe sprach, woraus hervorgeht, daß Jesus mit dem heiligen Geist taufte und daß die Wassertaufe nach Jesu geistigen Worten und Tatsachen nicht ferner hätte bestehen sollen, da sie nur den Übergang zwischen der jüdischen Beschneidung und der christlichen Feuertaufe mit dem heiligen Geiste bildete.

Nach Matthäus 28, 19: sagte Ich zu Meinen Jüngern: Gehet hin in die Welt, und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes[12)]. Ferner sagte Ich: 20. Und lehret sie alles halten, was Ich euch befohlen habe; und siehe! Ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.

Außerdem sagte Ich (nach Markus 16, 6) auch: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

Diese Verse besagen euch, daß man den Menschen zuerst belehren muß und dann erst, wenn er glaubt, ihn taufen, somit muß er erwachsen und kein Wickelkind sein, daß er richtig erfassen kann, was man ihn lehrt, und wenn er diese Lehre selbstwillig annimmt und sie glaubt, dann ist der Gläubige in der Art zu taufen, wie Ich euch weiter unten angebe.

Warum aber wird derjenige verurteilt oder verdammt, der nicht glaubt?

Das Wort verdammen bedeutet „absondern", daher werden diejenigen, welche nicht an Christus als Gott und Schöpfer glauben, abgesondert von den Seligen der Gläubigen und somit ausgeschlossen von den Wohltaten, welche die Gläubigen genießen werden, unter welchen diese die größte ist, daß sie durch die Person Jesu Gott anschauen werden.

[12)] Das unter Vater, Sohn und heiliger Geist, die göttliche Liebe, Weisheit und Allmacht verstanden wird, lehrt euch das christlich theosophische Buch: „Die heilige Dreieinigkeit" und andere der von Mir diktierten und euch übermittelten Bücher;

Des Menschen Glauben oder Nichtglauben an Mich Jesus als Gott ist somit auch sein gerechter Richter.

Die Wiedertäufer und Tauffreunde, welche Meine geistigen Worte materiell, statt geistig deuten, sagen: Jesus sagte: „Liebet ihr Mich, so haltet Meine Gebote“[13]. Allein diese Worte galten nicht der Wassertaufe, da Ich sie Selber nie geboten habe[14].

Ich sagte wohl: "Taufet sie"! aber Ich sagte nicht: Taufet sie mit Wasser, sondern Ich, als Geist Gottes sprach damals geistig und verstand darin, daß man sie einweihen soll in die Lehre der heiligen Dreieinigkeit, indem Ich sagte, daß sie sollen taufen oder geistig einweihen in die Lehre der Liebe, Weisheit und Allmacht Gottes oder in Namen des Vater, des Sohnes und des heiligen Geistes[15].

Schon Johannes der Täufer sagte von Mir, daß Ich nicht mit Wasser, sondern mit dem heiligen Geist taufe; und es ist bekannt, daß die Apostel auch mit dem heiligen Geist tauften; denn nur in diesem Geiste der heiligen Dreieinigkeit behieß Ich sie zu taufen, aber nicht mit dem Wasser, das an sich selbst geist- und gnadenlos ist.

Daß sie aber auch materiell-zeremoniell tauften wie Johannes der Täufer bezieht sich bloß auf das äußerliche öffentliche Bekennen der damaligen Bekehrten, daß sie vom Heiden- oder Judentum zum Glauben an Mich als Messias übertraten und Buße tun wollten und sonst weiter nichts; aber dieses materielle Taufen mit Wasser stammt nicht aus Meiner Lehre, sondern es ist ein Irrtum der Apostel, daß sie das Taufen mit Wasser in Meine reine Lehre des Geistes einführten, worüber die näheren Aufklärungen weiter unten im VIII. und X. Kapitel folgen.

Johannes taufte auf den Glauben an den Messias und auf den guten, demütigen Willen die Buße zu tun und sich so gut als möglich auf Meine Ankunft reinen Herzens und glaubensvoll vorzubereiten. Ganz dasselbe verlangt der Glaube an Mich und die Annahme Meiner Lehre, denn es fordert von jedem Menschen, der an Mich glaubt, daß er nach Meiner Lehre lebt und handelt und darin ist nichts anderes, als fortwährende Buße: Entsagung auf die Freuden der Welt und Selbstverleugnung vor der Welt so lange vorgeschrieben, bis man zur Wiedergeburt des Geistes gelangt ist, und dazu ist eine Wassertaufe ebenso unnötig, wie die vom Petrus geforderte und vom Paulus verworfene Beschneidung an der Vorhaut, wenn man zum Christentum übertrat, daß man zuerst ein Jude werden und die jüdische Vortaufe durch Beschneidung an der Vorhaut eingehen muß.

[13] Johannes 14, 15; [14] Näheres darüber folgt weiter unten; [15] siehe Fn. Nr. 14;

Die symbolische Taufe auf Glauben und Buße ist dann durch Mich in die wahre geistige Taufe mit dem Heiligen Geist der Liebe, Weisheit, Allmacht und Gnade übertragen worden, welche durch die Wirkung der Pfingsttaufe bewies, daß bloß die Taufe mit dem Heiligen Geist die Wahrheit der göttlichen Gnaden in sich schließt, nicht aber die Wassertaufe.

Überhaupt, wie kann man von Mir, der Ich als göttlicher Lehrer die Tempelsatzungen geißelte, jede Zeremonie verwarf, und einen neuen Bund mit den Bekennern Meiner Lehre schloß, in welchem jede äußere Zeremonie aufgehört hat und nur die Liebe zu Gott und durch diese das Wirken der Werke der Nächstenliebe als den einzigen und alleinigen Geistesgrund Meiner Glaubenslehre eingesetzt habe, dennoch voraussetzen, daß Ich doch die zeremonielle Wassertaufe, mit der man weder einen Christen von Sünden reinigen und befreien, noch geistige Gnaden damit erlangen kann, Meine Jünger auszuüben gelehrt und dieser Wassertaufe irgendwelchen geistigen Wert beigelegt hätte?!

Hätte Ich Selber Zeremonie zu üben gelehrt und sie auszuüben geheißen, dann hätte Ich Selber den Grund zur priesterlichen Zeremonienwirtschaft gelegt, und somit wäre die römisch-katholische Kirche im vollen Rechte dieselben zu lehren und auszuüben; und es wäre dann ungerecht von Mir ihr vorzuwerfen, daß sie heidnische Zeremoniendiener sind.

Ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt[16)]

Aufklärung des Vaters Jesus, das die Worte: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“ nicht bloß für die Apostel und auch nicht für ihre Nachfolger gesprochen wurden, sondern der ganzen Menschheit, da der Geist Gottes als ihr Gewissensleiter bis ans Ende der materiellen Erde bleibt, nach dem Ende der materiellen Erde werden aber auf der vergeistigten alle Menschen so hochgeistig sein, daß sie keinen Lehrer mehr brauchen werden, um sie zu lehren und Gott anzubeten weisen.

Es ist bekannt, daß die Erde einen Anfang hatte und somit wird sie auch ein Ende haben. Dieses Ende aber wird nicht ein Ende der Erde, sondern der materiellen Zustände auf ihr sein; denn wenn alle Materie vergeistigt wird, dann tritt eine neue Epoche der Erde ein und somit das Ende der jetzigen Erde.

16) Matthäus 28, 20;

Die Worte: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt, bedeuten nicht etwa, daß Ich dann nicht mehr bei den Menschen wohnen werde, sondern es bedeutet, daß die Menschen dann so hochgeistig werden, daß sie Meine spezielle Belehrung nicht mehr benötigen werden, denn sie werden lichtvolle, hohe Geister, die Meine Lehre von Grund aus verstehen und erfüllen werden.

Das bei den Menschen wohnen bis an's Ende der Welt galt eigentlich nicht bloß den Jüngern, auch ihren so genannten Nachfolgern nicht, denn Meine Jünger sind nach und nach gestorben, also sterben auch alle Priester und Einer löst den Anderen ab. Nun aber werden alle Priester aufhören, denn sie haben Meine Lehre für sich selbst ausgebeutet und daher verballhornt, somit bleiben auch die Priester nicht bis an's Ende der Welt!

Hätte Ich damals, als Ich die Worte sprach: Ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt, Meine Jünger und ihre Nachfolger darunter gemeint, dann müssten die Priester bis an's Ende der Welt bestehen, oder Ich würde zu einem Lügner in Meiner Lehre. Also wen meinte Ich damals, als Ich diese weitgehenden Worte sprach?

Es ist euch bekannt aus den Korinter- und Römer-Briefen, daß der Geist Gottes in jedem Menschen wohnt und daß dieser Geist sich bei materiellen Menschen durch das Gewissen, bei den geistig höher vorgeschrittenen durch das innere Wort meldet und spricht, und sehet, bloß dieser Geist wurde in den damals gesprochenen Worten gemeint und nicht etwa speziell ein heiliger Geist für Apostel und spätere Priester.

Dieser Geist bleibt solange als Gewissenslehrer eines jeden Menschen bis an's Ende der materiellen Erde, solange sie als materielle Erde bestehen wird, und dann werden die Worte in der Erfüllung stehen, die Ich durch den Propheten Jeremias[17] sprach: Siehe! Es wird die Zeit kommen, spricht Jehova, da Ich mit dem Hause Israels und dem Hause Judas einen neuen Bund[18] schließen werde, nicht wie der Bund war, den Ich mit ihren Vätern schloß zu der Zeit, als Ich sie bei der Hand faßte und aus Ägyptenland führte, denn sie haben Meinen Bund gebrochen, obschon Ich ihr Beherrscher war, spricht Jehova; sondern dieses ist der Bund, den Ich mit dem Hause Israels nach dieser Zeit schließen werde, spricht Jehova: einprägen will Ich Mein Gesetz ihrem Innersten und es schreiben in ihr Herz, und Ich will ihr Gott und sie sollen Mein Volk sein. Keiner wird seinen Nächsten und niemand seinen Bruder mehr zu erinnern brauchen, sprechend: Verehret Jehova! Denn sie alle werden Mich verehren, vom Kleinsten bis zum Größten, spricht Jehova; denn Ich werde ihnen ihr Vergehen vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken.

[17] Jeremias 31, 31. - 34; [18] Dieser Bund ist der zweite in der Haushaltung Gottes;

Diese Worte gehen von nun an in Erfüllung und behalten ihren Wert für und für; denn Ich werde von nun an alle Völker der Erde zu einer Religion versammeln und der Löwe aus dem Stamme Juda, der Friedefürst aus dem Samen Davids, Jesus von Nazareth wird als der Herrscher Israels den Szepter Davids geistig über Israel und Juda das heißt über alle Völker der Erde schwingen und sie geistig führen und beherrschen ohne Ende für und für in alle Ewigkeiten! Amen!

Die Tilgung der Erbsünde

Aufklärung des Vater Jesus, daß die Taufe weder Erbsünde noch sonstige Geschlechtssünden tilgt, noch Gnaden verleiht. Unchristliche Handlungen und Behauptungen bei der Taufe. Die Erbsünde samt allen bis zur Kreuzigung unbewußt begangenen Sünden hat Jesus auf Golgatha getilgt.

Die Kirche lehrt: Die Taufe ist das erste Sakrament (der Kirche), in welchem der Mensch durch das Wasser und Wort Gottes von der Erbsünde und von allen etwa begangenen aktuellen Sünden gereinigt und in Christo, als ein neues Geschöpf zum ewigen Leben wieder geboren und geheiligt wird[19].

Ich Jesus mußte am Leidenswege alle Weisheit kreuzigen und Mich auf das alleräußerste demütigen und verleugnen[20].

Die taufenden Priester aber nehmen Salz (als materielle Entsprechung für Weisheit) in die Hand, stecken dem Täufling einige Körner in den Mund und sagen: „accipe salem sa-pientiae!“ das heißt: „Empfange das Salz der Weisheit“!

Also ist die Taufe in dieser Hinsicht eine Zeremonie zur Übergabe des Täuflings direkt an die verstandesweise Welt und ihren Sündenpfuhl, der aus dem Gebahren der Weltweisheit stammt.

Daß die Taufe die Erbsünde und alle aktuellen, was so viel sagen will, als Geschlechtslebens- oder Unkeuschheitssünden, selbstverständlich der Eltern, reinigt, hatte weder Johannes der Täufer, noch habe Ich Jesus, noch haben die Apostel dies gelehrt. Daher ist das keine Gotteslehre, sondern eine Menschensatzung der Priesterschaft und somit eine Irrlehre[21].

[19] Wappler, Lehrbuch der Katholischen Religion I. Seite 179. Vergleiche oben, **Seite 76**; [20] ChtS. № 73, Kapitel 323; [21] Lies oben Seite 76;

Für die geschlechtlichen Versündigungen, welche die Eltern vor der Geburt des Kindes begehen, kann doch nicht das unschuldige Kind damit belastet und zum Büßer der Eltern herangezogen und gestraft werden!

Ich habe bloß für die Erbsünde und der daraus entstandenen Sünden, die im alten Testamente begangen wurden, gelitten und sie getilgt; die Sünden aber, welche im neuen Testament jeder erwachsene Mensch in seinem Leben selber begeht, für die muß er auch selber büßen; denn für die habe Ich nicht gelitten.

Wenn die Wassertaufe die Erbsünde auslöschen würde, dann wäre auch Ich Gott in Christus ein Erbsünder gewesen, weil Ich Mich taufen ließ! Während Ich Mich nur aus Demut[22] dieser Glaubenshandlung unterzog, deshalb sagte Johannes der Täufer: Das ist Gottes Lamm (als geistiges Entsprechungswort für Demut,) welches der Welt Sünde trägt[23].

Da Ich, Jesus, die Sünden der Welt, worunter die Erbsünde der Unzucht und alle aus der Unzucht entstandenen Menschensünden verstanden werden, auf Meine Schulter nahm und diese durch das Leiden und den Kreuzestod ein für alle Mal tilgte[24], kann keine Rede mehr sein, daß durch die zeremonielle Wassertaufe die Erbsünde abgewaschen wird; denn sonst erschiene die Angabe Petri an die Hebräer als eine Lüge und Mein Leiden nicht für die ungehorsame Übertretung Adams und Evas gegen Mein göttliches Gebot der Enthaltsamkeit, sondern als hätte Ich, Jesus für Mich selbst gelitten und somit wäre Ich jedenfalls ein Sünder gewesen! Daraus aber ersieht ein jeder, sowie auch durch alle bisherigen und weiter folgenden Aufklärungen den gewaltigen Irrtum dieser kirchlich unbiblischen Behauptung, daß durch die Taufe die Erbsünde getilgt wird und daß die Wassertaufe zur Erlangung der Seligkeit **unumgänglich** notwendig sei.

Durch das blutige Opfer auf Golgatha habe Ich die Erzväter und ihre Nachkommen in der Vorhölle von den Erbsünde-Qualen erlöst; das lehrt die Kirche selbst, wie kann sie dann an anderer Stelle behaupten, daß die Erbsünde erst durch die Wassertaufe getilgt sei? Petrus schrieb im Hebräerbrief[25]: Im 1. Bunde oder im alten Testamente, war der Gottesdienst bloß die Absicht auf die Opferspeisen und Opfertrank und aller bei den Taufen oder Abwaschungen und gesetzlicher Anordnungen zur Heiligung des Leibes bis auf die Zeit einer besseren Verfassung vorgeschrieben. Als aber Christus erschien, der Hohepriester zukünftiger Hüter, ging er durch ein größeres und vollkommeneres Zelt, das nicht von Menschen Hand gemacht ist, und trat in das Allerheiligste und hat uns durch die Aufopferung Seines eigenen Blutes, **die Erlösung auf ewig verschafft.**

[22] ChtS. № 30 Kapitel 4, Vers 20; [23] Johannes 1, 29. 33; [24] Hebräer Kapitel 9 und 10. Vergleiche dazu 1. Mose 3, 15; [25] Hebräer Kapitel 9;

Hier sagt Petrus selber, daß im I. Bunde bloß verschiedene Taufen oder Waschungen neben anderem so lange vorgeschrieben waren, bis Ich kam und eine andere Ordnung einführte, welche im Blute oder Liebe Christi heißt und keine Zeremonie und Opferungen in sich schließt.

Nun fängt das Reich der reingeistigen Lehre an, wo jede Zeremonie ein für alle Mal ausgeschlossen ist; daher soll auch Mein Wort maßgebend sein und nicht das der irrenden Menschen!

Die Wassertaufe an kleinen Kindern

Aufklärung des Vaters Jesus, daß die Fragen des Glaubens und der Absage an Satan, die man direkt an ein sprach- und verständnisloses kaum geborenes Kind stellt, an dessen statt die Taufpaten antworten, wertlos sind, und somit der Satz von „verdammt sein, wer nicht glaubt" an Kindern keine Anwendung finden kann, da die Kinder nichts glauben und sündenrein auf die Welt kommen.

Markus 16, 16 sagt: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

Nun entsteht die Frage: Was glaubt denn das einige Tage alte Kind, wenn es getauft wird?! Ich sage euch: Es glaubt gar nichts, und es weiß und versteht gar nichts, was mit ihm vorgenommen wird. Und wenn dieses Kind nun stürbe, müßte es trotz der Taufe verdammt werden, **weil es nichts glaubt**! Sehet ihr euren Taufunsinn der unmündigen Kinder nun nicht klar ein?! Nun frage Ich: Wen soll Ich verdammen, wenn das Kind stirbt? das ungläubige Kind? oder die Taufpaten, welche auf Rechnung des Kindes Mir vorgelogen? oder den Priester der euch solche Irrlehren vorgetragen? Das Kind ist jedenfalls unschuldig, daher straflos; wohl aber sollte man die Taufpaten und die Priester zur Verantwortung heranziehen. Spricht nicht der gesunde Verstand dafür, daß man demnach die kaum geborenen Kinder, die keinen Begriff von der ganzen Handlung haben, nicht taufen und auf ihre Rechnung vorlügen darf, denn man lügt tatsächlich im Namen des Kindes, weil man sagt: Ich glaube; ich entsage usw. als würde das Kind selber sprechen. Das ist und bleibt eine Lüge, wenn man auch als Taufpate alle Pflichten gegen das Kind später erfüllt. Damit ihr aber ersehet, wie ihr lüget, will Ich euch gleich die Tatsache beleuchten:

Die Wassertaufe der Wickelkinder ist heutzutage eines sehr fraglichen Wertes, denn sehr viele gehen nachdem sie groß gewachsen sind, in das Lager der Gott

leugnenden Sozialdemokraten; die anderen aber in das Lager der Übertreter der zehn Gebote, die Ich durch Moses gab, und der zwei Liebesgebote, die Ich als Jesus lehrte: Liebe Gott über Alles; deinen Nächsten aber wie dich selbst[26], und werden Verbrecher an ihren geistigen Brüdern und Schwestern.

Die Wassertaufe der Wickelkinder wird neben der hier nicht erwähnten Zeremonie, die dabei vorkommt, auf folgende Art vorgenommen: Die Taufpaten werden herangezogen und aufgefordert durch die Zeremonie der Wassertaufe **an unmündigen Kindern** anstatt des Kindes die Glaubensgebetsformel herzusagen und darauf die Entsagungsformel gegen den Teufel[27] zu sprechen: Ich entsage dem Teufel (der Welt und des Fleisches) seinem Hochmute und allen seinen üblen Werken. Daß der Taufpate damit dem Priester und Gott vorlügt, ist selbstverständlich, weil keine Taufpaten garantieren können, daß das Kind das halten wird; der Geistliche aber stellt sich vor, als hätte er mit seiner Zeremonie das Kind von allen Sünden rein gewaschen.

Nach Jahren tritt das Kind als erwachsener Mensch auf und bezeugt durch sein sündhaftes und unchristliches Betragen, daß die Taufpaten gelogen haben; der Geistliche beging aber eine unchristliche Handlung, indem er die Taufpaten zum Gott vorlügen aufgefordert hatte. Wer wird nun die Antwort vor Mir, eurem Gott dafür abgeben? Das unschuldige Kind gewiß nicht! Sehet, das sind die Blüten der Menschensatzungen, wenn man das reine Wort Christi verwirft und andere Satzungen nach der menschlichen Weltweisheit aufstellt.

Daß die Kinder von der Geburt an sündenfrei sind, so lange sie nicht zur Erkenntnis, was böse und gut ist, geistig gelangen, was je nachdem vor dem 10. Jahre angefangen nicht stattfindet, ersehet ihr daraus, daß Ich ein ungetauftes jüdisches Kind zu Mir rief, es den Aposteln vorstellte und sagte: Wahrlich, Ich sage euch: Wenn ihr euch nicht umkehret und werdet (kindlich gläubig, ohne Böses im Schilde führend und unschuldig, weil sündenfrei wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen[28].

---

[26] Matthäus 22, 37. - 40; [27] Seit dem siebenten Jahrhundert wurde in der römischen Kirche auch allen Täuflingen der Teufel ausgetrieben, und auf der Synode zu Leptinä in Belgien wurde im Jahre 743 die Taufformel vorgeschrieben, durch welche man dem Teufel abschwor, und neben demselben (beiden germanischen Völkern) die drei höchsten Götter der Deutschen, Tunaer (Donar,) Wodan und Saxnote (Zio) nannte; [28] Matthäus 18, 2;

Die Wassertaufe an Erwachsenen

Aufklärung des Vaters Jesus, nach welcher die Taufe an Erwachsenen wertlos sei, da das ganze Volk des alten Testaments nie getauft war und doch ohne die Taufe, bloß durch die Kreuzigung und Tod Jesu aus der Vorhölle erlöst wurde, in welche es wegen der Erbsünde und allen daraus entstandenen Sünden geraten ist.

Es fragt sich nun, ob die **Erwachsenen** eine **Wassertaufe** benötigen, um von der **Erbsünde** erlöst zu werden?

Man ziehe die Tatsache in Betracht, daß alle Menschen, die vor der Wassertaufe gestorben sind, nie getauft wurden, da die Wassertaufe erst Johannes der Täufer für das Christentum eingeführt hat.

Wenn nun nicht Mein Leiden und Sterben die Erbsünde getilgt hätte, so wären weder Adam, noch jemand seiner Nachkommen selig geworden und somit müßte man noch heute Adam, Eva, Henoch, Elias, Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Könige David und Salomo, dann alle Propheten, ja selbst Maria, Meine Leibesmutter, in der Vorhölle suchen, da sie nie getauft wurden! Daraus erklärt sich der finstere Widerspruch der Behauptung, daß die Wassertaufe die Erbsünde abwasche, und daß man ohne Wassertaufe nicht selig werden kann, eine Bewohnerin der Vorhölle sei! Sehet, wohin man kommt, wenn man Gotteslehre mit Menschensatzungen verballhornt!

Die Wassertaufe als zeremonielle Menschensatzung

Aufklärung des Vaters Jesu, daß die Johannestaufe eine Menschensatzung war, und die Wahrheit darüber, was sie anstrebte. Irrige Ansichten der Apostel über die Wassertaufe, besonders Petri und Pauli. Falsche Ansicht über Jesu Höllenfahrt. Der Apostel willkürliche Deutung der Johannestaufe und dadurch Verdrehung deren ursprünglichen Sinnes. Die Wassertaufe als eine äußere Zeremonie der Apostel, welche durch 18 Jahre die Heiden zu Judenchristen bildeten, indem sie die jüdische Beschneidung zur Vorbedingung der Wassertaufe abhängig machten und die rein geistige Lehre Christi mit der materiellen Handlung mischten und dadurch verballhornten. Falsche Taufansichten der Gegenwart und die Wahrheit darüber, daß die wahre Taufe nur die des heiligen Geistes ist.

Paulus schrieb an die Kolosser[29]: „Durch Jesum seid ihr beschnitten, nicht durch die Beschneidung mit der Hand, durch Abfall des Fleisches am Körper, sondern durch die Beschneidung Christi.

Mit Ihm seid ihr begraben in der Taufe; mit Ihm auch auferstanden, durch den Glauben an die Macht Gottes, welche Ihn von den Toten erweckte“.

Der Sinn dieser Worte ist, daß der an Mich und Meine Worte Glaubende und darnach Lebende, dadurch beschnitten ist von Mir am Herzen durch Meine Lehre. Ferner, daß der Glaubende durch die Buße, die er durch die zeremonielle Taufe einleitete, in Meine Liebe, Barmherzigkeit und Vergebung der Sünden begraben ist; und durch die Kraft des Glaubens, daß Ich wirklich von den Toten auferstanden bin, in Meiner Liebe auferstanden ist.

Paulus[30] schreibt an die Römer: Ihr Römer, wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Christum Jesum uns taufen ließen, auf seinen Tod getauft sind?

Mit diesen Worten meinte Paulus, daß die Getauften an Meinen Tod und Auferstehung glauben und durch diesen Glauben und der damit verbundenen Buße den Sünden absterben, wie Ich für die Sünden der Welt gestorben bin.

Nach Matthäus[31] fragte Ich die Tempel-Oberpriester und Ältesten des Volkes: Woher war die Taufe Johannis? Vom Himmel oder von Menschen? Sie wußten das nicht, und daher getrauten sie sich Mir keine Antwort zu geben. Sie war Menschensatzung, aber sie strebte Himmlisches an: Glauben, Demut und Buße, denn Johannes predigte die Bußtaufe zur Vergebung der Sünden, welche eine öffentliche Demütigung war, den Glauben an Meine Ankunft bezeugte, und die Bußübungen zur Vergebung der Sünden förderte.

Paulus bestätigte die Bußtaufe Johannis zur Vergebung der Sünden, indem er sagte: Johannes hat mit der Bußtaufe getauft und zu dem Volke gesagt, daß es glauben sollte an Den, Der nach ihm kommen würde, nämlich an Mich Jesus.

Wir wollen nun die Bußtaufe zur Vergebung der Sünden besprechen. Viele Menschen sterben täglich, ohne je getauft zu sein, viele wissen ihr Leben lang nichts von Mir, daß Ich je existiert und auf der Erde gelebt habe. Es fragt sich nun, was wird mit solchen Menschen im Geisterreich? Wer wird sie als Geister mit materiellem Wasser taufen, wenn sie den Glauben an Mich angenommen haben? Können diese

[29] Kolosser 2, 11. 12; [30] 1. Römer 6, 3; [31] Matthäus 21, 25;

als Geister keine Buße tun ohne mit dem materiellem Wasser getauft zu sein? Und wenn die Geister doch sich demütigen, den Glauben an Mich annehmen und Buße tun können, es fragt sich: Warum könnten dann die Geister im Fleische, Menschen genannt, dies nicht ohne Wassertaufe tun? Es ist ohne Wassertaufe ebenso das Tor ins Himmelreich offen, wie mit ihr; **denn Meine einzige Taufe ist das Verlangen nach Glauben, Demut, Liebe, Barmherzigkeit und Reinheit** des **Herzens**, dieses lehrte Ich immer durch alle Meine Worte, nie aber habe Ich eine Erwähnung von einer materiell zeremoniellen Taufe als Forderung zur Heiligung der Seele und des Leibes aufgestellt, daher kann die Wassertaufe für die heutigen religiösen Zustände keinen Wert haben, der in irgend einer Weise sich tatsächlich als Gnade spendend und Leib und Seele heiligend erweisen ließe.

Das Wasser wäscht wohl die Haut, aber nicht die Sünde, die inwendig und daher vor Wasser geschützt ist; sonst müßte die Sünde materiell sein, wenn sie das Taufen, das heißt das Wasser reinigen könnte; daß das von Menschen geweihte Wasser um nichts besser ist, als das gewöhnliche, weiß jeder vorgeschrittene Geistesmensch.

Petrus schreibt in seinem ersten Briefe[32]: Der Glaube macht uns selig in der Taufe, die nicht das Abtun des Unflats am Fleische ist, sondern es ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi.

Petrus hat hier den Glauben durch die Taufe selig wirkend und abhängig gemacht. Diese Behauptung Petri ist aber entschieden ein Irrtum, denn Abraham war nie getauft und doch ist er durch den Glauben, der durch die geistigen Tugenden gekrönt war, wie weiter unten im VIII. Kapitel beschrieben ist, nicht bloß selig geworden, sondern ohne Taufe und spezielle Buße, da ja sein frommes Leben eine fortwährende Buße war, der Stammvater des ganzen Erdengeschlechtes geworden und so auch der Stammvater, aus dessen Stamm Ich als Gott in Christus hervorging.

Daraus ersehet ihr nun klar, daß bloß ein lebendiger Glaube, der durch die Werke der Liebe zu Gott und den Nächsten gekrönt ist, den Bund im neuen Testamente bildet, durch welchen ihr mit Mir in Verbindung tretet und euch ganz in Meine Liebe als auferstandener Christus begebet und trachtet Meine Lehre, die ihr durch den Glauben an Mich zum darnach leben und darnach handeln überkommen habet, zu erfüllen.

Wenn nun ein solcher Glaube schon besteht, der selbst an sich durch die geistigen Tugenden selig gemacht, so seid ihr vollkommen in Meiner Gnade und brauchet gewiß keine Wassertaufe, da Ich nie eine gelehrt und zur Erlangung des ewigen Lebens vorgeschrieben habe.

[32] 1. Petri 3, 19. - 21;

Aus dem angeführten Beweise von Abraham ersehet ihr, daß Petrus wohl ein bekannter Gläubiger war, aber gleichzeitig ein irrender Mensch und mit Schwächen behaftet, wie andere Menschen, und zwar vor und nach der Taufe des heiligen Geistes: So sehet ihr ihn selbstsüchtig, schwach und unwissend, daß er Mir, den er für den Sohn Gottes offen bekannte, und der Ich gewiß selber wußte, was Ich zu tun hatte, ernstlich widerriet, nach Jerusalem zu gehen. **Hebe dich weg von Mir Satan!** Du bist Mir ärgerlich; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern, was menschlich[33] ist, lautete Meine ihn nieder donnernde Antwort. Derselbe Petrus verleugnete Mich dreimal im Hofe des Kaiphas und schwur, daß er Mich nicht kennt. Und was geschah in Antiochia mit Petrus? Hat ihn nicht im Jahre 51 Paulus als einen Heuchler gebrandmarkt[34], der anders lehrt und selber anders handelt!?

Es will mit dieser Anführung der Schwächen Petri nicht gesagt werden, daß er Irrlehren ausstreute, sondern, daß er da oder dort auch einen Irrtum beging. Wenn Ich nun Selber solchen Irrtum beleuchte und euch ein Licht der Wahrheit schaffe, so ist eure Pflicht Mir gegenüber, solche Irrtümer zu verwerfen und euch an Meine Aufklärung und nicht an Petri Irrtum zu halten!

In Meinem und in der Aufrichtung begriffenen Reiche Gottes des heiligen Geistes der Liebe wird bloß die reine Lehre des Geistes maßgebend sein, jede Zeremonie aber daraus ausgeschlossen werden, und so auch die Wassertaufe. Es wird darin nur die Taufe mit dem heiligen Geiste bestehen, womit die vollreifen Erwachsenen begnadigt werden.

Daher, man soll nicht eifern um die Zeremonien, sondern an Meine demütige Herde sich anschließen und von Meinem Geiste durchleuchten und führen lassen und nicht widerstreiten mit falschen Einwendungen gegen Meinen göttlichen Geist der Wahrheit!

Petrus[35] eiferte für die Wassertaufe, indem er sagt: Jesus starb, und ging im Geiste hin (in die Vorhölle) und predigte den Geistern im Gefängnis, die vor Zeiten nicht glaubten, da Gott harrte, und Geduld hatte zu den Zeiten Noah's, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Personen, vor dem Untergang durchs Wasser, gerettet wurden. Welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes angedeutet ist.

Diese Ansicht Petri, daß Ich deshalb in die Vorhölle stieg, um den bösen Geistern von Hanoch, die zur Zeit der Sündflut von der Welt weggerafft wurden, den Glauben zu predigen, ist ein großer Irrtum Petri; die Wahrheit, warum Ich in die

[33] Matthäus 16, 23; [34] Galater 2, 11. - 14; [35] 1. Petri 3, 18. - 21;

Vorhölle bei Meiner so genannten Höllenfahrt stieg, ist zu lesen in dem Christlich-theosophischen Gebetbuche am Schlusse des Leidensweges.

Ferner dachte Petrus, daß durch die Wassertaufe tatsächlich ein Heil für die Menschen erlangt wird. Allein die Wassertaufe ist bloß äußere Demütigung gewesen; sie hatte aber gar keinen Wert nach einwärts, wenn der Getaufte nicht dasselbe tat, was Johannes durch die Buße von dem Getauften verlangt hatte.

Wenn aber die Taufe ohne dem darauf gefolgten öffentlichen Bekennen der Sünden wortlos war, so war sie es selbstverständlich auch mit der öffentlichen Buße; denn nicht das Wasser, weil es wertlose Zeremonie war, sondern allein die öffentliche Buße nach der Vorschrift des Johannes, hatte tatsächlich den inneren Wert, daß Ich dadurch dem Büßenden die Sünden verziehen habe, wie sie sein Nächster, den er um Vergebung gebeten, ihm verziehen hatte.

Auch Paulus[36)] eiferte für die Wassertaufe, aber aus einer anderen Ansicht, indem er sagte: Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht verschweigen, daß unsere Väter alle unter der Wolke gewesen sind, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle auf Moses getauft (sic!) mit der Wolke und mit dem Meer.

Dieser Vergleich Paulis ist eine Menschensatzung: Nicht auf Gott, sondern auf einen Menschen wurden sie getauft? Das könnte nach heutigen Zuständen ebenso gut gesagt werden: Die Menschen werden auf den Papst oder Bischof getauft, da diese heutzutage ebensoviel beim Volke gelten, wie Moses bei den Israeliten, besonders in der römisch-katholischen Kirche, ja noch mehr, denn was der Bischof sagt, ist den Römisch-katholischen heilig; die Israeliten aber rebellierten gegen Moses, daß dann zur Strafe sich die Erde öffnete und 14 Tausend Menschen in die Hölle verschlang. Sie gossen sich ein goldenes Kalb zur Anbetung als Nachahmung des ägyptischen Stieres Apis und sie murrten gegen Gott und Moses und wurden dafür mit 40jährigem Wüstenleben und mit dem Tod aller Erwachsenen bestraft. Ferner sagte Paulus, daß sie mit der Wolke getauft wurden. Man könnte heutzutage ebenso gut sagen, je nachdem der Tag beschaffen ist: Mit der Sonne, mit trüben Wetter, mit Wind oder mit Regenwolke; denn die führende Wolke war nicht zur Taufe, sondern bloß zur sichtbaren Gegenwart göttlicher Liebe, Erbarmung und Leitung da.

Paulus war in der Meinung, daß zur Buße auch die Wassertaufe gehöre. Allein, wenn dies die Wahrheit wäre, so müsstet ihr euch so oft taufen lassen, als ihr oft sündiget und Buße tun wollet!

[36)] 1. Korinter 10, 1. - 2; 2. Moses 14, 16. - 22. und 29;

Die Wassertaufe könnte mit der täglichen Waschung des Kopfes und Gesichtes in der heutigen Zeit in Vergleich gezogen werden, weil da der sich selbst Waschende viel mehr Wasser aufträgt und gebraucht, als der Priester in der Kirche.

Paulus schrieb an die Galater[37]: Ihr alle, die ihr in Christo getauft seid, habt Christum angezogen.

Wenn man Meine Aufklärungen mit denen der Apostel vergleicht, so findet man einen großen Widerspruch. Wenn die Taufe mit Wasser einen geistigen Wert in Meinen Augen gehabt hätte, so hätte Ich Selber getauft, oder doch Meinen Jüngern dies zu tun anbefohlen; allein die Wassertaufe fand in Meinen Augen keine Beachtung, daher findet ihr in Meiner ganzen dreijährigen Lehramtszeit nicht einen einzigen Fall, daß jemand von Mir mit Wasser getauft worden wäre, der Meine Lehre annahm[38] und darnach leben und handeln wollte.

Diese so entscheidende Tatsache sollte euch doch maßgebend sein, daß mit Meinem Auftreten die Wassertaufe ihr Ende erreicht hat, weil Ich sie **nie anbefohlen, nie vorgeschrieben und nie in Meiner Gegenwart ausüben ließ**!

Meine Jünger, als irrende schwache Menschen, haben Meine geistige Sprache nicht immer richtig erfaßt und so auch damals nicht, als Ich ihnen sagte: Taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Hätte Ich die materiell-zeremonielle Wassertaufe darunter gemeint, so hätte Ich ihnen so vorgeschrieben, wie Johannes sie ausübte und gesagt: Tauchet sie ins Wasser auf den angenommenen Glauben an Mich, der durch Demut und Buße zur Vergebung der Sünden gefördert werden soll! Während Ich geistig folgenden Auftrag gab:

Gehet hin und lehret alle Völker und weihet sie in Meine Lehre ein, welche ist inbegriffen unter den göttlichen dreieinigen Namen Liebe, Weisheit und Allmacht; und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe.

Mit Meinem Auftreten hörte der Bund des alten Testamentes auf und begann der zeremonienlose zweite Bund **im Blute Christi**, was so viel heißet, als „in der Liebe zu Gott und dem Nächsten“.

Kaum abgetreten vom Schauplatze Meines irdischen Wirkens, begann von Neuem die Zeremonie des alten Testamentes, indem Meine Jünger neben der Gnade

[37] Galater 3. 27; [38] Lorber spricht wohl, daß Ich auch taufte, aber **das ist nicht aus Mir**. Das künftige, in der Jesu-Weltsprache gedruckte Evangelium wird diesen Irrtum nicht enthalten;

der Geistestaufe, auch mit der Wassertaufe zu taufen anfingen, und dieser Mißbrauch blieb bis in die gegenwärtige Zeit in Kraft, obwohl Meine dreijährige Lehramtszeit klar beweist, daß in Meinem II. Bunde die Wassertaufe ein für alle Mal abgetan wurde.

Die Taufe, wie sie von den Aposteln verkündet, ausgeübt und mit Meiner Lehre in Verbindung gebracht wurde, ist das demütige öffentliche Bekennen, daß der bis zum Hals ins Wasser Eingetauchte den Glauben an Mich angenommen hat und daß er nach der Lehre, die Ich verkündet habe, leben und handeln will. Dieses aber durch die Buße der Aufopferung seines Ichs, durch sich selbst verleugnen vor der Welt und durch die Erfüllung der göttlichen Gebote durch Moses und Mich gegeben.

Daß die **Wassertaufe** den **Leib heilige, geistige Kräfte** verleihe, oder die **Erbsünde tilge**, wie dies die Kirchen lehren, habe Ich nie gelehrt, und daher ist das auch nirgends im neuen Testamente verzeichnet.

Die Wassertaufe als öffentliche Zeremonie ist weiter nichts, als öffentliche Demütigung bei der Annahme der Lehre, und ist gleich der öffentlichen Beichte, die auch nur eine öffentliche Demütigung ist, aber ohne Sünden-Vergebung, weil der, der Sünde fern stehende Unbeleidigte und Unbeschädigte, sei er Priester oder weltliche Person, nie ein Recht auf eigene Faust über den Sünder hat, sondern bloß Gott und der Nächste, die er beleidigt hat. Ferner ist die Taufe gleich der öffentlichen zeremoniellen Beschneidung bei den Juden als Bund zwischen Gott und Seinem Volke ohne geistigen Kraftwert, wenn die Juden nicht ihre Herzen geistig beschnitten hatten durch den Glauben und die Liebe zu Gott und dem Nächsten; ja, die Wassertaufe ist ebenso wertlos, wie der Bund durch das Blut im neuen Testamente, wenn der Mensch ein Sünder und Verbrecher, ein Bösewicht oder Gottesleugner ist, weil das Blut in Meinem Bunde bloß die Liebe zu Gott und dem Nächsten bedeutet, und wer diese nicht hat, ist nicht in Meinem Bunde der Liebe, der durch das Blut geistig entsprechend, gekennzeichnet wird.

Zu den Apostelzeiten, als es nur Juden, Heiden und Christen gab, galt die Taufe als öffentliches Bekennen Meiner Lehre, um sich durch diese zeremonielle Handlung vom Juden und Heiden zu scheiden. Sie hatte im Grunde genommen aber keinen anderen speziellen Wert und Sinn, als wenn heutzutage jemand zu einem Verein tritt und als Bekenner der Vereinslehre eingeschrieben wird.

Nun komme Ich mit einer Frage: Seid ihr nicht Christen bisher gewesen, glaubet ihr nicht an Mich schon seit eurer Jugend?! Und wenn ihr doch schon seit euren Kindesjahren an Mich geglaubt habet, wie kommet ihr nun dazu, euch plötzlich **als**

Heiden oder Juden zu fühlen, die ihr nun öffentlich mit der materiellen Zeremonie der Wassertaufe nach der Menschensatzung Johannis des Täufers bekennen wollet, daß ihr erst jetzt den Glauben **an den ankommenden Messias** angenommen habet, gerade so, als wenn Ich noch nie als Messias bis jetzt auf der Welt gewesen wäre, und ihr nun die Buße zur Vergebung der Sünden tun wollet, um den ankommenden Messias reinen Herzens zu empfangen?! Nun gehen wir zur Frage der Aposteltaufe über.

Wenn ihr aufmerksamen Geistes den Unterschied zwischen der Taufe Johannis und jener der Apostel betrachtet, so findet ihr heraus, daß Johannes **auf den Glauben der Ankunft des erwarteten Messias** taufte.

Die Apostel verballhornten den Ursinn der Übergangstaufe zwischen dem alten und neuen Testament und gaben ihr **eine willkürliche neue Deutung als Menschensatzung, daß erstens jeder Heide zuerst durch die Beschneidung ein Jude und dann durch die Wassertaufe erst ein Christ** werde. Diese große Mißdeutung und falsche Handhabung Meiner Lehre dauerte vom Jahre 26 bis 44 somit 18 Jahre unter den Aposteln[39)].

Die Wassertaufe ist eine alte jüdische Zeremonie, die bis zu Meiner Ankunft eine Geltung hatte so lange Ich nicht öffentlich aufgetreten bin. Mit Meinem öffentlichen Auftritt hörte die Bußtaufe als Erwartung des ankommenden Messias auf. Meine Taufe war die letzte, welche hätte vorgenommen werden dürfen; denn wozu den Messias erwarten und sich vorbereiten, wenn Er schon da und aufgetreten war?!

Jetzt kommt die zweite Frage: Warum noch ferner um eine Irrlehre eifern, weil sie selbst gemachte Menschensatzung der Apostel ist, die Ich nicht anerkenne und in Meiner reingeistigen göttlichen Lehre der Liebe nicht gelten lassen will!? Warum aus der schalen Zeremonie einer Menschensatzung eine göttliche Lehre daraus machen wollen?!

Die Wassertaufe ist an sich selbst eine eitle äußere Zeremonie und sie bringt niemanden vorwärts, der nicht seine Seele durch den Glauben und Werke der Gottes- und Nächstenliebe geheiligt und durch die Wahrheit seiner Handlungen in jene Höhe des geistigen Lichtes empor gezüchtet hat, welche ihn befähigen, das Kindlein Jesu in seinem Herzen durch die Liebe zu Gott und den Menschen zu erwecken, zu beleben und so stark zu kräftigen, daß er Eins mit Ihm wird und so das ewige Leben des Geistes in sich zur lebendigen Tat gemacht hat. Nur der, welcher dieses erreicht, der überkommt die wahre Taufe, die da ist die Liebestaufe des heiligen Geis-

[39)] Paulus an die Galater Kapitel 2. - 5;

tes, welche den Vater, den Sohn und den heiligen Geist in sich zu einer lebendigen Dreieinigkeit erweckt und wirkend macht. Diese Taufe ist Meine göttliche Taufe, alles andere Taufen ist schale Zeremonie ohne Sinn und Wert für die heutige christliche Welt.

Ich habe euch nun den Unsinn und Unwert der materiell-zeremoniellen Taufe nach verschiedenen Seiten erörtert und aufgeklärt. Nun kommt die Frage: Glaubet ihr, daß Ich es bin, so haltet Meine Worte für wahr und heilig! Glaubet ihr aber, daß es nicht Meine Worte sind, dann kommt eine Wendung in die Sache.

Johannes taufte bloß die Juden, weil bloß den Juden der Messias versprochen wurde. Die Apostel verlangten durch 18 Jahre durch Petri Aufruf, am Pfingstsabbat, daß sich die Juden mit Wasser müssen taufen lassen, und tauften keinen Nichtjuden früher, als bis er durch Beschneidung an der Vorhaut zuerst Jude geworden ist. Es fragt sich nun, hat Paulus recht gehabt, daß er die Beschneidung vor der Wassertaufe den übrigen Aposteln und Jüngern ausgeredet hatte, oder haben die Apostel mit der Beschneidung der Vorhaut Recht gehabt? Die Apostel haben bloß Juden getauft, wie Johannes; und Paulus sagt auch nicht, daß Ich ihm gesagt hätte die Beschneidung zu verwerfen, und dieselbe auch den Aposteln auszureden. Und tatsächlich habe Ich ihm nichts davon gesagt, sondern das Auslassen der Beschneidung oder das Nichtmachen der Judochristen war seine eigene persönlich subjektive Ansicht. Nun wer hätte dann Recht? Paulus war allein, die Apostel waren damals 12, weil nach Jakob des Zebedäus Sohn im Jahre 44 wieder ein anderer seine Stelle einnahm. Heißt es nicht bei euch, daß die Mehrzahl das Recht hat? Und somit folgt daraus, weil ihr doch nicht wisset, und euch auch niemand garantieren kann, wer Recht hat, wenn ihr nicht glaubet, daß die vorliegende Aufklärung von Mir ist, daß ihr alle euch zuerst an der Vorhaut beschneiden lassen sollet wie Ich selber beschnitten war, und dann lasset euch erst taufen, wie Ich Mich im 30. Lebensjahre habe taufen lassen. Somit werdet zuerst alle Juden und dann Judochristen und dann kann euch auch Ich nichts sagen; aber handeln würde Ich: **diese glaubten Mir, Jene der Aposteln** und sind Zeremoniendiener geworden, die Ich im neuen Reich nicht brauchen kann, weil Ich fest beschlossen habe, jede Zeremonie aus Meiner reingeistigen Lehre auszuschließen.

Die Taufe Jesu im Jordan

Die Wahrheit über die Taufe Jesu im Jordan. Beweiskräftige Aufklärungen, daß Abraham nicht wegen seines Glaubens, sondern wegen seiner hohen Tugenden

vor Gott gerechtfertigt wurde und daß der Glaube ohne Tugendwerke der Nächstenliebe wertlos ist. Die öffentliche Demütigung vor Gott muß durch geistige Tugenden und Werke der Nächstenliebe und nicht durch Wassertaufe oder materielle Zeremonien ins Werk gesetzt werden. Die Wassertaufe ist eine von Johannes selbst aufgebrachte Menschensatzung, dagegen ist die Taufe mit dem heiligen Geist die wahre Jesutaufe.

Es wird manchem Leser vorangehender Aufklärungen noch nicht klar, warum man die Taufe nicht als eine heilige Handlung betrachten soll, da Ich Selber als Symbol der Vortaufe, beschnitten wurde, und nachher Ich Mich Selber taufen ließ, also, wenn Ich Selber aus eigenem Antriebe Mich taufen ließ, so muß doch etwas geistiges, heiligendes darin liegen? Die Tatsache verhält sich wie folgt:

Daß Ich beschnitten wurde, war nicht aus Meinem Antriebe, sondern ein Gebot nach dem Bunde Gottes mit den Menschen im alten Testament, welches als Vortaufe des neuen Testaments galt.

Über diese Beschneidung sind falsche Ansichten unter den heutigen Menschen verbreitet; denn sie wollen entschieden eine ansteckende Krankheit unter den Juden erblicken, wo dann als Vorbeugungsmittel dagegen die Beschneidung an der Vorhaut eingeführt wurde.

Das Wahre an der Sache ist folgendes: Abraham war ein Mann von den besten Tugenden, daher von Mir auserwählt zum Stammvater des ganzen auserwählten Volkes und des ganzen Volkes, das auf der Erde geboren werden sollte[40)], deshalb machte Ich mit ihm einen Bund, der besonders untrüglich als Zeichen eines jeden Menschen männlichen Geschlechtes sein soll, der zu seinem Stamme gehöre. Dieses Zeichen war die Beschneidung an der Vorhaut[41)], damit sich die Angehörigen des Abrahams Stammes im Falle eines Zweifels bezüglich fremder Einwanderung heraus kennen und so keine Irrlehren und heidnische Sitten unter sich verbreiten konnten, da sie sich durchs Ausscheiden von Nichtjuden rein hielten. Denn nicht Mir, dem Jehova galt die Beschneidung, da Ich ja alle Menschen kenne, die im Universum vorkommen, sondern ihnen selbst, um als ein reines auserwähltes Volk vor Mir zu wandeln.

Paulus erzählt zwar, daß Abraham bloß wegen seines Glaubens gerechtfertigt war[42)], allein diese Ansicht ist nicht begründet, im Gegenteil, Ich will euch die Widersprüche anführen, damit ihr eure falsche Ansicht, daß man bloß durch den Glauben gerechtfertigt wird, aufgebet und Mir eurem Vater Jesus glaubet, da Ich euch

[40)] 1. Mose 13, 16; 17, 5; 18, 18; 22, 18; [41)] 1. Moses 17, 11; [42)] Römer 4, 9. - 13;

ja Beweise liefere, daß auch Meine Apostel nicht überall verläßlich sind; denn wo sie nicht um die Aufklärung bei Mir ansuchten, erzählten sie nach ihren eigenen, zuweilen falschen Ansichten.

Da Ich den Stamm Abrahams zum Weltstamm machte, daher knüpfte sich selbstverständlich auch die Verheißung an Abraham, daß aus seinem Samen einst der Messias kommen wird[43].

Daß die Verheißung vom Messias sich nicht an den Bund der Beschneidung an der Vorhaut knüpfte, ersehet ihr daraus, da Ich die Beschneidung dadurch aufhob, daß Ich sie in Meiner dreijährigen Lehramtszeit nie lehrte, nie anempfahl und nie vornehmen ließ an denen, die als Heiden Meine Lehre annahmen. Ich sagte den Griechen und Römern, daß sie keine Juden zu werden brauchen, das heißt, daß sie sich nicht beschneiden lassen müssen, und dasselbe tat und sprach Ich auch wegen der Wassertaufe[44].

Wenn Ich mit Menschen verkehre, so müssen sie alle Tugenden haben, welche Ich Selber als Jesus öffentlich bekundete und die im christlich-theosophischen Gebetbuch beschrieben sind. Diese Tugenden hatte Abraham im hohen Grade und daher Meine Liebe und Gnade zu ihm.

Abrahams Liebe, Demut, Friedensliebe und Selbstlosigkeit ersehet ihr daraus, daß er, den Ich als den Ersten des späteren israelitischen Volkes auserkor und ihm das ganze Land Kanaan als Eigentum zu geben versprach, doch als 70jähriger Mann sich vor dem 34 Jahre alten Sohne seines Bruders demütigte und in seiner Liebe zum Frieden und in seiner Selbstlosigkeit dem jungen Lot das Vorrecht einräumte, daß er sich das bessere Land wählte, und Abraham mit dem Übergebliebenen vorlieb nahm[45].

Sehet, das sind 4 Tugenden der Nächstenliebe, welche Ich von jedem Menschen fordere. Und diese wurden dem Abraham zu seiner Gerechtigkeit angerechnet.

Als Ich dem Abraham das Land Kanaan ins Eigentum seines Stammes gab, sprach Ich: Hebe deine Augen auf, und siehe von der Stätte an, da du wohnest, gegen Mitternacht, gegen Mittag, gegen Morgen und gegen Abend. Denn alles das Land, das du siehst, will Ich dir geben und deinem Samen ewiglich. Und will deinen Samen machen **(so zahlreich) wie den Staub auf Erden**. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deinen Samen zählen. Darum so mache dich

[43] 1. Mose 18, 18; 22, 18; 26, 4; 28, 14; 49, 8. 10; [44] Lies das große Evangelium Jesu Christi: [45] 1. Moses, Kapitel 13;

auf, und ziehe durch das Land in die Länge und Breite; denn dir will Ich's geben Also hub Abraham sein Zelt auf, kam und wohnte in Terebintenhain Mamre, der zu Hebron ist; und baute daselbst Mir einen Altar[46].

Nachdem Abraham die Könige schlug, welche auch seinen Bruders Sohn Lot gefangen genommen haben[47], kam er zurück in das Königstal „Saweh" und hier kam Ich Jehova genannt „Malchisedek", König von Salem, und brachte Abram und seinen Leuten Brot und Wein zur Erquickung heraus. Und es heißt da: Dieser Malchisedek war ein Priester Gottes des Höchsten. Und Er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abraham von Gott dem Höchsten, dem Herrn Himmels und der Erde! Und gepriesen sei Gott der Höchste, Der deine Feinde in deine Hand geliefert hat! Da gab Abraham dem Malchisedek den Zehent von Allem.

Hier handelt es sich zu wissen, wer dieser Malchisedek, König von Salem und Priester Gottes, des Höchsten war? Die Geschichte ist folgende: Seit Noah wohnte Ich Jehova in Salem, wo seit 1451 vor Christus Jeru-Salem[48] der Ort genannt wurde und ließ Mich durch einen Engel repräsentieren, durch den Ich sprach und handelte. Daß dieser Malchisedek ein Priester Gottes des Höchsten war, bezieht sich auf die Weisheit Gottes, welche hier als Hoherpriester der göttlichen Liebe durch den Leib des Engels wirkte und sprach.

Daraus mag euch einleuchten, wie hoch angesehen Abraham bei Mir war. Aber er allein war auch derjenige, welcher wußte, wer unter dem Namen Malchisedek verborgen war, daher beugte er sich tief vor Mir und gab Mir als äußeres Zeichen für die Anderen, die Mich nicht kannten, den Zehent von Allem, während Abraham vor keinem Könige sich beugte, denn der Sieger braucht sich vor dem Besiegten nicht zu beugen. Aber hier vor Mir war Liebe, Demut und Ehrfurcht und daher das freiwillige Untertansein unter Mich; denn nicht aus dem Glauben tat er das, noch weniger hätte er als Sieger über alle Könige dies getan, wenn er nicht gewußt hätte, wer unter dem Namen Malchisedek, das heißt: „König der Gerechtigkeit", ein Name der schon selbst an sich Geistiges zeigte, verborgen ist. So sehet diesen Abraham, der vor keinem Könige seine Kniee beugte, Mir sogar die vollständige Zehentunterwürfigkeit aus eigenem Antriebe zu geben und diese kam aus der Erkenntnis, wer Ich war, und aus seiner großen Liebe und Ehrfurcht zu Mir, denn aus dem Glauben ohne große Liebe und Ehrfurcht hätte er dies nicht getan, da ihn niemand dazu aufforderte.

Als Ich Abraham einen Erben aus seinen eigenen Lenden (oder Leib) versprach und er Mir das glaubte, obwohl er 75 Jahre und Sarai sein Weib 65 Jahre zählte[49] heißt es bei Moses[50]: Und er glaubte Jehova. Das rechnete Jehova ihm zur Gerechtigkeit.

[46] 1. Moses 13, 14. - 18; [47] 1. Moses Kapitel 14; [48] ChtS. № 71, Kapitel XIII; [49] 1. Moses 15, 16; [50] 1. Moses 15, 3. - 6;

Schon die Bezeichnung, daß Ich dem Abraham den Glauben zur Gerechtigkeit rechnete, müßte euch auffallen! Bedenket nur, daß Satana oder Satan auch glaubt, daß Ich Jehova bin und daß es wahr ist, was Ich sage und geschieht was Ich verspreche; und doch wird ihm das nicht zur Gerechtigkeit gerechnet. Millionen Menschen glauben an Mich und daß das, was Ich verheiße, bestimmt in Erfüllung geht und doch wird ihnen dieser Glaube nicht zur Gerechtigkeit gerechnet. Nun ein anderes Zeugnis: Paulus schrieb an die Korinther[51]: Wenn ich einen Glauben hätte, daß ich Berge versetzte, und hätte ich die Liebe nicht, so wäre ich nichts, oder ich wäre nicht gerechtfertigt vor Gott; weil nur dieser Glaube, der durch die Liebe tätig ist[52], bei Gott Wert hat.

Ich führe euch hier wieder ein Beispiel an, woraus der Wert des Glaubens ersichtlich wird. Ich setze den Fall: Es wäre irgend ein Amt zu besetzen, das euch 100 bis 200 Mark, Kronen, Franc oder Schilling monatlich einträge, wenn ihr die Bedingungen erfüllen wollet, welche daran geknüpft sind, nämlich eine recht feine Arbeit zu liefern. Allein, solange ihr nur glaubet, daß das eine reine Wahrheit ist, wird es euch nicht das kleinste Geld eintragen; verbindet ihr aber euren Glauben mit der geforderten Tätigkeit, so wird eure Arbeit, wenn ihr euch erst nach und nach langsam in dieselben einüben müßet, anfangs wenig, mit der Zeit aber immer mehr eintragen. Wenn ihr aber alle eure Liebe, Ausdauer und Willenskraft zusammen nehmet und euch vollernst in die Sache vertiefet, um dieselbe aufs Äußerste vollendet zustande zu bringen, so werdet ihr auch geläufiger und geschickter in deren Ausfertigung werden, und je länger und mit je größerer Liebe ihr dieselbe Tätigkeit verfolgt habet, desto geschickter werdet ihr dabei, desto schneller und zierlicher wird die Arbeit ausgefertigt, und so wird euch auch desto mehr dafür bezahlt. Für den Glauben wird euch nichts entlohnt, sondern bloß für die Tätigkeit. Also auch ist es bei Mir: Der Glaube allein ist bloß die feste Grundlage, diese Grundlage muß durch Liebe, Demut, Ehrfurcht und Keuschheit gegen Mich begleitet werden, und muß sich gegen den Nächsten durch Liebe, Demut, Geduld, Barmherzigkeit, Friedenspflege und Selbstlosigkeit auszeichnen, und sehet diese Tugenden waren alle bei Abraham in schönster Ordnung vertreten, und nur wegen diesen Tugenden, die er mit dem Glauben verband und ausübte, war ihm der Glaube zur Gerechtigkeit oder besser gesagt: Sein Lebenswandel war durch seine großen Tugenden vor Mir gerechtfertigt. Sehet, die Calabreser Briganten oder Straßenräuber haben einen so festen Glauben auf den Schutz des Santo Antonio di Padova, daß sie niemanden umbringen, der dessen Schutz in ihrer Gegenwart anruft. Glaubet ihr vielleicht, daß ihnen dieser Glaube und das Nichtmorden aus diesem Glauben, zu einer Gerechtigkeit gerechnet wird? O, gewiß nicht! Also ist auch der Glaube allein, bei Mir null und nichtig, wenn er nicht durch die angeführten Tugenden des Abrahams ausgestattet ist.

[51] 1. Korinter Kapitel 13; [52] Galater 5, 6;

Moses und nach ihm Paulus sagten, daß Abraham durch den Glauben auf Meine Verheißung gerechtfertigt wurde. Allein Ich blieb mit der Verheißung nahe 25 Jahre aus, und als Ich diese wiederholte, lachte Abraham und sprach in seinem Zweifel: Sollte wohl einem hundertjährigen Manne noch ein Kind geboren werden, und sollte Sara, die neunzig Jahre alt ist, noch[53] gebären? Und ebenso lachte Sara, als sie hörte, sie soll in ihrem hohen Alter, da auch ihre Zeit der Fruchtbarkeit bereits vorüber war, noch einen Sohn gebären und zweifelte lachend darüber[54].

Daraus erseht ihr, daß Abraham und Sara vor der Empfängnis des Isaaks zweifelnd darüber lachten, weil sie zu alt sich dafür dachten. Also wäre durch den Zweifel der frühere Glaube wertlos, wenn Abraham den bloßen toten Glauben gehabt hätte, den er durch das Zweifeln vernichtet hat, allein Abraham war auf Grund aller seiner Tugenden vor Mir gerechtfertigt und so hob der Zweifel an Meine Worte, den er infolge seines hohen Alters empfand, die Rechtfertigung nicht auf.

Die Nächstenliebe Abrahams erseht ihr darin, wie er Mich bat, Ich soll Sodoma und Gomorra nicht vernichten, wenn es 50 oder vielleicht 45 oder 40 oder 30 oder 20 oder doch 10 Gerechte darin gäbe[55].

Liebe, Demut und Dankbarkeit ersehet ihr aus seinem Aufbauen der Altäre und seinem Anrufen des Namens[56] Jehovas, daß Ich ihm beistehe, ihn beschütze und leite.

Abrahams Demut gegen Mich ersehet ihr aus seiner tiefen Knieebeugung, als Ich mit zwei Engeln nach Sodoma und Gomorra ging und er Mich erkannte und einlud bei ihm einzukehren, um gebührend bewirtet zu werden[57]. Übrigens beugte er sich jedes Mal demütigst bis zum Boden, wenn Ich mit ihm sprach, wenn es auch nicht von Moses verzeichnet wurde, was sich aber von selbst schon versteht, daß er dies tat.

Welche fromme und demütige Ordnung im Hause Abrahams unter der Dienerschaft herrschte, ersehet ihr aus der Werbung um Rebekka für den Sohn Isaak durch seinen Oberknecht in Mesopotamien[58], der für Alles Mir demütigst dankte.

Abraham als Fürst Gottes[59], als der Erste in den Augen Gottes und des Volkes, beugte sich in Demut vor dem Volke des Landes, das da waren die Söhne Hets und vor dem reichen Manne Ephron, den Sohn Zoars zu Hebron[60] und bat ihn gegen Bezahlung die Höhle des Feldes von Makphela vor Mamre oder Hebron für seine verstorbene Frau Sara zu geben, was er auch erhielt.

[53] Moses 17, 16. - 17; [54] 1. Moses 18, 10. - 12; [55] 1. Moses 18, 18. - 33; [56] 1. Moses 12, 7. 8; [57] Moses 18, 2; [58] 1. Moses 24, 26. und 52; [59] 1. Moses 23, 6; [60] 1. Moses 23, 7;

Abraham, als ein mächtiger Fürst und Prophet Gottes[61] hätte sich nicht gebraucht vor dem Volke zu beugen; allein die Demut ist die Unterlage zu allen guten Tugenden in der Liebe, **daher muß jeder Mensch, der in Meinen Augen etwas gelten will, und vorwärts zu kommen trachtet, neben der Liebe besonders die Demut pflegen, sonst kommt er im Geistigen nicht vorwärts.**

Bezüglich des Glaubens, der Liebe, der Ehrfurcht und des Gehorsams des Abraham gegen Mich, habet ihr in dem den schönsten und kraftvollsten Beweis, daß, als Ich ihn auf die Probe stellte, ob er ohne Widerrede auch das ärgste Verlangen Meiner Seite gehorsam erfüllen würde, daß er dieses tatsächlich tat:

Abraham war fürstlich reich an Menschen, Tieren und Gold und Silber[62] und Isaak war sein einziger Erbe und kein Erbe mehr zu erhoffen, und sehet, was Glaube allein versagt hätte, das hat Liebe, Ehrfurcht und Gehorsam im Verein mit dem Glauben zuwege gebracht: Kein Laut des Widerwillens oder Widerspruches erhob sich seiner Brust und wollte Mir seinen einzigen Sohn, seinen Liebling und Erben seines fürstlichen Vermögens opfern, das Ich als Probe verlangte; aber, im letzten Moment auszuführen verhinderte[63].

Solche große Taten bringt der bloße Glaube nicht zu Wege, sondern da muß überhaupt eine Liebe sein, welche in Mir das höchste Ideal ihrer Sehnsucht findet und diese Liebe ist fähig auch das ärgste Verlangen auszuführen, weil aus einer solchen Liebe eine große Ehrfurcht vor Mir und stete Furcht, Mich in irgend einer Weise zu beleidigen sich zeitigt, die in widerspruchslosem Gehorsam sich kundgibt. Ich glaube, daß dieser höchste Beweis euch genügen muß, daß Abraham nicht wegen seiner übergroßen Liebe und der aus ihr gebotenen Tugenden bei Mir gerechtfertigt wurde. Denn wegen diesen allgemeinen Tugenden habe Ich ihn zum Stammvater des Menschengeschlechtes auserkoren[64].

Ihr habet aus den vorliegenden Aufklärungen ersehen, aus welchen Gründen der Glaube Abrahams bei Mir gerechtfertigt wurde und daß Moses und nach ihm Paulus nicht richtig über Abraham geurteilt hatten. Nun aber will Ich euch noch einen bedeutenden Text über den Glauben an Mich aus dem neuen Testament beleuchten, und so höret, was Glauben und Glauben heißt:

---

[61] 1. Moses 20, 7; [62] 1. Moses 23, 6; 24, 35; [63] 1. Moses 22, 1. - 18; [64] 1. Moses 22, 18;

Wer an Mich glaubet, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen[65)]

Johannes 7, 38;

Dieser Text ist gegeben wie eine Mausfalle, und ist gemacht wie eine Grube, in welcher man Löwen, Panter und Tiger fängt; auch ist er wie ein Eckstein, über den gar Viele in der Nacht stolpern, und zerfallen sich gewaltig. Und Ich sagte: Wer sich daran stößt und fällt, der wird viel Mühe haben, um wieder aufzustehen. Warum das? Ich gebot ja hie und da den Glauben, aber Ich predigte allenthalben hauptsächlich die Liebe durch Worte und Tat. Ich sagte: „So ihr Glauben hättet, so könntet ihr Berge versetzen“. Ich sagte wohl, was der gegenwärtige Text anzeigt; aber Ich sagte auch: „Seid Täter, und nicht alleinige Hörer Meines Wortes“[66)]!

Also sagte Ich auch, daß diejenigen, die zu Mir „Herr, Herr!“ sagen, also an den Sohn Gottes glauben, nicht werden in das Himmelreich eingehen, sondern allein nur diejenigen, welche den Willen Meines Vaters tun.

Also sagte Ich auch: „Wer nach Meinen Worten lebt, der ist es, der Mich liebt; wer Mich aber liebt, zu dem werde Ich kommen in aller Fülle, und werde Mich ihm Selbst offenbaren“. Also sagte Ich auch: „Nur ein einziges Gebot gebe Ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, also wie Ich euch liebe! Daran wird man erkennen, daß ihr wahrhaft Meine Jünger seid“. Nun frage Ich: Was soll denn der Mensch tun? Soll er sich einerseits bloß begnügen mit dem Glauben, der angeraten ist für sich, oder soll er bloß sich an die Liebe halten, und nichts glauben, als was ihm die Liebe zu Mir gibt, die er sich durch die Tätigkeit nach Meinem Worte eigen gemacht hat? Denn die Liebtätigkeit habe Ich ja Selbst als das einzig geltende Kriterium oder Erkennungsmerkmal angeführt, wodurch man erkennen kann, ob Meine Lehre menschlich oder göttlich ist; denn Ich sagte es ja: „Der nach Meinem Worte handeln wird, der wird es erkennen, ob Meine Lehre von den Menschen, oder von Gott ist“. Wie heißt es denn hernach hier: „Wer an Mich glaubt, aus dessen Leibe oder Lenden werden Ströme des lebendigen Wassers fließen“? Das lebendige Wasser aber bezeichnet ja auch die lebendige Weisheit aus den Himmeln, welche doch auch als ein sicheres Kriterium über die Göttlichkeit Meines Wortes gelten muß; Und so hätten wir hier zwei Prüfungsgründe vor uns, wo der eine immer in dem anderen seinen Gegner findet.

[65)] ChtS. № 4, Kapitel 335; [66)] Jakobus 1, 22. - 25;

Denn unter „Herr, Herr“! sagen, wird auch der vollkommene Glaube an den Menschensohn verstanden; aber da heißt es, daß dieser Glaube das Himmelreich nicht erwirken kann, und im vorliegenden Texte werden auf den alleinigen Glauben Ströme des lebendigen Wassers verheißen. Nun fragt es sich: War Ich ein Doppellehrer? Oder war Ich Einer, der bei jeder Gelegenheit den Mantel nach dem Winde gedreht hat, und habe bei Gelegenheit einer gläubigen Gesellschaft vom alleinigen Werte des Glaubens, und bei einer tätigen Gesellschaft vom alleinigen Werte der Tätigkeit gepredigt? Auf diese Weise mußte Ich ja in Mir Selbst im offenbarsten Widerspruche stehen. Die Pharisäer glaubten ja an die Satzungen Mosis, und das aus zeitlichen und einst auch geistigen Rücksichten; und dennoch wurden sie sämtlich von Mir ihres Unglaubens willen zu öfteren Malen auf das Allerempfindlichste angegriffen. Warum begnügte Ich Mich hier nicht mit ihrem ersten Glauben, und warum griff Ich sie an, daß sie an Mich nicht glauben wollten, und wurden von Mir Täter des Übels genannt, **weil sie im buchstäblichen Sinne lebten nach dem Gesetze, und wollten sich nicht kehren an Meine Lehre**? Warum ließ Ich den das Gesetz allezeit erfüllenden Pharisäer ungerechtfertigt, und den mit Sünden belasteten Zöllner gerechtfertigt aus dem Tempel ziehen?! Warum überhaupt respektierte Ich denn nicht die Satzungen Mosis, daß Ich darum nicht achtete des Sabbats? Warum **ärgerte** Ich Selbst dadurch die Pharisäer, und lehrte Selbst: Wehe dem, der seinen Nächsten[67] ärgert?! Ja Ich gab sogar eine Lehre, laut welcher ein Mensch ein Glied, daß ihn ärgert, von sich entfernen, und lieber verstümmelt ins Himmelreich, als geraden Wesens in die Hölle[68] eingehen sollte? Ihr fraget hier: Wie verhält sich alles Dieses? Und Ich sage: Ein ganzer Haufen von Widersprüchen liegt vor euch; wie werdet ihr alle diese Widersprüche übereins bringen? Ich sage euch: Aus euch selbst möchtet ihr aus diesem Labyrinthe wohl nimmer den Ausweg finden, Ich aber will hier, gleich dem Helden Mazedoniens, den Knoten mit einem leichten Hiebe entwirren. Und so höret denn!

Es ist ein Unterschied zwischen dem, was Ich nur sagte und was Ich anbefohlen habe. Es liegt aber auch ein Unterschied zwischen dem Sagen und Sagen; das eine Sagen ist wie ein verneinendes, und das andere wie ein bejahendes. Ein verneinendes ist gleich wie ein naturmäßiges, nicht festes; ein bejahendes gleich wie ein geistiges, festes, dauerndes. In dem Naturmäßigen liegt kein Gebot; aber in dem geistigen liegt ein Gebot. Darum, wenn es heißt: „Ich sage nicht“, so heißt das so viel, als: Ich habe es nicht geboten; und wenn es heißt: „Ich sage es“, so heißt das so viel, als: Ich habe es geboten. Wenn Ich aber vom Glauben sprach, so verstand Ich darunter allezeit den **lebendigen**, also mit **Liebe** gepaarten Glauben; aber einen Glauben für sich allein verwarf Ich allezeit. Darum sage Ich euch: Ich sagte nicht trocken heraus: Wer glaubt an den Menschensohn, aus des-

[67] Römer 14, 13; Unter parvus bei Matthäus 18, 6. ist nicht puer (Kind) gemeint, daher ein jeder Geringer Kleiner im Geiste, der sich verführen und ärgern läßt; [68] Allein geistig und nicht materiell gemeint;

sen Lenden werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, sondern es ist vielmehr so zu verstehen, als: Niemand wird durch den **alleinigen** Glauben zum **Lichte** gelangen; sondern allein durch die **Tat nach Meinem Worte**. Wie Ich aber hier sage: Wer an Mich glaubt, aus dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, da sage Ich so viel als: Wer einen **lebendigen**, also mit **Liebe** gepaarten Glauben hat, der wird in die Weisheit der Himmel eingeführt werden; und so ihr nur einigermaßen denken könnet, so werdet ihr leicht ersehen, daß damit nur der Himmel untersten Grades verheißen ist. Daß aber auf den lediglichen Glauben gar kein Himmelsgrad verheißen ist, das lehrt euch eure eigene Erfahrung; denn ihr habet ja auch von Kindheit an geglaubt an Mich; fraget euch aber selbst, wie viele Tropfen irgend eines lebendigen Wassers darum aus eurem Leibe geflossen sind? **Habet ihr es durch euren vierzig Jahre alten Glauben**, bis ihr zur vollen Vernunft gelangt seid **dahin gebracht, daß ihr in euch zufolge** irgend eines lebendigen Wassertropfens **die Unsterblichkeit eures inneren Wesens** vollkommen evident **gefunden hättet**. Ich habe euch jetzt schon so viel des aller echtesten lebendigen Wassers zukommen lassen; und noch seid ihr in so manchem über euer inneres Fortbestehen nach dem Tode des Leibes nicht im Reinen. Ich bin aber doch kein Lügner; Ich habe auf den Glauben Ströme des lebendigen Wassers verheißen; **wo sind sie denn bei euch Gläubigen**?! Aus dieser eurer eigenen Erfahrung aber könnt ihr ja hinreichend abnehmen, daß Ich im vorliegenden Texte, als die ewige Wahrheit und Weisheit Selbst, unmöglich den alleinigen Glauben habe verstehen können; sondern nur den, allen Meinen Jüngern wohlbekannten mit der Liebe zu Gott und dem Nächsten gepaarten!

Denn der alleinige Glaube für sich kann eben so wenig Ersprießliches zum ewigen Leben wirken, als wie wenig ein Ehegatte mit und aus sich selbst Kinder zu zeugen vermag. Er muß sich vermählen mit einer Gattin, und kann dann erst im Brande seiner Liebe Kinder zeugen mit der Gattin. Die Kinder sind in naturmäßiger Bedeutung gleich entsprechend den Strömen des lebendigen Wassers aus den Lenden des Leibes. Zudem besagt eben **der Leib** oder die **Lenden** in diesem Texte als ein materielles Bild **die Liebtätigkeit selbst**; und der ganze Text lautet im enthüllten Zustande also: Wer in seinem Herzen auf Mich hält, dessen Tätigkeit wird ersprießlich sein zum ewigen Leben. Aus dieser höchst klaren Bedeutung geht ja doch höchst klar hervor, daß Ich vom alleinigen Glauben allezeit nur verneinend, aber nie bejahend gesprochen habe; denn sonst hätte Ich Mich ja offenbar vor den Augen und Ohren aller Welt auf das allerschmählichste widersprochen! Wenn demnach irgendwo in Meinem Worte vom Glauben die Rede ist, da ist derselbe allezeit also zu nehmen, als wenn ihr von einer Börse redet. Wer da sagt: Ich habe ihm Meine Börse gegeben, da versteht sich dies „gefüllt“ von selbst, denn mit einer leeren wird wohl niemanden in Etwas gedient sein. Also ist es auch der Fall mit dem Glauben, von Meiner Seite aus betrachtet. Ich verstehe darunter nie den leeren, sondern allezeit den mit Liebe gefüllten. Dann sage

Ich noch einmal: Ich sagte nicht: Wer an Mich glaubt, aus dessen Leibe oder Lenden werden Ströme des lebendigen Wassers fließen; sondern Ich sagte: Wer an Mich glaubt und ist ein Täter und nicht bloß Hörer Meines Wortes, da er sich sonst selbst betrüget[69] aus dessen Leibe oder Lenden werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Im ersten Verneinungsfalle wird bloß der leere Glaube, wo man bloß in der Not Herr, Herr! Ruft, verstanden, und der nie auch den kleinsten Tropfen des lebendigen Wassers gibt; im zweiten Falle aber wird der gefüllte Glaube verstanden, dem dann freilich die Ströme des lebendigen Wassers folgen; und es ist Das, wo Ich darauf bejahend sage: Wer den Willen Meines Vaters **tut**, der wird es erkennen, **woher** die Lehre ist.

Der Vater ist die Liebe, und diese begnügt sich nie mit einem luftigen Scheine, sondern ganz allein nur mit dem wirklichen Sein. Was nützt euch des Alleinglaubens mattester Laternenschimmer in dem unendlichen Schöpfungsgebiete? Du magst greifen hin und her, und blicken auf und ab; matte Strahlen nur kommen dir entgegen; aber ferne sind diejenigen Dinge, von denen du von weiter Ferne her nichts als matte Strahlen empfängst. Denn dem Schlafenden genügt wohl der Traum; er hält ihn so lange für Wirklichkeit, als er schläft, wenn er aber erwacht, da sucht er Wirklichkeit und Bestimmtheit überall. Wie aber, wenn der Mensch durch sein ganzes irdisches Leben schläft, und hält die Traumgebilde für Wirklichkeiten? Was wird es sein, wenn er nach der Ablegung seines Leibes aus solch einem irdischen Traumleben erwacht? Wonach wird er greifen? An was wird er sich halten? Von allen Seiten wird er mit Nacht umlagert sein; woher wird er das Licht nehmen, um zu erleuchten die wirreste Nacht um ihn? Ich sage darum: Es ist besser für den, der sich hier in allerlei Zweifel gefangen genommen fühlt; denn der beurkundet, daß er einen wachen Geist hat, den er ganz aus der Nacht der Widersprüche erlösen möchte. Er hat die Nichtigkeit der Traumbilder frühzeitig erfahren, und ruft mit großer Sehnsucht nach dem Tag in ihm; viel schlechter daran ist aber der Träumer, denn er weiß nichts von der eigenen Nacht: er ist ein Herr, tut, was er will, ißt und trinkt, und meinet alles das ist Wirklichkeit. Wann er aber erwachen wird, dann erst wird er die große Leere in sich gewahr werden; aber freilich leider zu spät.

Denn wenn der Glaube, der gefüllte nämlich, nicht beim Liebesleben Ströme des lebendigen Wassers aus den Lenden bewirkt, wie soll er es hernach bewirken, wenn die Lenden abgefallen sind? Oder so jemand im Leben kein Geld in der dazu geeigneten vollen Börse zum wirken der Nächstenliebeswerke finden kann, wie wird er es dann im Geisterreich finden, da es keine Börsen und Geld mehr gibt, womit man im irdischen Leben sich das Himmelreich erwirken konnte? Oder wenn jemand das Leben des Geistes nicht erhalten kann, da er doch nur deshalb auf der Welt ist, um dieses sich durch die werktätige Liebe zu Gott und dem Nächsten zu erwirken,

[69] Jakobus 1, 22;

wie wird er es im Geisterreich erhalten, da ihm alle Hilfsmittel fehlen, um dieses ewige Leben sich zu erwirken? Daher: Wer nicht lebendig sein kann, wenn er mitten im Leben ist, wie wird er es dann sein, wenn er nicht darin ist? Es wird aber nur dem gegeben, der es sich erwirkt und verdient hat; und wer nicht hat, dem wird auch genommen, was er hat, nämlich die Mittel sich das ewige Leben zu erwirken, zu verdienen. Diese ziemlich gedehnte Erklärung ist klar genug, um die Wahrheit, die das ewige Leben wirkt, daraus zu erkennen und zu finden. Trachtet daher auch ihr nach dem gefüllten Glauben, der das Leben wirkt; denn der leere ist nichts als ein purer Traum. Wollt ihr Ströme des lebendigen Wassers aus euren Lenden fließen sehen, dann muß euer Glaube durch die **Werke der Liebe lebendig werden**, Amen! Nach dieser Ablenkung, um den Wert und Unwert des Glaubens zu beleuchten, komme Ich wieder auf das gestellte Thema zurück.

Die öffentliche Demütigung vor Gott. Die Demütigung vor Mir ist eine Pflicht eines jeden Menschen, allein es ist ein Unterschied, wie man sich demütigen soll und daher will Ich euch Meine Meinung sagen, wie Ich es haben will.

Da Ich Geist bin, so muß die Demütigung eine geistig fühlende und nicht materiell tote sein, weil die Materie Mein Gegenpol ist. Wie Ich im alten Testamente oft gesagt habe, daß Ich materielle Opfer und öffentliche Danksagungen nicht mag, da sie Menschensatzungen und Mir ein Gräuel sind[70] also auch sage Ich, daß Ich im neuen Testamente keine Zeremonie, sowohl die Wassertaufe wie sonst irgendwie andere geistig tote Zeremonie als Demütigung oder Mir angenehm anschaue. Mit dem Auftritt Meiner Person als öffentlicher Lehrer der göttlichen Lehre hörte jede materielle Zeremonie auf und bei dem bleibt es. Ihr sollt euch aber nicht ausreden, daß Ich Mich Selber habe taufen lassen als Demütigung vor Gott, noch euch auf die Menschensatzung der Taufform Meiner Jünger berufen, da ihr dann dem Gesetz verfallet und unterm Gesetze stehet und keine freie Menschen seid. Was heißt nun unter dem Gesetze stehen?

Unter dem Gesetze stehen heißt, daß ihr verbunden seid, das Vorgeschriebene zu erfüllen und daraus folgt, daß ihr keine freie Menschen, sondern Sklaven des Gesetzes seid. Das aber will Ich unter Meiner Regierung nicht, wollt ihr Mir nicht folgen, so bleibet unter der Geistlichkeit, und Ich will euch nicht erlösen von ihr, so lange ihr lieber Zeremonien als Meine Diener seid. Entweder ohne Zeremonie bei Mir oder mit Zeremonie unter der Priesterwirtschaft. Denn zweien Herren, Mir und der Welt, kann man nicht zugleich dienen.

Nun will Ich euch angeben, wie ihr euch öffentlich demütigen könnt, daß es Mir recht ist und ohne Zeremonie geschieht: Jeder Mensch ist ein Tempel des lebendigen

[70] Heilige Dreieinigkeit Seite 51, Auflage von 1901;

Gottes Jesus Christus Jehova Zebaoth, das lehrt euch das neue Testament. Wenn Ich aber in jedem Menschen wohne, so ist es deine Pflicht, jeden Menschen, nicht bloß als deinesgleichen, sondern als lebendigen Tempel Gottes anzuschauen und dich nach Verhältnis und Ordnung ihm gegenüber zu betragen, du sollst stets denken, daß du vor dem lebendigen Gotte stehst, der im Leibe des Verbrechers, des Irrsinnigen, des Gottesleugners usw. ebenso und derselbe Gott ist, wie im größten Erzengel. Beleidigst, beschädigst, verleumdest und tust du Unrecht gegen deinen Nächsten, so greifest du Mich an: Denn gilt es dem fleischlichen Leibe, so hast du Meinen lebendigen Tempel beschädigt oder gar unbrauchbar gemacht; gilt es aber der Seele, so hast du es mit Meiner Braut zu tun und somit beleidigst du auch Mich als ihren Bräutigam. Denn Ich bin es, dein Gott und Herr, der Ich das Leben im Menschen bin und zugleich der Gewissenslehrer, Dem solche Ungerechtigkeiten in erster Linie angehen, weil Ich Alles in Allem im Menschen bin[71].

Wenn aber das, dann ist es deine Pflicht, jeden Menschen mit Rücksicht auf Mich ehrfurchtsvoll zu grüßen und ehrfurchtsvoll persönlich zu behandeln und dich nicht zu vergessen, daß Ich Selber als Geist Gottes in ihm wohne, wenn auch die Tugenden oder sonstige Eigenschaften des Nächsten dir nicht gefallen und entsprechen. Siehst, wenn du dich wirklich vor Mir demütigen willst, so hast du fort und fort die Gelegenheit, dich vor Mir äußerlich und öffentlich zu demütigen. Diese Demütigung ist **Gottessatzung**, somit eine moralische Pflicht als **Sollgesetz** von deinem Gott und Vater; die Demütigung durch die **Wassertaufe** aber ist eine **Menschensatzung** und ein **Mußgesetz der Kirche** und hat daher vor Mir keinen geistigen Wert. Wenn aber jemand, trotz Meines ausgesprochenen Wortes sich durch die **Wassertaufe** wird demütigen wollen, so wird sie ihm **verdienstlos vor Meinen Augen** sein, **da Ich sie abgeschafft haben will**.

Über die geistigen Demütigungen vor Mir berichten euch das Gebetbuch, die Christliche Theosophie, das Evangelium und sonstige Vaterworte in Meinen Büchern.

Was die öffentliche Buße anbetrifft, so stehen schon so viele Aufklärungen in den Büchern Meiner Vaterworte, daß es überflüssig ist, euch dasselbe zu wiederholen. Haltet Meine zwei Gebote der Liebe und es wird euch eine ewige Buße sein, anfangs durch Anstrengung, wenn ihr aber vollkommen in Liebe übergegangen sein werdet, dann werdet ihr durch die Liebe diese befolgen, wie die Mutter durch die Liebe ihr Kind reinigt und pflegt und es herzt.

Als meine Lehramtszeit kam, um als öffentlicher Lehrer aufzutreten, erhielt Johannes der Täufer den Auftrag an den Jordan zu ziehen, dort in der Wüste Betha-

[71] Lies die Aufklärungen darüber im Buche der Christlichen Theosophie, ChtS. № 73;

bara, welche jenseits des Jordans, das heißt jenseits des Jerusalemer Ufers des Jordans lag, zu predigen, daß die Zeit angebrochen ist, in welcher der Messias ankommt, denn der Messias weilt schon unter dem Volke und wird bald auftreten.

Diesen Auftrag erhielt Johannes durch das innere prophetische Wort von Jehova und daß er soll das Volk zur Buße ermahnen[72] und belehren, daß es Zeit ist, in welcher Jehova das Volk durch Christus heimsuchen will, weil es auf Thn vergessen hat und an losen Zeremonien hängt, welche vor Jehova ein Gräuel sind.

Johannes fragte Jehova, welches soll das Zeichen sein, um diejenigen, welche den Glauben angenommen haben, von den anderen zu erkennen? Nun ließ Tch ihm raten und er meinte, daß das öffentliche Eintauchen ins Wasser bis zum Hals ein sichtbares öffentliches Zeichen wäre, daß derjenige, der diese Handlung an sich vornehmen ließe, gewiß gläubig wäre, und somit vollernstlich das zu gedenken würde, was die Taufe als Buße zu tun verschreibt; und Tch sagte: „So tue es“. Tch wollte damit sagen: du willst ein zeremonielles äußeres Zeichen, so tue, was du für gut findest; allein Tch Selber sagte ihm **nicht**: „Geh' und taufe mit Wasser“! **Da Ich nie Selber materielle Zeremonien anbefohlen habe**, sondern dieselben stammten immer von Menschen her, ob sie „Moses“ oder anders heißen, und **darum bezeichnete Ich sie öfters, daß sie Mir ein Gräuel sind**[73].

Die Taufe Johannis war jedoch nicht ein Gräuel, wie die blutigen Tieropfer, welche Moses aus der ägyptischen Götterlehre einführte und sie mit der reinen Lehre, welche Tch gab und ohne Mich darüber zu fragen, ob es Mir recht ist, vermischte. Er wuchs mit der Zeremonie der heidnischen Priesterwelt auf, lebte sich in ihre Gebräuche ein und so meinte er, daß auch Mir das Heidnisch-Barbarische der Sühn- und Dankopfer angenehm[74] ist.

Nun fing Johannes an, die Gläubigen im Jordanflusse bis zum Hals einzutauchen und dadurch konnte ein jeder sagen, daß er den Glauben angenommen habe, indem er sich öffentlich taufen ließ und damit anzeigte, daß er Buße über seine Sünden tun und sich demütigen will und so sein Herz reinigen zum würdigen Empfang des Messias.

Als Tch am 1. Juni zum Johannes kam, begehrte Tch auch die öffentliche Taufe. Allein Johannes, obwohl er Mich gut kannte, da er ein Verwandter war, wußte doch nicht, ob Tch Messias sei, weil Mein bisheriges stilles Leben das Gegenteil dessen war, was man bis zu Meinem zwölften Lebensjahr von Mir wußte und erzählte, und so schritt er zum Jordan, um Mich unterzutauchen.

[72] Jesaias 40, 3; [73] Die heilige Dreieinigkeit, Seite 51, Auflage von 1901; [74] Jeremia 7, 21. 23; Psalm 40, 7; Psalm 51, 18. 19; Hosea 4, 1; ff.

In dem Moment, als Johannes Mich untertauchte und Ich Mich wieder erhob, schwebte eine, wie eine weiße Taube große Wolke von Oben auf Mich zu und blieb über Meinem Haupte einige Minuten weilen[75] und dann verschwand sie wieder. Und an diesem Zeichen erkannte Johannes, daß Ich der Messias und daher Gottessohn bin, der Ich nicht mit Wasser, sondern mit dem heiligen Geiste taufe, wie ihm früher durch das innere Wort kundgegeben wurde[76].

Nun entsteht die Frage: Warum habe Ich als Gottessohn, der Ich sündenrein und Selber der Messias war dennoch wie ein Sünder, der Buße tun will, Mich betragen und durch öffentliche Demütigung anscheinend als auf den ankommenden Messias Glaubender Mich von Johannes taufen lassen?! Die Antwort auf diese Frage ist folgende:

1. Den Glauben an den ankommenden Messias trug Ich in Meiner Mission, da Ich Selber Messias war. Somit habe Ich Mich auf den Glauben des ankommenden Messias nicht taufen lassen.

2. Daß Ich Buße tun werde, wegen Meinen Sünden, da Ich doch keine hatte, ließ Ich Mich auf die Bußtaufe gewiß auch nicht taufen; sondern:

Ich war im Fleischleibe ein Mensch wie ein jeder andere Mensch, und war allen Versuchungen des Fleisches unterworfen wie ihr und daher nur dem Geiste und der Seele nach, Gott, während das Fleisch aus der Seele der Satana entnommen, menschliche Schwächen hatte, gegen welche Ich durch Demut und Selbstverleugnung vor der Welt und Entsagung auf die Weltfreuden stets zu kämpfen hatte, und das war der Grund Meiner Demütigung vor dem Geiste Gottes, der Mein Vater war und in Meinem Herzen wohnte.

Aber das hatte nur damals einen religiösen Sinn, weil die Bußtaufe in der Mode und Übung war; heutzutage ist das sinnlos, die Reinheit der Religion störend und Zwietracht herauf beschwörend, weil die Wiedertäufer den nicht Wiedergetauften für nicht ebenbürtig, sondern für geringer und ausgeschlossen von höheren Gnaden anschauen, und daher als eigene Sekte sich betrachten.

Die Buße mit dem Fleische hat ein jeder Mensch und kann sich vor Gott seinem Vater demütigen nach Meiner Lehre auf die manigfaltigste Art; gewiß aber nicht durch Eintauchen ins Wasser, weil heutzutage das zur Wasserkur der Naturheilkunde, nicht aber zur geistigen Demütigung gehört. Statt der alttestamentlichen Beschneidung ist im neuen Testamente die Taufe eingeführt worden. Es fragt sich: Wenn die

[75] Predigt 3 ChtS. № 30; [76] Johannes 1, 26. - 34;

Beschneidung den Sinn der geistigen Reinigung hatte, die Taufe aber auch, war denn Ich als Christus nicht überzeugt, daß die Beschneidung genügte, da sie doch von Mir stammte, und Ich Mich dennoch taufen ließ?! Die Wahrheit verhält sich wie folgt:

Ich ließ Mich deshalb taufen, daß Johannes den angekommenen Messias in Meiner Person durch diese Handlung erkannte. Dieses war entschieden nötig, weil Johannes als naher Anverwandter, Mir nicht geglaubt hätte, wenn Ich ihm ohne Wunder oder Zeichen zu wirken, gesagt hätte, daß Ich der Christus sei, da Ich seit dem 12. Lebensjahre keine öffentlich bekannt gemachten Wunder wirkte. Ja, er zweifelte sogar noch später, daß Ich es sei, da er seine Jünger zu Mir fragen schickte: ob Ich wohl der Christus bin, oder ob man auf einen anderen warten soll, trotzdem, daß er ein lebendiges Zeichen vom Himmel herabkommen und Mich dadurch bestätigend mit eigenen Augen sah. Somit war das Zeichen durch die Taufe nötig, denn sonst hätte Ich ein geistiges Wunder vor ihm wirken müssen, weil damals viele Scheinwunder durch Essäer und ägyptische Zauberer gewirkt wurden; aber vom Himmel herab etwas kommen machen, das konnten sie doch nicht, also war das ein großes und untrügliches Zeichen für ihn, und er zweifelte doch später, darum antworte Ich den Gesandten Johannis: „Gehet hin und saget dem Johannes, was ihr sehet und höret: Blinde sehen; Lahme gehen; Aussätzige werden rein; Taube hören; Tote stehen auf; den Armen wird das Evangelium gepredigt, und selig ist, der sich nicht an Mir ärgert (oder Anstoß nimmt)“. Damit wollte Ich sagen: Diese großen Zeichen und Wunder sollen für Mich sprechen, daß Ich der verheißene Messias bin.

Ich will euch noch einige Stellen zeigen, welche dartun, daß Ich und besonders in jetziger Zeit nicht mit gewöhnlichem Wasser, sondern bloß mit dem heiligen Geiste euch getauft wissen will.

Also steht in der dritten Predigt Absatz 23 folgender Satz: „Wie Johannes einst mit Wasser taufte, **so wird jetzt mit dem Geiste getauft**. Ströme dieses himmlischen Wassers ergießen sich über die Herzen der Menschen, und erwecken manche; aber viele lassen sich davon nicht erweichen und erwecken, ja manche verstecken sich gar vor diesem himmlischen Regen“.

Absatz 28: „Ihr sollet nach der Taufe mit dem geistigen Wasser streben, und euch derselben würdig zu machen suchen“; denn das geistige Wasser ist die Liebe zu Gott und den Menschen. Ferner:

„Euer Trachten soll sein: Im Geiste wiedergeboren zu werden“, und lasset euch mit dem geistigen Wasser von Mir taufen, denn die sich mit dem geistigen Wasser taufen lassen, werden dadurch Meine Kinder werden.

Nicht mit Wasser sollet ihr euch taufen lassen, und auf Meine Taufe hinweisen, sondern ihr sollet den Vers beherzigen und euch darnach richten, den Ich in der vierten Predigt (Absatz 12) schreiben ließ und der lautet: „Damals unterzog Ich Mich als Christus der sichtbaren Taufe mit Wasser, um euch ein sichtbares Sinnbild zu geben, wie ihr euch **jetzt** freiwillig **in der Demut der unsichtbaren Taufe mit Meinem Geiste** unterziehen sollet“.

Die Frage, ob ihr euch auch durch die Wassertaufe vor Mir demütigen könnet, ist euch durch die bisherigen und noch folgenden Aufklärungen klargelegt. Ihr könnet es tun oder unterlassen, es schadet nichts und es nützt nichts; aber wo kein Gesetz von Mir besteht, hat die menschliche Weisheit keine Satzungen aufzustellen und sie für göttlich und geistig wirkend zu erklären, weil dies vom Übel ist, wie euch diesbezüglich Mein Paulus im Sendschreiben an die Kolosser[77] schreibt: Rühre nicht an, koste nicht und taste nicht an! Und Ich setze dazu: Unterlasse es ganz! denn es hat für das geistige Leben keinen Wert, weil es Menschensatzung ist, wie **die Wassertaufe Johannis** nicht Mein göttliches Gebot, sondern **eine Menschensatzung** war.

Hat Jesus auch mit Wasser getauft?

Vater Jesus verneint die Frage, ob Er auch mit Wasser getauft hatte und weist auf die Quelle hin, die Seine Aussage bestätigt.

Ich habe nie mit Wasser getauft, was Johannes der Evangelist mit folgenden Worten berichtet: Nachher kam Jesus mit Seinen Jüngern in das jüdische Land, brachte daselbst eine Zeit lang mit ihnen zu, indem Er das Volk lehrte und taufte[78].

Diese falsche Nachricht korrigiert Mein Evangelist im nächsten Kapitel, indem er[79] sagt: Als nun Jesus erfuhr, daß die Pharisäer erfahren hätten, Jesus bekomme und taufe[80] mehr Jünger als Johannes; so verließ Er Judäa, und begab sich wieder nach Galiläa.

Meine Jünger tauften sich unter einander und auch diejenigen, welche die Wassertaufe verlangten; allein das Volk, welches Ich lehrte, ließ Ich nie taufen und so beschränkte sich das Taufen bloß auf die Jünger und die der Taufe Begehrenden, welche ohne Mich darüber zu fragen, ob es nötig ist, diese sonst wertlose Zeremonie an sich selbst vornahmen und vornehmen ließen.

[77] Kolosser 2, 22; [78] Johannes 3, 22; [79] Johannes 4, 1. - 4; [80] Obgleich Jesus selber nicht taufte, sondern seine Jünger;

Die Wassertaufe und Wiedergeburt der Seele und des Geistes behandelt sehr ersichtlich das Traktätchen in den Kundgaben Band 1 Heft 2, Seite 11 - 16.

Die täglich wiederholende Wassertaufe

Anempfehlung des Vaters Jesus zur Übung der täglich wiederholenden Wassertaufe als Wasserkur zur Reinhaltung des Leibes und Stärkung der Gesundheit.

Es ist die Wassertaufe jedoch nicht ganz zu verwerfen; denn sie hat auch gutes an sich, aber sie muß täglich ein- oder zweimal wiederholt werden, dann ist sie eine ausgezeichnete Wasserkur, wie sie in Wasserheilanstalten ausgeübt wird. Denn sie stärkt, wie eure Wasserheilärzte tatsächlich herausgefunden haben, den Körper auf das vorzüglichste. Wenn aber der Körper gesund und frisch ist, dann kann sich dessen auch die Seele mit Vorteil bedienen; denn das fanden schon die alten Römer heraus, daß in einem gesunden Körper eine gesunde Seele oder gesunde Vernunft wohnt.

Daher, wer Mir geistig nachfolgen will, soll auch seinen Leib rein halten und soll, wenn er nicht in jungen, die Gesundheit strotzenden Jahren ist, die Wasserkur als tägliche Wassertaufe[81)] fleißig anwenden, weil er dadurch leiblich und geistig kräftig wird, und die Seele, als Werkzeug des Geistes, kann sich nur dann kräftig fühlen, wenn auch ihr Werkzeug, mit dem sie sich materiell betätiget, in bester Beschaffenheit ist, sonst nicht.

Ist aber der Fleischkörper als Werkzeug der Seele schwach oder kränklich, dann erscheint auch die Seele als schwach und kränklich, und somit sollet ihr fleißig und täglich euch taufen lassen nach der Vorschrift der Wasserheilkunde.

Diese Wassertaufe ist heilwirkend, materielle und geistige Kraft hebend und die Sünden der Faulheit oder Zimperlichkeit tilgend. In diesem Sinne vorgegangen, ist auch die Wassertaufe ein körperliches und Seelen-Heil-Segens- und Kraft-Mittel, das Ich euch bestens anempfehlen kann. Amen[82)].

[81)] Taufe, urdeutsch tupâ bedeutet „Tauche"; [82)] Auch im Einst und Jetzt 1901, 14. Heft sagte Ich, daß man sich wegen Leibesstärkung täglich untertauchen soll, was gleich der Wasserkur ist, welche den Leib stärkt, daß ihn die Seele als ihr materielles Werkzeug gut gebrauchen kann;

Die Taufe des heiligen Geistes

Johannes bezeugt den Pharisäern, daß Messias Sohn Gottes sei, der mit dem heiligen Geist tauft. Zu dieser Taufe gehört als Vorbedingung das vollkommene Übergehen in die Liebe zu Gott und dem Nächsten durchs Wirken der Werke der Liebe, worauf dann die Geistestaufe verabfolgt wird, welche Liebe, Weisheit und Allmacht in Gott ist. Petri Ruf an die Juden zu Pfingsten, daß durch die Wassertaufe Sünden vergeben werden, wodurch bei Protestanten, Römischen (Orthodoxen und Anglikanern) Irrlehren entstanden sind. Stellen aus dem Sendschreiben Paulus über die beiderlei Taufen. Schlussresultate aus der Forschung über die Wahrheit der Wasser- und Geistestaufe. Die Erlösung von der Erbsünde am Kreuze. Beweise, durch welche Tatsachen Jesus den Fortbestand der Wassertaufe verneint hat. Wahn der Apostel durch Einführung der Wassertaufe in die reingeistige Religion Christi. Ein Bericht über die Taufe Johannis und daß im neuen Testamente keine Wassertaufe, sondern einzig und allein nur die Taufe mit dem heiligen Geiste besteht.

Johannes 1, 26. 27. 33. 34: Johannes der Täufer sagte den fragenden Abgeordneten der pharisäischen Sekte: Ich taufe nur mit Wasser, aber mitten unter euch ist Einer, den ihr nicht kennet. Dieser ist, der nach mir kommt, welcher aber vor mir gewesen, und dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin, Der ist es, **Der mit dem heiligen Geiste tauft**; und ich bezeuge, daß dieser der Sohn Gottes sei!

Ich sagte bei einer Gelegenheit, als Ich bei der Markushütte die Menschen belehrte, folgendes:

Wer immer von nun an in Meinem Namen getauft wird mit dem **lebendigen Wasser Meiner Liebe**, welche alle Sünden tilgt, und mit dem **Geiste Meiner Lehre**, und **in Meinem Namen der Kraft und Tat nach**, von dem ist **die alte Sünde** für ewig abgewischt, und sein Leib wird dadurch nicht mehr sein **eine alte Mördergrube der Sünde**, sondern ein Tempel des heiligen Geistes[83)].

Hier kommen wir auf die Erklärung im VI. Kapitel wieder zu sprechen. Ich klärte dort auf, was es geistig bedeutet: Taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und ihr sehet aus obiger Aufklärung, die Ich einst vor 1800 Jahren gab und von Jakob Lorber im Jahre 1852 aufschreiben ließ, daß Ich tatsächlich an keine materielle Taufe dachte, als Ich die Worte sprach: Taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

[83)] Großes Evangelium Jesu Christi VI, Kapitel 109, 2. Auflage;

So oft Ich in Meinen Diktaten vom lebendigen Wasser spreche, sind nur die göttliche Liebe und Weisheit damit gemeint, mit diesen lässt sich aber nicht materiell taufen, wie mit einem Brunnenwasser; Meine Seele ist Gottesweisheit oder Gottessohn und weil sie Gottesweisheit ist, ist sie auch die göttliche Lehre, und auch mit dieser lässt sich nicht taufen; Mein Name der Kraft und Tat aber ist der heilige Geist, und daraus ersehet ihr, daß durch diese Aufklärung tatsächlich der Sinn hervorgeht: **Weihet sie ein in die göttliche Liebe, Weisheit und Allmacht, welche sind der dreieinige lebendige Name eures Gottes und Vaters Jesus.**

Somit ist die hier gemeinte Taufe die lebendige Annahme des größten Gebotes, das da ist die Liebe nach dem Geiste Meiner Lehre, welcher ist die Nachfolge in Meinen Tugenden und in Meinem Namen, der die Kraft im Menschen ist und in die Tat des Wirkens der Nächstenliebe übergeht. Das ist das lebendige Wasser in Menschen, welches dasselbe ist als die allumfassende göttliche Liebe, die in Mir, dem Gottmenschen Jesus lebte und wirkte. Mit solcher Taufe muß sich aber der Mensch selber taufen, das heißt reinigen von den Sünden und aus einem sündigen Weltverstandesmenschen ein göttlicher Geistmensch werden. Dieses lebendige Wasser, das da ist die lebendige Liebe zu Gott und durch diese zu allen Menschen, diese führt den Menschen zur Taufe des heiligen Geistes oder zur Wiedergeburt des Geistes, welche die göttliche Vollendung im Menschen für den Eintritt in den ersten Himmel ist, wie sie selbe zu Pfingsten die Apostel und Jünger einst erhalten haben. Denn damit haben die 74 versammelten Personen den Grad der Seligkeit für den ersten Himmel erlangt. Um aber diese Geistestaufe zu erlangen, muß man ganz auf die Welt verzichten und bloß für das Geistige, Himmlische, für Mich Jesus leben und in Meinen Tugenden wandeln[84].

Paulus schrieb an die Galater[85]: In Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. Wenn Mich Paulus wegen der Wassertaufe gefragt hätte, so hätte Ich gesagt: Weder Beschneidung noch Vorhaut, noch Wassertaufe, wenn der Glaube nicht durch die Liebe tätig ist wegen Mir, indem der Gläubige an sich tätig ist, um diejenigen Tugenden in sich zu lebendiger Tat reifen zu machen, welche nur durch eine Liebe bewiesen werden, in welcher Ich dem Menschen mehr lieb und wert bin, als alle Schätze der Welt, und er auch, aus dieser Liebe zu Mir und dem Nächsten, weil er Mein Kind ist, so liebt wie sich selbst.

Ich sagte zu Nikodemus: Wahrlich, wahrlich! Ich sage dir: Wenn nicht jemand aus dem Wasser und dem heiligen Geiste geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen[86].

[84] Die 7 Tugenden Jesu sind im christlich-theosophischen Gebetbuch Kapitel 19 beschrieben; [85] Galater 5, 6; [86] Johannes 3, 5;

Jeder, der Meine christlich-theosophischen Bücher liest, weiß es gut, daß ohne Liebe niemand in den Himmel kommt, das hat auch Paulus im ersten Sendschreiben und 13. Kapitel an die Korinter deutlich erklärt, daß ohne die Liebe, kein Glaube und keine Tugend und Kraft den Wert besitzt, welche die Pforten des Himmels öffnet.

Das Wasser bedeutet im neuen Testament die Lehre Gottes, oder das Wort Gottes. Dieses Wort muß ein lebendiges Wort oder lebendiges Wasser im Sinne der Gottes- und Nächstenliebe sein; der Mensch muß dem Nächsten das tun, was er wünscht, das ihm der Nächste in der Not tun möchte[87]. Die lebendige werktätige Nächstenliebe ist dann die **Wiedergeburt aus dem Wasser**[88], wie Ich es meinte gegenüber dem Nikodemus.

Die **Wiedergeburt aus dem heiligen Geiste** ist aber die Pfingsttaufe der Apostel gewesen mit den Gaben und Gnaden der Liebe, Weisheit und Kraft aus Gott. Wer also nicht in den Tugenden und geistigen Eigenschaften wandeln wird, welche in der lebendig tätigen Liebe ihre Wurzel und Stamm haben, der kann nicht in das Reich Gottes kommen.

Tuet Buße und lasse sich taufen jeder von euch im Namen Jesu Christi zur Erlassung eurer Sünden; und ihr werdet empfangen die Gabe des heiligen Geistes, ruft Petrus am Pfingstsabbat den Juden[89] zu.

Obige Worte beweisen klar, daß in Meinen Jüngern das Alte und Neue oder das Judentum und Christentum gemischt war, daher auch Materie und Geistiges in einen Topf geworfen wurde.

Daß diese Worte nicht nach Meiner Lehre waren, habet ihr bereits aus den vorangehenden Aufklärungen ersehen; und daß sie der Wahrheit nicht entsprechen, wisset ihr daraus, daß noch nie ein Jude, Heide oder Andersgläubiger beim Übertritt zum Christentum und nach vorgenommener Taufe sogleich eine geistige Gabe geschweige die Taufe des heiligen Geistes empfangen hatte. Also wisset ihr auch, daß, obwohl sich an diesem Tage bei dreitausend Menschen mit Wasser taufen ließen, es nicht einen Einzigen darunter gab, der irgendeine Gabe des heiligen Geistes empfangen hätte, denn sonst hätte man dies aufgezeichnet und der Nachwelt aufbewahrt.

Das war der erste Tag, wo man anfing Meine reingeistige Lehre mit der Zeremonie zu mischen und dadurch zu verballhornen oder zu verdrehen.

[87] Matthäus 22, 37. - 40; Matthäus 7, 12; [88] Johannes 3, 3. - 5; [89] Apostelgeschichte 2, 38;

Auf Grund obiger Aussage Petri: „Tuet Buße und lasse sich taufen jeder von euch im Namen Jesu Christi zur Erlassung der Sünden“, hat Dr. Martin Luther die irrtümliche Schlußfolgerung gemacht, daß durch das Taufen die Sünden vergeben werden, was entschieden ein Irrtum ist. Denn wäre das wahr, so würdet ihr am besten tun, so oft ihr euch von Sünden reinigen und die Geistestaufe empfangen möchtet, euch wieder taufen zu lassen, und solche Tauferei durch das ganze Leben fortsetzen, da ja jeder Mensch täglich sündiget.

Die römisch-katholische Kirche machte es noch ärger, als Luther, indem sie fest behauptet, daß damit die Erbsünde und alle geschlechtlichen Sünden der Eltern während der Schwangerschaft getilgt werden.

Daraus ersehet ihr, wie groß der Irrtum und Fehler Petri war, daß er diese falsche Lehre in die Welt setzte; denn die römische Kirche behauptet zugleich, daß wer nicht getauft ist, auch nicht selig werden kann, und somit sei er ausgeschlossen aus Meiner Liebe, Meiner Verdienste durch den Kreuzestod (welchen Ich für die alttestamentlichen Sünden erlitt) und ausgestoßen aus der Erbschaft Meiner himmlischen Reiche! Ist das nicht die traurigste und finsterste Behauptung, die man über ein unschuldiges Wesen ausstreuen kann? und es als Enterbten Meiner Vaterliebe in die Finsternis der Hölle verstößt! Und warum wird diese barbarische Behauptung aufrechterhalten? Darum, damit niemand ungetauft bleibt, sonst verdienen die Priester das Taufgeld nicht!

O du herzlose Priesterschaft mit deinen Welt verdummenden und unschuldige Kinder und Erwachsene in die höllischen Zustände verdammenden Lehren! Du verdammst mit deiner Behauptung ja Mich Selbst in die ewige Finsternis der Hölle, da du Mich als Gottesgeist im Menschen, aus der Seligkeit ausschließest!

Darum wird das christliche Volk bald erfahren, daß Ich nicht als Arrestant in euren verschlossenen Tabernakeln, sondern in jedem Menschen als Geist Gottes wohne. Letzteres berichtet Mein Paulus an die Korinter[90)] und Römer[91)] und das ist die reine Wahrheit, weil Ich dies dem Paulus Selber diktierte zu schreiben.

Bei dem Titus[92)] heißt es, daß Ich euch durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes erlöst habe.

Das Bad der Wiedergeburt, das zu der falschen Auslegung den Anlass gab, daß man durch die Wassertaufe (Tauchbad) wiedergeboren wird, bedeutet, daß der Mensch

[90)] 1. Korinter 3, 16. 17; 6, 19; 2. Korinter 6, 16; [91)] Römer 8, 11; [92)] Titus 3, 5;

durch das Bad der geistigen Tugenden vom materiellen zum geistigen Leben übergegangen, und durch die Wiedergeburt des Geistes von der Materie erlöst worden ist.

Paulus hat es damals wohl gut gemeint, aber den Vers unrichtig stilisiert, er sollte so lauten: „Jesus hat nicht der Gerechtigkeitswerke wegen, die wir getan, sondern aus Erbarmung uns von der Erbsünde erlöst, und durch das Bad der Tugenden Seiner Lehre, die in uns Aposteln die Wiedergeburt des Geistes zuwege brachten, uns zu Gotteskindern gemacht".

Als Paulus von Korinth nach Ephesus kam, traf er einige Jünger an[93].

Zu denen sprach er: Habt ihr, seitdem ihr den Glauben angenommen, den heiligen Geist empfangen? Sie sagten ihm: Wir haben noch nicht einmal gehört, daß es einen heiligen Geist gebe.

Darauf sprach er: Worauf seid ihr denn getauft? Sie sagten: auf die Taufe Johannes.

Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Bußtaufe getauft, und zu dem Volke gesagt, daß es glauben sollte an Den, der nach ihm kommen wird, nämlich an Jesum.

Als sie das hörten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesu taufen.

Und da ihnen Paulus die Hände auflegte, kam der heilige Geist über sie; sie redeten in fremden Sprachen und als Propheten[94].

Es waren aber in Allem dreizehn Männer. Aus dem vorliegenden Berichte ersehet ihr, daß man die **Wassertaufe die Bußtaufe** Johannis bezeichnete; während Meine Taufe, die Taufe mit dem heiligen Geiste genannt wurde, und diese allein ist maßgebend in Meinem Bunde des Blutes oder der Liebe. Mit dieser Taufe haben auch Petrus, Johannis[95] und die übrigen Apostel getauft, obschon sie irrtümlicherweise auch die Wassertaufe mit anwendeten.

Das Schlußresultat der verschiedenen Aufklärungen, die Ich euch zukommen ließ, um endlich das Licht von der Finsternis zu unterscheiden und sich nicht mehr in Zeremonien zu wiegen, daß diese doch irgendwelchen geistigen Wert in sich fassen, ist nun folgendes:

[93] Apostelgeschichte 19, 1. - 7; [94] Eine vollkommene Aufklärung über die Taufe des heiligen Geistes befindet sich in der ChtS. № 37, heilige Dreieinigkeit; [95] Apostelgeschichte 10, 1. - 48; 8, 17, - 17;

Daß die Wassertaufe an Kindern und Erwachsenen die Erbsünde und die geschlechtlichen Sünden der Eltern tilge, den Leib heilige, geistige Kräfte verleihe, geistige Gnaden spende und die Wiedergeburt des Geschöpfes zum ewigen Leben erbringe gehört in das Reich der Erdichtungen oder Menschensatzungen, die nicht auf Wahrheit beruht, das sagt euch die ewige Liebe oder Gott Jesus Christus.

Der Hebräerbrief. Eine besonders entscheidende Sprache führt der Apostel Petrus direkt gegen etwaige zeremonielle Aufstellung einer wiederholenden bildlichen Darstellung Meiner Leidensgeschichte, sowie der Behauptung der Priester, daß Ich durch Mein Leiden und den Tod nicht ein für alle Mal die Menschen von der Erbsünde erlöst habe im Hebräerbriefe, den er im Jahre 48 aus Arimathäa, wo er als Gast beim Josef von Arimathäa weilte und das Volk lehrte, an die Hebräer als Apostel der Juden[96] schrieb. Der Brief lautet im Auszuge der Stellen, des 9. und 10. Kapitels, welche die behandelte Sache beleuchten, also:

Jesus ist mit Seinem eigenen Blute **ein für alle Mal** in das Allerheiligste getreten und hat uns **auf ewig die Erlösung (von der Erbsünde) verschafft.**

Aber nicht, um sich mehrmals opfern zu müssen, wie der Hohepriester (des Tempels) alle Jahre mit fremden (Tier-) Blut in das Allerheiligste (des Tempels zu Jerusalem) eingeht;

Sonst hätte Jesus, seit dem Er gelitten und gestorben ist, gar oft leiden müssen; sondern Er ist einmal im Vollalter der Welt erschienen, um durch das Opfer Seiner Selbst die (Erb-) Sünde (des hochmütigen Ungehorsams Adams gegen Gottes Gebot der Keuschheit) zu tilgen.

Und wie es der Menschen Los ist **nur einmal** zu sterben.

So ward **auch Christus nur einmal als Opfer dargebracht, um** vieler **Sünden zu tilgen.**

Und **durch** diese **einmalige Aufopferung des Leibes Jesus Christus sind wir ein für alle Mal** (von der Erbsünde Adams, die wir als Geister aus dem Geiste Adams stammend, damals mitgesündigt, weil geistig mit begangen haben,) gereinigt. (Des-

[96] Petrus und die übrigen Apostel haben sich meist nur um die Bekehrung der Juden: Paulus aber um die Bekehrung der Heiden gekümmert und haben in diesem Sinne auch auf der Apostelversammlung zu Jerusalem im Jahre 51 zwischen Paulus und Petrus Jakobus und Johannes sich in diesem Sinne geeinigt, daß nur Paulus der Apostel der Heiden ist. Galater 2, 7. - 9;

halb stieg Jesus nach dem Tode am Kreuze in die Vorhölle und verkündete Meinen glorreichen Sieg über den Satan der Sünde, der Welt und brachte die Erlösung von der Erbsünde der ganzen Nachkommenschaft Adams, welche durch diese Erlösung ein für alle Mal von der damaligen Adams-Sünde befreit ist.

Denn **mit einem Opfer hat Christus die Reinigung von der Erbsünde auf ewig vollendet für Seine Kinder die Er damit geheiligt hat**, weil von der Sünde erlöst, welche die große Kluft zwischen Vater und Kind bildete[97)].

Brüder! wir haben durch das am Kreuze vergossene Blut Jesu das frohe Recht zum Eingang in das Allerheiligste, welches im neuen Testamente die Wiedergeburt des Geistes oder die Taufe des heiligen Geistes ist.

Schon wer das Gesetz Moses übertrat, der musste ohne Gnade auf die Aussage zweier oder dreier Zeugen[98)] sterben.

Wie viel härtere Strafen, bedenket es selbst, **wird derjenige** verdienen, **welcher den Sohn Gottes (durch Aufstellung von antichristlichen Menschensatzungen) mit Füßen tritt**, und das Blut des Bundes, wodurch er geheiligt, unrein achtet, (weil als unwahr erklärt) und den Geist der Gnade beschimpft (weil widerspricht!)

Den Fortbestand der Ausübung der Wassertaufe nach dem Sinne des Johannes des Täufers habe Ich dadurch verneint und ausgeschlossen aus Meiner Lehre, daß Ich sie, wie bereits oben gesagt wurde, in der ganzen dreijährigen Lehrzeit nie gelehrt, nie als zu Meiner Lehre gehörig bezeichnet, nie vorgeschrieben und sie nie Meine Jünger auszuüben gelehrt. Im Gegenteil, Ich habe sie sogar offen gegenüber Quirinus dem kaiserlichen Statthalter von Syrien, als überflüssig und wertlos und nur die geistige Liebe zu Gott und den Menschen als die einzige und allein wahre Taufe des Menschen bezeichnet[99)].

Diese Tatsache, weil aus Mir, eurem Gott herstammend, soll euch auf ewig maßgebend sein, weil Meine Worte und Meine Entscheidungen einen ewigen Bestand haben; und da ja Johannes selber sagte, daß **nur er mit dem Wasser, Ich aber mit dem Heiligen Geiste taufe**.

Die Taufe Johannes lautete auf Buße zur Reinigung des Herzens oder zur Vergebung der Sünden, durch welche man öffentlich durch die Handlung der Wassertaufe bekannte, daß man den Glauben an Den angenommen hat, Der nach Johannes des Täufers als Messias oder Christus kommen soll.

[97)] Die erklärenden Einsätze gebe Ich Jesus Selber durch Meinen Knecht, der euch als Mein Schreiber diese Aufklärungen bringt; [98)] 5. Mose 17, 6; [99)] Großes Evangelium Jesus Christus IV, Kapitel 110, 2. Auflage;

Diese Taufe war eine Übergangstaufe von der alttestamentlichen Beschneidung im Bunde, welche der Wassertaufe des Johannes vorging.

Als aber der durch die Bußtaufe Erwartete erschien hörte die Wassertaufe auf Buße auf, weil, wenn der Bräutigam kommt, auf den man wartet und sich vorbereitet zum würdigen Empfang, die Braut nicht trauert, daß er kommt, sondern das Warten und Trauern und Vorbereiten hört auf, weil der Bräutigam schon da ist, und man freut sich mit dem Bräutigam selbst und lässt alle materielle Vorbereitung ruhen, weil sie keinen Gegenstand des Empfanges mehr bildet.

Also kam auch Ich: Das Alte, was irgend eine materiell-zeremonielle Handlung in sich barg, wurde aus Meiner Lehre ausgeschlossen und eine neue Religion, die Religion des Geistes wurde von Mir gelehrt und eingeführt. Diese reingeistige Religion haben nach Meinem Abtreten zuerst die Apostel getrübt, und nachträglich die Priester bis zur Unkenntlichkeit mit Menschensatzungen verballhornt.

Nun komme Ich zum zweiten Mal und rufe euch Allen zu: Schaffet ab alle Zeremonie und zündet bloß eure Herzenslampen an und füllet sie mit dem wohl duftenden Öle der Liebe, welche Meine einzige Freude an Meinen Kindern bildet.

Die Wasser- und Geistestaufe zu Jesu Zeit

Gespräch über die Taufe und Beschneidung: Von der Wassertaufe, der Kindertaufe, der wahren Geistestaufe der Liebe. Taufpaten. Die drei himmlischen Zeugnisse. Vom Wesen Gottes und seinem Verhältnis zum Menschen. Die Wiedergeburt als Erlösungswerk zur Freiheit der Gottes Kindschaft. Der Jünger Frage: Wer und was der Vater und der Sohn ist[100].

Quirinus, der kaiserliche Statthalter[101] von Syrien, fragt den Herrn: Herr! Ich glaube alles, was Du o Herr lehrest; bin ich darum auch schon getauft? Sage **Ich**: Nein, getauft bis du zwar noch nicht; aber es hat dies eben nun nichts zur Sache; denn wer da glaubt, wie du Freund, der ist im Geiste so gut wie getauft und zwar mit aller Segnung der Taufe[102].

[100] Aus großem Evangelium Jesu Christi IV, Kapitel 110, 2. Auflage [101] Vice Augusti imperatoris Romanorum; [102] Wenn die Taufe durch die Buße nach Art der Johannestaufe geheiligt wird.

Die Juden haben wohl die **Beschneidung**, die eine **Vortaufe** ist und für sich vor Mir **soviel wie keinen Wert** hat, so der Beschnittene nicht auch zugleich beschnittenen Herzens ist. Ich verstehe unter einem beschnittenen Herzen ein rein gefegtes und mit aller Liebe gefülltes Herz, das mehr wert ist, denn alle Beschneidung von Moses bis auf jetzt herab. Nach der Beschneidung kam für einige Zeit die **Wassertaufe Johannis** auf, die von seinen Jüngern fortgesetzt wurde[103]. Diese Taufe **ist an sich selbst** aber auch **nichts**, so ihr die **geforderte Buße** nicht entweder **schon vorangeht, oder doch ganz sicher nachfolgt**.

Wer sich darum im ernsten Besserungs-Vorsatze mit dem Wasser taufen läßt, begeht dadurch keinen Fehler; **aber nur solle er nicht glauben, daß da das Wasser reinige sein Herz und stärke seine Seele; dies bewirkt nur der eigene reine freie Wille**; das Wasser indes, ist nur ein symbolisches Zeichen, und zeigt durch dasselbe an, daß der Wille, als des Geistes lebendiges Wasser, nun die Seele eben also gereinigt hat von den Sünden, wie das natürliche Wasser da reiniget das Haupt und den Leib vom Staube und anderem Schmutze.

Wer die **Wassertaufe** in diesem wahren symbolischen Sinne genommen hat, der ist vollkommen getauft, **so bei oder schon vor der Taufhandlung der Wille im Herzen des Getauften seine Wirkung gemacht hat. Ist diese nicht dabei, so hat die pure Wassertaufe auch nicht einen allergeringsten Wert**, und erwirkt keine Segnung der Materie, und noch weniger irgendeine Heiligung (das heißt Reinigung) derselben.

Ebenso hat die **Wassertaufe an unmündigen Kindern gar keinen Wert, außer den als ein pur äußeres Zeichen für die Aufnahme in eine bessere Gemeinde**, und daß das Kind **irgend einen Namen** bekommt, der fürs Leben der Seele doch offenbar nicht den allergeringsten Wert hat, sondern bloß nur einen äußeren politischen. Man könnte aus dem Grund dem Kinde auch ohne der Wassertaufe Johannis einen Namen geben, und es wäre das vor Mir alles gleich; denn kein Name heiligt die Seele eines Menschen, sondern allein der freie Wille nach der besten Erkenntnis recht zu handeln sein Leben lang. Jeder Name kann durch den Willen und durch die Handlung geheiligt werden; aber umgekehrt ist dies unmöglich je der Fall.

Als Johannes taufte, da brachten sie ihm, wie auch seinen Jüngern, Kinder zur Taufe, und er taufte sie auch, wenn sich fürs Kind gewissenhafte Stellvertreter vorstellten, und auf das Heiligste gelobten für die geistige Erziehung die eifrigste Sorge zu tragen. Nun in dem Falle kann wohl auch ein Kind des Namens wegen mit dem Wasser getauft werden; die Taufe aber heiligt des Kindes Seele und Leib nicht auf länger, als auf so lange nur, bis das Kind zur wahren Erkenntnis

[103] Das sprach Jesus im Jahre 24, am 9. Oktober;

Gottes und seiner selbst, und zum Gebrauche des freien Willens kommt. Bis dahin hat der Stellvertreter auf das Gewissenhafteste zu sorgen, daß das Kind in allem, was zur Erlangung der wahren Heiligung nötig ist, bestens versehen werde; ansonst der Stellvertreter alle Verantwortung auf seine Seele zieht.

Es ist darum besser die Wassertaufe erst dann erfolgen zu lassen, wenn ein Mensch für sich fähig ist, alle Bedingungen zur Heiligung seiner Seele und seines Leibes aus seiner Erkenntnis und aus der freiwilligen Selbstbestimmung zu erfüllen. Übrigens ist die Wassertaufe **zur Heiligung der Seele und des Leibes gar nicht nötig**, sondern allein **das Erkennen** und **das Tun** nach dem richtigen Erkennen der Wahrheit aus Gott. So aber mit Wasser getauft wird, da bedarf es nicht eben nur des Jordanwassers, dieweil Johannes im Jordan getauft hat; sondern es ist dazu ein jedes frische Wasser gut, das Quellwasser jedoch besser als ein Zisternenwasser, weil es der leiblichen Gesundheit zuträglicher ist, als das faulere Zisternenwasser.

Die wahre und **bei Mir allein geistige Taufe** ist aber nur **die**, mit dem **heiligen Geiste der ewigen Wahrheit aus Gott**. Drei Stücke sind es, die im Himmel für jedermann ein göttliches Zeugnis geben; es sind dies: die Liebe, als der wahre Vater; die Weisheit, als das lebendige und tatsächliche Wort, oder des Vaters Sohn; und endlich der Wille, als der heilige Geist, als das rechte Verständnis der ewigen und lebendigen Wahrheit aus Gott, aber als lebendig tätig im Menschen; denn was da **nicht im Menschen ist** und **nicht aus der höchsteigenen Willensregung geschieht**, das hat für den Menschen keinen Wert, und weil es für den Menschen keinen Wert hat und nicht haben kann, so kann das auch vor Gott keinen Wert haben.

Denn Gott in Seiner Selbstheit ist für den Menschen so lange nichts, als bis der Mensch durch die Lehre Gott erkennt, und dessen Willen zu seinem höchst eigenen macht durch die Liebe und durch den lebendigen Willenseifer, und all sein Handeln und Lassen nach dem erkannten allerhöchsten Willen einrichtet. Dadurch erst wird Gottes Ebenbild der Tugenden im Menschen lebendig, und wächst und durchdringt bald des Menschen ganzes Wesen; wo das, da geschieht es dann auch, daß der Mensch in alle Tiefen der Gottheit dringt. Denn das Ebenbild Gottes im Menschen ist ein vollkommenstes Ebenmaß eines und desselben Gottes von Ewigkeit.

Wenn beim Menschen das geschieht, so ist in ihm Alles geheiligt und die **wahre Taufe** der Wiedergeburt des Geistes erlangt. Durch solche Taufe macht sich dann der Mensch zu einem wahren Freunde Gottes, und hat sich in etwas der Vollkommenheit des Vaters im Himmel genähert! Ich sage es euch allen ausdrücklich, daß ihr alle aus allen euren Kräften darnach trachten müsset nach und nach ebenso vollkommen zu werden, als wie vollkommen da der Vater im Himmel ist! Wer

sich dieser Vollkommenheit nicht nähern will, der kommt nicht zum Sohne des Vaters, wer aber ist der Sohn?

Der Sohn ist des Vaters Liebe, nachdem Er bei der Kreuzigung vollkommen in die Liebe zu Seinen Kindern übergegangen ist, Er ist die Liebe der Liebe, Er ist das Feuer und das Licht, Er ist der Sohn der Liebe, oder des Vaters Weisheit. Wenn sonach aber das Ebenmaß der Tugenden des Vaters in einem Menschen ist, so muß er ja so vollkommen werden, als der Urvater Selbst in Allem, ansonst er kein vollkommenes Ebenbild des Vaters wäre; ist er aber als Ebenbild nicht vollkommen, woher sollte dem Menschen dann die Weisheit kommen, oder wie soll der Mensch dann zur wahren Weisheit gelangen?

Wie sich aber der Vater in Mir stets findet, also finde auch Ich Mich im Vater, und ebenso müsset ihr euch in euch selbst finden, so werdet ihr euch dadurch auch in Gott finden, und Gott wird sich finden in euch. Wie da Ich und der Vater Eins sind, so müsset auch ihr zuerst in euch Eins sein mit dem Ebenmaße des Vaters in euch. Seid ihr das, da seid ihr dann auch mit Mir und mit dem ewigen Vater in Mir eins geworden, dieweil Ich und der Vater in Mir vollkommen Eins sind, von Ewigkeit!

Hier sagen die Jünger: Herr! Dies fassen wir nicht! Du wirst hart in Deiner Lehre. Wir bitten Dich inständigst, daß Du Dich auch hierin klarer ausdrücken möchtest!

Sage **Ich**: Seid denn auch ihr noch unverständig! Wie lange werde Ich auch euch noch also ertragen müssen? O, du noch verkehrte Art! Aber euch soll es ja gegeben werden zu verstehen das Geheimnis des Reiches Gottes auf Erden! Wo habt ihr denn die Gedanken eures Herzens?! Mehrere Male habe Ich es euch schon erklärt. Wer der Vater, und wer der Sohn sei; daß sich Vater und Sohn gerade also verhalten, als wie die Liebe und die Weisheit sich zusammen verhalten, oder wie die Wärme und das Licht; Ich habe es euch gezeigt, wie das Licht ohne die Wärme kein nütze wäre, aber auch eine Wärme ohne Licht keine Ähren auf den Feldern zur Reife bringen würde. Ich habe es euch gezeigt, wie aus der Wärme der erste Ausdruck irgend einer bestimmten Tätigkeit ist; die Erscheinlichkeit einer Tätigkeit aber ist das Licht, das sich steigert, wie sich irgend eine geordnete Tätigkeit steigert; und demnach faßt ihr nicht das Einswerden zwischen euch und Mir?

Recht deutlich gesprochen will das heißen, daß der Mensch, wenn er einmal den Willen Gottes vollkommen erfaßt hat, er nichts mehr aus sich selbst, das heißt aus seiner Verstandesweisheit tut, sondern allezeit nach dem Liebewillen des Vaters im Herzen seiner Seele, den er genau kennt, wie der Vater Selber handeln täte. Solche

Kinder, die soweit ihren Willen Meinem willen untergeordnet haben, haben alle schon das innere Wort und forschen stets in fraglichen Vorkommnissen, was Mein Wille in diesem Falle täte, und Ich gebe sodann einem solchen Kinde gern Meinen Willen kund.

In der Predigt 27[104] steht es: Taufet eure Mitbrüder und Mitschwestern mit dem Geiste der Duldung, der Aufopferung und Verzeihung! Das heißt: Weihet sie ein in die Lehre der Nachsicht gegen die Schwächen des Nächsten; denn diese Taufe ist göttlich, weil von Mir Jesus Selbst geübt.

Meine geliebten Kinder! Ich habe euch in vorliegenden Aufklärungen die Wahrheit gesagt, daß an der Wassertaufe nichts ist, denn Wasser bleibt immer Wasser, mag es dieses oder jenes sein. Zwar ist die Taufe kleiner Kinder gut, wenn es wirklich solche Stellvertreter gibt, die das, was sie versprechen, auch halten und in die Tat übergehen lassen; allein die Taufe, wie sie heutzutage vorgenommen wird, ist bloß eine sinnlose Zeremonie, weil die Taufpaten ihrer Verpflichtung nicht nachkommen. Denn, wenn man es genau nimmt, so gilt die Taufe nicht dem Kinde, sondern als ein sichtbares und merkbares Zeichen für die Taufpaten, daß sie durch dieses Zeichen angehalten sind, ihrer Verpflichtung laut ihres Gelöbnisses nachzukommen, und das Kind so zu erziehen, daß sie vor Gott sich rechtfertigen können, ihrer Pflicht nachgekommen zu sein.

Was das Taufen selbst anbetrifft, so ist euch nun klar, daß es ein rein äußeres Zeichen ist, durch welches man anzeigt, daß man tatsächlich die Buße tun will und weiter nichts. Also wären bloß Erwachsene zu taufen, welche selbstwillig sich entschlossen haben, Buße für ihre Sünden zu tun. Allein, nach Meiner reingeistigen Lehre wird bloß die Buße verlangt, aber keine Wassertaufe, daher sage Ich euch, **daß sie weder als äußeres Zeichen, daß man Buße tun will, noch als ein Heiligungszeichen nötig ist**, weil ersteres schon eindeutig ist, ob man nicht dabei schon ein wenig hochmütig ist und öffentlich zeigen will, daß man besser ist, weil gewaschen mit dem Wasser, als der Bruder, der nicht getauft ist auf die Buße; und endlich, **wozu braucht man eine öffentliche Zeremonie, wenn man damit nichts erreicht und Ich Selbst sie abgeschafft haben will**?!

Dieses soll euch genügen. Nun kommen wir noch zu anderen Worten, die Ich in Meiner Lehrzeit vorgetragen habe, und die genau und klar sprechen, daß bei Mir bloß die Taufe mit dem heiligen Geist gilt, welche ist die Wiedergeburt des Geistes und keine Wassertaufe, die an sich selbst wertlos ist, wenn sie nicht täglich nach der Vorschrift der Wasserheilkunde wiederholt wird.

[104] ChtS. № 30;

Taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, dazu aber genügt die Auflegung der Hände als ein äußeres Zeichen der wahren inneren Reinigung durch den Geist. (Allein wer mit dem heiligen Geiste taufen will, muß selber früher damit getauft sein!)

Suchet in allem Allein nur die Wahrheit! Diese wird euch vollends frei machen. Kein äußeres Reinigungsmittel hat für den inneren Menschen irgend eine **Heiligung**, sondern allein der lebendige Wahrheitsglaube, seine Liebe und seine guten Werke.

Den Leib muß man reinigen wegen den äußeren Krankheiten, denn sonst erzeugt er Unlust und Traurigkeit, aber mit dem Äußeren zugleich das Innere[105)].

Taufet sie im Namen Meiner ewigen Liebe, welche da ist der Vater, des Wortes, das da ist des Vaters fleischgewordener Sohn, und dessen Geistes aller Wahrheit und löschet in ihnen dadurch das alte Erbübel aus, das da ist das euch nun wohl bekannte und verdammliche Muß des Gesetzes[106)].

Jene, welche Meine Lehre vollends tatsächlich angenommen haben, **taufet sie durch die Auflegung eurer Hände**, das heißt, ihr sollet sie stärken im Namen des Vaters, welcher ist die Liebe, im Namen des Wortes, das da ist der Sohn oder Weisheit des Wortes, und im Namen des heiligen Geistes, welcher da ist der Alles vermögende Wille des Vaters und des Sohnes[107)].

Gericht oder Wiedergeburt. Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem lebendigen Wasser, das da ist die Liebe und aus dem Geist (der Kraft Gottes,) so kann er in das Reich Gottes eingehen, (sonst nicht.[108])

Denn wer da nicht hat den Geist aus Gott geboren, der kann nicht leben, er gehe denn ins Gericht (der Seelen- und Fleisches-Entsagung auf alles Materielle,) auf daß seine Seele gereinigt wird und **Mein Geist sich ihm offenbaret mit der Flamme der Liebe. Es sei denn, so jemand umkehre** von dem Wege des Verderbens und **gehe den Weg der Gottseligkeit**, der da (eben) der (besagte) Weg der **Entsagung** und **Entbehrung** ist in jeglicher Art; denn nur die **Liebe** vermag dieses, um gerecht vor Mir bestehen zu können.

Es sei denn, daß ihr schon vollkommen wäret und voll des heiligen Geistes-Kraft, auf daß Ich durch euch Mich verherrlichen kann. Es gehört viel dazu das Wort:

[105)] Großes Evangelium Jesu Christi VIII, Kapitel 40, 2. Auflage; [106)] Großes Evangelium Jesu Christi VIII, Kapitel 20, 2. Auflage [107)] Großes Evangelium Jesu Christi VIII, Kapitel 24, 2. Auflage; [108)] Zeitschrift Einst und Jetzt V, 134 ff;

„Es sei" und „Es werde"

auszusprechen, wenn man nicht voll bewußt dieser Kraft ist. Und wer da hat des Geistigen noch nicht genug, der gehe den Weg der Gottseligkeit und dem werde Ich noch hinzutun von **Meinen Gaben, je nach der Reinheit des Geistes**. Daher bleibet stets innig mit Mir verbunden und tuet nichts ohne Mich, auf daß ihr geheiliget werdet durch's Wort. Und somit werden eure Gedanken und Sinne göttlicher Art werden und ihr werdet auf diesem Wege der Gottseligkeit und der

Neugeburt des Geistes

die Seligkeit auf Erden schon genießen können und verbunden mit Mir das Gute tun und das Böse lassen nach Meinem rechten Sinn. **Alsdann werden sich Kräfte in euch entwickeln, wie zur Zeit Meiner damaligen Jünger. Und auch ihr werdet dann ausgehen, getrieben von Meinem Geiste und verkünden das Wort**. Amen. Amen. Amen.

Wer Mich liebt und Meine leichten Gebote hält, der ist Mein lebendiger Tempel, und sein Herz voll Liebe und Geduld, ist der wahre lebendige und Mir allein wohlgefällige Opferaltar zu Meiner Ehre; alles andere ist Gericht, Tod und Verderben! Ihr wisset, wie nun alle Priester, unsere jüdischen, so gut wie eure heidnischen, gewisse äußere Heiligungs- und Reinigungsmittel haben, deren Annahme und Gebrauch sie ihren Bekennern aufdringen, und den mit allen Schrecknissen und ärgsten zeitlichen und ewigen Strafen bedrohen, der den Gebrauch vorbesagter Mittel nicht annehmen und sie als leer und völlig wirkungslos bezeichnen würde; Ich aber sage es euch: **Mit all dem soll es bei euch für alle Zukunft sein vollkommenes Abkommen haben**, und Ich werde dem, der sich auch in Meinem Namen solcher Mittel zur Heiligung und Reinigung bedienen möchte, **mit zornigen Augen ansehen**; es genügt, daß ihr den, der Meine Lehre im Herzen angenommen hat, **in Meinem Namen geistig taufet** und ihm einen Namen der Ordnung wegen gebet, und Ich werde ihn stärken[109)].

Diese Aufklärung ist deutlich genug, daß ein jeder, der es fassen will, sie richtig fassen kann; denn wenn Ich sagte, daß Ich keine äußeren Heiligungs- und Reinigungsmittel für die Zukunft anerkenne, so wird es doch auch durch den nächsten Sinn verständlich, daß man bloß in Meinem Namen **geistig** und **nicht materiell mit Wasser** taufen soll, wie bereits vorn in den bisherigen Aufklärungen dargetan wurde.

Liebe Kinder! Die vorliegenden Aufklärungen sollen euch genügen, daß Ich die Wassertaufe im Neuen Testament nicht eingeführt habe, weil Ich alles, was materiell-zeremonielle Handlung als Anbetung Gottes, oder sonstige Verehrung und Heiligung betrifft, aus Meiner neutestamentlichen Lehre ausgeschlossen habe.

109) Großes Evangelium Jesu Christi IX, Kapitel 166, 2. Auflage;

Die materielle Zeremonie führt zur Uneinigkeit zur Entzweiung der Ansichten, wie man Gott anbetet und wie der Mensch zu Gott streben soll. Durch Zeremonie und falsche Gnadenspendungen an die Menschen auf den Namen Gottes sind eben die vielen Spaltungen in der christlichen Religion entstanden. Und wie sich die verschiedenen Kirchen und Sekten einander verketzern, verleumden und verfolgen, also würde es auch unter den Besseren aus Meinen Kindern gehen, wenn sie von Meiner reingeistigen Lehre der Liebe zur Materie und Zeremonien und zeremoniellen Weihungen oder Sakramentalien übergingen. Daher pfleget Meine reine Religion des Geistes, welche euch die Liebe vorschreibt, damit ein Herz und ein Sinn im Geistigen zu walten anfange und ihr euch zu einer Herde der Kinder des Geistes Gottes versammelt, über welche Ich das Szepter des königlichen Hirten Gottes schwingen und euch in Meine Wohnungen der göttlichen Liebe einführen und mit göttlich-himmlischen Glückseligkeiten und Wonnefreuden beglücken kann. Amen.

Die protestantische Taufe

Beweise über die falschen Taufdogmen der protestantischen Priester bei der Wassertaufe, allwo sie behaupten, daß ein neugeborenes Kind unter Gottes Zorn steht, vom bösen Geiste oder Teufel besessen ist und in der Verdammnis steht; während alles das erlogen und eine falsche Lehre ist, wie die angeführten Beweise dartun.

Die lutherische Kirche lehrt über die Wassertaufe folgendes: „Daß auch die selbige angeborene Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei, und verdamme alle die unterm ewigen Gottes Zorn, so sie nicht durch die Taufe und den heiligen Geist wiederum neu geboren werden“.

„Was außer der Christenheit ist, es seien Heiden, Türken, Juden oder falsche Christen und Heuchler, ob sie gleich nur an einen wahrhaftigen Gott glauben und anbeten, so wissen sie doch nicht, wie er gegen sie gesinnt ist, können sich auch keiner Liebe noch Gutes zu ihm versehen, darum sie in ewigem Zorn und Verdammnis bleiben“[110].

Diese Lehre stellt den Menschen schon von der Geburt her unter die Höllenteufel, weil er ohne Taufe unter ewigem Zorn Gottes und unter ewiger Verdamdammnis steht. Aber das Kind kann doch nichts anderes sein, als ein unschuldi-

[110] Concordienbuch Seite 25 und 427;

ges Erzeugnis in erster Linie Gottes, der die Seele und Seinen heiligen Geist als das Leben im Menschen hergab, in zweiter Linie der Eltern, als Zeuger ihres irdischen Lebensbildes. Wann, wie und warum hätte sich das Kind, das selbst nur ein Produkt Gottes und der Eltern ist, einen ewigen Zorn Gottes und die ewige Verdammnis über seinen Kopf herauf beschwören können!?

Ja, das hilft nichts, das Kind kann nur mittels der Taufe zum Kind Gottes gemacht werden, sonst bleibt es eben ein Teufel. Höre lieber Christ, wenn du selbst urteilen kannst, was göttlich und was menschlich ist, wie man dich als unschuldigstes Wesen der Welt, sobald du das Licht der Welt erblickt hast, verteufelt. Das Taufbüchlein erzählt unter anderem:

Denn du hier hörst in den Worten dieser Gebete, wie kläglich und ernstlich die christliche Kirche das Kindlein herträgt, und so mit beständigen ungezweifelten Worten vor Gott bekennt, es sei vom Teufel besessen und ein Kind der Sünde und Ungnade, und so fleißiglich bittet um Hilfe und Gnade durch die Taufe, daß es ein Kind Gottes werden möge u.s.w. dann wird es getauft und dann folgt das Gebet, nach dessen Beendigung der Priester (wie ein Zauberer) spricht: Ich beschwöre dich, du unreiner Geist (oder Teufel,) bei dem Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, daß du ausfahrest, und weichest von diesem Kinde als Diener Jesu Christi Namen. Amen![111)]

Nach dieser unchristlichen Lehre gingen täglich gegen 70.000 Nichtchristen als vom Mutterleib von bösen Geistern oder Teufeln Besessene in die Hölle, weil täglich gegen 90.000 Menschen sterben. Welcher Unsinn und grobe Verdrehung der Wahrheit, um als unentbehrlicher Teufelsaustreiber aus den neugeborenen Kindern zu amten, die oft die höchsten Erzengel sind[112)] und durch die Reïnkarnation wieder als Menschen sich neue Verdienste auf die Erde sammeln kommen, während ihre Teufelsaustreiber oft sehr arge Teufel selber sind.

Nein! Die neugeborenen Kinder stehen nicht unter Gottes Zorn, sind nicht von Teufeln besessen und sind in keiner ewigen Verdammnis stehend, sondern die Lehre Gottes lautet also:

Mose 5. 24, 16: Die Kinder sollen nicht für die Väter sterben, sondern ein jeder soll für seine eigenen Sünden sterben.

Hesekiel 18, 20; Der Sohn soll nicht tragen die Missetat des Vaters.

[111)] Concordienbuch Seite 328 ff; [112)] Lies die urchristliche Reinkarnationslehre im Buche № 73 unserer christlich-theosophischen Schriften;

Markus 10, 14: Ich Jesus sagte für die **ungetauften Kinder**: „Lasset die Kindlein zu Mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes“.

Matthäus 18, 3. 10: So ihr euch nicht umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. 10: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht Meines Vaters im Himmel.

Matthäus 19, 14: Aber Jesus sagte: „Lasset die Kindlein und wehret ihnen nicht zu Mir zu kommen, denn solcher ist das Himmelreich“, (weil sie sündenfrei sind, obwohl ungetauft.)

So sehet ihr, daß die Christuslehre ganz anders lautet, als die Lehre der Priester.

Gegen die Teufel austreibenden Taufpriester gibt der Apostel Paulus das schönste Urteil über ihren Schwindel und Volksbetrug, indem er den Heiden das beste Zeugnis, ohne daß sie getauft wären, ausgestellt hat. Er sagt:

Römer 2, 14, 15: Wenn aber die Heiden, ob sie gleich kein Gesetz haben, aus natürlichem Gefühle die Forderungen des Gesetzes erfüllen, so sind sie, die das Gesetz (der Nächstenliebe) nicht haben, sich selbst ein Gesetz. 15. Sie beweisen, daß die Forderungen des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben seien; indem ihr Gewissen ihnen Zeugnis gibt, und die Gedanken sich gegenseitig anklagen oder entschuldigen.

Diese Aufklärung Pauls hat sich glänzend als wahr bewiesen gegen die Priesterschaft, die den nicht Getauften für unter Gottes Zorn stehend, vom Teufel besessen und verdammt erklären, an dem heidnischen Hauptmann Cornelius. Dieser war, obwohl Heide, gottselig und gottesfürchtig, stand in Verbindung mit Gott und in der Gemeinschaft mit dem Himmel, so daß ihm ein Engel erscheinen und mit ihm reden konnte. Gott Selbst hat ihn für rein und für die ungewöhnlich hohe Gnade der Wiedergeburt durch die Feuertaufe mit dem heiligen Geiste reif und würdig erkannt. Als Petrus das vernahm, sagte er: Nun erfahre ich die Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; sondern ein jeder, aus welcher Nation (und Glaubensherkunft) er auch sei, wenn er Gott fürchtet und recht tut, bei Ihm das Wohlgefallen findet.

Das ist doch der schlagendste Beweis, daß weder Beschneidung noch Wassertaufe nötig sei, um ein Kind Gottes zu werden, wie die Heiden bei und mit Cornelius durch die göttliche Feuertaufe des heiligen Geistes geworden sind[113]. Also kommen die Lügengesetze der Priester auf den Pranger.

[113] Apostelgeschichte 10, 34. 35; 10, 44. - 46;

Wiedertaufe

1902, 4. Januar, Graz. Diktat des Vaters Jesus durch Franz Schumi an einen vom Br. B. aus Bayern in Unter-Steiermark wieder getauften Theosophisten, womit Er dessen nachträgliche Handlungsweise gegen Ihn rügt.

Mein liebes Kind! Deine Wege führen zu Mir, allein du machst Umwege mit deinen Ansichten, welche dich leiten. Ich bin der ewige unveränderliche Gott und Vater der Menschen und habe oft durch Propheten kundgegeben, daß Ich nur geistige Diener haben will und die Zeremonien nicht mag.

Soll Ich im tausendjährigen Reiche anders gesinnt sein? Soll Ich Zeremonien einführen? Du meinst, Ich ließ Mich auch taufen, ja gut, Ich ließ Mich auch beschneiden! Und du? Schmeckt dir das nicht?!

Siehe Mein Kind, N. N. ist Meiner Lehre viel zu wenig versiert, er weiß gar vieles nicht, was er wissen müßte. Du wirst gar bald einsehen, daß Ich keine Zeremonien mag, denn Ich bin als Geist **auch in dir** und so mußt du Mich auch in dir im Geiste deiner Liebe anbeten und verherrlichen und nicht mit materiellem Wasser, denn Wasser bleibt Wasser und ist keine Liebe. Ich bin aber pure Liebe und verlange wieder Liebe. Ich gebe dir ein Beispiel: Wenn du eine Geliebte zur Frau haben willst, so mußt du ihr Liebe entgegen bringen. Was meinst du, wenn du ihr deine Liebe bloß damit bezeugen wolltest, daß du jedes Mal, wenn du zu ihr gehen möchtest, lieber ein Bad nehmen und ihr damit deine Verehrung anzeigen würdest, daß du deinen Körper gewaschen hast, sage Mir, würde dich nicht eine jede Braut stehen lassen?!

Wie aber erst, wenn du zu ihr kommend, sie bloß in Freude und Wohlgefallen anlachen, stillschweigend bewundern und hinstarren würdest, ohne ihr ein Wort der Liebe zu spenden?! Würde sie nicht ein Missfallen an dir finden? O ganz gewiß!

Siehst du Mein Kind, Ich bin diese Geliebte, Ich liebe dich; aber deine Ansichten und Handlungsweise gefallen Mir nicht! Du hast mit Retoursenden der Bücher das Badwasser samt dem Kinde ausgeschüttet, Mich! Deinen Gott und Vater bei der Tür hinaus expediert! Das ist übel gehandelt an Mir. Ich kam zu dir in Mein Eigentum und du hast mit Mir, wie einst die Juden getan, aber noch viel schlechter, denn jene kannten Mich nicht; du hast Mich aber erst dann hinausgeworfen, als du Mich schon erkannt hast. Ich kam mit der heiligen Dreieinigkeit als König in dein Haus und mit dem Gebetbuch als liebender Vater, mit dem du durch liebende Gebete sprechen sollst. Und was hast du an Mir getan!!? Denke nach und bekehre dich! Dein dich liebender Vater Jesus, Amen.

Ihr müsset ganz in Meine Fußstapfen treten und Mir nachfolgen

Eine entscheidende Antwort Jesu an die religiösen Widerstreiter, welche durch buchstäbliche Annahme der Worte Jesu Zwietracht und Entzweiung säen. Licht über einige Irrtümer der Apostel. Paulus kraftvolle Rede gegen das Machen der Judochristen durch die Beschneidung. Jesu Aufklärung zu diesem 18jährigen Irrtum der Apostel, welcher ein Mußgesetz war, während Gott keine Mußgesetze anerkennt, weil, wo der Geist Gottes ist, dort ist die Freiheit. Entscheidendes Schlußwort Jesu, daß die Wassertaufe nicht mehr bestehen soll!

Wenn Ich eine Lehre gebe, so gibt es Widersacher, die Meine Worte gern ausbeuten und das Wasser auf ihre Mühle leiten, entweder als Verneiner der Wahrheit oder als anders Ausdeuter des Sinnes Meiner Worte. Also wird auch behauptet, daß Meine Worte in christlich-theosophischen Büchern, daß man in Meine Fußstapfen treten soll, und so leben, wie Ich gelebt habe, und somit Mir nachfolgen, genau, somit buchstäblich zu nehmen sind.

Ich sprach wohl obige Worte in Bezug der geistigen Tugenden, in diesen sollt ihr Mir unbedingt nachfolgen, weil nur die strikte Beobachtung derselben euch zur Wiedergeburt des Geistes und somit zu Mir bringt.

Da man aber Meine obigen Worte als Opposition gegen die Wahrheit Meiner anderwärtigen Aufklärungen gebraucht, daher muß auch Ich als Opponent gegen euch auftreten und nämlich mit eurer eigenen Behauptung, daß man Mir in allem nachfolgen muß und somit auch mit der Demut der Bußtaufe. Gut, ihr behauptet in Allem nachzufolgen und sich auch aus Demut taufen zu lassen! Aber das heißt doch nicht in Allem Mir nachfolgen, sondern bloß mit dem, was euch beliebt, um Uneinigkeit und Entzweiung zu fördern, während Ich die Taufe gerade aus diesem Grunde widerrate und abgeschafft haben will, um Einigkeit zu fördern.

Ich will jedoch auf eure oppositionelle Behauptung eingehen und auch die Wassertaufe gelten lassen, wenn ihr alle, die ihr die Taufe zu erhalten behauptet und euch taufen lasset, tatsächlich in Meinen Fußstapfen wandeln und in allem es Mir nachmachen wollt.

Um in Meinen Fußstapfen ganz so zu wandeln, wie Ich gewandelt habe, muß man aber folgendes erfüllen:

1. Vom zwölften Lebensjahre an nicht mehr anderes mit Menschen reden, als das was das Handwerk erfordert; in allen sonstigen Angelegenheiten bloß **ja** oder **nein** antworten.

2. Männer, welche sich auch taufen lassen wollen, müssen bis zu ihrem dreißigstem Lebensjahre das Zimmermannshandwerk betreiben.

3. Vor dem Eingehen in die Wassertaufe dürfen sie vierzig Tage weder essen noch trinken, aber fortwährend irgendwo in einer Einsamkeit zu Gott beten und sich vorbereiten.

4. Sie dürfen außer im strengen Winter keine Schuhe tragen, sondern nur barfuß gehen.

5. Sie dürfen nie geschlechtlichen Umgang mit Frauenzimmern und auch keine Liebschaften mit ihnen pflegen.

6. Sie dürfen somit nicht heiraten!

7. Wenn sie aber fleischliche Anfechtungen wegen Frauenzimmern bekommen, müssen sie dagegen kämpfen, indem sie magere Kost genießen, um das Fleisch weniger wollüstig zu machen.

8. Sie müssen lange Haarlocken à la Nazarener in der Mitte gescheitelt tragen und in altjüdischen schwarzen Kaftanen herumgehen.

9. Sie dürfen nie lachen, noch Scherze und Witze machen.

10. Sie müssen täglich durch drei Stunden in Gott versunkener und betender Andacht zubringen.

11. Sie müssen drei Jahre lang das Volk die göttliche Lehre der Liebe lehren.

12. Nie von heut' auf morgen denken, was sie essen, trinken und wo sie leben und schlafen werden.

13. Kein Geld herumtragen, noch etwas ins Eigentum nehmen, daher auch kein Eigentum zu erwerben trachten, sondern von der Gastfreundschaft, wie Meine Apostel, leben und die Lehre umsonst vortragen.

14. Alles Übermenschliche ist ihnen jedoch erlassen, somit fordere Ich auch kein Wirken von Wundern von ihnen, aber

15. Nach Ablauf der dreijährigen Lehrzeit müssen sie den Leidensweg nachmachen, den Ich ging, also müssen sie sich blutig geißeln lassen, dann mit einer Dornenkrone krönen und verspotten lassen, ein Kilometer weit ein schweres Kreuz auf einen Hügel tragen, sich dort kreuzigen lassen und am Kreuze sterben für ihre eigenen Sünden, besonders aber für die Sünde der mutigen Opposition gegen Meine Vaterworte.

Aus dieser Aufzählung ersehet ihr, daß eine vollständige Nachfolge in Meinen Fußstapfen nicht denkbar, weil weniger ausführbar ist.

Andererseits, wie könnte Ich als Gott von euch fordern, daß ihr Mir in allem nachfolgen müsset, da ja dann binnen 33 Jahren alle Mannspersonen aussterben würden. Daraus ersehet ihr aber, daß Ich bloß die Nachfolge in Meinen Tugenden fordere, alles Übrige aber nie fordern kann, denn das würde Meiner Liebe und Weisheit vollkommen widersprechen.

Nun kommen wir auf die Apostel zu sprechen. Ich habe euch die eine der drei Säulen des Apostelamts[114], den Petrus vorgeführt und ihm vier große Lehrirrtümer nachgewiesen, nun führe Ich euch noch einen großen Irrtum aller Apostel vor: Vom Jahre 26 bis 44, das sind 18 Jahre, hat jeder Heide, der ein Christ werden wollte, sich an der Vorhaut beschneiden lassen, also ein Judochrist werden müssen. Wollt ihr den Aposteln mehr glauben als Mir, dann müsset ihr euch alle an der Vorhaut beschneiden lassen, bevor ihr euch taufen lasset, um zuerst Juden und darnach Christen zu werden, denn so war die irrtümliche Sitte und Gebrauch bei allen Zwölf Aposteln durch 18 Jahre hindurch.

Nun kam nach 18 Jahren ein selbständiger Apostel der Heiden, nämlich Paulus nach Jerusalem[115] und hielt ihnen, nämlich den drei Säulen des Apostelamts: Petrus, Jakobus und Johannes vor der versammelten Gemeinde eine fulminante oder geistsprühende Rede und geißelte gar gewaltig das durch Beschneidung der Vorhaut machende Judochristentum, indem er ihnen bewies, daß das unter dem Fluch des Gesetzes stehen heißt, während Christus durch Seine Lehre der Liebe das Gesetz aufhob, Sklaven des Gesetzes zu sein. Endlich kommen wir auf das fünfte Kapitel im Galaterbrief, und so höret, wie Paulus den Irrtum der Apostel geißelte. Er sagte:

1. Bleibet standhaft, und lasset euch nicht wieder ein Sklavenjoch aufbürden. 2. Sehet, ich Paulus sage euch: wenn ihr euch beschneiden lasset, so wird Christus euch nichts nützen; 3. vielmehr bezeuge Ich wiederholt jedem, der sich beschneiden lässt, daß er verpflichtet ist, das ganze Gesetz zu halten. 4. Dadurch aber ist gehoben

[114] Galater 2, 9; [115] Galater Kapitel 2. - 5;

eure Verbindung mit Christus, wenn ihr durch das Gesetz gerecht werden wollet; der Gnade seid ihr verlustig: 5. denn wir harren im Geiste der Hoffnung zur Gerechtigkeit durch den Glauben. 6. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. Sehet, so sprach Paulus und er hatte vollkommen recht.

Ohne euch noch viele andere Irrtümer der Apostel vorzubringen und zu beleuchten, will Ich bloß die letzten Worte Pauli in Betracht ziehen und euch Mein Schlußwort sagen:

Ihr wisset aus dem Sendschreiben Pauli an die Galater[116], daß Ich Selber sein Lehrer durch das innere Wort war, ihr wisset aber auch, daß Ich Selber beschnitten war, was Ich leicht hätte verhindern und verbieten können, doch tat Ich das nicht, und so könnte man mit demselben Rechte verlangen, daß, wie Ich beschnitten und getauft wurde, auch ein jeder Christ beschnitten und getauft werden müßte, also ganz bestimmt, wie oben gesagt wurde, zuerst ein Jude durch die Beschneidung der Vorhaut, und dann durch die Wassertaufe ein Judochrist, dieses um so sicherer und gewisser, da ja auch die Apostel durch 18 Jahre nach Meiner Himmelfahrt auf diese Art Judochristen machten.

Die Apostel waren alle wiedergeboren durch die Pfingsttaufe des heiligen Geistes, daher wird es euch wundern, daß sie 18 Jahre von Mir in der Unwissenheit belassen wurden. Ihr meinet vielleicht, ein Wiedergeborener besitze schon alle Weisheiten aus Gott?! O, da irret ihr euch stark, wenn ihr so etwas denket, diese Kenntnisse des Alleswissens erlangt man erst durch die zweite Wiedergeburt, wo man Mensch und Geist zugleich ist, da in der zweiten Wiedergeburt die Vereinigung der Seele mit dem Geiste eine vollständige ist; in der ersten Wiedergeburt ist dies noch nicht erfolgt und daher muß der Mensch, obschon wiedergeboren, dennoch alles fragen und d'rum bitten, daß es ihm mitgeteilt wird; und sehet, die Apostel haben weder wegen der Beschneidung, noch wegen der Wassertaufe Mich um Aufklärung gebeten, und daher ihre Unkenntnis Meines speziellen Willens, daß Ich auch die Wassertaufe nicht mehr ausgeübt haben will.

Warum aber auch die Wassertaufe nicht? Dieses aber darum nicht, **weil sie ebenso ein Gesetz ist, wie die Beschneidung an der Vorhaut**, denn ihr wisset, daß euch keine christliche Kirche, ohne von ihr getauft zu werden, in ihren Schoß aufnimmt, und euch auch nicht begraben will, außer der Altkatholischen. Also ist die Wassertaufe ein strenges Gesetz, denn die Priester sagen, daß man ohne die Wassertaufe nicht selig werden kann und somit ausgeschlossen ist aus der Gemeinschaft mit Mir, Christus. Nun gibt es aber bloß einen Himmel, um selig, und eine Hölle, um verdammt

[116] Galater 1, 11. 12;

zu werden, daher, wer nicht selig wird, der muß in die Hölle, und somit müssen, außer der Hand voll Christen, alle übrigen Völker zur Hölle verdammt werden, weil sie nicht getauft werden.

Allein, wo der Geist Gottes ist, dort ist die Freiheit[117] schrieb Mein Paulus an die Korinter, und das ist die volle Wahrheit, daher befreiet euch aus der Sklaverei der Kirche und lasset euch nicht dasselbe Sklavenjoch auf andere Art aufbürden, denn aus dem kleinen Übel wächst später ein großes heraus, und dieses Übel besteht bereits und wirkt große Verwirrung und Uneinigkeit unter Meinen Kindern. Daher Kinder! Folget doch einmal Mir, eurem Vater: Ich will aus euch eine Herde unter einem Hirten bilden; wenn ihr aber zeremonielle Gebräuche fördern werdet, so kann das unmöglich stattfinden, weil es auch Kinder gibt, welche die Freiheit über alles lieben und von keiner Zeremonie und Bevormundung etwas wissen wollen, unter diesen bin Ich Selber der Förderer ihrer Ansichten, da sie aus Mir stammen und Meine Lehre der Liebe repräsentieren, da die Liebe des Gesetzes Erfüllung ist und die Liebe bin Ich Selber als Gott und Herrscher im Weltall.

Haltet daher an der Liebe fest und lasset alle Zeremonien fahren, denn mit der Zeremonie könnet ihr Mich als Geist weder anbeten, noch verherrlichen und somit auch euch nicht weiter helfen im Geistigen.

Ihr habet nun alle Erörterungen über die Wassertaufe gehört und daß Ich Selbst euer Gott und Vater in Jesus dagegen bin, und somit soll euch Mein Wort und Mein Wille ein heiliges Wort und ein heiliger Wille sein, welchen ihr als Meine Kinder respektieren und nicht durch oppositionelle Einwendungen entkräften sollt. Mein Segen und Meine Liebe allen Kindern, die Mir folgen und sich von Mir leiten lassen. Amen!

Die Widersprüche der verschiedenen Taufzeremonien

Der Sinn der Wassertaufe Johannis am Jordan bestand in dem, daß der Getaufte den Glauben an den ankommenden Messias, der schon unter dem Volke weilte, annahm und Buße über seine Sünden tun wollte, um deren Vergebung zu erlangen und reinen Herzens den Messias zu empfangen.

[117] 2. Korinter 3, 17;

Die Weiber hat Johannes der Täufer weder als Kinder noch als Erwachsene getauft! Die ließ er also nach dem römischen und protestantischen Glauben nach dem Tode in die Hölle spazieren!

Das Weib war im Judentum nur als Anhängsel des Mannes betrachtet und der Mann als ihr Haupt, daher haben die Weiber keine Rechte außer dem Manne gehabt.

Johannestaufe und Christustaufe

Der Unterschied zwischen der Johannestaufe und der Taufe Jesu ist der: Johannes taufte bloß auf die Bekehrung zur Buße und auf den Glauben des ankommenden Messias, der schon unter dem Volke weilte; Ich Jesus taufte aber mit der Kraft des heiligen Geistes, wie die Taufe der Apostel zu Pfingsten beweist, die dann Wunder an Kranken wirken konnten und verschiedene andere Gaben innehatten. Und doch taufen die Priester noch immer mit dem Wasser wie einst Johannes! als ob der Christus noch nicht gekommen wäre.

Die apostolische Taufe hatte folgenden Sinn: Von den Juden und für die Juden kam das Heil, darum wurde ein jeder Nichtjude zuerst beschnitten und so zu einem Juden gemacht, dann belehrt im christlichen Glauben und dann erst getauft, wodurch er nach christlicher Lehre zu leben und zu handeln begann. Daß diese Ansicht, daß das Heil nur für die Juden kam, ein allgemeiner Irrtum aller 12 Apostel vom Jahre 26 bis 44 war, ersieht man aus dem Galaterbrief, wie Paulus in seiner großen Sackgasse der Rechtfertigung vor Gott, diesen 18jährigen Irrtum der Apostel geißelte, und ihnen die beliebte Judochristenmacherei aus den Heiden ausgeredet hatte.

Die Beschneidung und Taufe

Römer 2, 28. 29. Paulus schreibt: Das ist nicht ein Jude, der auswendig Jude ist; auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig am Fleisch geschieht. Sondern das ist ein Jude, der's inwendig verborgen hat; und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist, und nicht im Buchstaben geschieht.

Dieses auf die Taufe angewendet lautet: Das ist kein Christ, der bloß auswendig ein Schein-Christ ist; auch ist das keine Taufe, die auswendig am Fleische mit Wasser geschieht; sondern der ist ein Christ, der inwendig tugendhaft ist, wenn auch verborgen vor der Welt; und die wahre Taufe ist nach Meiner Lehre nicht mit Wasser, sondern mit dem Feuer des heiligen Geistes, der Liebe, Weisheit und Kraft.

Daß Ich Jesus dem Paulus keine Wassertaufe vorzunehmen sagte, beweist auch die Aussage Paulus, der den Korintern schrieb: „Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen[118)].

Die römisch-katholische Taufe hat den (Un-)Sinn, daß der Mensch durch das Wasser und die Worte: Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, von der Erbsünde und von allen etwa (vom Kinde im Mutterleibe??) begangenen aktuellen Geschlechtssünden gereinigt und in Christo als ein neues Geschöpf zum ewigen Leben wiedergeboren und geheiligt wird.

Da hat Christus umsonst für die Erbsünde gelitten; und das Kind bekäme die **geistige Geburtstaufe mit Wasser** (welches der Glaube an die Wahrheit der Christus Lehre ist) und **mit dem heiligen Geiste, wie die Apostel zu Pfingsten, welche Wunderheilungen an Kranken vollbringen konnten.**

Dieser geistesfinstere Unsinn der Priester geht aus der heiligen Schrift klar hervor, wenn man folgende Stellen für die Erbsünde: 1. Moses 3; Hebräer 9, 15; Römer 3, 25 zu deuten versteht; für die Wiedergeburt aber aus den Stellen bei Johannes 3, 3. - 5; Lukas 24, 49; Apostelgeschichte 2.

In der protestantischen Kirche wird das neugeborene, unschuldige Kind für ein Kind der Sünde, und daher in Ungnade und unter dem Zorn Gottes stehend, von Teufeln besessen und der Verdammnis verfallen gehalten. Von allen den grauenhaften Anschuldigungen wäscht es ein wenig Wasser rein, und macht es die sonstige sinnlose Zeremonie mit der Teufelsaustreiberei = Beschwörung frei von bösen Geistern und zu einem Kind Gottes!

Wann wird das Licht der Wahrheit den armen Verblendeten und in geistiger Verdummung der Priester Stehenden aufgehen, daß sie die Lüge erkennen werden und sich nicht mehr für die dunklen Zwecke der Priester-Existenz werden ausbeuten lassen?

Die Baptisten oder Wiedertäufer legen das Hauptgewicht auf die Worte am Himmelfahrtstage Matthäus 28, 19: Gehet hin und **lehret** alle Völker und **tau-**

fet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Also soll jeder zuerst gelehrt und wenn er es glaubt, dann erst getauft werden. Dasselbe wird auch gesagt bei Markus 16, 16: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.

Nun ja, sie sollen sich nur fleißig und tief ins Wasser eintunken lassen, denn dies gehört zu ihrer religiösen Vorschrift; aber Geistiges wird damit nicht erzielt, es ist äußere, religiöse wertlose Zeremonie, die ihnen der tote Bibelbuchstabe ist, so lange ihre Taten nicht aus dem Geiste der Feuertaufe Christi sind!

Nachdem man ersehen hat, daß die Wassertaufe wertlos ist, so weiß man auch, daß die Wassernottaufe, sowie die Begierden- und Bluttaufe keinen Sinn und Wert hat und bloß in der Einbildung besteht, weil dies von der Kirche so eingebläut wird.

Getaufte und nicht getaufte klein Verstorbene Kinder

Vater Jesus klärt auf, wie es mit der Pflege und Schule der getauften und nicht getauften Kinder im Geisterreich steht, die klein versterben.

Manche Eltern sind ganz traurig und untröstlich, wenn ihre einzigen kleinen Kinder sterben, besonders traurig sind aber solche, welchen die Kinder tot auf die Welt kommen oder vor der Taufe sterben, weil sie da nach der kirchlichen Satzung von der Seligkeit ausgeschlossen sind und irgendwo in der Finsternis ihr trauriges Dasein fristen müssen; denn wer von der Seligkeit ausgeschlossen ist, der ist in der Finsternis, in der Hölle.

Schon die klare Vernunft müßte euch eingeben, daß es unmöglich sein kann, daß Ich, die ewige Liebe, ein unschuldiges Kind, das weder in der Mutter, noch außer ihr je eine Sünde begangen hat, nicht strafen kann, weil dies der göttlichen Weisheit widerspricht.

Allein die Priester haben das Volk geistig derart verdummt und geknechtet, daß es selbst weder denken noch logische Schlüsse ziehen kann und darf, weil dies nach ihrer Aussage ketzerisch und sündhaft ist, weil **sie allein** den geistigen Schlüssel zur Erklärung der heiligen Schrift zu besitzen angeben, da nur durch den **„heiligen Vater“** in Rom, der Heilige Geist die heilige Schrift erklärt.

Diese Angabe ist freilich nicht wahr und nur zum Zwecke aufgebracht, damit das Volk willenlos von der Priesterschaft abhängt und sie für die geistige Verdummung und Knechtung gut bezahlt und sorgenlos lebend, füttert. Gut, so lange das Volk dies freiwillig duldet, so laß Ich es durch die Priester fleißig geistig und materiell leeren und rupfen. Es wird schon einmal dieser priesterlichen Mißwirtschaft satt werden!

Nach dieser Vorbeleuchtung gehen wir zur Sache über: Ihr habet aus den vorliegenden Aufklärungen ersehen, daß es ganz gleich ist, ob jemand getauft wird oder nicht, und daß das Wasser eine materielle Zeremonie ist, die weder nützt noch schadet. Daher besteht im Geisterreich kein Unterschied, ob ein getauftes oder ungetauftes Kind von der Erde ins Geisterreich tritt.

Wenn also ein Kind stirbt, so wird es im Geisterreich in die Pflege genommen wie auf der Erde und muß ebenso von klein emporwachsen, wie auf der Erde. Die Pfleger sind aber immer vorgeschrittene Geister aus der Blutsverwandtschaft, wenn es aber keine hohe Geister in der Blutsverwandtschaft gibt, dann nehmen es entfernte Freunde, Bekannte oder Fremde, welche die Kinder lieben und sich gern damit abgeben. Allein, sie sind auch verantwortlich für die richtige Pflege und Erziehung derselben und dürfen ihre Pflicht in keiner Art vernachlässigen, da sie sonst selbst von oben nach abwärts steigen. Dem Kinde darf in keiner Art etwas fehlen, was zur Pflege und Erziehung im Geisterreich vorgeschrieben ist und da die Pfleger nur hohe oder höhere Geister sind, und jede Vernachlässigung selbst büßen müssen, daher könnet ihr ersehen, daß eure verstorbenen Kinder im Geisterreich viel besser gepflegt und auf erzogen werden, als wie ihr sie zu erziehen verstehet.

In solcher Pflege bleiben sie bis zu ihrem siebenten Jahre, und zwar leben alle Kinder, ja auch diejenigen, welche kaum als Embryo empfangen haben sich im Mutterleibe zu bilden, dann im Geisterreich weiter, weil das Fleisch nicht in das Geisterreich kommt, sondern bloß die Seele, diese aber ist geistig in sich schon bei der Empfängnis vollendet, wie der Menschenleib materiell gesund geboren, vollendet ist, weil die Seele den materiellen Leib genau nach ihrer geistigen Gestalt nachbildet. Denn sie ist es, welche vom Geiste Gottes geistig so gebildet wird, wie der materielle Leib vollendet gebildet ist und sie ist es, die vom Geiste Gottes die nötige Intelligenz und Willenskraft erhält, den materiellen Leib als Wohnung und Werkeug für ihren geistigen Leib zu bilden. Daher kommen auch von kleinen abordirten Kindern ihre Seelen ins Geisterreich und in die Pflege. Daraus könnet ihr entnehmen, wie viele Millionen Kindermorde unwissende Mütter schon begangen haben!

Vom siebenten bis zum vollendeten vierzehnten Jahre müssen die Kinder in die himmlische Schule gehen, wo sie in allen Fächern der Wissenschaft viel höher aus-

gebildet werden, als alle Weltwissenschaft zusammen genommen, ihr Wissen nennt, weil da alles praktisch, bildlich gelehrt wird und das papageienmäßige Lernen der Weltschulen nicht existiert. Somit ist ein Kind nach absolvierten Schulen im Geisterreich gescheiter als alle Professoren der Welt zusammen, und zwar Mädchen wie Knaben gleich.

Nach vollendetem vierzehnten Jahr ist das Lernen zu Ende. Und das ist das erste Mal, daß Ich Jesus, als ihr geistiger Vater, Mich bei ihnen melde und zeige in Meiner väterlichen Liebe. Dann kommen sie in das unterste Paradies, wo es noch sehr menschlich materiell zugeht und das Kind Gutes und Schlechtes sieht.

Hier fängt die Lebensprüfungsschule mit dem Kinde, welches aber immer unter der Aufsicht ihrer Pflegezieheltern oder ihrer Stellvertreter steht, da zeigt sich dann, wie das Kind die guten Lehren, die es von den Pflegern und Schullehrern erhielt, zu verwerten versteht. Meistens bestehen alle diese die geistige Fleischlebensschule gut und so rücken sie nach wenigen Jahren ins Mittel- und vom Mittel- in das obere Paradies, welches der Vorhimmel ist. Sind sie da genügend in die Liebe, Demut und anderen Tugenden eingeschult, dann treten sie in den ersten Himmel über, weil sie die erste Wiedergeburt des Geistes erlangen.

Im oberen Paradiese sieht Mich so ein fortschreitendes Kind hin und wieder; im ersten und zweiten Himmel aber oft. Ist das Kind reif, um die zweite Geburt des Geistes zu empfangen, dann ist seine Laufbahn vollendet und es tritt in den obersten oder Liebehimmel, sonst Neues Jerusalem genannt. Ist diese Stufe erreicht, dann ist der Mensch überglücklich, überselig, denn er wohnt als Mein Kind stets bei Mir, was die größte Beseligung eines Geistes bildet.

Um in den dritten Himmel zu kommen, brauchen die Kinder mehrere Jahre, es wird aber dieses zwischen dem 20. bis 30. Lebensjahre gewöhnlich erreicht.

Wenn so ein Kind den Liebeshimmel betritt, so bekommt es die Erinnerung über sein ganzes Vorleben und so weiß es, in welchen Planeten es schon gewesen; und wie oft und wo auf der Erde es reinkarniert wurde, das heißt, wie oft es schon als Mensch gelebt und gestorben ist. Es weiß sich auf alles auf das Lebendigste zu erinnern und kommt mit Personen zusammen, die ihm einst auf Erden lieb und teuer waren. Es ist überglücklich, weil es, wie ein Gott, mit allen Weisheiten, und allem Wissen begabt und mit allen Gnaden und Glückseligkeiten des Liebehimmels beschenkt ist.

Sehet, das ist das Los eurer früh verstorbenen Kinder im Geisterreich, nicht aber, wie eure Priester euch lehren, daß sie ohne Taufe nicht selig werden. Darum

verlasset eure Priester und gehet zu Mir eurem Vater Jesus in die geistige Schule und da wird es euch an beseligenden Augenblicken nicht fehlen. Amen!

Franz Schumi

Christus und die Kirche

Die Beichte; Firmung Ablässe; Fasten und Beten

Christlich-theosophische Schrift № 58

Göttliche Offenbarungen
herausgegeben von Franz Schumi

Band I; Heft 4

Preis 50 Pfg.

====
1905
====

Verlag von Franz Schumi in Zürich;
Kommissionsverlag: Cécil Bägel, Altona (Elbe) Holstenstraße 191
Druck von Otto Buchholz in Hamburg

Die Beichte nach Jesu Lehre

Vater Jesus beleuchtet mit vielen Beispiele die falschen Begriffe der Bibelverse, welche man nur nach dem toten Buchstaben, statt nach dem Geiste der Wahrheit dem Volke vorhält und es so unter dem Drucke der geistlichen Beichtpolizeiwirtschaft gefesselt hält; und gibt am Schlusse die genauen Regeln über das ganze Kapitel der Gewissensfrage vor Gott und dem Nächsten kund.

Ich Jesus habe von einer Ohrenbeichte nie gesprochen und wie aus dem neuen Testament ersichtlich, sie auch nie anbefohlen; daher hat auch kein Apostel die Ohrenbeichte angehört, was sonst gewiß geschehen wäre, wenn Ich unter dem Sündenverzeihen eine Ohrenbeichte an die Apostel oder deren Stellvertreter abzulegen gemeint hätte. Auch hat kein Apostel gesagt, daß man seine Sünden einer fremden Person erzählen soll, die sie nichts angehen, und die daher auch kein Recht hat, ohne vom Beleidigten dazu ermächtigt zu sein, die Sünden für Andere zu verzeihen. Überhaupt ist kein Mensch ermächtigt, die einem anderen zugefügten Beleidigungen zu verzeihen, sondern der Beleidigte verzeiht sie entweder selber, oder er verzeiht sie gar nicht.

Ich sprach beim letzten Abendmahl: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, als durch Mich, d. h. als durch Befolgung Meiner Lehre[1)], durchaus aber nicht durch die Befolgung der vom Menschen aufgestellten Satzungen und Gebote, die zur Ausbeutung der Dummheit der Menschen und zum Vorteil der Ausbeuter aufgestellt wurden[2)], denn Gott allein ist die Wahrheit[3)], die Menschen aber sind Lügner, wie der Prophet David sprach[4)]; besonders wenn sie in ihrer Vermessenheit sich erkühnen, Gott in Jesus, der die Weisheit Gottes ist[5)] zu korrigieren und dafür ihre Menschensatzungen als vom Geiste Gottes anbefohlene Gebote auszugeben, wie es in der römischen Kirche geschieht, wo durch die römischen Kirchengesetze der in Rom sich meldende (angeblich heilige) Geist gegen Gott und Christus widersprechende Lehren predigt und sich gar gewaltig und hochmütig gebärdet.

Treten wir weg von den Menschensatzungen und hören wir zu, wie Ich über das Verzeihen der Sünden lehrte. Meine Worte bei Matthäus[6)] lauten:

15. Wenn sich dein Bruder (d. h. ohne Ausnahme jeder beliebige Mensch) wider dich versündigt, so gehe und stelle ihn darüber zwischen dir und ihm allein zur Rede; hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.

[1)] Johannes 14, 6; [2)] Vergleiche Matthäus 15, 9; 23, 14. ff; Markus 7, 7. 8; Kolosser 2, 22; Titus 1, 14; [3)] Psalm 117, 2; Daniel 4, 34; Johannes 16, 13; 17, 17; [4)] Psalm 116, 11; [5)] 1. Korinter 1, 24; [6)] Matthäus 18, 15. - 35;

16. Höret er dich aber nicht; so nimm noch einen oder zwei zu dir, daß auf der Aussage zweier oder dreier Zeugen die ganze Verhandlung bestehe.

17. Achtet er auch diese nicht; so sage es der (ganzen) Glaubensgemeinde (ecclesia;) wenn er aber auch die Gemeinde nicht achtet, so mag er wie ein Heide oder Zöllner (d. h. großer Sünder) dir gelten.

21. Darauf trat Petrus näher und sprach: Herr, wie oft mag sich mein Bruder wider mich versündigen, dass ich verzeihen soll? Etwa bis auf siebenmal? Ich antwortete ihm:

22. Nicht bis auf siebenmal! sage Ich dir, sondern bis zu siebzigmal siebenmal (d. h. 77 Mal.)

35. Denn nach dem Maße, wie ihr dem Bruder von ganzem Herzen verzeihet, wird auch der himmlische Vater euch verzeihen.

Beim Evangelisten Lukas[7] steht dasselbe mit folgenden Worten:

3. Nehmet euch in Acht! Versündigt sich dein Bruder an dir, so stelle es ihm ernstlich vor und vergib ihm, wenn es ihn reut.

4. Ja, wenn er sich siebenmal des Tages an dir versündiget und siebenmal des Tages zu dir zurückkommt und spricht: es tut mir leid! So vergib ihm.

Paulus, Mein eifrigster Apostel, schrieb an die Galater[8] in dieser Angelegenheit folgende Aufklärung:

1. Brüder! Wenn auch jemand von einem Fehler übereilt wurde, so weiset ihr, vom Geiste Belebte, einen solchen mit dem Geiste der Sanftmut zurecht, und sehet euch selber vor, dass ihr nicht auch versucht werdet.

Das Vaterunsergebet

Ihr bittet durch das Vaterunsergebet täglich: „Vergib uns unsere Sünden, so wie wir vergeben unseren Schuldigern und Übeltätern“. Dadurch erbittet ihr euch den Segen vom himmlischen Vater, wenn ihr wirklich das tut, was ihr sprechet;

[7] Lukas 17, 3. - 4; [8] Galater 6, 1;

wenn ihr aber Gott vorlüget, daß ihr vergebet und unversöhnlich gegen eure Nächsten verbleibet, dann erbittet ihr euch aber den Fluch; denn ihr bittet Mich: Ich soll ebenso gegen euch handeln, wie ihr gegen eure Nächsten tut.

Ihr denket beim Beten gewöhnlich nicht, was ihr sprechet, weil ihr nur die Lippen beweget und auf die ausgesprochenen Worte nicht acht gebet, was sie bedeuten und daher lebet und handelt ihr auch nicht darnach.

Deshalb ratet euch der Evangelist Markus[9], indem er sagt: „Wenn ihr euch zu beten (und Gott um etwas zu bitten) hinstellet, so verzeihet, wenn ihr wider jemanden etwas habet, damit euer Vater im Himmel auch euch die Sünden verzeihe! Verzeihet ihr aber nicht, so wird euer Vater im Himmel eure Sünden auch nicht verzeihen.

Das schönste und erhabenste Beispiel, wie man nach dem Vaterunsergebet voller Bruderliebe, Versöhnung und aufopfernder Verzeihung leben, und gegen seine Feinde handeln muß, gab Ich euch Jesus Selber, indem Ich damals, als man die stumpfen Nägel ohne Mitleid und Erbarmen in Mein gequältes Fleisch trieb, voller Schmerzen zum göttlichen Liebesgeiste in Meinem Herzen rief: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun![10]

Ja, so sollet ihr tun und handeln, wie Ich Jesus als euer Vater euch gelehrt und euch Selber als Beispiel vorgelebt habe, denn Ich sagte: „Liebet eure Feinde; tuet Gutes denen, die euch hassen, und betet für eure Verfolger und Verleumder[11].

Und wahrlich, nie würde der Mensch dem Menschen böses tun, wenn er wüßte, daß er damit direkt Gott Böses tut, denn Ich Jesus lehrte: Was ihr dem Geringsten von Meinen Kindern getan, das habt ihr Mir getan[12].

Das Sündigen wider Gott

1. Johannes 2, 1. 2: Meine Kindlein! Dieses schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Wenn aber auch einer (gegen Gottes Gebot) sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum den Gerechten.

2. Und Er ist das Sühneopfer für unsere Erbsünde, sowie für die vormaligen vor der Kreuzigung Christi begangenen Sünden[13], nicht aber allein für die unsrigen; sondern auch für die der ganzen Welt.

[9] Markus 11, 25. - 26; [10] Lukas 23, 34; [11] Matthäus 5, 44; [12] Matthäus 25, 40; [13] Laut ChtS. № 77, 24; Hebräer 9, 15; Römer 3, 25;

1. Johannes 2, 8. 9; Wenn wir sagen wir haben keine Sünde, so täuschen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns;

2. Bekennen wir aber unsere Sünden Gott, gegen den wir gesündigt haben[14], so ist Gott treu und gerecht, und bereit unsere (gegen Ihn begangenen[15]) Sünden zu vergeben, wenn es unser voller ernster Wille ist, nicht mehr zu sündigen und uns von aller Untugend zu reinigen. Lies Johannes 3, 15!

Die Plenipotenz oder Vollmacht, Sünden zu vergeben oder vorzubehalten, habe Ich durch Meine Apostel allen Menschen gleichberechtigt gegeben, und nämlich deshalb, weil bis zu Meiner Zeit sich die jüdischen Priester willkürlich die Rechte angemaßt haben, daß die Sünden nur durch ihre Erlaubnis geschlichtet und vergeben werden konnten. Die spätere römische Priesterschaft ging nach und nach weiter und verstieg sich auf die höchste Spitze und entschied, daß bloß sie das ausschließliche Recht besitze, die Sünden gegen Gott und Menschen zu vergeben oder vorzuenthalten, daher eine höhere Gewalt, wie Gott Selber hätte, wenn dies auf Wahrheit beruhen würde.

Wer will da noch ein so lästiges Richteramt anerkennen, wie das frühere jüdische war und nun das römische ist? Wo solches besteht, besteht es wider Meine Anordnung, und wer daran Teil nimmt, der richtet sich selbst, so er meint, dadurch seiner Sünden ledig zu werden, wenn er sich freiwillig hat richten lassen. Eine solche Richteranstalt wird für ihn zu einer wahren Sündensparkasse; denn wie kann ein Dritter jemandem eine Schuld erlassen, die ein Zweiter an den Ersten schuldet? Der Erste kann wohl die Schuld dem Zweiten nachlassen, aber der Dritte in Ewigkeit nie! Ein Dritter aber kann, wenn ein Erster und Zweiter, oder der Gläubiger und der Schuldner dumme Menschen sind, wohl einen Rechtsfreund machen, und kann sie ausgleichen durch guten Rat und gute Tat; aber von Sünden vergeben kann da nie eine Rede sein, außer der Gläubiger (oder der Beleidigte) hätte ihn aus dem Grunde seines Herzens dazu bevollmächtigt.

Wenn aber Jakobus aus Meinem Geiste ein sich gegenseitiges Sündenbekennen anempfiehlt[16], so ist darunter noch lange keine Ohrenbeichte zu verstehen, sondern nur eine gegenseitige vertrauliche Mitteilung eigener Gebrechen und Schwächen, um dafür von dem stärkeren Freunde und Bruder ein recht stärkendes Gegenmittel im Geiste und in der Wahrheit zu bekommen. Sehet, dazu braucht man aber weder priesterliche noch exorzistische Weihen, und das Apostelamt selbst ist nur ein **brüderliches Lehramt**, aber kein hebräischer, (lateinischer) und heidnischer Gold-, Silber- und Edelstein-Pomp[17].

[14] Vergleiche Matthäus 18, 15. - 35; Lukas 17, 3. - 4; Galater 6, 1; [15] siehe Fn. Nr. 14; [16] Jakobus 5, 16; [17] ChtS. № 5;

Da im Sendschreiben des Apostels Jakobus 5, 16 steht: **„Bekennet Einer dem Anderen eure Sünden“**, soll man doch nicht daraus folgern, daß Ich Jesus die Beichte als ein sündenvergebendes Mittel eingesetzt hätte, (vgl. Joh. 20, 23.)

Freilich, wenn man zum Sündenbekennen sich eine solche Ohrenbeichte dazu denkt, wie sie der Innocenz III. im Jahre 1215 willkürlicherweise fest eingeführt hat, dann allerdings; aber: „Sage mir, welche Torheit könnte größer sein, als diese, so da zwei wären gegenseitig feindliche Menschen, also zwei gegenseitige Sünder oder Schuldner; einem jeden aus diesen zweien aber würde mit der Zeit dieser sündige Zustand gewissentlich zu drücken anfangen. Damit sich aber ein jeder dieses lästigen Zustandes dadurch entledigen könnte, da ging er zu einem anderen Menschen hin und möchte sich seines lästigen Zustandes dadurch entledigen, so ihm dieser ganz fremde Mensch dem die gegenseitige Feindseligkeit der Beiden nicht im geringsten angeht, vergibt; sage Mir, wenn nun ein solcher fremder Mensch, den die ganze Schuld nicht im geringsten etwas angeht, sich zu einer solchen Schuldentilgung als Bevollmächtigter herausgibt, was ist er da wohl? Ist er da nicht ein allergrößter Betrüger? . . . Es soll dir aber die Sache noch klarer werden. Nehmen wir an, der A wäre dem B tausend Pfund schuldig; der A aber, statt dem B tausend Pfund getreulich zurück zu bezahlen, läßt sich von einem betrügerischen C verleiten, an diesen, dem der A nie einen Heller geschuldet hatte, die Schuldforderung des B mit tausend Pfund bloß mit hundert Pfund völlig zu tilgen. Was wird wohl der B zu dieser Schuldtilgung sagen, und wird dadurch wohl der A aufhören, dem B schuldig zu sein? Ich (Jesus) meine, solches können sogar die höllischen Geister nicht behaupten. Also kann man vom Herrn um so weniger solches behaupten, der doch in sich die allerhöchste Liebe und Weisheit ist[18)].

Die Beichte ist demnach der allergrößte Mißgriff und Eingriff in die Rechte Gottes und des Nächsten. Man kann sich im Ernste nichts Tolleres denken, als daß sich zwei gegenseitige Schuldner dadurch zufrieden stellen müssen, und ein jeder gegenseitig schuldlos wird, so ein Dritter, den weder des Einen noch des Anderen Schuld im geringsten angeht, Einem oder dem Anderen die Schuld nachläßt; oder wenn gar ein Dritter zufolge der Annahme eines geringen Betrages natürlich auf die ungerechtetste Weise von der Welt einen Schuldner dahin überzeugend bestimmen will, daß er dadurch dem Gläubiger die bedeutend größere Schuld vollkommen abgetragen habe, (d. h. durch Wallfahrten und nach kirchlichen Ablässen haschen.)

Ich, Jesus will dir den Johannes klarlegen, da dieser die Erleuchtung des heiligen Geistes voraussetzt: „Nehmet hin den heiligen Geist[19)]; denen ihr die Sünden vergebet werdet, denen sollen sie auch im Himmel vergeben sein; denen ihr sie

[18)] ChtS. № 3, Kapitel 156, 286 den Vers 7; [19)] Johannes 20, 22;

aber vorenthalten werdet, denen sollen sie auch im Himmel vorenthalten sein“[20]. Also lautet der Text; wie ist aber sein Verständnis? „Nehmet hin den heiligen Geist“ heißt so viel, als: Werdet erleuchtet mit Meiner Wahrheit; und heißt tiefer noch[21]: Folget Mir in allem nach! und am allertiefsten heißt es[22]: „Liebet euch unter einander, wie Ich euch geliebt habe! Denn daraus wird man erkennen[23], daß ihr Meine wahrhaftigen Jünger seid, so ihr euch unter einander liebet“. Siehe, das heißt: Nehmet hin den heiligen Geist, denn der Herr hat kein Gebot, als das der **Liebe** gegeben; also kann Er auch unmöglich einen anderen Geist, als den der Liebe nur bieten und geben. Verstehst du diesen Text? Du bejahst es Mir in deinem Herzen; gut, so wollen wir weiter. „Denen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sollen sie auch vergeben sein im Himmel“, heißt so viel: Wenn wer immer aus euch nach Meinem Geiste der Liebe und Weisheit seinem Bruder die Schuld, welcher dieser Bruder gegen ihn hat, erlassen wird, so will auch Ich eben diese Schuld nicht nur dem schuldigen Bruder, sondern dem Erlasser der Schuld jeglicher Schuld von Mir nachlassen. Wenn aber im Gegenteile, was der zweite Teil des Textes besagt, seinem Bruder die Schuld nicht erlassen wird, so will aber Ich dafür auch dem Gläubiger seine Schuld vorenthalten; wenn aber der Gläubiger sich dem, der gegen ihn gesündigt hat, versöhnen will, der Schuldner aber will die Versöhnung nicht annehmen, da werde auch Ich gegen den Schuldner unversöhnlich bleiben, so lange er sich mit seinem Gegner nicht versöhnen wird. Siehe, das ist die im Himmel allein gültige Erklärung dieser Texte[24].

Was aber diejenigen Sünden betrifft, welche ein Mensch wider Gott und dann wider seinen eigenen Gottesgeist begeht, so kann diese Sünden ja doch niemand

[20] Johannes 20, 23; [21] Johannes 10, 27; [22] Johannes 13, 34; [23] Johannes 13, 35;

[24] **Vorenthaltung der Sünde**

Diktat am 15. 3. 1898 durch Franz Schumi:

„Wann aber es einen bösen Feind gibt, an dem alle Verzeihung fruchtlos ist, da solle der Mensch sagen: Der Herr vergelte es dir nach deinen Werken; und darin besteht die Vorenthaltung der Sünde“ (ChtS № 5, 232; Johannes 20, 23.)

Diese Vollmachtübertragung an Gott ist kein Richteramt, sondern eine Vollmacht der höchsten Nächstenliebe oder einer Liebe, die Meiner göttlichen gleich kommt. Hiermit entäußert sich der Mensch jedes Rachegefühls, jeder Vergeltung, und gibt dieselben in die Hand der ewigen Liebe und Barmherzigkeit. Gott aber richtet niemanden, sondern belässt jeden in seiner Freiheit; so lange aber der Mensch unversöhnlich bleibt, lebt er im Gerichte, denn er handelt gegen das göttliche Gesetz der Liebe und Geistesfreiheit, das da ist ein Gericht der Seele, weil sie nicht zur Freiheit und göttlichen Liebe gelangen kann, in der allein die Glückseligkeit des Himmels besteht.

Bei den Juden konnte niemand, außer allein der Hohepriester eine Sünde, die ein Mensch an dem anderen beging, wieder sühnen, und das nur zu gewissen Zeiten, und durch bestimmte Opfer, und zwei Menschen, die gegen einander gesündigt haben, blieben so lange Feinde, bis sie der Priester und das Opfer versöhnt hat. Das war aber ein sehr mißlicher Umstand und datierte bloß von einer falschen Auffassung des Gesetzes her. Daher habe Ich einem jeden Menschen die höchste göttliche Liebemacht damit gegeben, daß jeder seinem Beleidiger von ganzem Herzen und zu jeder Zeit verzeihen kann, und daß diese Verzeihung auch für alle Himmel gültig ist. Denn: „Nehmet hin den heiligen Geist“ hieß und heißt so viel als: Nehmet hin die höchste Kraft Meiner göttlichen Liebe; was ihr löset auf Erden, das soll gelöset sein, und es bedarf da weiter keines Opfers und Priesters mehr, und was ihr bindet an euer liebendes Herz, und was ihr bindet in der Welt, das soll auch im Himmel gebunden sein.

vergeben, als derjenige nur, gegen dessen Person sie begangen wurden; und die Sünde gegen den eigenen Geist kann doch auch sicher niemand anders vergeben oder nachlassen, als eben der eigene Geist selbst, d. h. durch den vollernstlichen Willen, sich selbst aus Liebe zum **Herrn** zu verleugnen und solche Sünden fürder nimmer begehen wollen. Was aber eine Sünde schnurgerade wider den göttlichen Geist betrifft, der an und für sich die auswirkende Liebe des Herrn ist, da wird es etwa doch klar sein, wenn jemand sich dem allerhöchsten, wirkendsten Gnadenmittel eigenmächtig entgegenstellt, daß sich dann sehr bedeutungsvoll fragen läßt: Durch welches Mittel soll der wohl rettbar sein, so er gegen das Allerhöchste, über das **keines** mehr ist, allerfreventlichst ankämpft? Siehe, das ist demnach die völlige bedeutungsvolle Erläuterung der sündenvergebenden Texte, welche gleichbedeutend in aller Kürze in dem erhabensten Gebete des Herrn allerklärlichst dargelegt ist, allda es unwiderruflich heißt: „Vergib uns unsere Schuld, so wie wir vergeben unseren Schuldigern;“ es heißt aber nicht: Vergib uns unsere Schuld nach dem Grade unserer Bußwerke, also wie wir gebeichtet, genug getan, dann kommuniziert haben und wie uns der Beichtvater von unseren Sünden losgesprochen hat. In einer anderen Stelle wird sogar von einer allgemeinen Sündenvergebung gesprochen, da es heißt: „Seid barmherzig, so werdet ihr Barmherzigkeit erlangen“[25]; welches wieder **nicht** heißt: Beichtet, so werden euch die Sünden erlassen, Und im verlorenen Sohne zeigt der Herr doch mit dem Finger , welches das allergültigste Mittel ist, um zur Vergebung seiner Sünden zu gelangen; nämlich durch die wahre liebtätige, demütige und liebeerfüllte Umkehr zu Gott, dem allerbesten und allerliebevollsten Vater aller Menschen![26]

Was den Jakobus betrifft, so sagt er mitnichten, daß die Gemeinde ihre anfälligen Sünden einem Ältesten der Gemeinde beichten sollte, sondern er will dadurch nur das sagen, daß da kein Bruder in der Gemeinde vor dem anderen etwas insgeheim haben solle, und soll nicht von der ganzen Gemeinde für besser gehalten werden wollen, als er im Grunde wirklich ist. Und das ist der Grund, warum der Jakobus es anempfiehlt, aber durchaus nicht bestimmt gebietet, daß man sich gegenseitig die Sünden oder Fehler bekennen solle. Wenn aber alles dieses unwiderlegbar der Fall ist, was ist demnach die Ohrenbeichte in der katholischen Kirche? Ich sage es dir: Sie ist nichts anderes, als eine zinstragende Sünden-Bank, wo die Menschen ihre Lebensobligationen und Schuldscheine versetzen, und durch dieses Versetzen sie auch durch den kirchlichen Wucher doppelt zinserträglich machen, einmal ein jeder für sich, der durch die Beichte sich zwar den Augen seiner Brüder und Nebenmenschen entzieht, auf daß sie ja nicht wissen sollen, wer er so ganz eigentlich seinem Inwendigen nach ist und ihn somit wenigstens nach der Beichte sogleich wieder für einen grundehrlichen Menschen ansehen sollen; wäh-

[25] Matthäus 5, 7; [26] ChtS. № 3, Kapitel 157;

rend er doch nach der Beichte auf ein Haar derselbe Mensch bleibt, wie er vor der Beichte war. Also werden alle gebeichteten Sünden auf diese Art nur aufbewahrt, und jeglicher Eigentümer bekommt sie im Jenseits in so weit gut verzinst zurück, da er auf diese Weise erstens sich selbst und dann alle seine Nebenmenschen betrog; sich selbst, weil er sich nun nach einer jeden Beichte für einen vollkommenen, der göttlichen Gnade würdigen Menschen ansah, und zu dem Behufe auch allzeit ein, das Gewis-sen erleichterndes Wohlgefallen an sich selbst hatte, seine Nebenmenschen aber betrog er dadurch, daß diese nie wußten, wie sie so ganz eigentlich mit ihm daran waren, und ihn daher auch notgedrungen für viel besser ansehen mußten, als er es von jeher war. Das sind also die Zinsen, und die heißen: Doppelter Betrug; und dieser Betrug wird noch zu einem Hauptbetruge, welcher darin besteht, daß der also Beichtende in den Wahn gerät, sich vor dem Herrn vollkommen gerechtfertigt zu haben. Ich kann dir versichern, wenn Judas, der Verräter, eine christliche Gemeinde gestiftet hätte, sie wäre sicher besser ausgefallen als diese, welche nicht aus dem Christentum, sondern nur aus dem Heidentum dadurch hervor gegangen ist, daß man das Heidentum mit dem Christentum nur ein wenig gesalzen hat. Denn wie bei einer Speise das Salz den kleinsten Teil ausmacht, so macht auch in diesem Heidentume das Christentum den allerkleinsten Teil aus. Das wäre zwar noch zu passieren, wenn es nur gut wäre; aber es ist das Salz selbst schal, wie soll es demnach das reine Heidentum zu einem Christentum würzen? Das Heidentum hatte viele Götter, darum mochte es auch mit der neuen Würze nicht bei dem einen Gotte verbleiben, sondern machte vollkommen drei aus Ihm, und nach diesem dreigeteilten Gotte vergöttlichte es dann auch die Menschen (zu heiligen,) welche auf der Erde gelebt haben, um dadurch einen Ersatz für seine abgenutzten Halbgötter und Hauslaren (oder Hausgötter) zu bekommen.

Das alte Heidentum war den Priestern überaus einträglich; das reine Christentum aber war solcher Gewinnsucht schnurgerade entgegen, nachdem es doch ausdrücklich heißt: „Umsonst habt ihr´s empfangen, umsonst sollt ihr´s auch wieder weiter geben“[27]. Solches konnte das Heidentum nicht brauchen, daher machte es lieber ein Sündenregister; und weil nach dem mosaischen Gesetze zu wenig gesündigt ward, so gab es noch eigenmächtige schwer zu haltende Gesetze hinzu, konstruierte dann zu dem Sündenregister und dem sehr zahlreichen Gesetzbuche die sündenvergebende Beichte, und leitete durch diese Beichte die Menschheit auf allerlei einträgliche Bußwerke hin, durch welche dann das allein seligmachende Pontifikat (oder Papsttum) mit Hilfe noch anderer einträglicher gottesdienstlicher Zeremonien sich zu einem solchen Welttanze emporgearbeitet hat, vor welchem alle Könige bebten! Damit aber dieses allein seligmachende Pontifikat sich noch unabhängiger und also auch unumschränkter wirkend aufstellen konnte, so wußte es durch ein vortreffliches Mittel sich ein stehendes mächtiges Heer über eine Million stark zu bilden, welches

[27] Matthäus 10, 8;

allerorts die Burgen, Festungen, Städte und Länder der Kaiser, Könige und Fürsten unüberwindlich besetze, und somit alle Reiche sich botmäßig und zinspflichtig machte. Das Heer sind alle die Priester und Mönche, und das Mittel ist das Zölibat (d. h. das Ledigsein der Priester.) Auf diese Weise war die heidnische Kirchenmacht unüberwindbar begründet; da aber doch jeder Herrscher, so er wissen will, wie es mit seinen Untertanen stehe, **geheime Kundschafter** haben muß, so waren solche geheime Kundschafter auch dem Pontifikate überaus notwendig. Wer sind aber diese Kundschafter? Siehe, **das gesamte Priestertum**; und wie heißt das Mittel, durch welche alle die geheimen Gesinnungen ausgekundschaftet wurden und noch werden? Es ist kein anderes als **die Beichte**; und siehe, das ist auch der zweite Gewinn, und das für die Beichtiger, also für das gesamte finstere Priestervolk. Und Worin besteht dieser Gewinn? Ich sage dir, er besteht in nichts anderem, als daß für die Kirche alle die Beichtenden ganz als eigentümlich zu Gute geschrieben werden, zugleich aber auch noch in dem damit verbundenen Menschenbetruge, durch welchen sie in den Wahn gebracht werden, so oft vor Gott gerechtfertigt zu sein, als wie oft sie nur immer gebeichtet haben. Und mit eben solchem Gewinne ausgerüstet stehet dann die katholische Priesterschaft vor dem Richterstuhle Gottes, reif in ihren widerrechtlichen Werken[28)].

Es gibt übrigens irdischerweise betrachtet einen Punkt, der im günstigsten Falle wohl ein allerredlichstes Beichtwesen entschuldigen kann, ob aber dieser Punkt dem heutigen gedankenlosen Beichtwesen zu Gunsten gerechnet werden kann, das ist eine himmelhoch andere Frage. Der Punkt selbst aber ist das Gleichnis vom ungerechten Haushalter, der sich in seiner Stellung, wenn man es so recht genau betrachtet, fast gerade so verhält, wie ein Beichtvater zu seinen Beichtkindern. Der Herr lobte den ungerechten Hausvater und sagte sogar zu Seinen Jüngern, daß auch sie sich auf gleiche Weise Freunde machen sollten am ungerechten Gute, damit diese dann, wenn der Herr von seinem Haushalter Rechenschaft fordern wird, ihn in ihre himmlischen Wohnungen aufnehmen möchten[29)]. Siehe, das ist aber auch alles, was zu Gunsten eines Beichtigers spräche.

Und so verteidigte sich ein abgeschiedener Prior für sich und seine Mitbürger im Geisterreich vor dem Vater Jesus (den er aber nicht kannte,) indem er sagte: Ich denke auch, daß viele von meinen Beichtkindern vom Herrn sind aufgenommen worden, und werden sich in den himmlischen Wohnungen befinden. Ich war freilich ein ungerechter Haushalter am ungerechten Gute des göttlichen Wortes und habe ich mich versündigt, zum Nachteil des großen Hausherrn, ich habe mit diesem unschätzbaren Gute gewirtschaftet, welches für mich im höchsten Grade als ein ungerechtes Gut betrachtet werden kann, da ich es im buchstäblichen Sinne des Wortes in den schändlichsten Mammon verwandelt habe. Wie oft habe ich den allerbarsten Schuld-

[28)] ChtS. № 3, Kapitel 158; [29)] Lukas Kapitel 16;

nern gegen den Herrn ihre Schuld auf der Beichttafel ausgelöscht, ließ ihnen das Hauptkapital völlig nach und das läßliche kleine Kapital ließ ich den Schuldnern noch übrig, als welches bloß die läßlichen Sünden als zurückgebliebene Makeln von den großen betrachtet werden. Diese allein wurden einer eigenen Bußläuterung überlassen; nebstbei aber dennoch auch läuternde Mittel angewiesen, durch welche der läßliche Schuldner gar leicht ohne alle Mühe seiner läßlichen Schuld los werden konnte. Daß die Kirche eigenmächtig solche Mittel angeordnet hatte, welche nicht nur ich, sondern ein jeder Priester in ähnliche läßlichen Schuldfällen zu gebrauchen streng angewiesen ward, dafür kann ich wohl so wenig, als jeder andere meines Gleichen. Hier hast du nun alles, was ich dir geben kann; deine Weisheit wird besser denn all' mein Verstand diese Sache beurteilen.

Nun spreche **Ich (Jesus)**: Nun, lieber Freund und Bruder, Ich habe dein Vorwort vernommen und sage dir, daß es für die Sache der Ohrenbeichte wohl taugt; aber wie? Das ist eine ganz andere Frage und dieses will Ich dir also gleich kundgeben. Wenn der Beichtiger im wahren Sinne voll Liebe ist in seinem Herzen und benutzt die Gelegenheit der Beichte also, daß er dem Beichtenden zeigt, wann und auf welche Weise ihm allein vom Herrn die Sünden nachgelassen werden, und zeigt ihm, daß die Beichte an und für sich ohne die Beachtung der freundlichst angeratenen Mittel und deren völlige Beachtung gänzlich wirkungslos ist, und im Gegenteile einen Sünder, wenn er in der Beichte die völlige Nachlassung seiner Sünden glaubt, nur noch verstockter und unverbesserlicher macht; und wenn der Beichtiger dem Beichtenden noch dazu allerfreundlichst und liebevollst den Rat erteilt, daß er allersorgfältigst und vollernstlich dahin trachten solle, daß er durch Vermeidung all' seiner bekannt gegebenen Sünden sich auf den Wegen, welche das Evangelium vorzeichnet, unabwendbar fortbewegen soll, auf welchen Wegen er allein zur **Wiedergeburt des Geistes gelangen kann** und der Beichtende dem Beichtiger darauf die aufrichtigste Versicherung gibt, daß er alles Mögliche aufbieten wird, um dem Rate des Beichtigers vollkommen zu genügen und der Beichtiger dem Beichtenden auf solch' eine ersichtlich lebendige Zusicherung im Namen der Herrn die bekannt gegebenen Sünden nachläßt so ist er ein rechter Beichtiger und kann in dem Falle als ein ungerechter Haushalter angesehen werden.

Du fragst hier freilich bei dir selbst, wie möglich denn in diesem Falle ein Beichtiger noch ein ungerechter Haushalter sein kann? Solches kannst du zum Teil aus den schon von Mir kundgegebenen Verhältnissen ersehen, dem zufolge niemand zwischen zwei gegenseitigen Schuldnern das Recht hat, die Schuld zu tilgen, außer, wenn ein Dritter zwischen die zwei Schuldner tritt, und sie mit der Lehre der Liebe wieder vereint, und für einen armen Schuldner an einen Gläubiger aus seiner Kasse liebtätigst die Schuld bezahlt; aber wohlgemerkt mit dem Beisatze, daß mit solcher liebtätiger Schuldtilgung beide Teile völlig brüderlich freundlich einverstan-

standen sind. Und im zweiten Falle ist die ungerechte Haushalterschaft eines solchen redlichen Beichtigers noch ganz vorzüglich aus dem Texte der Schrift zu ersehen, wo der Herr zu seinen Aposteln und Jüngern spricht: „So ihr aber alles getan habt, da saget und bekennet: **„Wir sind unnütze Knechte“**! Ich meine, daß es in diesem Falle nicht mehr nötig sein wird, dich noch tiefer belehren zu müssen; denn wenn du an das Evangelium nur noch einen Funken lebendigen Glaubens hast, so muß dir das bereits von Mir Gesagte als eine ewig unumstößliche Wahrheit völlig einleuchtend sein.

Du sagst mir jetzt in deinem Gemüte: Mir ist dieses alles nun gar zu klar; aber was soll jetzt mit mir und uns allen geschehen, da wir samt und sämtlich nicht können als ungerechte Haushalter angesehen werden, indem wir, wie wir hier sind, wohl nie in diesem reinsten Sinne im Beichtstuhle gesessen sind? Ich sage dir aber: Der Weg ist schon geöffnet und es soll dir gar bald die Gelegenheit werden, hier im Reiche der Untrüglichkeit einen besser gearteten ungerechten Haushalter zu machen, als du ihn auf der Erde gemacht hast, allwo Dir Licht und der lebendige Glaube im vollkommensten Maße fehlten. Siehe hinter uns den ganzen betrogenen Laientroß, siehe die große Menge der Laien in diesem geistigen Bezirke; dann siehe ferner die bedeutende Menge der Seelenschläfer in diesem geistigen Kloster eurer falschen (Neu-) Begründung! (zur Fortsetzung eurer irrigen Ansichten und Meinungen.) Gehe hin und predige ihnen das wahre Evangelium (der Bibel); bringe sie alle hierher und du wirst dadurch den ersten Schritt tun, um ein wahrhaftiger ungerechter Haushalter im Reiche Gottes zu werden.

Der **Prior** spricht: O du göttlicher Freund und Bruder! Wäre es denn noch möglich, daß ich der Hölle entrinnen könnte?! **Ich spreche**: Wer hat dich denn zur Hölle verdammt? Meinst du, die Boten der ewigen Liebe werden Solches tun? Wenn du dich selbst nicht verdammest **durch deinen unbeugsamen Sinn** (an deine kirchlichen Menschensatzungen) und wenn du, wie Ich es sehe, Liebe zum Herrn in dir empfindest, wo ist wohl da derjenige, der über alles das die Macht hätte dich zur Hölle zu verdammen? Meinst du, der Herr sendet Seine Boten der Verdammnis wegen? O, da bist du noch in einer großen Irre! Der Herr sendet Boten nur der Erlösung, aber ewig nie der Verdammnis willen![30] Daher kümmere dich nicht mehr um Törichtes, sondern mache deine Liebe zum Herrn hell auflodern und gehe hin in solcher Liebe zu deinen Brüdern und führe sie alle aus ihren Gefängnissen hierher und du wirst erfahren, wie der Herr Seine Kinder richtet. Glaube Mir, der **Herr** ist auch in der **Hölle pur Liebe**; und nicht ein arger Geist ist darinnen, der nicht, so er nur will, berechtigt wäre, als ein verlorener Sohn zum Vater zurückzukehren! Wenn aber Solches der allergewisseste und untrüglichste Fall ist, so wirst du wohl auch aus deiner Liebe zum Herrn schließen können, daß dich

[30] Vergleiche Matthäus 18, 11; 20, 28; Galater 1, 4; Epheser 1, 7; 1. Timotheus 2, 6;

Seine Allmacht nicht für die Hölle erschaffen hat; daher gehe nun und tue, was Ich dir gesagt habe, auf daß dir bald eine Löse werde![31)]

Die Schlüssel Petrus zum Himmelreich

Du Petrus (ein Fels oder Wahrheit), auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen;

Dir will Ich die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöst sein, und was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein[32)].

Diktat durch Jacob Lorber, am 25. Mai 1847

Dieser Schrifttexte wegen herrscht noch bis jetzt in allen christlichen Bezirken auf der Erde der größte Irrtum und Wahn, denn alle ohne Ausnahme halten sich mehr oder weniger für den Kirchfelsen Petri, und vermeinen die wirklichen Schlüssel zum Reiche Gottes zu haben und dasselbe für die Hineinkommenwollenden nach Belieben zu öffnen oder zu schließen. Das heißt das Wort des Evangeliums nach Willkür (statt nach dem in ihm sein sollenden Verständnis durch den Geist Gottes) zu geben, zu verstümmeln, vorzuenthalten, zu untersagen, dafür willkürliche Gebote zu geben, und darauf die ewigen Strafen zu legen, die Menschen durch dergleichen Gebote zu möglichst vielen Sünden zu verleiten, diese dann nach gleicher Willkür nachzulassen oder vorzuenthalten, und gegen gewisse Bußwerke sogar vollkommene Ablässe für alle begangenen Sünden zu erteilen, oder wohl auch vorzuenthalten! Hätte da jemand nur ein Atom groß reinen Verstandes, so müßte er um Meiner Gottheit willen ja doch einsehen, daß Ich, der Ich lediglich nur das Gesetz der allgemeinen Bruderliebe bei jeder Gelegenheit predigte, unmöglich dem Apostel Petrus, wie allen anderen Aposteln konnte eine solche Vollmacht gegeben haben und eine solche Bestimmung, die sich doch offenbar mit der Nächstenliebe gerade also verhält, wie die Hölle zum Himmel! Wer Gesetze gibt, der gibt auch das Gericht; ist das Gericht Liebe? Ich nahm ja darum alles Gericht des alten Testamentes am Kreuze auf Mich, auf daß den Menschen im neuen Testament allein die Liebe bliebe; ist aber diese wohl denkbar, wo eine Milliarde Richterstühle unter den sein sollenden Brüdern aufgerichtet sind und, wo man hinsieht, nichts als Gesetze über Gesetze erblickt? Ist das Petrus, der Fels, auf dem **Meine Kirche**, welche nichts anderes ist und sein soll, als bloß nur **Liebe und wieder Liebe**, erbauet werden solle?

[31)] ChtS. № 3, Kapitel 159; [32)] Matthäus 16, 18. 19;

Jeder, der Mich, wie Petrus, erkennt und liebt, ist ein rechter **Fels**, auf dem Ich Meine wahre Kirche, die wahre Liebe und Weisheit aus Mir, welche ist die **Wahrheit**, erbauen kann, und auch vollernstlich wirklich erbaue. Wie aber soll dann irgend eine große oder kleine Gemeinde unter irgend einem Oberhaupte ein Fels sein, da jeder denkt und glaubt, was er will; wo der Eine mit den Lippen unverständliche Worte murmelt, und solche Murmelei für ein nützliches Gebet verkauft, der Andere darüber flucht und spottet und lacht, ein Dritter als Richter auftritt, und alles in den tiefsten Grund der Hölle hinein verdammt? Kann solch eine Gemeinde oder ihr Vorstand der Fels sein, auf dem Meine Kirche gebaut ist, die die Pforten der Hölle nimmer überwältigen sollen? Ich sagte: An der Liebe, so ihr euch einander liebet, wie Ich euch liebe, wird man erkennen, daß ihr wahrhaft **Meine** Jünger seid! Die Liebe also gab Ich als das alleinige Kennzeichen, aus dem man erkennen kann, ob jemand ein wahrer Fels sei, auf dem Meine Kirche erbaut ist; wie soll aber dann der nun so vervielfältigte Richterstuhl unter den sein sollenden Brüdern ein Kennzeichen des von der Hölle nicht überwundenen Felsens Petri sein, und Meiner darauf erbauten Kirche? O du entsetzlich blinde Dummheit der Menschen dieser Zeit, die du dich von der Hölle unüberwunden hältst, und befindest dich allem deinem Handeln nach schon lange, lange, lange mitten darin!

Hätte Ich wollen eine **sichtbare Kirche** damit stiften, so hätte Ich wohl zu allen Aposteln und Jüngern gesagt: Ihr alle seid Petrus; allein Solches sagte Ich ja doch gar zu handgreiflich allein zu Petro, darum, da er der Erste war, der Mich Meiner göttlichen Natur nach erkannt! Er war sonach der Erste, dem Ich in seinem Glauben und Vertrauen die Schlüssel zum Himmelsreiche gab, welches da ist ein **Reich der Liebe zu Gott im Herzen der Menschen**, und daraus erst die wahre Liebe zum Nächsten, zu welcher Liebe aber niemand ohne vorhergehende Erkenntnis Gottes gelangen kann, da doch sicher jedermann den zuerst kennen muß, welchen er lieben soll.

Diese Gottes- und Nächstenliebe ist also das wahre Reich Gottes, die einzig wahre lebendige Kirche, die auf dem Felsen der **richtigen Erkenntnis** und des daraus abgeleiteten **festen** und **unerschütterlichen Glaubens und Vertrauens** erbaut ist, die freilich keine Hölle mehr zerstören kann; aber äußeres gemeinschaftliches zeremonielles Parade- und Prunkwerk von einer sein sollenden unüberwindlichen Kirche Christi auf irgend einem goldenen und silbernen Felsen Petri ist eben so wenig Kirche und Fels Petri, als die Hölle ein Himmel, oder Kot eines Schweins ein Diamant. Oder habe Ich wohl je gesagt: Am Golde, Silber, Edelsteinen, kostbaren Meßkleidern, an großer irdischer Macht und am größten irdischen Ansehen, an den prachtvollsten Kirchengebäuden, Glocken und Orgeln, an der lateinischen Sprache und dergleichen mehr wird man erkennen, daß Ihr Meine Jünger ger seid? Wahrlich, wahrlich, so was ist von Mir nie als Kennzeichen Meiner wah-

ren Kirche vorbezeichnet und vorhergesagt worden; durch Johannes wohl in der Offenbarung, wo von der „großen Hure“ die Rede ist[33]. Diese wird doch etwa der Fels Petri nicht sein?! Zur Aufklärung der diesbezüglichen Offenbarung vergleiche Kapitel17, Vers 9: Die sieben Köpfe des Tieres sind die sieben Berge, worauf das Weib sitzt und ebendaselbst Vers 18: Das Weib, welches du gesehen, ist die große Stadt (Rom), die Herrscherin (zu Johannes Zeit) über die Könige der Erde, lese das ganze Kapitel 17 durch und es wird dir klar der Inhalt.

Simon Jona, der ein wahrer Petrus war, sagte zu einem, den er mit Meinem wahren Geiste in ihm gesund machte: **Gold und Silber habe ich nicht: aber was ich habe, das gebe ich dir!**[34] Ob das nun wohl auch mit gutem Gewissen, ohne sich vor der ganzen Welt lächerlich zu machen, der sein wollende und sollende **Nachfolger Petri in Rom, die Bischöfe in England**, manche **Superintendanten in Deutschland**, und der mächtige Patriarchissimus aller Griechen von sich sagen könnten?!? Ob sie etwa wohl auch keine Säcke, keine Schuhe und keine Stecken haben[35]? O sehet, wie war Petrus, und wie war seine **Liebekirche** auf dem Felsen seines Herzens, wo Ich geistig wohne, gebaut, und was war ihr Grund, und wie sind nun all' die gegenwärtigen Kirchen gebaut, und was ist ihr Grund? Ich meine, das muß sogar ein Blinder begreifen, und auch sehen, geschweige erst einer, dem die Augen doch schon ziemlich geöffnet sind.

Es kommt die Zeit, wo man Gott allenthalben im **Geiste** und in der **Wahrheit** anbeten wird, und nicht zu Jerusalem und nicht auf dem Berge Garizim! Also leset ihr auch in der Schrift;[36] Demnach aber ist dann ja **Geist, Wahrheit, rechte Erkenntnis, Glaube, Vertrauen und wahre Liebe zu Gott** und **dem Nächsten** in jedes einzelnen Menschenherzen der einzig und allein wahre Fels und die dann von **Mir Selbst** darauf lebendig erbaute Kirche (d. h. die Liebe zu Gott und zum Nächsten), die allein der Hölle Trotz bieten kann ewig; alles Andere aber ist ein eitles Werk der Menschen, und gilt für ganz und gar nichts, und gibt gegen die Hölle nicht den allerleisesten Schutz, wenn der wahre Fels und die wahre lebendige, in jedem Einzelnen (im Herzen) erbaute Kirche dabei mangelt. Es ist daher auch eine eitle Frage: Welch' äußere **sichtbare Kirche** unter den vielen, die Meinen Namen führen, die rechte sei? Die Antwort darauf lautet und kann ewig nie anders lauten, als: **Gar keine!** Nur die **Kirche im Herzen**, die **Ich** gemacht habe, ist die **alleinig rechte** und vor der Hölle für ewig gesicherte; alle anderen hat die Welt ausgeheckt, gehören ihr an, und gelten vor **Mir** ewig nichts!

Sonach sind auch die **Schlüssel zu Meinem Reiche** nur in der lebendigen allein wahren Kirche, nie aber in irgend einer kirchlichen Gemeinde, oder bei deren Vorständen zu suchen (wie man in Rom angibt).

[33] Offenbarung Johannes 17, 1; [34] Apostelgeschichte 3, 6; [35] Lukas 10, 4; [36] Johannes 4, 20. - 24;

Was jemand dann aus dieser seiner eigenen, vor Mir in seinem Herzen erbauten lebendigen Kirche für sich **lösen** oder an sein Herz aus Liebe **binden** wird auf der Erde seines Naturlebens und des Lebens seiner Brüder, das ist schon auch im Himmel gelöset oder gebunden, weil diese allein wahre Kirche ja schon der **eigentlichste Himmel selbst** ist; oder noch deutlicher gesagt: **Was immer jemand in und aus solcher seiner mächtigen Liebekirche verrichten wird, das wird auch im Himmel verrichtet sein für ewig.** Das sind demnach auch die rechten Schlüssel zum Himmelreiche, daß ihr **Mich** als euren **heiligen wahrsten Gott** und **Vater** erkennet, über **Alles** liebet, und eure Brüder und Schwestern wie euch selbst.

Ist das bei euch der Fall, so habt ihr Petrum, die wahre Kirche, voll ausgebaut, und die echten Schlüssel zum Himmelreiche; alles Andre aber ist eine Null! Dies verstehet also wohl, und lebet darnach. Amen, Amen.

Vaterwort über die Vergebung der Sünden, über das Binden und Lösen auf Erden

(Johannes 20, 23; Matthäus. 18, 18)

Diktat am 29. 6. 1895 durch M. Sp. in Graz

Wem ihr die Schuld vergeben werdet, dem soll sie auch vergeben sein, dem ihr aber dieselbe vorbehalten werdet, dem soll sie auch vorbehalten sein. Was ihr auf Erden binden werdet, das soll im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, das soll auch im Himmel gelöst sein.

Dieses sind Meine Worte, die Ich gesprochen habe zu Meinen Aposteln. Und was haben gerade diese Meine Worte für eine Bedeutung erhalten?! Alle Gewalt ist euch gegeben im Himmel und auf Erden. Welche Gewalt habe Ich gebraucht Meinen Jüngern gegenüber? Was bedeutet das Wort Gewalt? Das Wort Gewalt bedeutet hier dieselbe Gewalt, die Ich gebrauchte, als man Mir die Ehebrecherin vorgeführt hat. Kraft Meiner Gewalt habe Ich sie befreit von dem grausamen Tode des Steinigens. Ich habe sie Kraft Meiner Gewalt aus Gott, der Gewalt der grausamen Nebenmenschen entzogen. Und eben diese Gewalt habe Ich auch den Aposteln und Jüngern gegeben. Ich habe ihnen die Gewalt gegeben Gutes zu tun dem Volke, und das Volk zu schützen vor der Gewalttätigkeit der Templer. Oder: dem ihr die Schuld vergeben werdet und werdet sie in den Sand zeichnen, der soll auch von Mir schuldlos angesehen werden; findet ihr aber, daß jemand zu strafen ist, so stra-

fet, aber prüfet erst, daß Ich euch im Himmel nicht zur Rechenschaft ziehen muß ob eurer Ungerechtigkeit[37]. Ich werde alles annehmen, was gerecht ist, und im Himmel, das heißt vor Mir, wird es dann als gerecht angenommen werden. Die ihr hier bindet in ihrer Schuld, die sollen von Mir als in Schuld gebunden angesehen werden; denen ihr aber die Schuld von den Herzen lösen werdet, die sollen auch losgelöst von aller Schuld dastehen; denn im Himmel bin Ich Eins mit Meinen Dienern; denn Ich bin der Herr und kann Meine Macht übertragen an wen Ich will. Es soll aber Keines mehr sein als Ich Selbst und auch ihr alle seid untereinander gleich; denn ihr seid alle Kinder desselben Vaters, der im Himmel ist. Deshalb ist Keines mehr und Keines weniger, so ist in kurzen Worten der Text erörtert, sehet zu, daß ihr ihn recht versteht und wendet ihn an auf euch selbst; denn jeder soll des anderen Knecht sein und niemand soll Herr sein wollen, weil Ich niemanden zum Herrn bestellt habe, sondern alle nur zu Brüdern untereinander. Wer des anderen Knecht ist, der ist Mein Bruder; wer aber den Anderen ehrt, der sündigt, denn die Ehre gehört nur dem Herrn, und Herr bin Ich ganz allein. Suchet nach dem Reiche Gottes in euch selbst, dann werdet ihr erringen Gott den Herrn, welcher wohnen wird in euch und wird euch zeigen Seine Macht und Herrlichkeit, Amen, euer Jesus Vater, Amen.

Wiedervergeltung nach Jesu selbsteigener Aufklärung

„Der Glaube allein wird dich nicht selig machen, sondern die Tat nach dem Lichte des Glaubens, auf daß der Glaube lebendig werde. Mache aber auch das Unrecht, das du vielfach an deinen Nebenmenschen begangen hast, so viel es möglich, wieder gut, so werden dir deine Sünden vergeben werden; denn so lange jemand nicht den letzten ungerechten Stater an seinen Nebenmenschen berichtiget hat, wird er in das Reich Gottes nicht eingehen“! „Wo ein Mensch, der sein Unrecht erkannt und bereut hatte, unmöglich mehr das an seinen Nebenmenschen mehr gut machen kann, was er ihm geschadet hatte, so bekenne er sein Unrecht reuig und

[37] Diktat durch Franz Schumi 30. Januar. 1898, Graz. Also schreibe! Ich will dir erklären den Sinn dieser Worte, die du nicht verstehst. Ich sagte: Ihr sollet binden, was zu binden ist, und lösen, was zu lösen ist, also ist Mein Wort gemeint: Ihr sollet eure Brüder und Schwestern liebreich beistehen in allen ihren Verirrungen und sie unterstützen, wenn sie den Weg Meiner Liebe nicht mehr auffinden, damit sie nicht fallen in ihren Versuchungen, und so werden sie auf den Weg der Gnade gelangen. Sehet ihr aber, daß sie halsstarrig in ihren Verirrungen sind, dann überlasset sie ihrem Schicksale. Das wollen Meine obigen Zeilen besagen. Also auch bezüglich der Sünden vergeben; ihr müsset ihnen in Allem zuvorkommen, daß sie durch eure Freundlichkeit angezogen euch freundlich annehmen und anhören werden, somit mit euch einig werden. Wenn sie aber trotz aller eurer Zuvorkommenheit euer Wort der Liebe zurückstoßen werden, dann lasset sie ihrem Schicksale über, und Ich werde Meine Maßregeln treffen, die sie zurecht führen werden; so also ist es zu nehmen und nicht anders! Meine schwachen Kinder im Verstehen geistiger Entsprechung. Euer Vater Jesus, Amen!

wahr im Herzen vor Gott, und bitte Ihn um Vergebung und daß Er, dem alle Dinge möglich sind, an dem Beschädigten den ihm zugefügten Schaden gut machen wolle und möchte! So wird Gott eine solch' eine aufrichtige Bitte auch allzeit sicher erhören und dem ernst gutwilligen und reuigen Bittsteller die Sünde vergeben, besonders wenn derselbe durch Liebewerke an denen das wieder gut zu machen bemüht ist, was er an denen, die für ihn nicht mehr da sind, hätte gut machen sollen. Wer aber auch das nicht mehr könnte, dem soll durch eine rechte Reue und seinem wahrhaft guten Willen von Gott aus geholfen sein. Aber solange die Gelegenheit noch da ist, daß du das deinem Nebenmenschen angetane Unrecht selbst noch gut machen kannst, da nützt dir der pure **gute Wille, die Reue** und **Bitte wenig** oder **nichts**, sondern **allein die Tat**. Nach dieser erst sollst du auch Gott um Vergebung deiner Sünden bitten, und sie werden dir auch von Gott aus vergeben werden, so du dir den wahren und ernsten Vorsatz im Herzen gemacht hast, keine Sünde mehr zu begehen, und den gemachten Vorsatz auch aus allen deinen Lebenskräften, die unter der Herrschaft deines freien Willens stehen, hältst. Fällst du aber wieder in deine alten Sünden von Neuem, so bleiben dir auch alle die begangenen auf der Rechnung. Denn hast du auf Erden an deinem Nächsten ein begangenes Unrecht einmal gut gemacht, daß ihr dann Freunde geworden seid, und begehst aber bald darauf entweder an demselben Freunde oder an einem Anderen ein neues Unrecht, so kommt dir auch das schon gutgemachte vor dem Gerichte als ein erschwerender Beweis für deine neu begangene Sünde entgegen und du wirst so stark betraft werden, als du für deine erste Untat wärest bestraft worden! Wenn aber schon die weltlichen Richter also ihre Urteile fällen, und das mit Recht, so wird Gott sicher mit einem verstockten Sünder, der sich wohl manchmal bessert und sein Unrecht sühnet, aber bald wieder von Neuem zu sündigen anfängt, nicht anders verfahren. Der Mensch kann also nur dadurch die wahre und volle Vergebung seiner begangenen Sünden erlangen, so er erstens seine Sünden als ein Unrecht gegen seine Nebenmenschen erkennt, sie bereut und nach Möglichkeit sie wieder gut macht, und zweitens aber dann auch Gott um Vergebung bittet mit dem ernsten Vorsatze die Sünden auch nicht mehr zu begehen und dem gemachten guten Vorsatze auch treu zu verbleiben. So ihr das in euren Herzen treu und wahr vornehmen werdet, und dann auch handeln nach der Vornahme, so werden eure Sünden euch im Himmel vergeben werden. (Großes Evangelium Jesus Christus V, Kapitel 462, 1. Auflage.)

Nach dieser Meiner eigenen Aufklärung ergibt sich folgendes Resultat:

I. Wenn man Gott beleidiget hat, dann muß man mit tief zerknirschtem Herzen Gott direkt um Verzeihung bitten, und Gott verzeiht nur dann, wenn Er sieht ein

wahrhaft zerknirschtes Herz mit Tränen in den Augen vor Leid, seinen Schöpfer, Erlöser, Herrn, Gott und Vater beleidigt zu haben und mit dem tiefernsten Vorsatz, nie mehr das Begangene zu wiederholen! Kein Mensch kann in der Kirche eine solche Reue erwecken, denn er wäre dann ein Schau-Objekt für Andere, und das schämt sich der Mensch öffentlich zu zeigen, zu tun und zu sein. Wenn du Gott deine Sünden bekennen willst, dann sperre dich in dein Zimmer bei der Nacht allein ein, ist dies nicht möglich, dann such dir einen passenden Ort und wähle eine Zeit dazu, daß du ungestört bleibst, und da erhebe deine Hände vollernst zum Gebet, und bitte und rufe mit wahrhafter Trauer über die begangenen Sünden die Liebe des ewigen Vaters so lange an, als du es mit tief bewegtem, zerknirschten Herzen tun kannst. Wenn Gott sieht, daß es dir ernst ist, dich zu bessern und alles Unrecht gut zu machen, dann darfst du mit vollem Vertrauen annehmen, daß dir deine Sünden verziehen wurden. Denn es kommt weniger auf die Reue für das Vergangene, als auf den vollernsten Vorsatz an, die bewussten Sünden nicht mehr zu begehen! dann ist dir die göttliche ewige Liebe und Barmherzigkeit sicher zuteil. Niemand aber kann die gegen Gott begangenen Sünden als ein sich selbst aufgestellter Stellvertreter Gottes, an Gottes statt vergeben, das wußten schon die Pharisäer[38)]. Und Ich, Jesus, habe niemanden bevollmächtigt, der selbst ein Sünder ist, gottgleich die Sünden für Gott zu verzeihen; sondern es ist eine grenzenlose Anmaßung wider die göttliche Heiligkeit, Gottes Vorrechte unbefugt auszuüben.

II. Hast du deinen Nächsten beleidigt, dann hat niemand das Recht, ohne des Beleidigten Vollmacht, dich von deinen Sünden loszusprechen, das mußt du selber verstehen, wenn du bei gesundem Verstand und heller Vernunft bist. Hätte Ich Jesus eine Ohrenbeichte unter Meinen Worten bei Matthäus 16, 19 und Johannes 20, 23 und Matthäus 18, 15. 18. gemeint, dann wäre nicht erst im Jahre 1215 nach Mir das Gebot der Ohrenbeichte durch Papst Innocenz III. gesetzlich eingeführt worden, sondern es hätten schon die Apostel als Beichtväter fungiert; und weil dies nicht der Fall war und durch alle Apostel der heilige Geist sprach, wie 2. Petrus 1, 19. 20. 21 sagt vergleiche auch Paulus an die Galater 1, 11, 12 dasselbe bestätigend, so ist die Ohrenbeichte nicht von Gott, sondern von Menschen eingesetzt! Daher nur eine Ausbeutung der Dummheit des leichtgläubigen Volkes.

III. Wenn man keine Gelegenheit hat, seinen Feind persönlich um Verzeihung zu bitten, so schickt man einen Freund dahin und läßt Abbitte leisten.

IV. Entfernt irgendwo wohnende Feinde bittet man demütig durch einen Brief ab.

V. Wenn der Feind keine Versöhnung will, dann tritt Gott als Verzeiher ein und belegt den Unversöhnlichen mit der Sünde, die er durch seine Unversöhnlichkeit begangen hat.

[38)] Markus 2, 7;

VI. Wenn der Beleidigte irgendwo verschollen weilt oder schon gestorben ist, dann wende man sich direkt mit der demütigen Bitte an Gott, der dann an Stelle des Beleidigten verzeiht. Oder man rufe den Abgeschiedenen (zu welcher Tages- und Nachtzeit auch immer, bleibt sich gleich) mit Namen zu sich, bitte ihn vollernst um Verzeihung und gleichzeitig auch Gott, und die Sache wird dadurch erledigt.

VII. Findest du, daß der Zorn deines Bruders nur durch die Länge der Zeit sich legen wird und früher nichts zu erreichen ist, dann sei ruhig und warte die Zeit ab, denn es heißt: „die Zeit heilt alles Wunden", wenn es nicht deine Schuld ist, daß die Einigkeit nicht erreicht werden kann.

VIII. Will man sich noch vor der Welt demütigen, dann steht es frei, dem Geistlichen oder besser: öffentlich, wie zu Apostelzeiten, seine Fehler zu bekennen. Man merke sich wohl, daß die öffentliche Bekennung der Sünden nur eine gottgefällige Demütigung ist, Sünden zu verzeihen hat aber niemand das Recht außer dem Beleidigten, denn ihm ist das Unrecht und Wehe getan worden; wie kann sich da jemand anmaßen Sünden zu verzeihen, wo selbst Ich, Gott, das Vorrecht dem Beleidigten überlasse und anerkenne, denn sonst wäre Ich durchaus nicht gerecht und allweise: Die Verzeihung und Versöhnung mit dem Feinde ist Mir, Gott, die angenehmste Tat, die ein Kind Mir, seinem himmlischen Vater, gegenüber tun kann und wird ihm hoch im Buche des Geisteslebens aufgeschrieben. Wenn aber Gott die Sünden der Feinde verzeihen würde, dann stünde es schlecht mit der Gottesallweisheit und Geistesordnung! Ihr seid doch nur deshalb auf der Welt, um euch zu reinigen und in diesem Sündenpfuhl eure Prüfung für das Himmelreich zu bestehen, wo nur Christi Moraltugenden im höchsten Glanze herrschen. Ihr **selbst** müsset verzeihen und Zorn und Rache in Liebe und Freundschaft verwandeln, dann hat es einen großen Wert für euch; wenn aber Gott Selbst es durch die priesterlich Absolution verzeihen möchte, dann würde Er Selbst eure Verdienste für das Gottesreich wegnehmen und vernichten. Wäre das logisch? Würde das würdig eines allweisen Gottes sein? Der von euch Verdienste aus euch selbst hervorgegangen verlangt? Nein! das ist eine ganz unrichtige Auslegung Meines göttlichen Willens zwischen dem Beleidigten und dem Beleidiger.

Die Christen sind so kindisch und gedankenlos, daß sie glauben, es werden ihnen bei jeder Beichte terminenweise die Sünden vergeben. Und daher fällt es der großen Menge gar nicht ein, nach der Beichte und Kommunion ihre Lebensweise und Taten ehrlicher und menschenwürdiger zu gestalten. Es ist aber gerade das Gegenteil dessen, was sich die leichtfertige Menschheit denkt. Das Beichtkind verspricht bei jeder Beichte die Besserung; diesem Versprechen nach absolviert es der Beichtvater und beide glauben, sie haben ihre Pflicht getan, aber wie!? Der Beichtvater beging die Sünde, indem er etwas tat in Gottes Namen, was nur Gott Selbst, Der in die Zukunft des Beichtkindes sieht, überlassen bleibt, andererseits betrügt

er das Leichtgläubige Beichtkind, welches sich auf die Gottesvertretung durch den Priester verlässt und glaubt, die Sünden seien vergeben worden; durch diesen falschen Glauben verleitet, daß die Sünden vergeben wurden, lebt das Beichtkind seinen alten Schlendrian weiter und sündigt wie zuvor, denn sonst wüßte es bei der nächsten Beichte nichts zu beichten und schaut, welches Unglück wäre das! Und so sehet ihr, daß der Beichtvater das Beichtkind irreführt und betrügt; und das Beichtkind den Beichtvater, aber nicht Mich, Gott! Denn mit jeder neuen Beichte hat er Gott anlügen wollen, Der ihm das als eine grobe Sünde in das Lebensregister einschreibt, wie man sich weltlich ausdrückt.

Ob das Beichten dem Priester zu keuschen Gedanken und sittenreinem Leben hilft, muß geradezu verneint werden, denn da wird besonders bei jungen Leuten haarklein zu erzählen verlangt, wie, wo, mit wem man gesündigt hat. Daher muß der Mensch daraus ersehen, daß ein wohlgenährter, ausgerasteter Menschenkörper, wenn er von fleischlichen Sünden gar so genau erzählen hört, daß ihm alle Lebensnerven lebendig werden und ihm noch lange nachher die unkeuschen Gedanken an der Vernunft rütteln und er dadurch geistig und leiblich fallen muß. O! wie schrecklich rächt sich das im Jenseits! O, Priester! Wenn ihr wüßtet über das Jenseits wie es aus Meinem göttlichen und Geisteroffenbarungen bekannt ist, ihr würdet schaudern vor eurem Berufe!

Als Moral diene euch allen: die Vergebung der Sünden erteilt sich der Mensch selbst durch seine Demütigung und Bitte zu Mir, daß die Sünden ihm vergeben werden und zwar nur dadurch, daß vollernstlich dieselben nicht mehr begeht, noch begehen will. Wenn aber der Sünder nachher die Sünden ebenso begeht, wie er sie früher begangen hat, so hat er selber die Vergebung aufgehoben und sich in das alte Sündenleben begeben, daher ist ihm nicht vergeben worden, weil er selber die Sünden nicht meiden mag, sondern sie wohlwissentlich weiter begeht und in seinem Sündentode fortan lebt, wie er vor der Beichte, vor der Abbitte um Vergebung, gelebt hat; somit habe Ich, Jesus, ihm nichts vergeben.

Schluß

Die Ohrenbeichte ist eine staatskluge, gewissenspolizeiliche Erfindung des herrsch- und habsüchtigen Papsttums. Der Jesuit Busenbaum lehrt: **„Der Zweck heiligt die Mittel“** und das Mittel ist hier die Beichte, ein Teil der Zweckes ist bereits vorn erläutert worden; ein anderer Teil liegt in der absurden Moraltheologie des Jesuiten Dr. Alphonsus Maria de Liquori bezüglich der Frauenbeichte, die unter aller Kritik der Gemeinschaft steht: Ferner:

In Pfarrgemeinden auf dem Lande weiß die priesterliche Sittenpolizei das ganze Leben, Tun und Trachten der Pfarrgemeinde-Bevölkerung. Dadurch weiß sie selbe nach Herzenslust zu leiten und auszubeuten. Es geschieht nichts, was sie nicht erführe; und die Bevölkerung ist stumm, still und dumm, und tut, was ihr zu tun befohlen wird, denn der Bauer betrachtet die Priester als Diener Gottes, denen wie Gott zu gehorchen ist.

Die Ohrenbeichte aber ist ein besonders wichtiges Institut zur Erforschung der Vermögenszustände der Witwen, Waisen und einen geistigen Führer brauchenden Frauen, woraus die vielen ehrlosen Erbschleichereien herstammen, die das grellste Licht auf die Habsucht der Priester werfen.

Die geheime Ohrenbeichte hat zuerst Leo I. (Jahr 459) eingeführt, und diese zog sich langsam weiter, bis sie im Jahre 1215 auf der Lateransynode der Papst Innocenz III. durch den Kanon 21 als ein Gott wohlgefälliges Ergebnis seiner Bitte zur Bekehrung der Sünder proklamierte und diese als eine besondere Gnade aufstellte, um glückselig zu werden und in den Himmel zu kommen.

Weil die Menschen den geistigen Sinn der Bibelworte und die Kniffe der römischen Geistlichkeit nicht kannten, begrüßen sie die befehlsweise Einsetzung der Ohrenbeichte mit Wohlgefallen. Dadurch aber leisteten sie Vorschub zu den unseligen Folterungen, welche die Menschen unter den bekannten Namen „spanische Inquisition“ kennt, und welche die Sklaverei des Papstes bedeutet; denn im Beichtstuhl erforschet man alles Mögliche; durch die Folter und auf dem Scheiterhaufen beendete man aber die Beichtprozedur.

Die römisch-spanische Inquisition ist auch im Jahre 1215 eingeführt worden.

Der Beicht-Zwang

1563, Tridenter Synode. Das „heilige“ Gesetz der Kirche gebietet, daß die Ärzte schwören sollen, „keinen Kranken zu behandeln, der sich zu beichten weigert“. Der Darwiderhandelnde soll „ehrlos und zur Praxis unfähig“ erklärt und mit Geldstrafen belegt werden. (Siehe: Conf. C. supra gregem, de medicis in 7.)

Paulus schrieb: Wo der Geist Gottes ist, dort ist die Freiheit (2. Kor. 3, 17). Umgekehrt: Wo der Geist des Gegenpols Gottes ist, dort ist Zwang und Sklaverei.

Ums Geld sind die Sünden erlaubt

Vom Jahre 1316 bis 1334 saß auf dem päpstlichen Stuhl Johann XXII., der keine Sünden kannte, wenn dafür die Taxe zum Sündigen bezahlt wurde.

Nach Villani hinterließ Johann XXII. einen Schatz von 16 Millionen gemünzten Geldes und 17 Millionen an Gold und Silberbarren. Eine Summe, die nach heutigem Wert riesengroß zu nennen ist. Dieses Geld scharrte er zusammen durch seine taxa apostolica et penitentiaria (d. h. die Liste der für Dispensationen und Absolutionen zu bezahlenden Taxen.) Und da finden sich Taxen für Ehebruch, Vielweiberei, Eltern- und Geschwistermord, Vergiftung, Abtreibung der Leibesfrucht, Beischlaf mit Nonnen, selbst für künftige Sünden, und für solche, die man im Beichtstuhle begangen, oder mit Maria der heiligen Jungfrau. (!)

Am Schlusse dieses Tarifes heißt es: Hujusmodi gratiae non concedantur pauperibus, quia non habent, ergo non possunt consolari (d.h. dergleichen Gnaden können Armen nicht zu Teil werden, weil sie nichts haben und somit nicht getröstet werden können.) „Daß du verdammt seiest mit deinem Gelde“, rief entrüstet der Apostel Petrus in Samaria dem Gaukler Simon zu, daß du meinst die Gabe und Gnade Gottes sei ums Geld feil[39]. für dessen unmittelbaren Nachfolger sich auch solche Sündenschacher halten[40].

Zur Zeit Kaiser Josef II. (1764 - 1790) wie früher und später, lebte Rom, wie überhaupt der Kirchenstaat, zum größten Teil von dem Reliquienhandel, der den Aberglauben so mächtig fördert; dann von den gänzlich unnützen Ablässen, und den Dispensionsgeldern, wobei der sehr bemerkenswerte Umstand eintritt, daß irgend etwas sündhaft ist, sogleich aber aufhört es zu sein, sobald man für die Erlaubnis zu sündigen, seine Silberlinge bezahlt hat.

Daher zum Beispiel die Ehehindernisse, die kein politisches Gesetzbuch kennt[41]. Und davon geben Zeugnis die fortwährenden Ehedispensen in Rom, wenn die verlangte Geldsumme erlegt und eingesandt wurde. Nun wie verhält es sich dann mit dem Spruch: „Die Ehen werden im Himmel geschlossen“? Wenn das Geld auch ungültige Ehen gültig macht, wie die Beispiele aus Rom beweisen, dann mißbraucht der Papst seine menschliche Gewalt gegen die göttliche im Himmel, indem er meint, daß er kann seine weltliche Macht gegen Gott erheben und ums Geld, die göttlichen Beschlüsse im Himmel in den Augen der Leichtgläubigen entkräftigen und zunichte machen. In diesem Falle glaubt der Papst ein Obermeister im Himmel des Geldgötzen Mammon zu sein, da er an die ewige Unabänderlichkeit des göttlichen Waltens und an Gott nicht glaubt.

[39] Apostelgeschichte 8, 20; [40] Patuzzi 790; [41] Patuzzi 1116;

Und wieder muß man wiederholen: Petrus sagte zum Zauberer Simon: Daß du verflucht seist, daß du glaubst, die Gnaden Gottes seien um´s Geld feil! Der Papst dagegen tut alles nur ums Geld (Simonie) und kümmert sich um Petri Fluch gar nichts; somit ist der Papst ein vollechter Nachfolger **eines solchen Petrus, der um´s Geld alles feil bietet und tut!** nicht aber des Petrus Jonas Sohnes von Bethsaida.

Schöne Aufklärungen über die Beichte liest man im Lutherbuch ChtS. № 64.

Die Firmung

1898, 9. Februar, Graz. Vater Jesus gibt durch F. Sch. Der Wahrheit gemäß die Aufklärung, was die Konfirmation eigentlich geistig ist und was man in der Kirche für eine sinnlose Menschensatzung daraus gemacht hat.

Als Ich meinen Aposteln kundgab, daß Ich sie verlassen werde, waren sie traurig. Worauf Ich ihnen versprach, den heiligen Geist zu senden, der sie trösten und sie auf alles erinnern wird, was Ich mit ihnen sprach und sie auch stärken wird. Dieses beruhigte sie, und 10 Tage später kam Ich in Gestalt feuriger Zungen, stärkte sie im Glauben, Vertrauen und Liebe zu Mir und gab ihnen den Mut Mich öffentlich zu bekennen und zu predigen. Diesen geistigen Akt Meiner Liebe, Weisheit und göttlicher Tatkraft an Meinen Aposteln und Jüngern wiederholt man an unmündigen Kindern, die keinen anderen Begriff davon haben, als daß sie recht reichlich mit Zuckerwerk beschenkt werden, womit sie sich den Magen verderben, was besonders bei den katholischen der Fall ist.

Bei Protestanten wird nach einigen längeren Unterricht das feierliche Gelöbnis des großgewachsenen Kindes ein Christ zu sein und zu bleiben, abzulegen gefordert, worauf es konfirmiert und in den Rang der Erwachsenen gestellt wird.

Das Überkommen Meines Geistes kann nicht auf diese Art geschehen, wie es die Kirchen lehren, sondern nur durch den lebendigen Glauben an Mich, durch Liebe und Ergebung zu Mir. Dann können von einem, der sehr hoch vorgeschritten oder schon geistig wiedergeboren ist, wie Meine Apostel waren, die Hände über einen solchen Christen ausgebreitet und um die Gabe der Stärkung im Glauben durch den heiligen Geist gebetet werden, und so überkommt der Vollreife Meinen Geist des Glaubens und der Liebe zu Mir. So war der Vorgang bei Meinen urchristli-

chen Bekennern, und so nur kann es auch heutzutage sein. Nicht unmündige Kinder, sondern vollgläubige Erwachsene, die das eigene Urteil in der Sache haben und sie verstehen und die Wege Meiner Liebeslehre wandeln, können konfirmiert werden, nicht aber Kinder, die von der ganzen Sache nichts verstehen, wozu sie da ist.

Wir gehen nun zur zweiten Frage: Wer firmt die Kinder? Ihr sagt der Bischof, Mein Vorgesetzter Meiner Diener oder der Priester. O, Meine Kinder, Ich kenne solche Diener nicht, die Meine Gesetze nicht befolgen, wie Ich sie durch die Apostel gab und die Bibel enthält; daher will da der Tote im Geiste den Toten oder unverständigen Kindern etwas geben, was er selber nie empfangen hat, denn, wer Meine Liebesgesetze nicht befolgt, und zu Meinen Gesetzen Menschensatzungen, die voll des Todes und der Hölle sind, macht und daraus in Luxus, Pracht, Herrschaft und Wohlleben haust, der kann nie Mein Diener sein, sondern Meines Widersachers, und so einen Diener kann Ich nicht anschauen. Wie ein Bischof beschaffen sein soll, ist unter Zölibat schon von Meinem Paulus erklärt worden, was sie aber verworfen haben; wer aber Meine Lehre, die Ich durch die Apostel gab, verwirft, der verwirft Mich und somit kenne Ich solche untreue Diener nicht. Sie werden dort ihren Lohn erhalten, wohin sie dienen gegangen sind. Und werden viel ausstehen für ihre falschen Wege, die sie zum Unheil Meiner Schafe wandeln. Der Weg wird ihnen lang, furchtbar lang und bitter; denn wer Mich in der Welt verwirft, der wird Mich im Geisterreich mit Tränen und Qualen lange, lange suchen, besonders aber, wenn er durch sein Leben noch andere unglücklich gemacht hat. Amen.

Die Ablässe

Vater Jesus beleuchtet durch F. Sch. Die Greuel der Verwüstung unter Seinen Kindern durch die kirchlichen Ablässe, gegen welche Er den Martin Luther als Apostel und Strafe Gottes gegen Rom erweckt hatte.

Die Ablässe sind eine Melkkuh der römischen Priesterschaft gewesen und zum Teil noch heute. Wegen dem großen und groben Unfug, den die römischen Päpste mit den Ablässen getrieben haben, erweckte Ich in Dr. Martin Luther Meinen Apostel gegen die römischen Irrlehren. Das war der ganze Grund, warum Dr. Martin Luther auftrat und gegen die päpstliche Irrlehrenfabrik zu donnern anfing. Daß Dr. Martin Luther als Mein treuer Apostel nicht in die Hölle kam, wie euch die römischen Priester lehren, ist selbstverständlich. Alles Übrige über M. Luther leset ihr im Buche „Die Führung Dr. Martin Luthers im Jenseits“, das Ich euer

Vater Jesus durch Franz Schumi der Menschheit kundgab, wie großherrlich M. Luther in Meinen Liebeshimmel aufgenommen worden ist.

Wenn dir jemand etwas ablassen will, so mußt du ihm vorher ein Schuldner sein; denn sonst kann er dir ja doch nichts ablassen oder nachlassen! Wie kann aber ein fremder Mensch sich zwischen Gläubiger und Schuldner stellen und ohne alle Rechte und Befugnisse dem Schuldner sagen; Im Namen des Gläubigers sind dir deine Schulden nachgelassen! Denket nach, daß der Gläubiger einen solchen gesetzwidrigen Schuldentilger dem Gerichte als Schwindler und Betrüger übergeben und in den Kerker werfen lassen, und dem Schuldner sagen würde: O du dummer Mensch, wie kannst du einem solchen Gauner glauben, daß ich dir deine großen Schulden nachgelassen habe, da du nur mir und nicht ihm schuldig warst?! Ich sage dir, so lange du mir nicht alles bis zum letzten Heller zurückgezahlt hast, ist deine Schuld nicht nachgelassen und gestrichen. Also würde ein irdischer Mensch reden und handeln. Wie soll Ich die göttliche Weisheit und Gerechtigkeit dann handeln, wenn schon ein gewöhnlicher Mensch diese seine Vorrechte so handhabt? Soll Ich minder gescheit und weise vorgehen und Mir Meine göttlichen Rechte von Schwindlern und Betrügern rauben und zu ihren selbstsüchtigen Zwecken, daß ihnen recht viele Opfergaben dafür gebracht werden, gebrauchen lassen!? Sehet ihr Menschen, wie gedankenlos ihr euch von euren Priestern um euer Seelenheil beschwindeln und betrügen lasset!

Lasset sie gehen ihre Wege, verfolget sie deshalb nicht, aber auch folgen sollet ihr ihnen nicht, sondern gehet von nun an zu Mir in die Schule und lasset euch aus Meinen christlich-theosophischen Büchern die wahre Christuslehre vortragen, dann werdet ihr den Weg wandeln, der zu Mir führt; so lange ihr aber die Priester für ihre Lügen gut füttert, so werdet ihr von dem Lügenfürsten Satan in der Hölle dafür bezahlt werden und habet keinen Anteil an Meinen väterlichen Gnaden des Himmels.

Das Fasten und Beten

Das Fasten nach Jesulehre

Vater Jesus beleuchtet durch Beispiele aus der Heiligen Schrift, daß das materielle Fasten nach den Kirchengeboten wertlos ist, und lehrt, warum und wann man meist geistig fasten soll, und also auch über das diesbezügliche Beten. Beleuchtungen über das 40tägige Fasten Jesu.

Der Apostel Matthäus 15, 11. 17. -19. schreibt: 11. Jesus sagte: Nicht was durch den Mund hinein kommt, verunreinigt den Menschen; sondern was aus dem Munde herausgeht, das verunreinigt den Menschen.

17. Denn alles, was in den Mund kommt, geht in den Magen und nimmt seinen natürlichen Ausweg.

18. Was hingegen durch den Mund herausgeht, das kommt aus dem Herzen, und das verunreinigt den Menschen, (wenn er nicht den Weg der 10 Gebote Gottes und der 2 Liebesgebote wandelt.)

19. Denn aus dem Herzen (desjenigen, der nach der Verstandesweisheit lebt) kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung u.s.w.

Dasselbe berichtet Markus 7, 18. - 23. über Mich, was Ich über das Fasten sagte, er schreibt: Alles was außen ist und in den Menschen gehet, das kann ihn nicht gemein machen; denn es gehet nicht in sein Herz, sondern in den Bauch, und gehet aus durch den natürlichen Gang, der alle Speisen ausfeget. Und Er sprach: Was aus dem Menschen gehet, das macht den Menschen gemein; denn von innen, aus dem Herzen der Menschen gehen heraus böse Gedanken: Ehebruch, Hurerei, Mord, Dieberei. Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge, Gotteslästerzung, Hoffahrt, Unvernunft; alle diese bösen Stücke gehen von innen heraus, und machen den Menschen gemein.

Paulus schreibt über das Fasten: Bei Gott gibt uns die Speise keinen Wert; denn wir werden nichts mehr gelten, wenn wir essen, und nichts weniger gelten, wenn wir nicht essen[42)].

Die leibliche Übung ist wenig nütze[43)].

Es darf euch also niemand mehr über Speise oder Trank, oder in Hinsicht der Feiertage, Neumonde oder Sabbate verdammen[44)].

Esset daher alles, was auf dem Markte verkauft wird, ohne dem Gewissen ängstlich nachzufragen[45)]. (Ausgenommen sind Fleisch, Kaffee, Tabak und spirituöse Getränke nach der neuen Ordnung für das geistige Leben.)

Denn das Reich Gottes besteht nicht im Essen und Trinken, sondern in Gerechtigkeit, in Friede und Freude im heiligen Geiste[46)].

[42)] 1. Korinter 8, 8; [43)] 1. Timotheus 4, 8; [44)] Kolosser 2, 16; [45)] 1. Korinter 10, 25; [46)] Römer 14, 17;

Aus den Reden, die Ich zu den damaligen Zuhörern hielt, enthält das Evangelium Jesu Christi IV, I. Auflage, Seite 208, folgende Lehre: Glaube ja Keiner, daß der Gott einen wohlgefälligen Dienst erweist, so er fastet und für seine begangenen Sünden in härenen Kleidern vor aller Welt Augen Buße tut! Sondern nur der ist Gott angenehm, der da dankbar ißt und trinkt, was ihm Gott zukommen ließ, um dadurch seine irdischen Kräfte zur nützlichen Arbeit zu stärken, wodurch er sich und seinem Nächsten viel nützen kann, und so er irgend eine Sünde beging, sie als solche erkennt, bereuet, verabscheut, sie nicht mehr begeht und sich also wahrhaft bessert.

Vater Jesus: Diktat über das Fasten vom 2. Februar 1898 durch Franz Schumi in Graz, welches lautet:

Es ist eine Tatsache, wer nicht selber fastet (wie gewöhnlich die Priesterschaft,) der soll niemanden das Fasten vorpredigen. Wer Mein Diener und Lehrer Meines Volkes sein will, der muß mit eigenen guten Beispielen voranleuchten; denn wie kann ein Mensch andere lehren, wenn er selbst außer Befolgung der Lehre steht? Oder glaubt man damit zu fasten, daß man sich mit Fischen und anderen fleischlosen Speisen den Magen vollfüllt?! O, das nenne Ich nicht fasten, sondern nur die Speisen abwechseln. Fasten heißt, aus Liebe zu Gott von allem dem sich enthalten, was den Leib als Tempel des lebendigen Gottes entheiligt, als: Fraß, Völlerei, Unkeuschheit, Verleumdung, Fluchen, Anfeinden, Bösestun und alle übrigen Sünden, die gegen Gott und dem Nächsten begangen werden; ferner die Leibesbegierden zu zähmen und so den Leib zu veredeln und zu vergeistigen trachten. Das ist das Gott gefällige Fasten, welches Tag auf Tag fortgesetzt werden soll; alles übrige Fasten hat keinen rechten Sinn, außer wenn man aus eigenem Triebe, aus Liebe zu Mir, eurem Gott sich der Speisen enthält und eine Zeit wahrhaft fastet und betet. Doch verlange Ich das nicht; denn als Mich die Jünger Johannes des Täufers fragten: Warum fasten wir und die Pharisäer so oft, und deine Jünger fasten nicht? sagte Ich ihnen: „Können wohl die Hochzeitsgäste trauern, so lange der Bräutigam bei ihnen ist“[47]?

Und so sage Ich auch euch: Liebet Mich und fastet nur an der Fleischlust und Fleischbegierden, so bleibe Ich bei euch; wann ihr Mich aber verlieret durch eure Sünden, dann fastet wirklich geistig und leiblich, damit Ich wieder zu euch komme. So meine Ich das Fasten und nicht anders, euer Vater Jesus. Amen.

Über das Fasten und Beten und über die jüdischen Fastengebote lehrte Ich Meine Zuhörer einst persönlich also:

[47] Matthäus 9, 14. - 15;

Von Moses angefangen haben die Juden im Jahre gewisse Tage gehabt, an denen sie (laut dem Gebote Moses) fasten mußten; die Propheten mußten gar viel fasten, weil dadurch ihr Fleisch mehr herab gestimmt und ihr Geist offener und klarer wurde; also mußten auch die (Hell-) Seher gar viel und oft fasten, auf daß sie helle Träume und Gesichte bekamen. Wer irgend eine besondere Gnade von Gott erhalten wollte, der mußte Gott ein Gelübde machen, daß er so und so lange fasten und beten wolle, bis ihn Gott erhören werde, und wer also sein Gott gemachtes Gelübde hielt und erfüllte, der erhielt auch immer die erbetene Gnade von Gott, was aus der Schrift des alten Testaments bekannt ist.

Ich (Jesus) hebe das Alte Fastengebot nicht auf; wer da im guten Sinne fastet, der tut für sich zwar ein gutes Werk; denn durch ein rechtes Fasten und Beten zu Gott wird die Seele freier und geistiger; aber selig wird niemand durch's pure Fasten und Beten, sondern nur dadurch, daß er an Mich glaubt, und den Willen des Vaters im Himmel tut, wie Ich euch solchen verkünde und verkündet habe. Das aber kann jedermann ohne der gewissen Faste und dem sich enthalten von gewissen Speisen und Getränken. Wer aber irgend einen Überfluß hat und übt wahrhafte Nächstenliebe, der fastet wahrhaft und solch ein Fasten ist Gott wohlgefällig und dem Menschen zum ewigen Leben dienlich! Wer viel hat, der gebe auch viel, und wer wenig hat, der teile auch das Wenige mit seinem noch ärmeren Nächsten, so wird er dadurch sich Schätze im Himmel sammeln, das Geben ist aber schon für sich seliger, als das Nehmen. Wer aber vor Gott wahrhaft und zum ewigen Leben der Seele verdienstlich fasten will, der enthalte sich vom Sündigen aus Liebe zu Gott und zum Nächsten; denn die Sünden beschweren die Seele, daß sie sich schwer zu Gott erheben kann.

Wer da gleich den Pharisäern und andern Reichen Fraß und Völlerei treibt und ist für die Stimme der Armen taub, der sündigt gegen das Fastengebot, also auch ein jeder Hurer und Ehebrecher. Wenn dich das üppige Fleisch einer Jungfrau oder gar das Weib eines anderen anzieht und verlocket, so wende deine Augen ab und enthalte dich der Fleischeslust, und du hast dadurch wahrhaft gefastet!

Wenn dich jemand beleidigt und erzürnt hat, dem vergebe, gehe hin und vergleiche dich mit ihm, und du hast dadurch gefastet. Wenn du dem, der dir Böses zugefügt hatte, Gutes erweisest, und den segnest, der dich flucht, damit ihm Einsicht in sein böses Gebaren gegeben wird, so fastest du wahrhaft. Was beim Munde hineingeht zur Ernährung und Kräftigung des Leibes, das verunreinigt den Menschen nicht; aber was oft aus dem Munde kommt, als Verleumdung, Ehrabschneidung, unflätige Worte und Reden, böser Leumund, Fluch, falsches Zeugnis und allerlei Lüge und Gotteslästerung, das verunreinigt den Menschen und wer solches tut, der ist es, der wahrhaft das wahre Fasten bricht. Das wahrhafte Fasten heißt sich

selbst in Allem verleugnen, seine ihm zugewiesene Bürde geduldig auf seine Schultern zu nehmen und Mir nachfolgen; denn Ich Selbst bin von ganzem Herzen sanftmütig und geduldig! Ob aber dieses oder jenes ißt, um sich zu sättigen, so ist das einerlei; nur soll ein jeder darauf sehen, daß die Speisen rein (kóšer) und auch gut genießbar sind; besonders sollt ihr mit dem Fleischessen behutsam sein, so ihr am Leibe lange und dauernd gesund bleiben wollt; das Fleisch von erstickten Tieren dient keinem Menschen zur Gesundheit, da es böse Geister in den Nerven des Leibes erzeugt, und das Fleisch der als unrein bezeichneten Tiere ist nur dann gesund zu genießen, wenn es also zubereitet wird, wie Ich euch solches schon angezeigt habe. (Aber von nun an (1892) enthalte sich ein jeder, wenn es ihm möglich ist, ganz vom Fleischgenusse.)

Wenn ihr (Apostel) aber hinausziehen werdet in alle Welt unter allerlei Völker in Meinem Namen, da esset, was man euch aufsetzen wird. Aber esset und trinket nie über ein rechtes Maß, so werdet ihr die rechte Faste halten; alles Andere aber ist Aberglaube und eine große Dummheit der Menschen, von der sie selbst erlöst werden sollen, wenn sie es selbst wollen.

Was aber das Beten zu Gott betrifft nach der Art der Juden, so hat solches nicht nur gar keinen Wert vor Gott, sondern es ist das ein Greuel vor Ihm! Was soll das ganze Lippengeplärr vor Gott dem Allweisen bewirken, und besonders dann, wenn es noch bezahlt werden muß an gewisse privilegierte Beter, die dann für Andere beten, weil ihr Beten etwa allein kräftig und wirksam sei? Ich aber sage euch, so tausend solche Beter tausend Jahre lang ihre Gebete vor Gott vorplärren würden, da würde, sie Gott noch weniger erhören, als das Geplärr eines hungrigen Esels; denn so ein Gebet ist kein Gebet, sondern ein wahres Gequake der Frösche in einem Sumpfe, da es keinen Sinn und keinen Verstand hat und nie haben kann! Gott ist in sich ein Geist von höchster Weisheit, hat den allertiefsten und lichtvollsten Verstand, und ist die ewige Wahrheit selbst; wer also zu Gott wirksam beten will, der muß im Geiste und in der Wahrheit beten. Im Geiste und in der Wahrheit aber betet der, der sich in das stille Liebekämmerlein seines Herzens begibt und darin Gott anbetet und anfleht; Gott, der alle Herzen und Nieren durchforscht, wird auch in eure Herzen um so mehr schauen und gar wohl erkennen, wie und um was ihr betet und bittet, und wird euch auch geben, um was ihr also wahrhaft im Geiste und in der Wahrheit gebetet habt. Das vollends wahrhafte Gebet aber besteht in dem, daß ihr Gottes Gebote haltet und aus Liebe zu Ihm Seinen Willen tut! Wer also betet, der betet wahrhaft und ohne Unterlaß! Also aber beten auch alle Engel der Himmel Gott ohne Unterlaß an, da sie allzeit tun den Willen Gottes. Gott will nicht mit euren Psalmen und Psaltern und Harfen und Zimbeln und Posaunen, sondern durch euer reges und unverdrossenes Handeln nach Seinem Worte und Willen angebetet, verehrt und gepriesen sein.

Wenn ihr Gottes Werke betrachtet und darin stets mehr und mehr Seine Liebe und Weisheit erforschet und erkennet, dadurch in der Liebe zu Ihm wachset und selbst in euch weiser und weiser werdet, so betet ihr auch wahrhaft und bringet Gott ein rechtes Lob dar; alles andere aber, was ihr bisher unter Beten verstandet, ist vollends leer, nichtig und wertlos vor Gott. Nun wisset ihr, was wahrhaft fasten und beten heißt, und fraget nicht mehr, warum nun nach Meiner Lehre Ich und Meine Jünger nicht fasten und beten nach Art der blinden Juden und Pharisäer?

Wir aber fasten und beten im Geiste und in der Wahrheit ohne Unterlaß, und es ist sonach sehr albern, Mich zu fragen, warum das Beten und Fasten von uns nach eurer alten und nichts werten Art unterlassen wird?

Meine Jünger aber sollen nun auch so lange als Ich als ein rechter Bräutigam ihrer Seelen unter ihnen bin, nicht fasten; wenn Ich aber einmal nicht also, wie jetzt, unter ihnen und bei ihnen sein werde, dann werden sie schon fasten auch mit dem Magen, so ihnen die Lieblosigkeit der Menschen wenig, oder oft auch nichts zum Essen geben wird. Aber so lange sie nun bei Mir sind, sollen sie keinen Hunger und Durst leiden![48)]

Ergänzungsdiktat Jesu durch F. Schumi am 18. April 1901, welches lehrt: Nicht aber habe Ich, Jesus, gesagt, daß man nicht beten soll, im Gegenteil Ich Selber habe das Vaterunser gelehrt und sagte zu Meinen Zuhörern, daß das Beten den Menschen zu Gott erhebt und ihn von der Materie wegzieht. Ich war es doch, Der den Aposteln im Garten Gethsemane sagte: „Wachet und betet, denn der Geist ist wohl willig, aber das Fleisch ist schwach“, daher kann es auch heute nicht anders ausgedeutet werden, denn Meine Worte bleiben ewig wahr und unveränderlich.

Nur derjenige ist vom Beten ausgeschlossen, dessen Denken und Handeln rein göttlich ist und dieses kann niemand zuwege bringen, der nicht hoch in der ersten Wiedergeburt steht. Daher: Wachet und betet, daß euch der Satan des Fleisches nicht überrascht und zum Falle bringt; denn die menschliche Natur ist von der Materie und sie sympathisiert mit der Materie und diese ist die gefallene und gefestigte Seele Satans, daher fliehet vor der Materie, denn sie ist und bleibt Satan, solange sie nicht durch euch erlöst, vergeistigt und vergöttlicht wird. Amen sage Ich, euer Vater Jesus.

Das 40tägige Fasten Jesu. Es ist ein Widerspruch zwischen Meinem 40tägigen Fasten, welches kein Mensch ohne große und lange Übung und Gottes Gnade zuwege bringt und Meinen Worten durch die Evangelisten, daß man nicht materiell fasten soll. Wenn Ich Selber gefastet habe, bevor Ich Mein Lehramt antrat, warum sollte nicht dasselbe auch euch nützlich und verdienstlich sein?

[48)] Großes Evangelium Jesu Christi V, Kapitel 83, Vers 5, 2. Auflage;

Mein vierzigtägiges Fasten galt nicht Meinem Fleische, sondern Meinem Geiste in dem, daß Ich willig eine Handlung an Mir vornahm, welche wahrlich das Äußerste zu nennen ist. Ich hatte keine Sünden, die Versuchungen unterdrückte Ich leicht durch Meine fortwährende Übung, daher war Mein Fasten weder wegen Sünden, noch wegen Versuchungen, sondern lediglich Meine persönliche Sache, und daher kann niemand sich auf Mich berufen: Ja, aber Christus hat Selber gefastet! Denn Mein Fasten war der Vergöttlichung Meines Leibes wegen vorgenommen und also auch, weil Ich Selber mit göttlicher Macht ausgestattet war, leicht durchgeführt.

Es fragt sich nun: Wie wollet ihr durch ein solches und so langes Fasten eine höhere Vergeistigung erzielen, da ihr nicht einmal die geringsten Gaben und Gnaden habet und im Sündenmachen tagein und tagaus lebet?! Wie wollet ihr eurer Seele eine höhere Vergeistigung geben, da ihr euch noch in den allergewöhnlichsten Sünden beweget? Sehet liebe Kinder, nicht alles, was Ich tat, verlange Ich von euch, sondern nur geistiges Fasten; und das, was ihr aus eigener Liebe zu Mir tut, das hat bei Mir einen Wert, mehr verlange Ich von euch nicht. Amen.

Franz Schumi

Christus und die Kirche

Die wahre Kirche und die Zeremonien

Der Mensch ist ein Tempel des in ihm wohnenden Gottes Jesus Jehova Zebaoth, daher ist ein liebendes Herz des Menschen die einzig wahre geistige Kirche Gottes, weil die alleinseligmachende Kirche und die einzig wahre Religion die Liebe der Seele ist, wie Christus lehrt, und diese geistige Kirche als die reine, Gott über Alles, und den Nächsten- wie sich selbst liebende Seele, ist die Braut Christi, da in ihrem Herzen, als in dem geistigen Himmel, ihr Bräutigam Christus Selber als als Geist Gottes, wohnt.

Christlich-theosophische Schrift № 58

Offenbarungen Gottes durch Franz Schumi

Band I; Heft 5

Preis 50 Pfg.

====
1905
====

Verlag von Franz Schumi in Zürich;
Kommissionsverlag: Cécil Bägel, Altona (Elbe) Holstenstraße 191
Druck von Otto Buchholz in Hamburg

Die Abhängigkeit der Priester vom Staate

Die heutigen „angeblichen“ Gottesdiener stehen unter dem Schutze und der Erhaltung des Staates und sind daher Diener und mitherrschender Teil der Staatsgewalt; deshalb müssen sie schweigen gegen die Übertretungen und Verbrechen der Staatsgewalt gegen die Menschen, daher sind sie aber auch keine Gottesdiener, sondern Mietlinge des Staates, denn sonst würden sie ihr Wort gegen die Staatsgewalt erheben, wo sie gegen die Gottesgebote handelt und rücksichtslos gegen Gott und seine Kinder, die Menschen, sündigt. Nicht Gottesdiener, sondern Gottesfeinde bezeichnet der Apostel Jakob[1)] solche Priester.

Warum beschützt die Regierung die Priesterschaft?

Die Priester beten für die Erhaltung der Monarchen. Die Priester sagen nichts und erheben keinen Einspruch, wenn die Regierung, deren Haupt der Herrscher ist, gegen alle Gebote Gottes sündigen und ihre Handlungsweise im grellsten Widerspruche mit den göttlichen Gesetzen steht; nur daß man **sie** in der Ruhe läßt.

Dieses tut die Geistlichkeit, weil sie selbst gegen alle Gebote sündigt; weil sie sich gegen Jesu Worte: „Niemand kann Gott und dem Mammon zugleich dienen“[2)] Riesenkapitalien zusammengescharrt und sie noch immer vermehrt, auf fetten Pfründen sitzt und wie die adelsherrschenden Personen einen besonderen, geistlich und monarchisch höchst privilegierten Staat und Stand im Staate bildet. Daher vertragen sich die zwei Löwen im Staate gut. Daher der gegenseitige Schutz des Staates für die Kirche, wie folgende österreichischen Justizkniffe beweisen:

Religionsstörung

Sobald jemand etwas über die Religion spricht oder schreibt, da schreien die Priester über die Religionsstörung. Nun fragen wir: Wann ist denn ein Gesetz her-

[1)] Jakobus 4, 4; [2)] Matthäus 6, 24; Lukas 16, 13;

ausgegeben worden, welches verbietet die Wahrheit zu reden und zu schreiben, wie die reine Jesu Liebelehre in der Bibel lautet; und beleuchten, wie diese von den Priestern durch Aufstellung von hab-, ehr-, und herrschsüchtigen Menschensatsatzungen zerstört und unchristlich gemacht wurde, wenn man die Beweise durch Bibeltexte vollkräftig aufstellt?!

Die Beleidigung der gesetzlich anerkannten Staatsreligion und Staatskirche

Mit dieser Anklag-Argumentation oder Begründung treten die römisch-katholischen Priester und sie vertretenden Advokaten auf, wenn jemand die Kirchen-Zeremonien bekrittelt, oder den römischen Geistlichen bei ihren Zeremonien und kirchlichen Amtshandlungen, wie z.B. Versehgängen, Prozessionen, nicht die von ihnen verlangte angeblich gebührende Reverenz macht, als wenn sie ein Vorrecht vor anderen Kirchen hätten, was aber nicht der Fall ist, denn nach österreichischem Staatsgrundgesetz Art, 14 haben alle Untertanen volle Glaubens- und Gewissensfreiheit für jedermann gewährleistet.

Aber sie berufen sich auf § 303, welcher von der Verspottung der Gebräuche einer staatlich anerkannten Kirche handelt. Aber auch in Deutschland wachsen die Dornen für die Verbreiter der Wahrheit. (§ 166 ꝛc.)

Der Kirchenbau

Ich Jehova weissagte durch den Propheten Hosea 8, 14, wie einst in fernen Jahrtausenden die römischen Kirche voller Götzenbilder und Götzenstatuen „Heilige“ und „Heiligen“ genannt, bauen wird, indem Ich sagte:

„Israel[3] hat vergessen seines Schöpfers und sich Götzentempel[4] gebauet“.

Die Geschichte des Judenvolkes beweist euch, daß unter Israel das christliche Volk und unter Götzentempel bloß die römisch-katholischen und orthodoxen Kirchen

[3] Israel bedeutet: „Die Berufenen und Auserwählten“; [4] In der Vulgata steht: delubra;

gemeint sind, weil die Juden nie Götzentempel bauten, sondern bloß Götzen-Altäre aufstellten. Also sehet ihr, daß die äußeren Heiligen-Kirchen vor Mir Jesus Jehova heidnische Götzentempel sind und nichts anderes.

Die wahre Kirche Gottes

Der Fels, auf welchem Christus beteuerte Seine Kirche bauen zu wollen, ist nicht die Persönlichkeit des Petrus, sondern der Inbegriff der moralischen Eigenschaften des festen Glaubens, und diese Eigenschaften hatte Petrus gemeinsam mit den anderen Aposteln, **deren menschlicher Bruder, aber nicht deren Fürst er war. „Die Fürstenwürde vernichtet das Apostolat“**[5]. Vergleiche dazu die Fürstenwürde der Bischöfe, Eminenzen der Kardinäle, Gottestitel des „heiligen Vaters“ in Rom u.s.w.[6]

Auf diesen Fels (Petrus) werde Ich Meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle, werden sie nicht überwinden. Auch das ist geistig zu verstehen; denn wie kann man ein Kirchengebäude über oder auf dem Leibe eines Menschen bauen?

Der Fels bedeutet geistig die „Wahrheit“, die Wahrheit ist aber Christus oder Gott, wie Ich Mich beim letzten Abendmahle bezeichnete und weil Petrus sagte; „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“, was eine Wahrheit war, daher sagte Ich, als der Geist Gottes im Petrus diese Wahrheit zum Bewußtsein brachte, du Simon Jonas Sohn, du bist Petrus, d. h. Träger der göttlichen Wahrheit in deinem Ausspruche über Mich, und auf dieser Wahrheit, nämlich auf Meiner Lehre der Wahrheit, werde Ich Meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle, welche sind die Anläufe der Antichristen gegen Meine göttliche Wahrheit, werden sie nicht besiegen[7].

Wenn die Menschen einen Versammlungsort zum Gebete wünschen, so möge dieser einfach und frei von jeder Künstelei sein, welche den Sinn zerstreut und den Geist beunruhigt. Gott ist nicht eine sicht- und tastbare Materie, Gott ist der reinste Geist und kann vom menschlichen Herzen nur im Zustande demütiger Sammlung empfunden werden.

Denn nicht umsonst habe Ich Christus geboten, sich im geheimen Kämmerlein einzuschließen, wenn man betet. Die stille Sammlung des Menschen in sich

[5] Christus und Wissenschaft, Kapitel 113; [6] Offenbarung 18, 4; Matthäus 23, 9; Johannes 17, 11; [7] Lies die Aufklärungen darüber im Buche „Die christliche Theosophie“ Kapitel 42, 32. - 34;

durchleuchtet seine Seele mit Wahrheit, während die äußere künstliche sie blendet. Je mehr der Mensch sich dem äußeren, von ihm selbst geschaffenen Glanze und der äußeren zeremoniellen Gebetsverrichtung hingibt, desto finsterer und armseliger wird es in seinem Inneren[8].

Kirche, Zeremonien, Gemeindelehrer

Diktat am 18. April 1901 in Graz, durch Franz Schumi

Ich Jesus, sah im voraus, was im Laufe der Zeit aus Meiner Lehre des Himmels für ein priesterlich-zeremonielles Ausbeutungswerk wird, und wie das unwissende Volk statt mit Meiner himmlischen Lehre, mit menschlichen Satzungen zur Bereicherung der Priester gespeist, und zur Knechtung des Volkes durch die Herrschaft der Priester herunter gewürdigt wird, deshalb habe Ich nie gesagt, daß man Tempel oder Kirchen bauen soll. Auch habe Ich keine Priester noch weniger irgendgendwelche Zeremonien aufgestellt, weil das alles sich gegen Gott und Seine Lehre schon unter der jüdischen Priesterschaft erwiesen hat.

Paulus sagt[9]: daß Ich einige zu Aposteln[10], einige zu Propheten[11], einige zu Evangelisten, einige zu Hirten und einige zu Lehrern[12] aufgestellt habe.

Die Apostel als Meine speziellen Glaubensboten, waren ausgerüstet durch die Geistestaufe mit allem, was sie benötigten, worüber unter den Gaben des heiligen Geistes im Buche „Die heilige Dreieinigkeit“ alles aufgezählt und zu ersehen ist.

Die Propheten in der urchristlichen Gemeinde waren Begnadigte, welche zuweilen Aufklärungen über die Zukunft erhielten, auch haben sie Meine geistige Lehre richtig zu verstehen die Gnade gehabt, daher waren sie die Dolmetscher der heiligen Schrift des alten und neuen Testaments.

Evangelisten waren alle Meine Jünger genannt, weil sie das Evangelium überall predigten und ausbreiteten.

Hirten nannte man diejenigen Personen der Gemeinde, welche auf die Ordnung in der Gemeinde zu sehen hatten. Diese Ordnung bestand aber in dem, daß niemand mand aus eigenem Willen etwas vornahm, sondern alles mußte erst der Gemeinde zur Begutachtung vorgelegt werden, und wenn diese es für gut befunden hatte, wurde es auch ins Werk umgesetzt.

[8] Christus und Wissenschaft, Kapitel 103, Vers 4; [9] Epheser 4, 11; [10] 1. Korinter 12, 28; [11] Apostelgeschichte 11, 27; 13, 1; [12] 1. Korinter 12, 28;

Endlich die Lehrer, diese waren schriftgelehrte fromme Menschen, verheiratete Familienväter, deren Frauen und Kinder ein Muster der ganzen Gemeinde waren. Aus diesen bildete sich zugleich der Stand der Gemeinde-Aufseher im Geistigen, griechisch episcopos, neudeutsch Bischof[13] genannt. Doch waren diese Familienväter nicht besser als andere Gemeindemitglieder angesehen, auch hatten sie keine Besoldung, sondern sie ernährten sich aus dem Eigenen. Aus diesen Gemeinde-Aufsehern bildete sich später der bischöfliche Stand aus. Über den Uranfang waren sie in keiner Art besser als jedes andere Mitglied der Gemeinde. Ihr späteres Ansehen verdanken sie der gewaltigen Knechtung der Minderen und der ganzen Gemeinmeinden, daher ist Mein Geist nicht mit ihnen, weil sie noch immer knechtende Gewaltherrscher sind, während dort, wo Mein göttlicher Geist herrscht, die Freiheit waltet[14].

Kirchen-Luxus

Meine Kinder, sehet nur an diese Tempel (Kirchen genannt,) die sie bauen. Zierat auf Zierat, eine Verschnörkelung um die andere, Luxus auf Luxus, geschnitzte Bilder, gemalte Kunstwände und lauter fahles Zeug, glaubet denn die Menschheit Mich dort zu finden? O nein, in solch´ ein Haus kehre Ich nie zu Gaste; sondern nur in ein demütiges, bescheidenes Herz.

Meine lieben Kinder, sehet nur, wie sie in ihrer prächtigen Kleidung, bedient von vielen Händen[15] umherstolzieren! Nenne Ich das Demut? Solch ein Mensch nähert sich dem Satan, denn es ist nur Stolz und Habsucht darinnen zu finden, aber keine Bescheidenheit oder Demut. Schauet, was für Gepränge sie sich selbst zu Ehren bereiten, soll das vor Mir ein Opfer sein? Statt daß sie Samaritanern gleich umherziehen und den Armen helfen würden aus ihrer bedrängten Not, statt dessen fordern sie selbst noch Schätze, damit sich ihr Satanshause vergrößere, statt daß er sich mindere für die Armen. O wie vielen Armen wäre damit geholfen, wenn die Gläubigen ihre Kostbarkeiten und Geld an die Armen und nicht für die Kirchen geben würden!

O ja, Meine Lieben, Ich mache schon eine kleine Ausnahme, aber besonders auf dem Lande; denn da muß oft der schlechte Weg herhalten, damit sie verzeihliche Opfer bringen Meiner Ehre, denn da vergelte Ich die Mühe; die sie jenen (kranken) Menschen bringen. Aber in der Stadt, in einem bequemen Orte, da läßt sich die Geist-

[13] 1. Timotheus 3, 2; [14] 2. Korinter 3, 17; [15] Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen, ja sogar sein Leben zu geben, als Lösegeld für Viele. Matthäus 20, 28; siehe Johannes 13, 4. ff;

lichkeit wohl geschehen, denn da fährt man, statt zu gehen. Soll das als ein Beispiel dienen Meiner Lehre? Meine Lieben, habe Ich Mich gehüllt in goldene Gewänder, habe Ich Mich überall bedienen lassen? war Ich geldgierig? o gewiß nicht, denn Ich tue alles für die Liebe. Aber das Geld des Goldes ist Mir Abscheu, denn es sind dem Satan seine Lose für die Hölle.

Meine Kinder, Ich tue alles für die Liebe, diese erstrahle gleich dem schönsten Golde im ganzen Weltall, denn das Gold der (Gottes- und Nächsten-) Liebe ist das reine, unverfälschte Gold, das ist das Gold, was Ich einsetze und was ewig goldig bleibt. Meine Kinder, schmücket euch mit dem Golde der Liebe, denn in dem sollet ihr erstrahlen, gleich dem schönsten Stern am Firmament. Ja das Gold der Liebe, das kennen eure Geistlichen nicht, nur das Gold des Satans kennen sie[16)].

Die Wortbedeutung von ecclesia und Kirche

Die Bezeichnung „Kirche“ der römischen Priesterschaft ist nicht wie zur Apostelzeit die **„christliche Gemeinde“**, sondern als machtausübende Hierarchie (d. h. Priesterschaft) oder Papst aufzufassen; denn erstens hat nicht mehr die christliche Gemeinde das Recht, wie es in der Urchristenheit der Brauch war, sondern der jeweilige Papst hat die Kirchengesetze zu diktieren und anzugeben. In der Urchristengemeinde haben diejenigen, welche das innere Wort hatten, den Willen Gottes verkünkündet; diesen Vorzug nimmt sich seit vielen Jahrhunderten jeder Papst für sich, ohne das innere Wort zu haben und behauptet, daß ihm vom heiligen Geiste diktiert wurde, woher die Kirchengesetze auch die Bezeichnung „heilige Gesetze der Kirche“ führen, allein diese heiligen Papstgesetze sind so antichristlich verfaßt, daß sie das Volk nicht allgemein erfahren darf, um nicht mit Gewalt gegen das Priestertum vorzugehen. Zweitens, die römische Kirche beratet sich nie mit dem Volke, sondern sie diktiert ihm „Mußgesetze“, welche es **stillschweigend annehmen und befolgen muß**, wenn es nicht verflucht und in die Hölle verdammt werden will, weil so der Schlußsatz der päpstlichen Kirchengesetze lautet.

Die Kirche ist ein fortdauerndes Altjudentum: Dort der Tempel als alleinseligmachendes Haus der Gottesanbetung, hier die Kirche als allein seligmachendes Haus der Gottesanbetung; dort die Pharisäer, hier Pharisäer; dort Tierschlachterei als heiliges Hostienopfer, hier Kreuzigung Christi als heiliges Hostienopfer; dort Zeremonien, hier Zeremonien; dort in der jüdischen Synagoge lehrte man die Gotteslehre mit falschen, von Pharisäern aufgebrachten Menschensatzungen vermischt; hier in der

[16)] Liebeswort 30. Juli 1895 A. N;

katholischen Kirche trägt man die, kolossale Lügen enthaltende Heiligengeschichte und päpstliche Menschensatzungen in die Predigt mischend, vor; dort Volksverdummung und Ausbeutung, hier Volksverdummung und Ausbeutung; dort endlich die Vernichtung der Greuel vor Gott. Hier endlich die Vernichtung der Greuel vor Gott! Amen!

Paulus schrieb[17] an den Timotheus: Das Haus Gottes ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler (oder Säule) und Grundfeste der Wahrheit. Das heißt: Die Menschen und nicht ein gebautes Haus sind das Haus Gottes.

Im griechischen und lateinischen Urtext steht ecclesia und dieses Wort übersetze Martin Luther in „Gemeine“, was dasselbe als Gemeinde bedeutet. Die römische Kirche übersetzte ecclesia in Kirche und darin steckt der Widerspruch, denn das Urwort von Kirche[18] ist kiri-ka, das heißt Herren- und Gotteshaus. Eccle-sia griechisch-lateinisch bedeutet aber die Gesamtheit der Bekenner eines und desselben Glaubens.

Die wahre freie Kirche

Die Grundgedanken, wie sie der Vater Jesus im Evangelium Jesu Christis, I. Band, Kapitel 202, hierfür gegeben hat.

So ihr die Menschen lehret in Meinem Namen, da tuet allezeit, wie Ich tue[19], zuerst durch gute Taten und dann erst mit schlichten, einfachen und wahren Worten vorgehen und ihr werdet dadurch bald viele wahrhaftige Jünger zählen können!

„Aber so ihr euch selbst bis nahe über die Sterne hinaus in lauter tiefste Geheimheimnisse einkleidet und den Menschen begreiflich machen wollt, daß ihr von Gott berufen seid, sie zu richten, zu segnen oder zu verfluchen und ärgert euch dann noch oben d'rauf, so euch Meine Engel bei solchen Dingen nicht unterstützen, so muß es euch ja klar sein, daß also zu handeln, durchaus nicht Mein Wille, der euch geoffenbart ist, sondern ihr euch selbst eine Ordnung geschaffen habt, und aus dieser eine neue, wohleingefriedigte Kirche an der Stelle der alten mosaischen habt aufbauen wollen, vor der eure Lämmer ihre Kniee schon von weitem beugen sollen“.

Sehet, also war es mit der mosaischen Kirche und sie brachte, wie sie eingefriedigt ward, keine, oder nur wenige und das meist verkümmerte Früchte!

[17] 1. Timotheus 3, 15; [18] Die Etymologie über das Urwort Kirche lies in der christlichen Theosophie Kapitel 85, 14; [19] So sprach Vater Jesus zu den Aposteln im Jahre 23;

„Ich gebe euch nun eine vollkommen freieste Kirche, die keiner anderen Einfriedigung benötigt, als bei jedem Menschen für sich das höchst eigene Herz, in dem der Geist und die Wahrheit wohnt, allwo Gott von den wahren Verehrern allein erkannt und angebetet sein will“!

Ihr sollt als diejenigen, denen Ich zuerst Meinen Geist mitteilte, euch darum nicht um ein Haar besser dünken, als da ist ein jeder andere Mensch, und sollet aus der Gabe nicht irgend ein festes Amt machen, gleich wie solches tun die Heiden und die doppelt finsteren Juden und Pharisäer, sondern da ist nur Einer euer aller Herr; ihr alle aber seid ganz gleich als Brüder und Schwestern und soll nie darin ein Unterschied sein unter euch!

Also soll auch keine Regel sein unter euch und sollet auch nicht halten an gewisse Tage und Zeiten, als wären sie irgend besser oder schlechter, oder daß Gott nur gewisse Tage eingesetzt hätte, an denen Er eure Gebete anhöre und eure Opfer annehmen möchte; Ich sage euch: Bei Gott sind alle Tage gleich und der beste ist unter vielen der, an dem ihr eurem Nächsten wahrhaft Gutes erwiesen habt! Und so soll in Zukunft den wahren Gott wohlgefälligen Sabbat-Tag nur eure gute Tat bestimmen!

„An welchem Tage ihr Gutes tun werdet, an demselben Tage wird auch der rechte Sabbat sein, der bei Gott gerechnet wird“.

Wollet ihr aber ein sogenanntes Gotteshaus bauen, da erbauet Kranken- und Versorgungshäuser für eure armen Brüder und Schwestern, dienet ihnen darin mit allem, was sie benötigen, so werdet ihr sogestaltig den wahren Gottesdienst verrichten, an dem der Vater im Himmel ein großes Wohlgefallen haben wird!

„An solchem echten und allein wahren Gottesdienste wird man erkennen, daß ihr wahrhaft Meine Jünger seid“!

Die allein selig machende Kirche und die wahre Religion

Welche von den christlichen Kirchen ist die alleinseligmachende, weil jede für sich dieses Vorrecht beansprucht? Die alleinseligmachende Kirche ist die Liebe, wie Ich Jesus sie erklärte:

In Matthäus, Kapitel 22, Verse 37. - 40: „Liebe Gott über alles; deinen Nächsten aber wie dich selbst“; denn darin sind Moses und die Propheten begriffen. So erklärte Ich Jesus diese Frage in den Christlich-theosophischen Büchern.

Apostelgeschichte 17, 23. - 25: Paulus sprach zu Athen auf dem Areopag (oder hohen Gerichtshof:) Der unbekannte Gott, dem ihr einen Altar aufgerichtet habet und Ihn verehret, ist der Gott, der die Welt, und alles, was darin ist, hervorgebracht hat. Aber Er, als der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln (oder Kirchen), welche die Menschen baueten; auch wird Er nicht von Menschen bedient (mit Zeremonien,) als wenn Er etwas oder jemanden bedürfe; Er Selbst ist es ja, der Allen Leben, Odem und Alles gibt.

Wann habe Ich Jesus anbefohlen, Tempel und Bethäuser oder Kirchen um teures Geld zu erbauen, und dafür tausende Arme hungern zu lassen? Habe Ich nicht statt Kirchenbau die Werke der Nächstenliebe zu üben angeraten[20)]? Sind nicht Mein Leben und Meine Lehren ein fortwährendes Beispiel der Nächstenliebe gewesen?! Seht, die Betätigung in der Nächstenliebe durch die All-Liebe zu Gott ist die alleinseligmachende Kirche bei Mir; nicht aber aus Holz und Steinen gebaute Kirchen.

Johannes 4, 21. - 24. berichtet das Zwiegespräch zwischen Mir Jesus und dem samaritischen Weibe, zu welchem Ich ungefähr sprach: Weib! Glaube Mir, es kommt die Zeit, daß ihr Samariten weder auf eurem Berge Garizim, noch zu Jerusalem im Tempel Salomons euren himmlischen Vater anbeten werdet. Denn die Zeit ist schon da, daß die wahren Anbeter ihren Vater im Himmel im Geiste (ihrer Liebe) und in der Wahrheit (durch die Betätigung in der Nächstenliebe) anbeten werden; denn Gott ist Geist, und die Ihn anbeten, die müssen Ihn im Geiste (ihrer Liebe des Herzens) und in der Wahrheit, indem sie dies durch die tätige Liebe tuend, anbeten.

Im Jahre 1294 gab Papst Bonifaz VIII. eine Bulle aus, worin es heißt: „Wir erklären, sagen, bestimmen und entscheiden hiermit, daß alle menschliche Kreatur dem Papste unterworfen sei, und daß man nicht selig werden könne, ohne dies zu glauben.

Ganz dem entgegen bekehren euch die Apostel, was dazu gehört, um selig zu werden, z. B. Jakobus 1, 27: Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: Die Waisen und Witwen in der Trübsal besuchen, und sich vor der Welt unbefleckt halten.

[20)] Lies Matthäus 22, 37. - 40; 7, 12; 25, 31. - 16; Lukas 10, 25. - 37; Jakobus 2, 14. - 26; Galater 5, 6; 1. Korinter 13, 1. - 13;

Die allein seligmachende Kirche und die Priester-Gewaltherrschaft

Ein Abschnitt aus der Führung Dr. Martin Luthers im Jenseits.
(im Jahre 1546)

Jesus (ungekannt) sagte zu römisch-katholischen Priestern: Ihr habet von einer alleinseligmachenden Kirche gesprochen, und diese sei die römische. Gut, sage Mir, wann hat Christus eine alleinseligmachende Kirche Roms aufgestellt? Diese Frage war den Priestern unerwartet gekommen, doch sammelte sich einer unter ihnen und sagte: Und doch ist es eine Tatsache, daß Apostel Paulus in Rom war, verschiedene Briefe schrieb und die Gemeinde Roms belehrte, somit haben die römischen Christen aus Paulus Munde die echte und somit die alleinseligmachende Lehre Christi empfangen und daher ist die römische die alleinseligmachende Kirche, weil sich die anderen von ihr losgelöst und andere Glaubenslehren predigten als ihre Mutterkirche.

Sage Ich: A, so kommst du Mir mit deiner „Alleinseligmachenden"! Da wirst du Mir schon auch erklären müssen, wie sich eure Gegenlehren zu der echten Christuslehre verhalten. Ich stelle dir nun die Frage auf: Wann hat Paulus gelehrt, daß die Priester eine Extramenschenklasse unter den Menschen sind und sie von Menschen für ihre Lügen und Heidenzeremonien gezahlt und ohne Arbeit erhalten werden müssen? Haben nicht die Apostel, wie es im ersten Briefe an die Korinther 4. u. 9. Kapitel heißt, mit der Arbeit ihrer Hände sich ihr Brot mühselig verdienen müssen? Haben sie nicht die ganze Woche gearbeitet als Handwerker und am Samstag unentgeltlich die Gemeinde gelehrt? Und wenn es auch heißt: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert", so muß doch der Arbeiter zuerst vom Arbeitgeber aufgenommen werden; ihr aber drängt euch auf mit Gewalt von Kirchen- und politischen Strafen und knechtet diejenigen, die euch in die Arbeit nehmen sollten, ihr werfet sie in die Kerker, foltert sie und verbrennet sie auf dem Scheiterhaufen, wenn diese armen mit Gewalt unterjochten Arbeitgeber ein Laut des Unglaubens oder Unwillens gegen eure räubermäßigen Glaubenshandhabung erheben. Hat so Christus und hat so Paulus die Grundsätze der Gotteslehre den Gläubigen in den Kopf eingeschlagen? und sich hoch und teuer mästen lassen? Redet ihr „Alleinseligmachen"!

Dieser mit aller Wucht ausgesprochenen Worte waren niederschmetternd für sie; denn es war damals (im 16. Jahrhundert) die Zeit der großen kirchlichen Verderbnis der Lehren und Sitten, und das arme Volk stöhnte unter der Last der römischen Kirche.

Beispiele zu alleinseligmachenden Kirche

1843, 22. März, Graz. J. Lorber. Vater Jesus gibt durch einige Beispiele zu verstehen, wie der Mensch sich die wahre lebendige Kirche und Religion in sich bildet, nach welchen Aufklärungen wir uns zu richten haben.

Wenn ihr nur so ein wenig nachdenket, so kann es euch unmöglich entgehen, dass das eigentliche Himmelreich des Herrn als das Grundleben des Geistes in sich, unmöglich anders erreicht werden kann, als so nur, wenn der Mensch in sich, d. h. in seinem Geiste die vom Herrn vorgezeichneten Bedingungen zur Erlangung eben dieses Lebens werktätig erfüllt, d. h. er muß dieses Leben zuvor in sich finden, und hat er es gefunden, dann muß er es stärken und kräftigen nach der vorgeschriebenen Ordnung des Herrn, der allein es nur wissen kann, was zur Erreichung des reell bestimmten geistigen Lebens vonnöten ist.

Wenn nun aber jemand will durch törichte, weltlich eigennützige, dazu noch allerschmutzigste vollkommen tote Mittel sich das Himmelreich erkaufen, welches, wie schon bemerkt, das eigentliche, vollkommen ausgebildete bestimmte Leben des Geistes ist, so ist solch' eine Handlung ja doch bei weitem noch törichter und unsinniger, als so da jemand einen Acker, der überaus steinig ist, mit Weizenkorn besäet hätte; da aber das Weizenkorn nicht aufgehen möchte, er dann noch mehr Steine auf den Acker führen würde, um dadurch das Weizenkorn aufgehen zu machen, Muß aber nicht der vernünftige Ackersmann seinen Acker vorher in ein gutes Erdreich verwandeln, dann dasselbe düngen und sodann erst das edle Weizenkorn in die Furchen legen, auf daß es dann bald erkeime und aufgehe, und bringe viel Frucht? Solches muß doch ein jeder nur einigermaßen in der Landwirtschaft bewanderte Landmann zugestehen. Wenn aber schon ein Weizenkorn nur unter dieser allein wahren Bedingung fruchtbringend wird, und auf keine andere Weise demselben der Segen abgenommen werden kann, wie solle demnach der viel edlere Lebenssame des Geistes auf einem allerwidersinnigsten Acker zur lebendigen Frucht des ewigen Lebens erwachsen?

Ich will euch ein noch anschaulicheres Beispiel geben, aus welchem ihr diesen überaus wichtigen Punkt noch heller erschauen sollet. Um aber dieses Beispiel in der Fülle der Klarheit zu verstehen, wollen wir einige Punkte demselben vorsetzen, durch welche die Richtigkeit des bevorstehenden Beispiels wahrhaft mathematisch richtig dargestellt werden soll; und so höret denn! Ihr wißet, daß sich ungleichartige und ungleichnamige Größen nicht zusammenzählen und vermehren lassen; wer da einen Säckel Geld hat von etwa tausend Groschen, wird er dadurch das Geld vermehren, wenn er zu diesem Gelde tausend Steine hinzulegt? So jemand besitzt

ein Haus, wird er dadurch zum Besitze eines zweiten und größeren Hauses gelangen, so er in der Absicht sich eine Menge Möbel bei einem Schreiner anschafft? So jemand zehn Schafe hat, wird er dadurch mehr Schafe bekommen, so er sich noch einen leeren Stall baut? Also ist es doch erschaulich, daß zur Vermehrung eines und desselben Dinges oder Gegenstandes mehrere gleichartige Dinge und Gegenstände vonnöten sind. Da wir nun dieses wissen, so stelle Ich euch nun das Beispiel auf:

Es sei irgend ein törichter Mann, der aber einen sehnsuchtsvollen Wunsch hat, Kinder seiner Zeugung zu haben, um sich dadurch in seinen Kindern fortleben zu sehen; da er aber dabei ein törichter Mann ist, der nicht weiß, woher und wie die Kinder gezeugt werden, so wendet er sich an einen falschen Freund, und fragt ihn um Rat, wie solches anzustellen sei. Da aber der habsüchtige falsche Freund die Torheit unseres Mannes merkt, welcher ein vermögender Kautz ist, da gedenkt der falsche Freund und spricht zu sich selbst: Im Trüben ist gut fischen, die Torheit dieses Mannes will ich mir auf die lustigste Weise zu nutzen machen; und da er Solches beschließt, spricht er zum törichten Manne: Höre, guter Freund, Solches, das du willst, ist sehr schwierig und mir vielerlei Kostenaufwande verbunden; jedoch wenn es dir vollkommen ernst ist, so will ich dir eine solche Gelegenheit wohl verschaffen, und dich dann unterweisen, wie du es anzustellen hast; aber das setze ich zur Hauptbedingung, daß du mir in Allem ungezweifelt folgst. Wirst du mir folgen, so wird dir dein beabsichtigtes Werk wohl gelingen; wo aber nicht, so bist du für alle Zeiten verloren! Nach solcher Voräußerung des falschen Freundes beteuert ihm der törichte Mann und spricht: Da ich weiß, daß du allein ein so kenntnisreicher Mann bist, so will ich mich dir auch ganz anvertrauen; gebe mir nur das Mittel an die Hand und mir soll es nicht zu teuer werden. Was tut aber nun unser falscher Freund? Höret! Anstatt dem törichten Mann zu geben ein lebendiges Weib, verkauft er ihm um teures Geld eine hölzerne Bildsäule und spricht zu ihm: Lege diese in ein Bett und hauche sie fleißig an; so du dich ebenfalls zu ihr in das Bett legst, da wirst du mit der Zeit unfehlbar zu einer reichen Nachkommenschaft kommen. Unser Mann nimmt nun solche Bildsäule und trägt sie nach Hause, legt sie also gleich in sein Bett und sich auch sobald zu der Bildsäule, und fängt diese an anzuhauchen. Solches tut er ein Jahr lang fort, aber noch will sich kein Nachkomme zeigen; darum geht er zum falschen Freunde und fragt ihn um die Ursache. Dieser aber spricht: Was fällt dir Törichtes ein? Wer wird wollen in einem Jahr schon lebendige Früchte haben, nachdem doch ein Baum in die Erde gesetzt selbst erst nach mehreren Jahren anfängt Früchte zu tragen? Er aber preiset ihm zur Erreichung solches Zweckes noch allerlei andere Mittel an, welche bei ihm, als dem falschen Freunde käuflich zu haben sind. Der törichte Mann kauft sie ihm auch nach den bestimmten Preisen ab und gebraucht sie nach der falschen Vorschrift; aber es kommt alles dessen ungeachtet keine lebendige Frucht zum Vorschein, und wieder erkundigt sich der törichte Betrogene beim falschen Freunde um die Ursache des Nichtgelingens. Der falsche Freund schiebt da die Ursache gar pfiffig geheimnisvoll weise tuend auf allerlei arg-

listig ersonnene Umstände und beschwichtigt ihn so lange, bis dem törichten Mann sogar zu Folge des herangerückten Alters alle wirkliche Zeugungskraft verlassen hat; und unser falscher Freund vertröstet den törichten Mann damit, daß eine lebendige Nachkommenschaft ihm sicher dann folgen werde, wenn er das zeitliche Leben verlassen wird, und gibt ihm dazu noch Schutzmittel an, was er mit der Bildsäule am Ende seines Lebens tun solle, damit ihm aus dieser eine ganz sichere lebendige Nachkommenschaft werde. Und sehet, der Tor stellt sich am Ende sogar mit dieser Verheißung zufrieden! Also hätten wir nun das Beispiel; es fragt sich aber, wie haben wir es zu betrachten, damit uns aus ihm das bedungene Licht werde? Ich sage euch: Solches wird nun überaus leicht folgen: Nr.

1. Ist es doch ersichtlich, dass sich das Leben nur wieder im Leben und nicht in einer toten Materie zeugen läßt; also muß der Mann doch ein lebendiges Weib haben, aber nicht eine tote Bildsäule aus Holz. Jetzt kommt aber Nr.

2. Betrachtet ihr euch nun als Menschen, in denen das wahre Himmelreich sollte gezeuget werden, und das zwar mit der heiligen Braut des Lebens, welche da ist **das Wort Gottes lebendig und heißt die Kirche des Herrn**. So aber die Kirche ist eine hölzerne und tote Bildsäule, in der kein Leben ist, aber von den habsüchtigen falschen Freunden, welche sich **Priester Gottes** nennen, dennoch um's Geld trügerischerweise als lebendig und zur Zeugung des Lebens **einzig und allein tauglich** verkauft wird, während das Leben doch nur durch das Leben kann gezeugt werden, da ist ja doch solch' eine Kirche ein allerschnödester Betrug, daß man sich keinen größeren denken kann; und dass die Anhänger solch einer Kirche doch sicher nicht minder allerblödsinnigste Toren sind, als unser Mann im Beispiele, muß doch einem jeden nur einigermaßen helleren Denker auf den ersten Blick sonnenklar in die Augen springen.

Hat nicht **Paulus** mit großer Erregtheit seines Gemütes gepredigt, „der da ein anderes Evangelium predigen möchte, als allein das nur, was der Herr gepredigt hat, nämlich den Herrn Selbst, der da gekreuzigt worden ist, also Jesum Christum im Geiste und in der Wahrheit werktätig, der wird nicht in das Reich der Himmel eingehen"!? Nun betrachtet aber eine Kirche, die aus Steinen erbaut ist; eine Kirche, deren Hauptmotto Gold und Silber ist; eine Kirche, die einen Himmel verspricht, den sie selbst nicht im Geringsten kennt, eine Kirche, die ihre törichten Gläubigen zur Erlangung eines noch törichteren Himmels mit allerlei geheimnisvollen Mitteln ums Geld, noch dazu plagt, treibt, richtet und noch obendrauf fleißig verdammt; da müsset ihr bei der Betrachtung solch' einer Kirche die hölzerne Bildsäule im Bette unseres törichten Mannes ja ebenfalls auf den ersten Blick unwiderlegbar erkennen; da dem Manne am Ende nichts übrig bleibt, als der lebendige Wunsch, lebendige Nachkommen zu haben, ohne jedoch sich solcher je erfreuen zu können.

Sehet, also stehen die Aktien des Lebens auf der Welt, nicht nur allein in eurer katholischen, sondern auch in jeder anderen sich ebenfalls für alleinseligmachend haltenden Sektenkirche. Wenn ihr nun nach diesem Beispiele unseren vorliegenden Himmel betrachtet, so werdet ihr ihn ebenfalls auf den ersten Augenblick als vollkommen entsprechend erschauen. Denn da er eine Frucht ist aus einer Kirche, die da gleich ist einer toten Bildsäule, so ist auch alles dasjenige, was das eigentliche Leben in sich selbst sein soll, ebenfalls nur eine plumpe tote Plastik und nichts als eine Ausgeburt eines törichten, betrogenen und somit auch unmöglich lebendig erfüllten Wunsches. Daß aber ein solcher Himmel von keinem Bestande sein kann, kann ja daraus sehr leicht ersehen werden, so ihr bedenket, daß er nichts anderes ist, als eine Trugplastik des Geistes, der wohl das Leben hätte zeugen mögen, aber dasselbe nicht zeugen konnte, weil ihm dazu das lebendige Mittel mangelte. (ChtS. № 3, 152)

Der Mensch ist ein Tempel des in ihm wohnenden Gottes Jesus-Jehova-Zebaoth

Die heutigen Menschen meinen, Gott wohne hoch über den Sternen und deshalb höre Er nicht die Stimme des Menschen und Er sei überhaupt zu hochheilig und zu allmächtig, um sich mit dem einzelnen Menschen abzugeben. Andere, auch fromme Menschen äußern sich: Gott ist nicht allwissend, sondern Er hat Seine Berater, Bischöfe und Heilige, wie ein weltlicher Herrscher seine Ratgeber! Man ersieht daraus, wie Gläubige ihrem Prediger glauben, weil ihnen manches nicht faßbar ist und sie keine solche Beispiele an ihren Predigern sehen, daß sie zum unbedingten Glauben gezogen wären.

Ihr meinet, Gott hat Seine Berater; Bischöfe, Päpste, Heilige! O, ihr weltweise Menschen! Wer war denn Mein Berater, als Ich die unzähligen Sternenwelten, die Sonne, die Erde, die verschiedenartigsten Mineralien, Pflanzen, Blumen, Tiere und die ersten Menschen so kunstvoll erschaffen habe!?? Wisset ihr nicht, daß mit solchen Ansichten ihr Gott Seine hochheiligen Vorzüge herunterwürdigt und Ihn zu einem schwachen Menschen stempelt, der andere zu Seiner Belehrung braucht!?

Die Kirche ist die Braut Christi

Diktat durch Franz Schumi am 1. Februar 1898 in Graz.

Eure Priester sagen, daß die Kirche Braut Christi ist. Diese Lehre findet man unter Meinen Lehren in der Bibel nicht. O Kinder, wie elendig ihr irre geführt werdet von euren Priestern! Glaubet ihr wirklich, daß Ich das Leben alles Lebens, die kalten und toten Kirchenmauern als Meine Braut betrachte? Meine Kinder, betrachtrachtet das Herz eurer Seele als Meinen Tempel, wo Ich, Jesus Christus, euer Gott, Meinen Thron aufgeschlagen habe, dann werdet ihr finden, daß niemand sonst, als eure Seele Meine Braut sein kann!? Zwar sagen euch die Geistlichen, wenn man sie ins Horn treibt, daß die Kirchengemeinde die Braut Christi ist, allein das ist alles nur Blendwerk, denn statt eures Leibes haben sie die Kirche als den Tempel, statt eures Seelenherzens den Tabernakel, statt Mich, ein Stück toten Mehlteiges als Gott Jesus Jehova Zebaoth aufgestellt, braucht ihr noch mehr Aufklärung? Ja, dann wäret ihr taub und blind, und daher noch lange nicht reif für Mein geistiges Reich.

Nun höret den Ausspruch Gottes, aus dem Wortlaut der Bibel, in welchem Tempel oder in welcher Kirche Er wohnt: Im Jahre 1038 vor Christo weissagte Ich durch den Propheten Nathan[21]: David! Du sollst Mir zur Wohnung kein Haus bauen, sondern Ich werde einst in der zukünftigen Zeit durch Meine Weisheit Mich im Samen und Stamme Davida unter dem Namen Gottessohn inkarnieren und dieser wird das wahre Gotteshaus im Herzen der Menschen Mir bauen, worüber die gründliche Aufklärung im Buche „Die heilige Dreieinigkeit“, I. Auflage Seite 77, zu lesen ist.

Diese Weissagung hat Salomo, der Sohn Davids falsch verstanden, da er sich nur nach dem Buchstabensinn richtete, ohne den geistigen Grundsinn zu beachten und daher leset ihr in der zweiten Chronik, Kapitel 6, 7. - 21. daß er alles, was Ich von Jesus sprach, auf Sich selbst bezog und Folgendes zu Mir sprach:

Es war im Herzen Davids, meines Vaters, ein Haus zu bauen Jehovas, des Gottes Israels;

8. Aber Jehova sprach zu David, meinem Vater: Weil es **in deinem Herzen** ist, ein Haus zu bauen Meinem Namen; so hast du wohlgetan, daß es **in deinem Herzen ist**;

9. Doch sollst du das Haus nicht bauen, sondern dein Sohn . . . der soll Meinem Namen das Haus bauen.

[21] 2. Samuel 7, 14. - 16; 1. Chronik 17, 4; 11. - 14; 17. - 27;

10. So hat nun Jehova Sein Wort erfüllet, das Er geredet. Denn ich bin an Davids, meines Vaters statt aufgestanden und habe mich auf den Thron Israels gesetzt, wie Jehova geredet und ich habe den Namen Jehovas, des Gottes Israels, das Haus gebauet.

18. Aber sollte Gott wirklich bei den Menschen auf Erden wohnen? Siehe! Der Himmel und die Himmel der Himmel können Dich nicht fassen, geschweige dieses Haus, das ich gebaut habe.

19. Doch blicke auf das Gebet deines Knechtes und auf sein Flehen, Jehova, mein Gott! Und höre auf das Rufen und Gebet, welches Dein Knecht betet vor Dir.

20. Laß Deine Augen offen sein über dieses Haus bei Tag und bei Nacht über den Ort, von dem Du gesagt hast, daß Du Deinen Namen dahin legen wolltest! höre auf das Gebet, welches Dein Knecht an diesem Orte betet.

21. Und höre auf das Flehen Deines Knechtes und Deines Volkes Israel, das sie tun an diesem Orte **Deiner Wohnung im Himmel**; höre darauf und vergib. Beim Propheten Jesaias 66 leset ihr folgende Stellen:

1. So spricht Jehova: Der Himmel ist Mein Thron, die Erde Meiner Füße Schemel. Wo sollte stehen das Haus, daß ihr Mir bauen wollet? Und wo die Stätte sein, die Meine Ruhestätte wäre?

2. Alles dieses hat Meine Hand gemacht, daß es ward, spricht Jehova. Ich sehe auf den **Demütigen** hin und den, **der zerknirschten Geistes** ist, und auf den, der Ehrfurcht hat gegen Mein Wort.

5. Höret Jehovas Wort ihr, die ihr vor demselben Ehrfurcht habt! Eure Brüder, die euch hassen und Meinetwegen euch verstoßen, sagen: Jehova verherrliche Sich! Aber Er wird Sich zeigen zu eurer Freude; und jene werden beschämt werden. Daher leset in der Apostelgeschichte 7, 48 und 17, 24:

Gott, der Allerhöchste, der Herr des Himmels und der Erde wohnt nicht in Tempeln oder Kirchen, die von Menschenhänden gemacht werden, wie der Prophet Gottes Jesajas spricht: und so lautet auch die obige Stelle aus der 2. Chronik, Vers 18.

Noch entscheidender drückte Ich Mich durch den Propheten Hosea 8, 14. ff aus:

14. Wann Israel (d. h. „das Menschengeschlecht“) seines Schöpfers vergißt (d. h. heidnisch wird,) dann bauet es Tempel (delubra nach Vulgata) oder Götzenkirchen nach dem Wortlaute der Apostelgeschichte 7, 48.

Wenn Gott nicht in Tempeln oder Kirchen wohnt, die von Menschenhänden aufgebaut sind, wo wohnt Er denn? Darüber bringt euch außer anderen der Apostel Paulus entscheidende Nachrichten und zwar im 3. Briefe an die Korinter 3, 16. und 17:

16. Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid?

17. So jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben; denn Gottes Tempel ist heilig und ein solcher seid ihr. Ebendaselbst Kap. 6, 19:

19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des euch innewohnenden Heiligen Geistes ist?

Daß euer Fleischleib, den ihr keusch und frei von allen Sinnenbegierden und materiellen Wünschen, die euch von der Liebe zu Gott und den Nächsten ablenken, halten müsset, ein Tempel des in eurem Selenherzen wohnenden Gottes Jesus Jehova Zebaoth ist, wird auch bestätigt durch Mich Jesus Selbst, der Ich Meinen Fleischleib einen „Tempel“ nannte[22)] So leset ihr auch im 2. Briefe Pauli an die Korinter 6, 16:

16. Ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: In ihnen will Ich wohnen, und unter ihnen wandeln; Ich werde sein ihr Gott, sie werden sein Mein Volk.

Dieser heilige Geist[23)] und lebendige Gott[24)] bin Ich Jesus Christus Selbst, denn nach der Auferstehung von den Toten kam Ich zu Meinen Jüngern, hauchte sie an und sagte aus eigener Machtvollkommenheit; **„Empfanget den heiligen Geist“**![25)] Ebenso wie einst Gott Jehova, als Er den Adam aus dem Feingeistigen der Erde bildete, denn da blies oder hauchte Jehova auch Seinen heiligen Geist in die Nase des Adams; und also ward der Mensch zu einer lebendigen Seele[26)].

Paulus fragt im 2. Brief die Korinter 13. 5: Habt ihr noch gar nicht bemerkt, daß Jesus Christus in euch ist? Derselbe Paulus schreibt an die Galater 2, 20: „Christus lebt in Mir“ Im Sendschreiben an die Römer 8, 10. 11. sagt Paulus ausdrücklich, daß der Geist Christi im Menschen wohnt. Petrus schrieb an die Hebräer 3, 6:

Christus ist als Sohn Gottes Seinem Hause vorgesetzt: Diese Haus sind wir, wenn wir anders die zuversichtige und ruhmvolle Hoffnung bis ans Ende festhalten. Und so leset ihr die Aufmunterung im 1. Petri 2, 5:

[22)] Johannes 2, 18. - 22; Matthäus 27, 40; Marcus 14, 58; 15, 29; [23)] 1. Korinter 6, 19; [24)] 2. Korinter 6, 16; [25)] Johannes 20, 22; [26)] 1. Moses 2, 7;

Werdet ein geistiges Haus, eine heilige (d. h. eine gottgeweihte) Priesterschaft, um geistige Opfer zu bringen, die Gott durch Jesum Christum wohl gefallen.

Offenbarung 21, 22: Als Johannes die Offenbarung schrieb, waren ihm die geistigen Augen geöffnet, damit er sah, was er zu schreiben hatte, und da erzählte er von der Stadt des himmlischen Jerusalem folgendes: Einen Tempel (oder Kirche) sah ich nicht in ihr, denn Gott, der Herr, der Allherrscher, ist Selbst ihr Tempel und das Lamm (oder die Demut und Unschuld.)

Nach diesen biblischen Texten ist es euch klar, daß Gott nicht in Tempeln und Kirchen, die von Menschen erbaut sind, sondern nur in den Herzen der Menschen wohnt und sich da kundgibt denjenigen, die an ihn fest glauben und in Seinen Liebesgesetzen wandeln.

Trotz allen diesen biblischen Beweisen wird in den römisch-katholischen Kirchen fest und steif die Lüge aufrecht erhalten und behauptet, daß Gott im Tabernakel, in der Mehlteighostie lebt, sich dort anbeten läßt und Er, als der Gefangene, von den Priestern unter dem abgezogenen Schlüssel darin eingesperrt gehalten wird, damit Er den Dummen, welche sich ihre Börse von den Priestern durch „Gott opfern“ rupfen und leeren lassen, nicht durchgehen kann aus dem Greuel der Verwüstung in der Kirche Gottes.

Jehova verspricht Jesum zu senden, der Ihm einen Tempel bauen wird

Zacharia 6, 12. - 13: Der Prophet erzählt von seinem Gesicht, das er hatte, und was ihm der Engel (des Herrn) kundgab, darunter: So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann, der heißt Ze-mach (d. h. „Gottes-Knecht“ und „Gottes-Sohn“,) denn unter Ihm wird's wachsen; und Er wird bauen des Herrn Tempel (im Herzen der Menschen[27].) Ja, den Tempel des Herrn wird Er bauen und wird den Schmuck (der Liebe Gottes[28]) tragen, und wird sitzen und herrschen auf Seinem (geistigen) Thron[29]; Er wird auch **Priester** (nach Seiner Seele) sein (wie zu Malchisedeks Zeit) auf seinem (geistigen) Thron und wird Friede sein zwischen den beiden, (nämlich zwischen Jesus Jehova Zebaoth und Seinem Kinde, dem Menschen.)

[27] 2. Chronik 6, 8; [28] 1. Johannes 4. 8, 16; [29] Matthäus 25, 31; 26, 64;

Jehova verspricht Jesu ein beständiges Haus Gottes im Herzen der Menschen zu erbauen

1. Samuel 2, 35: Ich Jehova will Mir (in Christo) einen treuen Priester erwecken, der nach Meinem Herzen und Meiner Seele handeln wird; dem will Ich ein beständiges Haus (Gottes der Liebe im Herzen der Menschen) bauen, daß (der Mensch) vor Meinem Gesalbten (oder Christus nach Meinem Willen) wandele immerdar.

Die angeführten Zitate[30)] der Bibel belehren euch, wie Ich der Herr Meine Lehre Meinen Kindern vorgetragen wissen will. Allein in der Kirche verschweigt man Alles, was das Ansehen der Kirche schädigen und das Bewusstsein des Menschen erhöhen könnte, daß er selbst ein lebendiger Tempel des in ihm wohnenden Gottes Jesus Jehova Zebaoth ist. Was soll Ich, der Herr, zu solchen Dienern sagen? Weichet von Mir ihr ungerechten Pächter Mein sein sollenden Bethauses! Denn ihr streuet nur Spreu aus, nehmet das Getreide für euch in Anspruch, während Ich als Jesus nur Weizen säete für alle Meine Kinder ohne Ausnahme. Was soll Ich euch sagen, da ihr so gerecht mit Meinem geistigen Heiligtume wuchert? Und verbietet noch dazu die Bibel zu lesen, daß niemand eure Ungerechtigkeit erfahren kann. Wahrlich, wahrlich sage Ich euch: Wie die Arbeit so der Lohn; wehe euch, die ihr euch unberufen zu Oberhirten Meiner Schafe aufgeworfen habet, um sie euren Wölfen preiszugeben!

Wüßte ein jeder Mensch, welches Heiligtum er herumträgt, daß er selbst der Tempel des in ihm wohnenden Gottes ist, daß seine Seele sein wahrer Priester sein soll, so wäre es nicht so weit gekommen mit der Menschheit, daß Ich muß fort und fort die Zuchtrute des göttlichen Zornes über sie schwingen und sie mit allerlei Unglücksereignissen heimsuchen, wodurch sie erkennen sollten, daß sie nicht in der Liebe zu Mir steht. Ich bin der lebendige Gott in euch, denn Ich bin mit dem Vater im Himmel Eins und bin Geist aus demselben Geiste Gottes, der überall im ganzen Universum in Atômen vertreten ist, die aber doch alle einen und denselben Geist Gottes vorstellen, denn euer Geist ist ein Funken des Geistes Gottes, aber durchs Gebet und innige Liebe zieht ihr den ganzen Jesus in euch, denn Ich bin nur durch die Liebe vertreten, und regiere damit die Welt, und alle Fäden der Unendlichkeit laufen in Meine Hände zusammen.

Sehet, so habe Ich auch euch als Meine Kinder durch Meinen Geist, den Ich in euch legte, mit Mir verbunden, aber ungerechte Pächter Meiner Gotteslehre ha-

[30)] Diktat durch Franz Schumi am 1. Februar 1898 in Graz;

ben euch alles verschwiegen und euren Geist zu einem Sklaven gemacht, indem sie auf eure Vernunft die Ketten des Fluches angelegt und euch eine ganz fremde, statt Meine aufgedrängt. Wäre Meine Lehre rein geblieben, dann hätte sich die Erde schon längst in ein Paradies verwandelt, so aber ist sie zur barsten Hölle geworden. Statt geistige Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit mit Mir an der Spitze, als Vater Meiner Kinder, ist eine Welt geworden von privilegierten Ständen und unterdrückten Arbeitern, voll Laster, Sünden und Greuel.

Durch obige Aufklärung geht es deutlich hervor, was Ich Jesus durch folgende Worte nicht bloß für die Apostel und die römische Geistlichkeit, sondern für die ganze Menschheit sagte:

Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende

Matthäus 28, 20.

Ich, der Vater[31] bin bei euch alle Tage und immer fort, daher haben obige Worte ihren wahren Sinn, wie Ich durch den Apostel Paulus im ersten und zweiten Brief an die Korinter[32] schreiben und aufklären ließ. Diese Worte habe Ich aber nicht bloß für Meine Apostel gesprochen, sondern für alle Meine Kinder, denn Ich habe doch nicht die Apostel für etwas Besseres als alle anderen Menschen angeschaut! Ich kenne keine Bevorzugung, daher kenne Ich auch keine besondere Gnaden für einen privilegierten Stand! Habe Ich etwa einen privilegierten Apostelstand aufgestellt? Ja, wohl habe ich einen Vorzug aufgestellt, nämlich den, dass der Größte der Diener aller, daher der Demütigste sein soll[33].

Also richtet ihr euch darnach, die ihr Mich oder Meinen Geist für euch selbst beanspruchet, daß ihr die Demütigsten, die Diener aller sein werdet, dann hat es einen Wert vor Mir, sonst aber nicht. Der geringste Bettler, der geringste, verachtetste Diener oder Mensch steht am höchsten vor Mir, denn was vor der Welt groß und angesehen ist, hat vor Mir keinen Wert; des Unterdrückten und Verachteten nehme Ich Mich an und werde ihn hochstellen in Meinem geistigen Reiche! Denket und handelt darnach! Amen.

Ich Jesus habe in Meinen drei Lehrjahren verschiedene Aufklärungen den Menschen gegeben, die nicht in der Bibel vorkommen[34] und darunter auch folgende:

[31] Diktat durch Franz Schumi am 1. Februar 1989 in Graz; [32] 1. Korinter 3, 16. 17; 2. Korinter 6, 16; [33] Matthäus 23, 11. 12;

Das Reich Gottes in dir, ist die Liebe zu Gott in dir, und diese Liebe ist auch dein Geist, als die einzige Wahrheit, Realität und das ewige unverwüstbare Leben, was jeder durch sich selbst erfahren wird, wenn er nach den Geboten Gottes leben und Gott über Alles, den Nächsten aber wie sich selbst lieben wird. Bis zu dieser eigenen Erfahrung heißt es aber: Glauben und hoffen auf die sichere Erfüllung alles dessen, was der Herr als die urewige Wahrheit euch allen treulich verheißen hat[35)].

Hohe Schluß-Aufklärungen

Hochinteressant ist die Aufklärung Gottes über das innere Leben des Menschen in der christlichen Theosophie, Kapitel 296, und eine zweite in der Haushaltung Gottes, welche lautet:

(Lorber!) Sage es den Kindern, und sage es allen, sie mögen sein welcher Religion sie wollen, ob Römische, ob Protestanten, ob Juden, ob Türken, ob Brahminen, ob finstere Heiden; kurz für Alle soll es gesagt sein: Auf der Erde gibt es nur eine wahre Kirche, und diese ist die Liebe zu Mir in Meinem Sohne, welche aber ist der heilige Geist in euch und gibt sich euch kund durch Mein lebendiges Wort, und dieses Wort ist der Sohn, ist Meine Liebe, und ist in Mir, und Ich durchdringe Ihn ganz und wir sind Eins, und so bin Ich in euch, und eure Seele, deren Herz Meine Wohnstätte ist, diese ist die alleinige wahre Kirche auf der Erde. In ihr allein ist ewiges Leben, und sie ist die Alleinseligmachende.

10. Denn siehe, Ich bin der Herr über Alles, was da ist; Ich bin Gott, der Ewige und Mächtige, und Liebevollste; und dieses Alles bin Ich im Worte; das Wort aber ist im Sohne, und der Sohn ist in der Liebe, und die Liebe ist im Gesetze, und das Gesetz ist euch gegeben; so ihr es beobachtet und darnach tut, so habt ihr es in euch aufgenommen; dann wird es in euch lebendig, und ihr seid dann nicht mehr unter dem Gesetze, sondern über demselben in der Gnade und im Lichte, welches alles Meine Weisheit ist[36)].

11. Und das ist die Seligkeit oder das Reich Gottes in euch, oder die **alleinseligmachende Kirche** auf der Erde, und in keiner anderen ist das ewige Leben, als nur einzig in dieser.

[35)] Großes Evangelium Jesus Christus V, Kapitel 64, 2. Auflage; [36)] Sirach 23, 37;

12. Oder meint ihr denn, Ich wohne in den Mauern, oder in der Zeremonie, oder im Lippengeplärr, oder in der Verehrung (der Hostie)? O nein, ihr irret euch sehr; denn da bin Ich nirgends; sondern nur, wo die Liebe ist, da bin Ich auch; denn Ich bin die Liebe oder das Leben Selbst; Ich gebe euch Liebe und Leben, und verbinde Mich niemals mit der Materie, oder mit dem Tode[37].

13. Denn darum habe Ich als Menschensohn den Tod überwunden, und Meine Liebe mit der Gottesliebe Eins gemacht, damit Ich alle Gewalt habe über alles, was da ist, und Meine, mit Gott vereinte Liebe herrsche ewiglich und mache lebendig Alles, was ihr untertan ist[38].

Liebe Kinder[39], die römische Kirche hat Meine so klar dargetane Lehre, die Ich durch die Apostel gab, verworfen und Menschensatzungen aufgestellt, die im direkten Widerspruche mit den obigen christlich-apostolischen Lehren stehen. Man hat Mich für einen unnahbaren Gott für weltliche Hände und weltlichen Verstand gemacht. Und Hände über Meine Heiligkeit ausgebreitet und Mich, als den Herrn zum Sträfling gemacht, Mich unter abgezogenem Schlüssel in Tabernakel eingesperrt, wo Ich nach der Behauptung der Priester wohne. Sie, die Priester, gehen frei herum, während Ich als Gott wie ihr Gefangener, wie ein Verbrecher unter Schlüssel im Gefängnisse auf die Gnade der Priester warten müsste, wann es ihnen beliebt, Mich in der Monstranze zu zeigen, oder Mich wie eine Mehlspeise verzehren zu lassen. O, ihr Unsinnigen! Wer kann Mich im Tabernakel einsperren, wer mit Mir herrschen und kommandieren, zu wem Ich gehen soll oder nicht? Wie kann ein schmutziger Sünder sich getrauen mit Mir wie Seinesgleichen umzugehen und Mich zwingen zu wollen, in dem im Irrglauben großgezogenen Menschen zu wohnen?! Jede Kommunion ist ein Frevel des Priesters an Meiner Hochheiligkeit! Ihr wollet, Ich soll in einem Pfuhl von Sünden und Laster mit Meiner Heiligkeit wohnen!? Aus welchem, wenn überhaupt, die Möglichkeit vorhanden wäre, daß Ich eintreten möchte, Ich doch schon denselben Tag wieder austreten müßte, denn ihr beichtet, kommuniziert und macht sogleich neue Sünden! O, ihr Faulen in eurer Torheit so zu denken! Das Sonnenlicht ist nichts gegen Meine Heiligkeit und ihr wollt, daß Ich Mich in den Pfuhl eures sündhaften Herzens mit aller Meiner Heiligkeit begeben soll?! Wohl lebt ein Funken Meines Ichs fortwähren in euch; daß Ich aber so käme, wie ihr es euch denket, da müsset ihr Folgendes früher in die Tat übergehen lassen:

1. Eure Gedanken dürfen keine anderen sein, als die: Mich über alles und euren Nächsten wie euch selbst zu lieben.

2. Ihr müsset euch der größten Keuschheit in Gedanken, Wünschen, Worten und Taten befleißigen.

[37] Lukas 20, 38; [38] ChtS. № 1, Kapitel 4. 9, - 13; Matthäus 28, 18; Kolosser 2, 9. - 10; 1. Korinter 15, 54. - 55; [39] Diktat durch Franz Schumi am 24. Oktober 1898 in Graz;

3. Eure Augen müssen Liebe und barmherziges Mitleid allen Freunden und Feinden (denn letztere dürfet ihr keine haben!) entgegen tragen und überall nur wohl tun.

4. Ihr dürfet keine Gedanken mehr auf euer Wohlleben haben, sondern eure Gedanken müssen die sein: Aus Liebe zu Mir, nur für Meine Kinder, d. h. eure Nächsten ohne Unterschied der Religion, der Nationalität und persönlichen Aufführung leben und ihnen geistig und leiblich wohl tun, wenn sie im Irrglauben oder Armut leben.

5. Ihr sollet nie die Splitter im Auge eures Nächsten, sondern immer nur die Balken in euren Augen sehen und herauszureißen trachten. Erst, wenn ihr das getan, dann gehet zum Nächsten und bringet ihm unter schonendster Belehrung die Heilung seiner Augen vor.

6. Ihr sollet nie glänzen wollen, sondern still und zurückgezogen euch betragen. Eure Kenntnisse müsset ihr erst durch bittende Anfrage, ob sie euer Nächster anhören will, und wenn dann recht demütig als Mein Eigentum vorbringen; denn ihr müsset euch nur als unwürdige Werkzeuge Meiner Liebe betrachten, nicht aber als gescheitere, gebildetere und kenntnisreichere! Ihr sollet immer vor Augen haben, daß alles, was vor der Welt groß ist, oder groß sein will, vor Mir ein Greuel ist; des Armen aber und Unwissenden nehme Ich Mich an, und werde ihn groß machen, weil er auf der Erde verachtet, geringgeschätzt und misshandelt wurde.

7. Seid klug wie die Schlangen für euer geistiges Wohl und Fortschreiten, und sanft wie die Tauben gegenüber euren Nächsten, wenn sie euch in ihrer Not bedürfen und um Hilfe bitten. Doch lasset euch nicht boshaft ausbeuten, sondern seid wieder klug und ziehet euch dort zurück, wo man mit eurer Liebe und Gutmütigkeit böses sündhaftes Spiel zu treiben im Sinne hat.

8. Seid wie die Kinder, gläubig, vertrauensvoll und voll Liebe zu Mir und zu Meinen als echt erkannten Lehren und lasset die weltliche Verstandesweisheit und Kritisierung ganz außer euch. Denn der Verstandesweise und Kritiker über der Welt Zustände kann weder Glauben, noch Vertrauen noch Liebe zu Mir und somit auch nicht zu seinen Nächsten haben, weil er die geistigen Ursachen der Mißzustände nicht kennt und daher falsche Schlüsse und Urteile über Mich und Mein Walten im Weltall macht. Nicht durch Verstandesweisheit und Klügelei kommt ihr zur geistigen Weisheit, sondern durch Gebet zu Mir und demütiges Bitten, daß Ich eure Fragen und Zweifel beantworte und beleuchte.

9. Eure Nächsten dürfet ihr nicht als Fremdlinge betrachten, sondern als Kinder desselben Vaters, der auch euer Vater ist. Und ihr müsset ein Herz voll Mitleid, eine Liebe zu ihnen haben, als wären sie eure Geschwister, als wären sie eure Kinder, denen ihr alles tun wollet, was ihr könnet, wenn sie geistig oder leiblich bedürftig sind.

10. Ihr müsset alle eure Gedanken, Wünsche, Worte und Taten nur für den geistigen Fortschritt eurer selbst, sowie eures Nächsten konzentriert und zu wirken bereit haben.

11. Jeder Gedanke in euch, der aufsteigt, und etwas Ungeistiges oder Sündhaftes bezweckt, muß im Keime erstickt und nur geistige Gedanken der Liebe zu Mir und zum Nächsten gepflegt werden.

12. Euer eigenes Ich muß ganz in den Hintergrund treten, dagegen euer ganzes Sinnen und Trachten nur das sein: Aus Liebe zu Mir alles tun, was Mich an euch erfreut, daher auf das pünktlichste befolgen, was Ich euch befohlen habe, und nicht mehr für euch leben und wollen, sondern nur für Mich und den Nächsten als Mein Kind. Dann kann Ich Mich euch nähern und in euer Herz wohnen kommen, sonst aber nicht. Daraus möget ihr ersehen, welchen Unsinn ihr mit eurem Irrglauben durch das Beichten und Kommunizieren treibet! Eure Sünden werden euch nie verziehen, weil ihr sie immer wieder gedankenlos aufs Neue begehet, worüber Ich Mich in der Besprechung über die Beichte gründlich erklärt habe, noch weniger komme Ich zu euch durch die sogenannte kirchliche Kommunion in euer Herz zu wohnen. Amen.

Die Bibelfälschungen

Schumi: Wie man römisch und protestantisch die Bibel fälscht und ihr andere Begriffe unterschiebt, wenn es sich handelt ums Brot, will ich euch hier drei Beispiele vorlegen von den vielen, die sich in der Bibel befinden; denn es ist bekannt, daß unter den Päpsten Pius V. und Gregor XIV. über 3000 Korrekturen in die Bibel eingetragen worden sind. Wie viele aber in der protestantischen Bibel? Ihr müsset eine uralte Bibel haben, um dies herauszufinden. Hier sind die besagten Beweise:

Bei Josea 8, 14 heißt es: Israel vergißet seines Schöpfers und bauet Paläste ꝛc. So Leander van Eß 1893; so Dr. M. Luther durch die privilegierte württembergische Bibelanstalt 1898, und so auch nach britischer und ausländischer Bibelgesellschaft 1898. In der Konkordanz fand ich aber statt Paläste „Kirchen“, dadurch aufmerksam gemacht, suchte und fand ich in einer alten lateinischen Bibel nach Vulgata statt palatia, das Wort delubra oder römisch-katholische Kirchen, welche mit Götzenstatuen und Bildern ausgeschmückt sind und das heißt delubra oder „Götzentempel”; auch nach der Bibelübersetzung des Prälaten Dr. Hüffel vom Jahre 1836 (Karlsruhe und Leipzig) steht noch „Kirchen“ statt Paläste.

Bei Amos 8, 3 steht es nach der Vulgata noch heute: Geheul werden die Gesänge des Tempels werden an jenem Tage, spricht der Herr Jehova; zahlreich werden die Leichname sein, die man überall in der Stille hingeworfen hat.

In der protestantischen Konkordanz, Verlag des Traktathauses Bremen, steht noch Kirche für Tempel; allein die protestantische Obergeistlichkeit der Gegenwart fürchtet sich um ihr Brot und daher hat sie das Wort Kirche aus der Bibel entfernt und dafür Palast eingesetzt. Also werden auch die Protestanten durch die Bibel um ihr Seelenheil beschwindelt und betrogen und doch würden viele Protestanten ihr Leben dafür einsetzen, daß in der Bibel kein Irrtum und keine Lüge sich vorfindet! Und was ist der geistige Sinn des Verses 3, Kapitel 8 bei Amos? Es bedeutet weder einen gebauten Tempel noch eine gebaute Kirche, wie man's aus den toten Bibelbuchstaben herausgelesen hat, sondern der Vers bedeutet folgendes:

Amos 8, 3: Geheul (der Unzucht und der Gotteslästerung) werden die Gesänge des Tempels (Gottes) werden, welcher ist nach Gottes Offenbarung durch Paul an die Korinter und Römer, der Menschenleib an jenem Tage (bei der Wiederkunft Christi) spricht der Herr Jehova; und zahlreich werden die Leichname (oder die Toten im Geiste für Gotteswort und Wahrheit,) die man überall in der Stille (durch Bücher und Zeitschriften der falschen Propheten) hingeworfen hat.

Da habet ihr es! War es denn nötig wegen dieser Wahrheit, die ein jeder Erwachsene millionenfach sieht, den Bibeltext zu fälschen?!

Daß die lateinisch-römische und griechisch-protestantische Bibel vom Jahre 325 ziemlich den gleichen Text hatten, muß ja einem jeden Menschen einleuchtend sein, weil sie beide aus einer Vorlage und zu gleicher Zeit verfasst worden sind! Und wie verschieden ist der Text durch die vielen falschen Übersetzungen und Korrekturen bis heute geworden, das kann sich ein jeder selber überzeugen.

Ein drittes Beispiel: Paul spricht im Briefe an die Römer, Kapitel 13, daß man sich einer jeden Obrigkeit unterwerfe. Nach Vater Jesus Offenbarung in christlich-theosophischen Schriften heißt es nun, daß man das Wort **guten** vor Obrigkeit ausgeworfen hat, gute Obrigkeit kann aber nur vor Gott sein und nicht umgekehrt! Im Verse 9 ebenda liest man die Vorschrift, was nicht bloß der einzelne Mensch nicht tun darf, sondern alle und also auch die Regierung nicht, nämlich wider die 10 Gebote Gottes handeln!

Also sehet ihr die Bibelfälschungen; und also sehet ihr, wie es mit dem Bau der toten Steinkirchen ist, wenn man die Kirche und Tempel falsch deutet:

Ich (Schumi) will noch einige Beweise der Bibel anführen, um die Wahrheit noch strahlender erscheinen zu machen und so höret:

Die Göttlichkeit des Menschen

Jesaja 54, 5 schreibt: Du Seele, der dich gemacht oder geschaffen hat, ist dein Mann, Jehova Zebaoth ist sein Name; Er ist dein Erlöser (von Golgatha), der Heilige Israels, der aller Welt Gott genannt wird.

Paulus schreibt an Korinter[40)] und Römer[41)], daß der Geist Gottes im Menschen als lebendigen Tempel Gottes lebt; daß dieser Geist der „heilige Geist“ und der lebendige und derjenige Gott ist, der den Leib Jesu vom Tode erweckte. Und dieser Geist ist Jesus Jehova Zebaoth Selber, nach Jesaja 54, 5, da es keinen anderen Gott und keinen anderen Gottes Geist gibt.

Bei Matthäus 25 werden die reinen Seelen „Jungfrauen“ und „Bräute“ genannt, welche ihren himmlischen Bräutigam Jesus erwarten.

Paulus sagt den Korintern[42)]: Ich habe euch einem Manne (der Liebe Gottes und der Menschen) verlobt, um euch als reine Jungfrauen (nach der Seele) Christo (dem Könige Himmels und der Erde, der in euren Herzen wohnt[43)]) zuzuführn.

Offenbarung 21, 9. 10. Einer der sieben Engel kam zu mir und sprach: Komme! ich will dir das Weib (d. h. „die Liebe”,) des Lammes (von Golgatha) Braut zeigen! Und Er entrückte mich im Geiste auf einen großen und hohen Berg (d. h. im Himmel) und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, (welche aus lauter liebevollen Menschenseelen besteht.)

Diese Beweise sind klar und deutlich, daß das Haus Gottes, oder der Tempel Gottes immer nur der Mensch selber ist und wenn er voller reingeistiger Liebe ist, so wird er Braut oder Weib Christi (was wieder Liebe bedeutet) genannt, der der Seele Mann ist. Nun fraget den römischen Katholik, ob er je im Leben diese Wahrheiten in der Kirche gehört hatte! Nein, nie! Er hat nie anders gehört als: Gott wohnt lebendig im Tabernakel und läßt sich **nur dort** anbeten, und durch die Hostie bei der Kommunion aufessen. Also lauter Lügen!

[40)] 1. Korinter 3, 16. 17; 6, 19; 2. Korinter 6, 16; [41)] Römer 8, 11; [42)] 2. Korinter 11, 2; [43)] Laut den Briefen an Korinter und Römer;

Die Zeremonien

Die Zeremonien der römischen Kirche

Vater Jesus beleuchtet mit verschiedenen Beispielen die heidnischen Gebräuche der römischen Kirche, welche das ganze geistig-innere Leben des Menschen ins Äußere gekehrt und so aus Christen sich finstere Heiden emporgezüchtet hat.

Eine Sünde wider den römischen heiligen Geist namens „Papst".

Wer die Heiligtümer der Kirche Gottes beschimpft, nämlich die Bilder und Zeremonien der römischen Kirche, ist dadurch ein Sünder wider den heiligen Geist geworden; ein Sünder wieder den heiligen Geist aber hat weder hier noch jenseits eine Vergebung zu erwarten und ist der Hölle auf ewig verfallen[44]. Aber man merke sich, daß das der römisch-päpstliche und nicht der göttliche Geist ist!

Mein Gebot durch Moses

1. Machet euch keine Götzen, noch gehauene Bilder, noch Säulen stellet euch auf, noch Steine mit Bilderschrift gestattet eurem Lande, **daß man davor anbete**; denn Ich bin Jehova, euer Gott.

2. Meine ewigen Sabbate der Liebe und des Friedens, aber nicht heidnische Sonn(engott)tage sollet ihr halten und Mein Heiligtum (d. h. Meine Lehre und Gebote aus göttlicher Heiligkeit) sollet ihr fürchten; Ich bin Jehova[45].

15. Ausgeschieden von der Gemeinde sei der Mann, welcher ein geschnitztes oder gegossenes Bild macht, ein Greuel Jehovas, ein Werk der Hände des Künstlers, und es im Verborgenen aufstellt[46]

[44] Robert Blum, ChtS. № 42 B, II. Band, Kapitel 262; [45] 3. Mose 26, 1. 2; [46] 5. Mose 27, 15;

Die wahre Gottesanbetung

Ich Christus lehrte: Gott ist ein Geist und wer Ihn anbeten will, der muß Ihn im Geiste (d. h. im Herzen wo Er wohnt) und in der Wahrheit (d. h. durch die Übung der Werke der Nächstenliebe) anbeten[47].

Gott mit prunkvoll entfalteten Zeremonien zu ehren und anzubeten ist so wenig möglich, als einen Landesfürsten mit Gebeten empfangen und ihn anbeten; denn das wäre doch das ägyptisch-pharaonische Heidentum. Gott betet man nur durch Liebe und Demut im Herzen an, denn so lehrte Ich Christus; den Landesfürst kann man aber nur mit öffentlichen Aufzügen, d. h. Zeremonien ehren.

Es gibt zwei Religionen: eine christliche, welche die Apostel lehrten und euch durch die Bibel überliefert haben, deren Kern die Liebe zu Gott und zum Nächsten ist; die andere ist Menschenerfindung, sie ist die Religion der Zeremonien, aber kein Gottesdienst im Herzensinneren, wo der wahre lebendige Tempel Gottes ist.

Fluch dem, der anders lehrt!

Vom Herrn durch Jacob Lorber am 15. Juli 1841, in Graz

„Aber wofern wir, oder ein Engel vom Himmel euch predigen möchte anders, als was wir euch gepredigt haben, Fluch sei ihm"![48]

Höre! Das ist ein Vers der Verse, der da allein kräftig genug ist, mit einem Hiebe das ganze heutige zeremoniell-kirchliche Wesen zu zersplittern; aber man muß zuvor den ganzen Paulus in Eines zusammen fassen und daraus ersehen, daß er:

Nr. 1: nie einen Zeremonien-Dienst eingeführt hat, weil er von Mir gänzlich aufgehoben war und

Nr. 2: daß er nur eine lebendige, innere Kirche geistlich im Herzen der Seele, aber nie und nirgends eine aus rein faulen Priestern Bestehende gegründet hat;

[47] Johannes 4, 24; Lies ChtS. № 9, Kapitel 91; Lies auch die Kapitel 57, 58, 59 und 60 in der Christlichen Theosophie ChtS. № 73; [48] Galater 1, 8;

Nr. 3: daß Paulus nur gleich Mir das alleinige Gebot der Liebe gepredigt und dieses alleinige Gebot mit demselben Liebesmahle bekräftigt hat, und noch dazu dieses Mal dadurch wohl unterschieden hat von einer gewöhnlichen anderen Mahlzeit, daß er alle teilnehmenden Gemeinden aufmerksam machte, daß sie Meinen Leib, das ist Meine endlos große Liebe wohl unterscheiden möchten von der Liebe der Menschen.

Aus dem aber geht hervor, daß Paulus sicher die allerreinste Liebe gepredigt hat, in welcher alle Freiheit des unsterblichen Geistes waltet, welche durch keinen allerleisesten Gesetzes-Druck solle gefährdet werden; kurz und gut, nach Paulus soll der Geist des Menschen von Mir Selbst **erzogen** in der höchsten Freiheit wie ein Blitz, wie eine Weltensonne dastehen, von dem Alles abhängt, nach dem sich Alles richten muß, der vollkommen Eins ist oder sein soll und könnte mit Mir!

Nun aber bedenke, was der Geist des Menschen durch eine ganz falsche heidnische Lehre wird? Ein Sklave, ein kaum halb lebendes Wesen; er, der nach Paulus das Leben aus dem Leben sein soll, wird ein feiger Knecht des tötenden Gesetzes, ein Diener des Todes; kurz ein Wesen, das sich nicht einmal aus eigener ihm von Mir auf ewig eingehauchter Kraft nur im Geringsten zu rühren wagen darf, ohne sich dadurch sogleich in ein Meer von lauter tötenden und ihn auf ewig verdammenden Gewissensbissen zu stürzen.

Siehst du da nicht die Welt für den freien Geist, gegen welche Paulus aus dem gerechtesten Eifer sogar fluchend ziehet!? Und doch hat die Sklaverei gesiegt über die Sieger? Die Priester, sie sind des Lebens entschiedene Feinde! Ich aber sage dir: Die Feinde des Lebens werden in dem Ausspruche Pauli ihren Lohn finden; aber alle die von ihnen arg gefangenen Geister werde Ich frei machen in der Fülle.

Haben sich die Feinde der Freiheit des Lebens auch diese Erde unterjocht, so habe Ich aber schon noch andere Erden, die da ewig nie ein Eigentum der Lebensfeinde werden sollen! Verstehst du Mich?

Siehe! Ich bin **ein Vater** und kein feiger Richter, ein ewiger Beleber; aber kein Töter des Geistes; verstehst du Solches? Ja verstehe es, auf daß du lebest ewig! Amen!

Der Apostel Paulus erwähnt in dem Sendschreiben an die Kolosser im 4. Kapitel und 16. Vers, und ein Sendschreiben an die Gemeinde von Laodicea mit folgenden Worten:

„Und sobald dieser Brief bei euch gelesen ist, so sorget dafür, daß er auch in die Gemeinde zu Laodicea gelesen werde und daß ihr auch den von Laodicea leset“.

Allein, der Brief an die Gemeinde von Laodicea ging verloren, d. h. man hat ihn verloren gehen lassen, weil er mit aller Wucht gegen die Zeremonien des alten Testaments und des Heidentums donnert. Wäre dieser Brief in der Bibel abgedruckt gewesen, dann wäre der Zeremoniendienst in keiner christlichen Kirche in dieser Art aufgekommen, wie man ihn heutzutage findet.

Die christliche Kirchenwirtschaft war über 1800 Jahre eine solche Stief- und Rabenmutter, daß ohne Gewaltmaßregeln eine Wiedergabe des Briefes an die Gemeinde von Laodicea durchaus nicht denkbar war, denn die Geistlichkeit hätte furchtbar gegen alle diejenigen mit Folter und Scheiterhaufen gewütet, in deren Händen sich eine Abschrift oder ein Abdruck dieses Briefes gefunden hätte. Ich Jesus, verlegte die Wiedergabe in das Jahr 1844, damit er in einer Zeit gedruckt werde, in welcher er nicht unterdrückt und vernichtet werden konnte, in einer Zeit, als bald darauf das erste Gottesgericht die Befreiung aus der Leibeigenschaft und Priesterwirtschaft vollzogen wurde. Und dieser Brief besteht unter dem Titel: **Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde Laodicea**.

Wäre Meine Lehre der Liebe durchgedrungen, wie sie die Apostel gehandhabt haben, dann hätte sich die Erde in ein Paradies verwandelt; allein die Nachfolger der Apostel konnten nicht ruhen und führten aus Hab-, Genuß- und Herrschsucht die Dogmen oder Menschensatzungen ein, welche, wie die Aufklärungen dartun, der direkte Widerspruch gegen Meine Liebelehre sind[49)].

Meine lieben Kinder, die Zeremonien heißen kirchliche Gebräuche, Feierlichkeit und alles, was zur Erhöhung des äußeren weltlichen Pomp gehört, das aber für den Geist des pompe funebre ist, da man in die geistige Finsternis der materiellen Äußerlichkeiten eingehüllt wird. Es ist wie ein Tingel-Tangel-Theater, welches die geistig unmündigen Kinder anzieht, weil es ihrer Dummheit und Wirklichkeit entspricht, ähnlich wie Kasperletheater für ganz kindische Seelen.

Außer Tauf-, Firmungs- und Meß-Zeremonien, die bereits ihre Beleuchtung erfahren haben, wollen wir einmal die Totengesänge mit ihrem „Libera me Domine a morte aeterna“ uns anschauen.

Da wird viel geplärrt, gesungen geräuchert und geläutet und für wen? Für den Toten nicht, sondern für den funktionierenden Priester, weil er dafür gut und hoch

[49)] Über die Kirche und Zeremonien lie auch im Buch: Die christliche Theosophie, ChtS. № 73, im Kapitel 42 nach;

bezahlt wird, sowohl beim Begräbnis, als auch bei der Octave, denn bezahlte Gebete, Gesänge, Wege usw. werden bei Mir nicht erhört, weil sie nicht aus Nächstenliebe, sondern pur aus guten Verdienstes-Absichten verrichtet werden.

Also zahlen die Übergebliebenen den Priester, dass er ihnen eine Totentheater-Komödie vormacht! Die an sich selbst höchst lächerlich, andererseits aber ein gemeiner Volksbetrug der Priester ist. Wer Geld hat, die Priester zu füttern für ihren Schwindel und Betrug, der täte besser, dafür die Armen auf Rechnung des Verstorbenen zu beteilen, da Ich das für die arme Seele gut schreiben würde, während Mir der Betrug der Hinterbliebenen ein Greuel ist und Ich die Priester dafür mit der Hölle rückzahlen werde!

Die katholischen Versehgänge sind ein grober Schwindel und Betrug, wie ihr aus der Beleuchtung der Messe ersehet. Sie sind im ganzen ein Priesterbetrug, weil sie dem Kranken und Sterbenden etwas vormachen, an was die Meisten selbst nicht glauben, weil es ihnen sonderbar erscheint, daß das Himmelreich so leicht zu erwerben wäre; wie viele Priester gibt es aber, die an Gott und an das Fortleben selber nicht glauben und reine Materialisten sind!

Wenn ihr nun nachdenket, wie viel Unsinn in diesen Versehgängen liegt, da ein jeder vor dem vorgemalten **„hochwürdigsten" Mehlteig** wie vor Gott den Hut ziehen oder auf die Kniee fallen muß u.s.w. so könnet ihr denken, wie grimmig Ich auf dieses Weltverdummungstheater der Priester schaue, das nun bald das Ende erreichen wird.

Die Prozessionen sind reine Äußerlichkeiten eines von Priestern verdummten Volkes, denn es handelt sich hier um die Entfaltung des öffentlichen Luxus, des Hochmuts der Priester und der Menschen, daher einer groben Sünde.

Ich, der Ich der reine Geist der Liebe bin, will nur in dem stillen Kämmerlein des Herzens angebetet werden durch die große Liebe, die man Mir, und durch die Werke der Liebebetätigung dem Nächsten entgegenbringt. Alles Andere, was nicht in diesem geistigen Sinne geschieht, ist ein Greuel vor Mir, weil es nur zum Zwecke der Entfaltung des größeren Heidentumes der Priester geschieht.

Wie Frevelhaft die Aufstellung der Hostie und deren Anbetung ist, lehren euch die Aufklärungen über die Messe; daraus muß euch klar sein, welch' ein heidnischer Unfug die Prozession mit der Monstranze und Anbetung eines Mehlpatzgottes ist, den die Priester täglich neu fabrizieren!

Die römisch-katholischen Hochamtsmessen, wo mehrere Priester sich gegenseitig verbeugen und räuchern und einer dem anderen im Wege steht, daß die Messe in ein bis zwei Stunden nicht fertig wird, ist eine vergrößerte Kirchen-Komödie der täglichen weltverdummenden Kreuzigungen Gottes durch die Priester und daher desto mehr grobheidnisch, je mehr damit die Menschen verdummt und verblödet an der Einsicht für die Wahrheit werden.

Und ebenso verhält es sich mit den großen Zeremonien, die man zu Weihnachten, in der Charwoche und zu Ostern begeht, sie sind nichts als heidnisches pompe funebre oder das Totenamt für den Geist des Menschen gegenüber dem Geist Gottes im Menschen.

Was soll Ich euch über eine Priesterweihe oder Primiz sagen? Sie ist nichts anderes, als die Anstellung eines geistig tot geläuten Menschen zum Geistestöter der Menschenseele und Vorbereiter der Menschen für die Hölle; denn alle seine Lehren sind Menschensatzungen, von welchen die Priester gut leben, die Gläubigen aber gerupft und geistig um ihr Seelenheil mit totbringender Unheilslehre beraubt werden, somit ist die Priesterweihe die Weihe zum Wolf im Schafspelze in Meinen Augen und sonst nichts.

Ich brauche keine Priester, keine Geistliche, sondern Ich kann Mir Selber Meine Apostel erziehen und aussenden, wie Ich es einst getan habe. Amen.

Franz Schumi

Christus und die Kirche

Das Leben der Priester, und die um ihr Seelenheil betrogenen Gläubigen

Christlich-theosophische Schrift № 58

Offenbarungen Jesu durch Franz Schumi

Band I; Heft 6

Preis 80 Pfg.

====
1905
====

Verlag von Franz Schumi in Zürich;
Kommissionsverlag: Cécil Bägel, Altona (Elbe) Holstenstraße 191
Druck von Otto Buchholz in Hamburg

Echte Gottesdiener

Der echte Hohepriester muß von Gott berufen sein[1)]

Im Briefe an die Hebräer leset ihr: „Keiner darf sich die Würde eines Hohenpriesters (heutzutage: Papstes, Patriarchs, Kardinals, Erzbischofs, Bischofs, Superintendenten usw.) anmaßen; er darf auch nicht von Menschen erwählt (wie der Papst durch Kardinäle, die übrigen Hohenpriester oder Bischöfe durch Präsentation der Bistumsstifter, bei Ermangelung dieser, durch päpstliche Würdenträger vorgeschlagen und anempfohlen und vom Papste bestätigt werden,) sondern von Gott, wie Aaron[2)] berufen sein.

Ich habe Aaron durch Moses berufen. Es fragt sich, durch wen könnte Ich heutzutage einen römisch-katholischen hohen Würdenträger zu diesem Meinen Kirchenamte berufen, weil Ich mit der römischen Priesterschaft nicht verkehre?

Das prophetische innere Wort der von Gott erwählten Diener Gottes

Ein jeder, der von Mir, Gott, berufen und zu Meinem Verbreiter des reinen Evangeliums erwählt wurde, ist dieses geistige Amt ihm von Mir durch das „innere Wort“ oder durch einen anderen Auserwählten, durch den Ich sprach, übertragen worden. Darüber gibt es in der heiligen Schrift des alten und neuen Testaments so viele Beweise, daß es mit denen, die bis in die heutige Zeit hineinreichen, ein ganzes Buch ausmacht[3)]; daher will Ich euch auf dieses Buch der Beweise aufmerksam machen.

Daß echte von Mir erwählte Diener Gottes die Gabe des inneren Wortes haben[4)], sagt euch Petrus[5)], indem er beteuert: Wir (zur Verbreitung der Lehre Christi oder des Evangeliums Berufene) haben ein festes prophetisches Wort (an das wir uns zu jeder Zeit in geistigen und Glaubens-Sachen wenden können,) und ihr tut wohl,

[1)] Lies das Heftchen: **„Wer ist ein Diener Gottes“**, ChtS. № 53; [2)] Hebräer 5, 4; 2. Mose 28, 1; [3)] ChtS. № 51: **Die Prophetenschule**; [4)] Vergleiche 1. Korinter 12; [5)] 2. Petri 1, 19;

wenn ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das am dunklen Orte (in geistigen Sachen) leuchtet, bis der Tag anbricht, und der Morgenstern (eines neuen geistigen Lebens und Lichtes) in eurem Herzen aufgeht.

Paulus, der, bevor er von Mir erleuchtet worden ist, für die Tempelsatzungen der jüdischen Priester eiferte und die Christen verfolgte, wie später die römischen Priester in der Zeit der römisch-spanischen Inquisition durch die Folter und Verbrennung auf dem Scheiterhaufen die Gläubigen der reinen Christuslehre des neuen Testaments, sagte dann in seinem Eifer für Meine reine Lehre die Worte: „Aber wenn auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium vortrüge, als wir euch vortragen, der sei verflucht". Ich bezeuge es euch Brüder! Das von mir verkündete Evangelium nicht Menschenwerk (dogma) ist; denn ich habe es nicht von Menschen empfangen, noch erlernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi (durch das innere Wort des Geistes Gottes Jesus) empfangen[6].

Welcher Priester der heutigen Kirchen und Sekten könnte so wie Petrus oder Paulus sprechen? Keiner, der nach der Vorschrift seiner Vorgesetzten lehrt, lebt und handelt. Und obwohl es da und dort einen römischen Priester gibt, der nach Meiner Lehre lebt und handelt, so muß er dies im Geheimen tun; aber lehren darf er nicht die reine Lehre Gottes nach den zehn Geboten und Christus Worten; denn sonst würde er von römischkirchlicher und staatlicher Obrigkeit belangt.

Durch das innere Wort wurde die Priesterschaft bis zum Konzilium von Nicäa (Jahr 325) belehrt und geleitet. Als aber die römische Priesterschaft auf diesem Konzil hochmütig wurde und um den Vorrang daselbst zu streiten begann, blieb der lehrende und leitende heilige Geist Gottes aus, und daher mußten weltliche Seminarien narien und geistliche Hochschulen zur Ausbildung der Priesterschaft eingeführt werden.

Von einer Berufung der Priester durch Mich zu Meinen Dienern und vom „prophetischen inneren Worte" des heiligen Geistes ist bei den heutigen Priestern keine Rede, wohl aber bei den einfachen Menschen, die nach Meiner Lehre leben und handeln. An diesen Kindern erfüllt sich Mein Wort: „Es wird eine Zeit kommen, dass alle Kinder Gottes (die sich strikte nach den Gottesworten kehren,) von Gott Selbst belehrt werden"[7], was aber die Priester bestreiten, weil sie sich ihrer geistigen Armut schämen.

[6] Galater 1, 8. 11. 12; [7] Jesaias 54, 13; Jeremia 31, 34; Johannes 6, 45;

Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Berufung und die Weihe zu Priestern.

Als Ich vor Pilatus stand, gab Ich auf die Frage, ob Ich ein König sei, die Antwort: Ich bin zwar ein König, aber Mein Reich ist nicht von dieser Welt, (sondern es ist das Reich des Geistes[8].) Somit ist von einem weltlichen Throne und einer weltlichen Herrschaft in keiner Art die Rede. Im Gegenteil, Ich sagte von Mir Selbst als König aller Könige, als Gott und Herrscher der Welt in Bezug Meiner weltlich-materiellen Personsstellung als Mensch unter Menschen: Die Füchse haben Gruben (Höhlen), und die Vögel in der Luft haben Nester; aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo Er Sein Haupt hinlege[9].

Wie verhält sich nun das mit den Schlössern, Palästen, riesenhaften Geldeinkünften, Equipagen und gallonierten Dienern der hohen Geistlichkeit gegenüber Jesu Armut?!

Die größte Demut, welche Ich mit eigenem Beispiel vorangehend bezeugte, war das Fußwaschen Meiner Jünger, eine Arbeit, welche nur die niedersten Dienstboten zu verrichten hatten[10]. So lauten die Berichte über Mein Leben im neuen Testament[11]. Von einer weltlichen Herrschaft und weltlichem Thron Jesu und der Apostel findet ihr in der Bibel nichts! wohl aber die Erwähnung von Armut, Demut, Kreuztragen und Verfolgung der Apostel, Jünger und Bekenner Christi[12].

Wie der Thron und die Herrschaft der Apostel aussah, belehren euch folgende Worte des Apostels Paul: Mit unserer Hände Arbeit müssen wir uns mühselig ernähren; wir werden geschmäht und segnen (die Schmäher); wir werden verfolgt und leiden es geduldig; wir werden gelästert und geben gute (besänftigende) Worte; bis auf diese Stunde (Jahr 50) werden wir wie der Auswurf der Welt, wie ein Auskehricht Aller gehalten[13]. Es ist somit keine Spur von einer Institution Christi, nach welcher Meine Apostel und Diener auf dem Throne (wie die heutigen Hohenpriester) sitzen und herrschen, sondern als „echte“ Diener Gottes müssen sie sich selbst ihre Nahrung verdienen und umsonst die Lehre Christi unter ihren Mitbrüdern lehren und verbreiten, weil „echte“ Gotteslehrer oder „echte“ Gottesdiener dieselbe umsonst von Gott empfangen[14]. Dieselben aber, die nicht von Gott belehrt werden, sondern in weltlichen Priesterseminaren ihre Kenntnisse und Priesterweihe erhalten, sind nicht von Gott, sondern von Gott nicht berufenen Bischöfen aufgestellt[15].

[8] Johannes 18, 36; Jesaias 9, 5; [9] Matthäus 8, 20; Lukas 9, 58; [10] Johannes 13, 5. - 14; [11] Lies ChtS № 21; [12] Matthäus 8, 20; 11, 29. - 30; 10, 38; [13] 1. Korinter 4, 12. 13; [14] Matthäus 10, 8; [15] Hebräer 5, 4;

Wenn aber ein frommer Priester nach Möglichkeit unentgeltlich sein Amt verrichtet und allen Überfluß mit den Armen teilt, so wird ein solcher Priester dann von Mir als Mein gutes Kind, als echter Diener betrachtet. Aber er muß nur nach Meiner hier vorgelegten Lehre sein Amt verrichten, denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert[16], nur darf dieser Lohn nicht das Allernotwendigste übersteigen; denn jeder Überfluß muß wieder an Ärmere verteilt werden[17].

Daß Ich keine Gelehrte, auf Weltweisheitsschulen, Seminarien genannt, ausgebildete Menschen als Gottesdiener anerkenne, habe Ich als Christus in der Tat bewiesen. Mir wäre es leicht gewesen, zwölf Pharisäer oder Schriftgelehrte von der göttlichen Wahrheit zu überzeugen, wie den Nikodemus; allein, Ich wählte Mir ungebildete Laien meist unter dem Fischervolke und diese bildete Ich heran zu Meinen Aposteln und Evangelium-Verbreitern. Dieser Beweis entscheidet, daß Ich Meine Diener Selber lehren und ausbilden will, die in Meine Fußstapfen tretend, auch in Meinen Tugenden[18] leben und in Meinem Sinne arbeiten, wie der Apostel Paulus, den Ich Jesus speziell durch das innere Wort lehrte[19]; dasselbe bezeugt Petrus für die übrigen zwölf Apostel[20], indem er sagt: Wir haben ein festes prophetisches (oder inneres) Wort, als direkter Verkehr mit Gott. Dasselbe haben auch heutzutage viele Laien, Arbeiter, Ungelehrte aber keine hochmütigen Priester, weil Ich heute dieselben unwandelbaren Gesetze in Meinem Walten beobachte, wie Ich es immer getan habe. Und weil die Priester das wissen, sagen sie, um ihre Unberufenheit zu decken: Gott hat nur mit den Propheten und Aposteln gesprochen, dann nicht mehr. Allein, die Kirchengeschichte widerlegt solche lügnerischen Aussagen, vergleiche den Augustinus, Remegius, Leonhardus, Gregorius Magnus, Athanasius. Hieronymus. Thomas a Kempis u.a.m.

Der wahre Diener Gottes wandelt die Wege seines göttlichen Meisters; Ich Jesus, habe gelebt wie alle übrigen Galiläer, Ich habe keinen Extra-Anzug gehabt, Ich gab Meine göttliche Lehre unentgeltlich und Meinen Jüngern sagte Ich: Nehmet keinen Stab (als Zeichen eurer Würde) und keinen Sack mit, (um euch für eure Mühe zahlen zu lassen.)

Die Apostel waren arm und gingen von Ort zu Ort lehrend und lebten nach Meinem göttlichen Auftrage nur von dem, was ihnen das Volk freiwillig gab.

Meine Nachfolger sind demnach diejenigen, welche wie Ich, Christus, kein Eigentum besitzen und nach Meinen Tugenden leben und handeln.

Wollen die Priester sich doch als Nachfolger der Apostel bezeichnen, so müssen sie die Wege wandeln, welche ihr Meister und die Apostel gewandelt haben und diese sind:

[16] Matthäus 10, 10; [17] 2. Korinter 8, 14; [18] Lies im Gebetbuch das Kapitel 19; [19] Galater 1, 11. 12; [20] 2. Petri 1, 19;

Paulus schreibt an die Korinter:

Aber das Verkündigen des Evangeliums gibt mir noch keinen Ruhm, das ist ja meine Pflicht. Tue ich es gerne, so wird mir mein Lohn; (sonst nicht!) Welches ist denn nun mein Lohn? Daß ich das Evangelium, welches ich predige, **unentgeltlich hergebe** und von dem Rechte, das mir bei Verkündigung des Evangeliums zukommt[21)] keinen Gebrauch mache.

Paulus schrieb an die Christen zu Thessalonich:

Wir durften als Christi Apostel euch zur Last fallen; aber wir haben euch zärtlich geliebt und waren freudig bereit, nicht nur das Evangelium Gottes euch mitzuteilen, sondern auch unser Leben hinzugeben, weil ihr unsere Lieblinge geworden. Denn ihr erinnert euch, Brüder! unsere Arbeit und Beschwerde, Tag und Nacht arbeitend, um Keinem unter euch beschwerlich zu fallen, predigten wir euch umsonst das Evangelium Gottes[22)].

Das Leben der Apostel

Im 2. Sendschreiben, 4. Kapitel, an die Korinter schrieb Paulus: Von allen Seiten werden wir gedrängt, aber wir sind nicht mutlos; wir kommen in Verlegenheiten, aber verzweifeln nicht; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um. Überall tragen wir Jesu Todesleiden an unserem Leibe umher, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe sichtbar werde. Denn unaufhörlich werden wir lebend dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleische offenbar werde. Darum ermüden wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, so erneuert sich doch der innere von Tag zu Tag. Denn unser jetziges vorübergehendes und erträgliches Leiden bringt uns eine alles überwiegende ewige Herrlichkeit, da wir nicht hinsehen auf das Sichtbare (oder Materielle,) sondern auf das Unsichtbare (oder Geistige;) denn das Sichtbare ist vorübergehend, das Unsichtbare aber ist ewig![23)] Ferner im 5. Kapitel:

Wir wissen ja: wann diese irdische Hütte (oder Fleischleib,) die wir bewohnen, zerstört wird, so erhalten wir ein Gebäude von Gott, eine Wohnung, nicht von Händen gemacht, sondern die ewig ist, im Himmel. In der jetzigen seufzen wir und sehnlich verlangen wir mit unserer himmlischen Wohnung überkleidet zu werden[24)]. Wir

[21)] 1. Korinter 9, 16. 18; Matthäus 10, 10; 1. Korinter 9, 14; [22)] Thessaloniki 2, 7. - 9; [23)] 2. Korinter 4, 8. - 18; [24)] 2. Korinter 5, 1. 2;

geben niemandem auf irgend eine Weise Anstoß, damit unser Amt kein Vorwurf treffe; sondern bei allen Gelegenheiten beweisen wir uns als Diener Gottes durch große Standhaftigkeit in Trübsalen, Ängsten und Nöten; bei Schlägen, in Gefängnissen, bei Vertreibungen, bei schweren Arbeiten, bei schlaflosen Nächten, bei Mangel an Nahrung, durch unbefleckten Wandel, durch Einsicht, durch ein sanftes und liebreiches Betragen, mit heiligem Geiste und unverstellbarer Liebe; durch das Wort der Wahrheit, durch Gottes Kraft; durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und Linken; bei Ehre und Schimpf; bei bösen und guten Gerüchten; als Betrüger gehalten und doch redlich; verkannt und doch wohl gekannt; in Todesgefahr, und siehe! Wir leben; gezüchtiget und doch nicht getötet; bekümmert, doch immer frohen Mutes; arm, doch viele bereichernd; nichts habend und doch alles besitzend[25].

Als Ich Petrus zu einem Pfeiler Meiner Kirche stellte, da redete Ich zu ihm aus Meiner Weisheit: Du bist Petrus, das heißt: eine Wahrheit, denn nur auf einer solchen Wahrheit und darauf fußende Liebe zu Gott und dem Nächsten konnte Meine Liebeslehre auf festen Füßen stehen; als Ich ihn aber einen Satan nannte, da redete Ich aus Meiner unermesslichen Liebe zu ihm: weil Ich da Petri Weltümliches mit aller Gewalt, wie mit einem Hiebe aus ihn wies, welches Welttümliche in ihm der eigentliche Satan selbst war![26]

Die wahre Art, die christliche Lehre zu erklären und sie zu lehren, ist jene, welche aus der handgreiflichen Übereinstimmung zwischen Wort und Tat hervorgeht. Lehrer Meines göttlichen Wortes, die nicht selbst so leben, wie sie (nach der Bibel) lehren, sind nicht von Mir berufen, denn die Beispiele, welche sie durch ihr Leben und ihre Handlungsweise geben, sind maßgebend zur Befolgung oder Mißachtung der Lehre Gottes.

Lehr- und Reisevorschriften für Prediger des Evangeliums

Ich stellte Meinen Jüngern folgende Vorschriften auf, nach welchen sie sich zu richten hatten, nämlich:

Gehet hin in alle Welt und sprechet: Das Himmelreich naht heran[27], und lehret alle Völker Mein Evangelium, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was **Ich** euch befohlen

[25] 2. Korinter 6, 3. - 10; [26] Matthäus 16, 18. - 24; ChtS. № 42a; [27] Matthäus 10, 7;

habe! Und wenn ihr nur Meine reine Liebelehre lehren werdet, bin Ich bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt[28].

Markus[29] schreibt in Meinem Namen: Wer glaubt und sich taufen läßt, wird selig werden; wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden.

Machet Kranke gesund, Tote (im Geiste) lebendig, Aussätzige rein, und treibet Teufel (d. h. böse Geister) aus. Unentgeltlich habt ihr's empfangen, unentgeltlich gebet ihr es wieder[30].

Ihr sollet aber weder doppelte Kleidung[31] noch Schuhe[32], sondern nur einen Wanderstab[33] (mit) haben. Nehmet kein Beutel und keine Reisetasche mit, um Geld zu sammeln, für eure Mühe und Bedürfnisse. Denn ihr sollet weder Gold noch Silber, noch Geld (sammeln) und in euren Gürteln tragen[34] von Einnahmen **für euch**!

Ich habe gesagt, daß die Prediger des Evangeliums vom Evangelium leben sollen[35]. Und sagte ferner: denn der Arbeiter ist seines Unterhaltes wert[36].

Wie dieser Unterhalt beschaffen und gemeint war, leset ihr beim Lukas 10, Verse 5 - 8 wie folgt: In welchem Hause man euch aufnimmt, in demselben Hause aber bleibet, esset und trinket, was sie gerade haben; denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Ziehet aber nicht von Haus zu Haus. Und in welche Stadt ihr kommet, wo man euch aufnimmt, so esset, **was euch vorgesetzt wird**.

Von ständigen geistigen Pfarrämtern ist in diesen Vorschriften wohl keine Spur, sondern das Leben des Predigers hängt von der Gastfreundschaft und dem Liebesopfer der Zuhörer ab!

Wo ihr in eine Stadt oder in einen Flecken kommet, so erkundigt euch, wer daselbst würdig sei[37]; bei dem haltet euch auf, bis ihr wieder abreiset[38].

Bei eurem Eintritt in's Haus begrüßet es und saget: Friede sei in diesem Hause![39]

Ist dieses Haus dessen wert, so wird euer Friede kommen über dasselbe; ist es aber dessen nicht wert, so kehrt euer Friede zu euch zurück[40].

[28] Matthäus 28, 19. 20; [29] Markus 16, 15. 16; [30] Matthäus 10, 8; Markus 16, 17. 18; [31] Lukas 9, 3; 10, 4; Markus 6, 8. 9; [32] Markus 6, 9; [33] Markus 6, 8; [34] Matthäus 10, 9. 10; Lukas 9, 3; Markus 6, 8; [35] 1. Korinter 9, 14; [36] Matthäus 10, 10; [37] Matthäus 7, 6: Gebet aber das heilige nicht den Hunden hin, und werfet eure Perlen nicht den Schweinen vor; damit sie nicht mit ihren Füßen sie zertreten, sich umwenden und euch zerreißen; [38] Matthäus 10, 11; [39] Lukas 10, 5; Matthäus 10, 12; [40] Matthäus 10, 13;

Wo man euch nicht aufnehmen, noch eurer Lehre Gehör geben will, das verlasset ein solches Haus, oder solche Stadt, und schüttelt den Staub von euren[41)] Füßen.

Priesterkleider

Die römische, als christliche Religion, hat nichts ihr zuständiges, nicht einmal Kleidung ihrer Diener. Selbstverständlich, weil weder Ich noch Meine Apostel Extrakleider oder zeremonielle Gegenstände hatten; denn Meine Religion ist die Religion im Herzen und dort hinein kann man weder Priester noch zeremonielle Ornate und Gegenstände stellen! Außer, wenn diese durch den Mund ginge.

Die Religion Roms hat alles von den Indern, Ägyptern, Griechen und römischen Heidenpriestern entlehnt.

Die Stola der syrischen Göttin und der Diana zu Ephesus, woher alle eure jetzigen Stolen genommen sind, trägt (im Original) die zwölf Zeichen des Tierkreises.

Die Rosenkränze finden sich an allen indischen Götzenbildern, die schon 3000 Jahre alt sind. Ihr Gebrauch ist in Asien allgemein und seit undenklicher Zeit eingeführt.

Der Bischofstab ist durchaus nichts anderes als der Stab des Osiris.

Die Mitra tragen alle Lama's, die spitzige Mütze, ein Sinnbild der Sonne. Vergleiche die ägyptischen Mythologiebilder.

Die Tonsur stellt die Sonnenscheibe vor; die Stola ihren Tierkreis, der Rosenkranz ist ein Sinnbild der Gestirne[42)].

[41)] Lukas 9, 5; Matthäus 10, 14; [42)] Santo Domingo, Rom, IV. Auflage 79 - 80;

Der wahre Gottesdienst

Ich (Jesus) sage es euch als vollwahr: Hinweg mit allen (äußerlichen Lippen-) Gebeten, hinweg mit allen Feiertagen, da ein jeder Tag ein wahrer Tag des Herrn ist, und hinweg mit allem Priestertume! Denn ein jeder Mensch, der Gott erkennt, Ihn über alles liebt und Seinen Willen tut, ist ein wahrer und rechter Priester und ist dadurch ein rechter Lehrer, so er seinen Nebenmenschen eben diese Lehre gibt, die er von Mir empfangen hat. Wer also Meinen Willen, wie Ich es euch lehre, tut, der betet wahrhaft und betet allezeit ohne Unterlaß und ein jeder Tag, in dem ein Mensch seinem Nebenmenschen in Meinem Namen eine Wohltat erweist, ist ein rechter und Mir wohlgefälliger Tag des Herrn! Wenn aber jemand seinen Nächsten eine Wohltat erweist, so tue er das im Stillen und mache darum nicht zu reden von sich und brüste sich nicht damit vor den Menschen. Denn, wer das tut, der hat seinen geistigen Lohn bei Mir schon dahin, daß er für seine edle Tat einen weltlichen Ruhm erhielt; dieser aber stärkt die Seele niemals, sondern verdirbt sie nur, weil er sie eitel und ihr gefällig macht. Also ist es auch mit den Bitten um irgend eine Gnade von Mir; wer da durch seine Bitte etwas von Mir erhalten will, der bitte ganz stille in seinem von Liebe zu Mir erfüllten Herzen, und es wird ihm gegeben, um was er gebeten hat, so es sich mit dem Lebensheile seiner Seele verträgt. Desgleichen können sich auch ganz im Stillen zwei, drei oder auch mehrere vereinen und bitten für sich und für die ganze Gemeinde, aber nicht also, daß es gleichfort erfahre die Gemeinde und Ich werde solche Bitten sicher erhören; aber so da gingen etwa zwei, drei oder auch mehrere und würden es verlautbaren der Gemeinde, daß sie das an diesem oder jenen Tage, oder in dieser oder jener Tageszeit tun werden, auf daß sie dann die Gemeinde ansehe und lobte, ja am Ende gar bezahlte, ein solch' frommes Beterwerk; wahrlich; da wird solch' ein Gebet niemals erhört werden, und somit auch nichts nützen der Gemeinde, wie denen, die da gebetet haben! Denn alles das und dergleichen mehr haben auch die Heiden getan und tun es noch, (32. Lebensjahr Jesu,) daß sie bei großen Gefahren in großen Scharen zogen von einem Götzentempel zum anderen und trugen allerlei dummes Schnitzwerk, Fahnen, Gefäße und noch eine Menge anderer Sachen und machten dabei ein großes Geheul, stießen in die Hörner, schlugen gewaltig die Zimbeln, klirrten mit den Schildern und veranstalteten auch weite Wallfahrten zu den außerordentlichen und besonderen Götzengnadenbildern, und so sie dort ankamen, so verrichteten sie allerlei dummes Bußwerk und spendeten dem Götzen große und oft ganz ansehnliche Opfer, damit freilich den Götzenpriestern sehr geholfen war, nur den dummen Wallfahrern niemals! Also: derart allgemeine Gebete und Bitten werden von Mir aus niemals erhört. Wer also bei Mir eine gute Bitte erhört haben will, der wallfahre in sein Herz und trage Mir also im Stillen seine Bitten mit

ganz natürlichen und ungeschmückten Worten vor, und Ich werde ihn erhören! Aber Ich sage euch noch hinzu, daß Mir dabei ja niemand mit irgend einer fromm aussehenden Gebärde und Miene kommt! Denn wo bei einer Bitte an Mich die gewissen heuchlerisch frommen Gesichterdrückereien vorkommen werden, da wird auch keine Bitte erhört werden; denn wer Mir nicht kommen wird so natürlich, wie er ist, und nicht bitten wird im rechten Geiste der vollsten Wahrheit, der wird nicht erhört werden, sondern nur der, der Mich wahrhaft liebt, Meinen Willen tut und zu Mir ganz ohne allen Prunk und Zwang kommt, wie er ist, der wird von Mir aber auch allezeit erhört werden. Also ist es auch eine alte Sitte sogar bei den Juden, daß die blinden und dummen Menschen bei ihren Bitten und Gebeten auch eigene mehr feinere und bessere Kleider anziehen, weil sie meinen, daß der Mensch zur sogenannten größeren Ehre Gottes nicht genug tun könne! Aber das bedenkt so ein Narr nicht, daß es gar viele Arme gibt, die kaum zur größten Notdurft ihres Leibes Blöße bedecken können! Wie muß es dem Armen zu Mute sein, so er den Reichen also geschminkt in einem Bethause bemerkt, und sieht, welch' eine Ehre der dem Gotte gibt, während der Arme das nicht tun kann und sich dabei denken muß, daß er mit seinem Gebete in seinen Lumpen seinen Gott nur beleidigen muß! Wahrlich sage Ich euch: Wer immer mit gewissen besseren Kleidern angetan Mich um etwas bitten wird, der wird auch niemals erhört werden, und noch weniger irgend ein Priester in seinem dummen verbrämten Zaubermantel und Rocke! Also gibt es auch eine alte Unart bei den Gebeten zu Gott, daß man nur irgend eine gemäße fremde (lateinische!) Sprache dafür gebraucht, und hält diese für die Verehrung eines Gottes am würdigsten! Wo solch' ein Unsinn je in der Folge bestehen wird, (so sagte Jesus im 32. Lebensjahre,) da wird die Bitte auch niemals erhört werden! Der Mensch schmücke vor Mir sich allein nur im Herzen, und rede die Sprache, die sein und die Mir wohlverständliche Sprache seines Herzens ist, und Ich werde seine Bitte erhören. Ich will, daß da alle die alten Narrheiten ganz aufhören und die Menschen ganz neue wahrhaftige reine Menschen werden sollen. Und wie sie also sein werden, da werde **Ich** auch stets mitten unter ihnen sein; aber die blinden Weltnarren sollen fortan gezüchtigt werden durch das, daß ihre Bitten nicht erhört werden! Gott hatte den Menschen ohne Kleid erschaffen, und erschuf ihn nach Seinem Ebenmaße und Gott gefiel also die Gestalt des Menschen, weil sie Sein Ebenmaß war; Gott aber ließ dem Menschen zu, auch ein Gewand sich zu machen, damit er vor Kälte seine Haut schützen konnte, aber Gott ließ es darum nicht zu, daß die ersten Menschen sich Kleider machten, damit sie dieselben als eine hoffartige Zierde ihrer Glieder tragen sollten, und noch weniger lehrte Gott den Menschen sich darum ein verbrämtes Kleid zu machen, daß er in selbem allein nur Gott würdig anbeten solle. Darum kleidet euch zwar nun nach eurem Stande einfach und leget auf den Rock und Mantel keinen Wert, als allein den, daß er bedecke den Leib; was darüber ist, das ist schon vom Übel und trägt keine guten Früchte[43)].

[43)] Großes Evangelium Jesus Christus Buch IV, Seite 336, Vers 8, 1. Auflage;

Unechte Gottesdiener

Die Diener Gottes und die Diener der römisch-päpstlichen Menschensatzungen

Die Dogmen der römischen Kirche, wie sie sich in dem Zeitraume von 1500 Jahren her entwickelt haben, sind der barste Widerspruch der Liebeslehre eures göttlichen Lehrers Jesus, die Ich aus den 10 Geboten Gottes durch Moses in zwei zusammen faßte und welche beide nur in höchster und lebendiger Liebe zu Gott und dem Nächsten bestehen.

Wenn ihr diese abscheulichen Dogmen genau betrachtet, so erfaßt euch eine Verachtung gegen die Priesterschaft. Allein Ich lehrte euch Liebe, Geduld, Sanftmut, Verzeihung und Frieden gegen eure Mitbrüder zu üben. Ihr Menschen werdet antworten: „Nieder mit den Pfaffen"! Allein das ist das Gegenteil Meiner Liebes-Duldungslehre. Wer zwingt euch den Geistlichen nachzuhängen?! Lasset sie laufen! wenn sie auf ihre Rechte pochen. Belehret das Volk, wie es mit der Wahrheit steht, daß es ihnen nicht mehr nachgeht und dann wird die Kirchenwirtschaft von selbst vernichtet werden. Diejenigen Geistlichen aber, welche alles römisch-zeremonielle verlassen und nur Meine reine Lehre predigen wollen, diese höret als Bekehrte an. Wie aber kein liebevoller Vater eine Freude hat, wenn seine boshaften Kinder verfolgt oder mißhandelt werden, also habe auch Ich der himmlische Allvater sie nicht; denn nicht euch gehört das Gericht, sondern Mir, der Ich materiell und geistig alles prüfe und die Folgen daraus, wie sie sich in der Zukunft geistig entwickeln, wäge, daher kann nur Ich ein gerechtes Urteil über Meine unfolgsamen Kinder kommen lassen und sie zur Einsicht und Besserung, so lange noch Zeit ist, bringen.

Ich, Jesus, sagte: „Bei einigen Meiner groß sein wollenden Dienern und Knechten diene Ich bloß nur noch als ein öffentliches Amtssiegel und als äußere göttlichartige Umfassung ihres schwarzen Unsinns und ihrer groben, finsteren Dumm- und Narrheit. Die Einen aber lassen Mich zwar wohl noch in Meiner Göttlichkeit stecken; aber dafür muß Ich für ihre zeitlichen Vorteile aus Mir machen lassen, was sie wollen und zwar, was das Allerärgste ist, Ich muß ein bares Unding sein; Liebe und Barmherzigkeit darf Ich nur so lange haben, als es ihnen gefällig ist; dann aber muß Ich unerbittlicher werden, als ein Stein und muß Mich zum schändlichsten Tyrannen umgestalten lassen; Ich muß von einem Richterstuhl auf den anderen springen, ein Verdammungsurteil über das andere aussprechen. Meine Liebe muß also nur zeitlich, aber Meine Tyrannei und das damit verbundene allerschärfste Rich-

teramt soll ewig währen[44)] O, der ungeheuren Narren! Meine unbegrenzte Langmut, Sanftmut, Demut und ewige Liebe zu Meinen Geschöpfen taugt freilich nicht in ihren halbsüchtigen Kram; aber es soll ihnen bald ein Strich durch ihre Rechnungen gemacht werden. Ihre Rechnungen liegen vor Mir, und das Maß ihrer Taten ist voll geworden bis auf Eines und der Lohn harret ihrer[45)].

Wer Mich nicht kennt, wie Ich bin und wer Ich bin, dem wäre es besser, daß er von Mir gar nichts wüßte; denn dann könnte Ich ihn noch lebendig machen dort im Reiche der Geister; so aber machen sie sich Meiner Hilfe unfähig; denn sie töten dadurch das Leben in sich, da sie Mich in sich zerstören und somit auch töten und sind die vom Weinstocke getrennten Reben[46)].

Dieses aber sage Ich jetzt, daß Ich bin der alleinige ewige Gott in Meiner dreieinigen Natur, als Vater Meinem Göttlichen nach, als Sohn Meinem vollkommenen Menschlichen nach, und als Geist allem Leben, Wirken und Erkennen nach. Ich bin von Ewigkeit die Liebe und die Weisheit Selbst. Nie habe Ich von jemanden etwas empfangen. Alles was da ist, ist von Mir, und wer etwas hat, der hat es von Mir. Wie, bin Ich denn ein Tyrann und ein Verdammungsurteilsprecher?-!- O ihre Toren! Ich liebe euch, ihr verachtet Mich. Ich bin euer Vater; ihr machet Mich zum Scharfrichter. Wo Ich segne, da fluchet ihr; wo Ich baue, da zerstört ihr; was Ich aufrichte, das beuget ihr nieder; wo Ich säe, da leitet ihr erstickende Fluten darüber; ihr seid in Allem wider Mich. Wäre Ich, wie ihr saget, daß Ich sei, wahrlich sage Ich euch, die Erde bestände schon lange nicht mehr; ja sie wäre sogar nie erschaffen worden. Weil Ich aber bin, wie Ich bin, so besteht noch Alles, wie es war, und wie es sein wird ewig; und ihr werdet sein, wie ihr sein wollet, ohne Mein Verdammungsurteil; denn ihr werdet sein, wozu ihr euch selbst gemacht werdet haben. Die aber Mich nehmen wie Ich bin, und Mich lieben, wie Ich sie liebe, aus denen aber werde Ich machen, was sie wollen, damit ihre Freiheit und Freude vollkommen sei ewiglich[47)]. Meinen Dienern und Knechten saget: Meine Ämter sind keine Wechselbanken und keine Geldboutiquen; denn der Mir des Geldes wegen dient, der dient Mir nicht aus Liebe; wer Mir aber nicht aus Liebe dient, dessen Dienst ist Mir fremd, wie Ich ihm ganz fremd sein muß, da er Mir nicht aus Liebe dient; mit ihm habe Ich die Rechnung schon geschlossen. Wie ist der aber ein treuer Knecht, der die Schläge des Herrn ohne Befugnis gleich einem Diebe um die schändlichsten Preise verkaufte? Tschariot verkaufte Mich doch noch wenigstens um 30 Silberlinge, ohne daß er es voraus wußte, was mit Mir geschehen wird; denn er war verblendet, und ging verloren. Jetzt aber bin Ich schon als gemartert, getötet und wie-

[44)] Vergleiche die ewige Verdammnis in ChtS. № 76, Kapitel 8; [45)] 1. Samuel 8, 7; 2. Petri 2, 3; 1. Timotheus 1, 16; ChtS. № 1, Kapitel 2, Vers 8; [46)] ChtS. № 1; Kapitel 2, Vers 9; Jeremia 5, 10; Hiob 15, 33; Johannes 15, 5. 6; 2. Petri 2, 21; [47)] ChtS № 1, Kapitel 2, Vers 10; Psalm 49, 29; 52, 3; 120, 7; 124, 4. - 6; Jeremia 42, 4; Matthäus 28, 19; Markus 4, 19; 12, 29; Lukas 24, 39; Johannes 1, 3; 15, 13; 16, 22; 17, 13; 2. Korinter 10, 8; Römer 11, 36; 1. Korinter 2, 10; 12, 11; 1. Johannes 5, 7; Galater 4, 30;

der auferstanden, um die schändlichsten Spottpreise zu jeder Minute zu haben. O ihr schändlichen Diebe, ihr Mörder, womit soll Ich euch denn vergleichen? Ihr Kinder des Drachen, ihr Otterngezüchte, ihr Schlangenbrut! So dienet ihr Mir, so muß Ich euch finden? Ich ließ ja durch Meinen lieben Paulus sagen, daß der, der dem Altare dient, auch vom Altare leben soll, aber nur aus den Werken der Liebe, die alles Gute wirket[48]; ihr aber habet keine Werke der Liebe, daher seid ihr Räuber und Diebe und Meuchelmörder des Evangeliums und aller Wahrheit. Wißt ihr! Wie die Arbeit, so der Lohn! Liebe ist nicht um's Geld, sondern nur wieder um Liebe zu haben. Ich bin die Liebe Selbst und bin durchgehends um keinen anderen Preis, als nur wieder um Liebe zu haben. Durch die Liebe habe Ich euch Alle erkauft; daher fordere Ich von euch allen wieder Liebe. Wer Mir daher dienen will, der diene Mir in der Liebe, in der Ich für ihn am Kreuze gestorben bin; und der zu Mir kommen will, der komme in der Liebe zu Mir, die am Kreuze für ihn blutete[49].

Bezahlte Religionslehrer

Wo du Lehrer antreffen wirst, die nach Meinem Willen die Lehre von der Ankunft des Reiches Gottes auf Erden unter den Menschen ausbreiten werden, diese halte du und jedermann für echte und vollends wahre Lehrer; wo aber Lehrer zwar auch unter Meinem Namen aus Meiner Lehre ein Geschäft machen werden um's Geld und andere Schätze, die halte du für falsche und von Mir niemals berufene Ausbreiter Meiner Lehre! Denn Meine wahren Jünger und Ausbreiter Meiner reinen Lehre werden stets irdisch arm gleich Mir, aber darum geistig überreich sein; denn sie werden nicht nötig haben, Meine Lehre und Meine Worte von einem Vorgänger gewisser Art durch ein langweiliges Erlernen sich eigen zu machen, sondern Ich werde ihnen Meine Lehre und Meinen Willen in ihr Herz und in ihren Mund legen. Aber die falschen werden durch ein langes Lernen von ihren ebenfalls falschen Lehrern sich allerlei Lehren, Worte und Sprüche eigen machen müssen, und werden dann erst, wenn sie alles mühsam werden erlernt haben, von ihren großtuenden und prahlerischen Lehrern und Vorstehern unter allerlei leerer und blinder Zeremonie zu Jüngern geweiht werden, wie solches nun auch geschieht im Tempel bei den Pharisäern, Schriftgelehrten und Ältesten und auch bei euch Heiden, wo der Priesterstand eine ordentliche Kaste bildet, die sich vom Vater auf den Sohn vererbt, und ein Mensch aus dem Volke nur dann aufgenommen wird, wenn irgend ein Priester keine Kinder hat, und selbst da nur als ein Kind, das hernach erst zu einem Priester erzogen wird.... (So sprach Ich einst zu Meinen Jüngern.)

[48] 1. Korinter 9, 13; [49] ChtS. № 1, Kapitel 2, Vers 11; Jeremia 23, 1. und 31; Matthäus 21, 12. 13; 23, 33; Johannes 10, 10; 1. Thessaloniki 2, 5; 1. Petri 2, 24; 5, 2; Apostelgeschichte 8, 19. 20; Matthäus 10, 8; Titus 1, 16; Hebräer 12, 2

Ja es wird (in der Zukunft) sogar geschehen, daß die falschen Propheten sich auf goldene Throne emporschwingen werden, und werden die wahren von Mir erwählten und Berufenen mit aller Hast verfolgen. Wenn aber das eintreten wird, dann wird auch ihr Gericht und ihr Ende über sie kommen, und Meine Lehre wird dennoch fortbestehen unter gar viele Menschen auf der Erde; aber sie wird stets nur als ein freies Gut unter den Menschen im Stillen glänzen, leuchten und trösten, nie aber als eine Herrscherin über ganze Völker auf einem Herrscherthrone mit Krone, Stab und Zepter gebieten[50]. Wo das in Meinem Namen der Fall sein wird, da werde Ich Selbst ferne sein, und anstatt Meiner wird die Habsucht, der Geiz, Neid und Verfolgung aller Art und Gattung unter den Menschen zu Hause sein und ein Betrug wird dem anderen die Hände reichen! Wenn ihr aber solche Früchte Meiner sein sollenden Lehre unter den Menschen sehen werdet, so werdet ihr es ja wohl merken, welches Geistes Kinder die auf den Thronen herrschenden Propheten sind und von wem ihre falschen Lehren stammen!? Wenn du aber allzeit das Rechte und Wahre wirst haben können, so du nur ein Verlangen darnach haben wirst, so wirst du dein Herz doch wohl nicht dem Falschen zuwenden?! Und so wisset ihr nicht, daß trotz allen den späterhin auftauchenden falschen Propheten und Lehrern im Stillen und Prunklosen Meine reine Lehre bis an's Ende der Zeiten unter den Menschen fortbestehen wird. Daß aber diese Meine Lehre erst nach und nach unter alle Völker der Erde ausgebreitet wird, davon habe Ich (Jesus) euch die Gründe mehrfach klar gezeigt! Denn wann ein Volk zur Aufnahme Meiner Lehre reif ist, das weiß Ich sicher wohl am besten. Was aber zur möglich schnellen Ausbreitung Meiner Lehre in alle nur etwas reifen Punkte der Erde geschehen konnte, das ist auch geschehen und wird bald ein viel Mehreres noch geschehen[51].

Wer nur **des Lohnes wegen** im Weinberge des Herrn arbeitet, der ist ein unnützer Knecht, und ist nicht wert des Lohnes, geschweige des Herrn, Der da spricht: Wer seinen Vater, seine Mutter, seine Brüder, seine Schwestern (und sich selbst und seinen Vorteil) mehr liebt als Mich, der ist Meiner nicht wert! So ihr aber alles getan habt, da bekennet, daß ihr unnütze Knechte waret! Siehe, so lauten Gottes Worte.

Die Größe der Wahrheit, welche im Evangelium verborgen liegt, kann durch bloßes Nagen an der Rinde des toten Buchstabens der Bibel nicht erforscht werden, den lichten Schlüssel dazu kann man nur durch echte Liebe und Demut zu Gott und den Menschen von oben überkommen. Die wahren Jünger und Apostel Gottes werden vom Geiste Gottes gelehrt und erzogen[52].

ChtS. № IX Kapitel 227, 11. Daran wird man allezeit die rechten und die falschen Diener Gottes genau von einander unterscheiden:

[50] Vergleiche die römische Tiara = dreifache Krone pontificis maximi Romae, oder des Papstes; [51] Großes Evangelium Jesus Christus V. Seite 371 der ersten Auflage; [52] Johannes 13, 35; Lukas 12, 12; Johannes 14, 26; 1. Thessaloniki 4, 9; 1. Johannes 2, 27;

12. Die rechten werden uneigennützig sein in hohem Grade, und die falschen werden gerade das Gegenteil sein.

13. Denn die rechten dienen Gott im Herzen, und haben auch da den allerhöchsten ewigen Lohn.

14. Die falschen aber dienen einem nach ihrer bösen Art gemodelten Gotte der Welt wegen;

15. Daher suchen sie auch den Lohn der Welt und lassen sich für jeden Schritt und Tritt gar unmäßig bezahlen.

16. Denn das weiß ich Quirinus (Statthalter von Syrien) als ein geborener Heide am besten, wie sich die römischen Priester für jeden Schritt und Tritt bezahlen lassen.

17. Wahrlich, ich selber habe für einen Rat einmal an den Oberpriester (Pontifex maximus) hundert Pfund Gold bezahlen müssen.

18. Frage: war das ein rechter Diener eines wahren Gottes?

19. Du aber (**Joseph**) hast mich nun schon bei drei Tage bewirtet, und welche Lehren habe ich in deinem Hause empfangen und du nimmst noch nichts an;

20. „Nicht einmal für meine acht Kinder nimmst du etwas an! Es wird daraus doch etwa einleuchtend sein, wie die echten und rechten Diener Gottes aussehen“.

Die heutigen Opfer, welche das Volk den Kirchen gibt, sind keine Opfer, denn diejenigen, denen man opfert sind Geister, und können keine Materie gebrauchen.

Die Priester sagen zwar: Opfert Gott! Aber Gott braucht eure materiellen Opfer nicht, ja sie sind Ihm ein Greuel, weil sie die Materie, als die gefestigte Seele des Satans vorstellen während Er, als Geist nur geistige Opfer will, die aus Liebe des Herzens in Gestalt demütiger Gebete und Lobpreisungen Gottes und in Werken der Nächstenliebe bestehen.

Ihr opfert Gott, der Maria und den Seligen (oder wie ihr sie fälschlich für „Heilige“ bezeichnet,) die alle nichts Materielles annehmen und annehmen wollen und können. Denket nach, wem habt ihr dann geopfert? Den Priestern und sonst niemandem. Warum denjenigen, die genug haben? Die Armen und Bedürftigen ließet ihr aber hungern und leiden! Die Priester nennen sich selbst **Gott**! Daher sagen sie mit: „Opfert Gott“! so viel als **opfert uns**. Vergleiche diese Aufklärung bei den Amtswürden weiter unten.

Für das Opfern den Kirchen und Priestern habet ihr den Letzteren mehr Mittel zum Sündigen und euch eine grobe Sünde geopfert, da ihr Geld für's Sündigen hingabet, und dort, wo ihr wirklich Gott hättet opfern können, das Gegenteil getan und wurdet dadurch zu Übeltätern an euren Nächsten, in denen Ich euer Gott in Christus als Geist wohne.

Ich habe nur die Armen, Bedürftigen, Witwen und Waisen als Mein Opferaltar aufgestellt, ihr habt aber diesen Opferaltar vernachlässigt und euch einen Gegen-Opferaltar aufgestellt auf dem **„zum Sündigen"** geopfert wird. Also dienet ihr nicht Gott, sondern dem Satan der Sünde, und der Lohn wird euch auch von Meinem Gegenpol werden; denn Ich sage, wie Ich im Gebetbuche sagte: **„Was ihr Gutes oder Schlechtes eurem Nächsten tut, gilt so viel, als wenn ihr es direkt Mir persönlich tun würdet"**[53].

Also bedenket wohl, ob ihr Mir oder den Priestern geopfert habet! und seid künftig klug und richtet euch nach Meiner Lehre der heiligen Schrift und Meinen neuen Vaterworten und nicht nach den von Päpsten zusammen geschmiedeten Lehren der römisch-katholischen Kirche!

Ihr brauchet keine Priester mehr, sondern leset Meine neuen Vaterworte und lebet und handelt darnach und es wird gut für euer Seelenheil bestellt sein.

Das Beispiel zieht und eifert an, darnach zu handeln

Oft hört man in der Kirche: Richtet euch nicht nach mir, sondern nach meinen Worten! oder: Schauet nicht was ich tue, sondern was ich lehre! Klingt das nicht so, als wenn ein Trunkenbold anderen Mäßigkeit lehren möchte? Was würden die Zuhörer dazu sagen? Gehe! schlafe dich aus und fange selbst ein solches mäßiges, nüchternes Leben an, dann werden deine Worte in uns aufgenommen; denn wir Menschen haben das Sprichwort: „Exempla trahunt" oder Beispiele eifern an; die Worte sind schal. Würdest du deine Worte ernst nehmen, dann würdest du selbst so leben, und mit dem schönen Beispiel vorangehen und wir würden schon aus dem Beispiele das lebendigste Wort überkommen und darnach handeln. So sind aber schlechte Beispiele gleich schale Worte und böse Folgen.

[53] Matthäus 25, 40;

Das Zölibat

Sind die Prieſter Gottesdiener?

Ein Gottesdiener ist derjenige, der die Gottesgebote erfüllt und nach der Gotteslehre lebt, wie es die heilige Schrift lehrt; und der die Salbung des heiligen Geistes hat, wie es in der Apostelgeschichte 2; 1. Korinter 12. und 14. Kapitel; Markus 16, 15. - 18. u.s.w. zu ersehen ist[54].

Zölibat

Wenn heutzutage ein in einem Bischof-Sprengel waltender Priester ein Kind von seiner Köchin hat, die eigentlich seine Eva (d. h. ohne Ehe oder politisches „Gesetz“) ist, da erhebt sich nicht nur die irregeführte Gemeinde, sondern auch der Bischof dagegen, er entzieht ihm das Messelesen oder versetzt ihn auf einen sogenannten „Strafseelsorgerposten“ in unwirtliche Gegend oder ins Gebirge, während doch jeder Mensch ohne Ausnahme, ob Papst oder Bettler dafür auf der Welt ist, um seine Prüfungszeit zu bestehen, sich in Allem zu demütigen, eines Weibes Mann und Vater von Kindern zu werden, diese nach göttlichen Geboten zu erziehen und Gott über alles und seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben. Eine Ausnahme existiert nicht, denn Ich Christus sagte: Nur einer ist Vater, Herr, Meister und Richter, und der ist Gott im Himmel; ihr alle seid aber Brüder[55].

Um die letzte Deutung unklar zu machen, erfand man die Bezeichnung: „Bruder in Christo“, oder „Amtsbruder“.

Die Menschen sind aber nicht mythische Brüder in Christo, sondern, weil Gott euer aller Vater ist, seid ihr alle Seine Kinder und als solche lauter Geistesbrüder, und da euer Leib nur eine vorübergehende Hülle des geistigen Körpers eures Seins aus Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit ist, daher seid ihr wahre Brüder auch im materiellen Leibe, denn Gott hat nie die Erde verteilt, nie einen zum Sklaven dem anderen unterstellt; ihr seid nur Verwalter göttlichen Eigentums der Erde. Und wer zum Herrn über Andere geworden ist, der soll sie Alle als Brüder betrachten und als Brüder behandeln, dann ist er als guter Verwalter göttlicher Güter zu nennen. Ein uto-

[54] Lies ChtS. № 53: „Wer ist ein Diener Gottes“? [55] Matthäus 23, 8. - 12; Hebräer 12, 23;

pischer Sozialismus kann aber nur unter einer Herde und nur unter einem Hirten erstehen und bestehen. Diese Herde muß aber ein geistig-göttliches Geschlecht sein, während heutzutage ein Geschlecht lebt, das die Erde zu einer Hölle gemacht hat, daher kann keine Rede von einem geistigen Welthirten, der Ich Jesus Selbst wäre, nach heutigen sozialistischen Ideen sein. Nun schauen wir in die Bibel, was da über Zölibat oder Ehe steht.

Vorschriften Gottes für die Priester

Darüber leset ihr beim Propheten Hesekiel 44, 22 folgendes: Sie sollen keine Witwe noch Geschiedene sich zur Frau nehmen; sondern Jungfrauen (d. h. Reine, Keusche) vom Samen des Hauses Israels, oder eine Witwe, welche eine Priesterwitwe ist, dürfen sie nehmen.

Dasselbe sagte Jehova schon durch Moses[56]: Der Priester soll ein Weib in ihrer Jungfrauschaft nehmen; eine Witwe und eine Geschiedene und eine Entehrte, eine Hure, diese soll er nicht nehmen; sondern eine Jungfrau aus seinem Volke soll er als Weib nehmen; daß er seinen Samen nicht entweihe in seinem Volke; denn Ich bin Jehova, der ihn heiligt.

In diesen Vorschriften ist der Wille Gottes für den ersten Bund ausgedrückt, daß Priester verheiratet und ihre Frauen rein und keusch sein müssen, daher Jungfrauen oder Priesterwitwen nach mosaischem Gesetze.

Weiteres darüber leset ihr im ersten Briefe des Apostels Paul an Timotheus im **3. Kapitel** für den II. Bund:

1. Bewähret ist das Wort: Wer nach einem Bischofsamte strebt, der sucht ein gutes Werk.

2. Darum muß ein **Bischof** [epi-scopus „Aufseher"] unbescholten sein, eines Weibes Mann, nüchtern, gesetzt, wohlgesittet, gastfrei, lehrfähig;

3. er darf kein Trunkenbold, kein Zänker, sondern sanfter, von Zank und Habsucht freier Mann sein,

4. der seinem Hause gut vorsteht und gehorsame Kinder hat, von ganz keuscher Sitte.

5. Denn wer seinem Hause nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde sorgen?

[56] 3. Mose 21, 13. - 15;

6. Kein Neuling darf er sein, damit er nicht durch Übermut in das Gericht des Teufels falle,

7. auch bei denen, die draußen sind, muß er einen guten Ruf haben, damit er nicht in die Schmähungen und Fallstricke des Teufels gerate.

8. Ebenso müssen die **Diakonen** ehrwürdige Männer sein, nicht zweizüngig, nicht dem übermäßigen Trunk ergeben, nicht schändlich gewinnsüchtig,

9. bewahrend das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen.

10. Auch sollen sie zuvor geprüft, dann zum Amt kommen, wenn sie untadelhaft befunden werden.

11. Die Weiber müssen gleicherweise züchtig sein, keine Klatscherinnen, nüchtern, in allem treu (glaubensfest.)

13. Denn welche ihr Amt wohl verwalten, gewinnen eine schöne Ehrenstufe und viele Freimütigkeit im Glauben, der in Christo Jesu ist.

14. und 15. Ich schreibe dir dieses ... damit ... du wissest, wie du dich zu verhalten hast in dem Hause Gottes, welches ist die Kirche des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit.

16. Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit; geoffenbaret im Fleische, gerechtfertigt im Geiste, geschauet von Engeln, verkündigt unter den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen zur Herrlichkeit.

Kapitel 4

1. Bestimmt aber sagt der Geist, daß in den letzten Zeiten einige vom Glauben abfallen werden, achtend auf Irr- oder Truggeister und Teufelslehren;

2. Die mit „Scheinheiligkeit“ Lügen verbreiten, gebrandmarkt am eigenen Gewissen;

3. die verbieten zu heiraten und gewisse Speisen zu genießen, welche Gott geschaffen, daß sie dankbar genossen werden von den Gläubigen und von denen, welche die Wahrheit erkannt.

4. Denn alles von Gott Geschaffene ist gut und nichts verwerflich, was dankbar genossen wird.

5. Denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch das Gebet ꝛc.

Hiermit haben wir erfahren, daß der Bischof kein solches Amt ist, wie man es heutzutage darunter versteht, sondern der Bischof muß sein eigenes Haus, ein Weib und Kinder haben, es ist ein Ehrenamt, aber kein bezahltes.

Die Diakonen, heutzutage angehende Priester, sie müssen auch Weiber und Kinder, wie die Protestanten haben. Auch hier ist von einer Anstellung mit fixer Besoldung keine Rede gewesen, sondern sie mußten eigene Häuser haben, wovon sie lebten. Aber, wenn sie arbeiten, dann sollen sie entschädigt werden, denn jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert[57]. Das Verbot des Heiratens der Priester nannte der heilige Geist **Irr-** und **Teufelslehre** und die Verfechter derselben „Scheinheilige", die **„Lügen"** verbreiten.

Gemeinde-Bischof

Aufklärung aus der Jesu-Lehrzeit

. . . . Wo und wann ihr irgend eine solche (auf Irrwegen wandelnde) Gemeinde bekehrt, sie geheilt und aus in Meinem Namen gefestet habt, so stellet dann aus ihrer Mitte den kundigsten und getreuesten Mitbürger zu einem Hüter und Aufseher (amicabilem custodem et episcopum) über die Gemeinde; erteilet ihm besonders die Gaben des heiligen Geistes, auf daß er ein wahrer Wohltäter der ihm anvertrauten Gemeinde werden und sein kann. Aber bindet ihn nicht mit einem Mußgesetze, was auch er gegen die Glieder der Gemeinde zu beobachten haben soll, mit Ausnahme der Kinder, wie Ich euch dafür schon eine Weisung gegeben habe. Aber obwohl ein solcher Hüter von euch bestellt wird in Meinem Namen, so soll er aber dennoch darum keinen irdischen Rang haben, sondern er soll sein gleich euch ein demütigster und wie ein geringster Diener der ihm anvertrauten Brüder und Schwestern und soll sich von ihnen nicht ehren oder für seine ihnen geleisteten Dienste gar belohnen lassen; denn was er umsonst erhalten hat, das soll er umsonst wieder geben in aller Liebe seinen irgend schwächer begabten Brüdern und Schwestern. Was ihm aber die freie Liebe seiner Gemeinde bieten wird, das soll er auch annehmen, gleich also, wie Ich solches auch euch gestattet habe; denn wer einem von Mir Gesandten etwas Gutes tun wird, der wird auch den Lohn eines Gesandten ernten[58].

Paulus schreibt an Titus 1, 5. 5: „Deswegen habe ich dich in Kreta zurückgelassen, damit du das, was noch fehlt, vollends in Ordnung brächtest und in jeder Stadt **Älteste** (aus der Gemeinde heute dafür **Priester**) ansetzest, wie ich Dir aufgetragen habe; wenn nämlich jemand unbescholtenen Rufes ist, eines Weibes Mann, der gläubige Kinder hat.

Weil die Urchristen keine Zeremonien hatten, also hatten sie auch keine Priester im heutigen Sinne, sondern fromme alte Familienväter als Aufseher (griechisch-lateinisch Episcopus, was deutsch Bischof lautet,) über die Gemeinde.

[57] Lukas 5, 18; [58] Großes Evangelium Jesus Christus V, Seite 388 in der ersten Auflage;

Über die Ehe der Apostel (deren Stellvertreter sich die Priester bezeichnen, die aber nicht wie die Apostel leben) schreibt der Apostel Paul im 1. Briefe an die Korinter im 9. Kapitel wie folgt:

Haben wir nicht Macht und Recht eine christliche Schwester zum Weibe mit umherzuführen wie die anderen Apostel und des Herrn Brüder (Halbbrüder) und Kephas (d. h. Fels=Petrus)? Die griechisch=lutherische Bibel sagt hier: „eine Schwester[59)] zum Weibe mit umherzuziehen“. Da Ich Jesus sagte: Thr alle seid Brüder und Kinder eines Vaters im Himmel[60)], daher ist hier keine leibliche Schwester gemeint, sondern ein Frauenzimmer überhaupt als Schwester zu Brüdern. Da ihr nur einen geistigen Vater habet und somit als Kinder eines Vaters dann nie anders als Brüder und Schwestern sein könnet. Im Geisterreich ist dieses Verhältnis allgemein. Dasselbe lehren auch Geisteroffenbarungen in spiritistischen Zirkeln und das stimmt mit Meiner göttlichen Lehre überein. Daraus ist es doch klar, wenn die Apostel ihre Weiber hatten, daß dann **die Ehelosigkeit der Priester gegen Meine Lehre durch die Apostel ist.**

Derselbe Gott, Der im alten Testament die Priesterehe angeordnet hatte, derselbe lebt auch heutzutage noch, und da leset ihr, daß alle Patriarchen, Propheten, Moses und Aaron, David und Salomon und die Priester aus dem Stamme Levi verheiratet waren. Warum soll Ich heutzutage nach dem Willen der Priester Meine göttliche Ordnung verworfen haben?

Das Zölibat ist erst unter Innozenz III. im Jahre 1015 und Gregor VII. dem Großen im Jahre 1074 fest eingeführt worden, damit größere Geldopfer der Kirche blieben.

[59)] Daß nicht leibliche Schwester darunter gemeint war, vergleiche 3. Moses 20, 17; [60)] Matthäus 23, 8. 9;

Amtswürden und Rangklassen in der Kirche

Der Pantoffel-Kuß

Im Jahre 607 hat der Papst Bonifaz III. vom griechischen Kaiser Phokas, der auch Rom beherrschte, die Gnade erlangt, daß Phokas ein Dekret erließ, nach welchem rechtmäßig allein dem Papste der Titel eines **„allgemeinen" Bischofs** gebühre[61].

Von nun an nahm die Anmaßung zu, so daß sich schon hundert Jahre später (**Jahr 710**) Papst Konstantin I. vom griechischen Kaiser Justinian II. die Füße küssen ließ, bis endlich gegen Ende des achten Jahrhunderts die Päpste schon große weltliche Fürsten in Italien waren, denn sie besaßen seit der Schenkung Pipins (**Jahr 754**) den Kirchenstaat[62].

Ja sogar der Kaiser Friedrich I. (der Rotbart regierte 1152 - 1190) erniedrigte sich so weit, dem Papste Alexander III. den Pantoffel zu küssen, freilich mit den Worten: „Nicht dir gilt es, sondern Petrus"; worauf der unverschämte Papst erwiderte: „**Mir** und Petrus"[63].

Diesem grenzenlosen Hochmut, den Ich Jesus als Gott im Voraus sah, stellte Ich folgendes entgegen: Ich als Herr des Himmels und der Erde wusch Meinen Jüngern die Füße und sagte: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Der Knecht (Bischof, Papst) ist nicht mehr, denn sein Herr (Gott Jesus;) und der Apostel („Gesandte" als Evangelienprediger) nicht höher, als (Gott Jesus) der ihn gesandt[64].

Anderen ihre schmutzigen Füße zu waschen ist doch sehr stark verschieden von hochmütigem Pantoffelkuß des Papstes!

Demut der Apostel: Als Petrus nach Cäsarea zum Hauptmann Kornelius kam, ging Kornelius ihm entgegen und fiel ihm zu Füßen und betete ihn an. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: „Steh auf! Auch ich bin ein Mensch"![65]

[61] Patent 199 (67); [62] Patent 258; [63] Patent 649; [64] Johannes 13, 5. ff; [65] Apostelgeschichte 14, 6. - 14;

„Da das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, dass das Volk zu Lystra sie zu Göttern machen und ihnen opfern wollte, zerrissen sie ihre Gewänder, sprangen unter das Volk, riefen und sagten: „Ihr Männer, was tut ihr da? Auch wir sind desgleichen wir ihr, sterbliche Menschen“! [66)]

Der Fußkuß des Papstes

Diktat am 4. Februar 1898 durch Franz Schumi

In der Zeit Meines Erdenwandelns lebte Ich als Gott und Herr der Unendlichkeit einfach und ließ nichts merken, daß Ich besser wäre als andere Menschen, sondern Ich tat dasselbe, was die ganze Welt tun soll, nämlich, Ich war bescheiden, liebenswürdig und allen zuvorkommend. Dadurch gewann Ich die Herzen aller, und jeder Mensch hatte freien Zutritt zu Mir; denn Ich bin nicht gekommen auf die Welt, um Mich ehren zu lassen, auch ließ Ich Mich nicht anders bedienen als es für alle gang und gebe war, denn Ich wollte mit Meinem Beispiele voranleuchten und zeigen, daß alle Menschen gleich sind und niemand sich für besser halten soll. Am Vorabende Meines Leidens habe Ich aber, Ich der Herr aller Herren der König aller Könige, die staubigen Füße meiner Jünger gewaschen, denn Ich habe in der Tat zeigen wollen, was Ich lehrte, daß der größte der Diener aller sein soll[67)]. Allerdings wird diese Meine Handlung der Demütigung nachgemacht, aber nur einmal jährlich und an zuvor gereinigten Füßen, sonst aber ist die hohe Person entzogen dem Blicke der allgemeinen Gleichberechtigung als Bruder aller Menschen. Das war bei Mir nicht der Fall, Ich war demütig bis in den Tod, und bin noch immer, als Vater, Meinen Kindern allen gleich zugänglich; denn Ich spreche doch im Herzen mit ihnen, ob sie Herrscher oder Bettler, Herren oder Diener, Gute oder Böse, Wohl- oder Mißetäter sind, den Einen lobend, den Anderen aneifernd, den Dritten tadelnd, den Vierten warnend usw. So bin Ich noch immer derselbe Jesus, der Ich von Ewigkeit als liebender Vater Meiner Kinder war, und lasse Mich nicht äußerlich oder zeremoniell loben und preisen, denn das ist mir alles ein Greuel, sondern im Herzen durch Liebe, Demut, Sanftmut, Keuschheit und in der Nächstenliebe, alles Übrige ist Mir zuwider, und verpönt vor Meinem Throne. Daraus ersehet ihr, wie falsch euer Tun und Handeln ist, und daß es als Sünde des Hochmuts in Meinen Augen steht. Amen.

[66)] Apostelgeschichte 10, 22. - 26; [67)] Matthäus 23, 11;

Der Rang-Größte

Matthäus 23, 11: Ich, Jesus, sagte: Wer der Größte unter euch ist, der soll euer Diener sein.

Lukas 9, 46, - 48: Und es kam ihnen der Gedanke der Frage ein: Wer der Größte unter ihnen sei?

47. Jesus aber, der die Gedanken ihres Herzens sah, nahm ein Kind und stellte es neben Sich.

48. Und sprach zu ihnen: Wer dieses Kind aufnimmt in Meinem Namen, der nimmt Mich auf und wer Mich aufnimmt, der nimmt Den auf, der Mich gesandt hat. Denn wer (durch die Demut des Herzens) der Kleinste unter euch allen ist, der ist der Größte.

Dasselbe erzählt Lukas 22, 24 - 27: Es erhob sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden.

25. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen und die Gewaltigen nennt man gnädige Herren.

26. Bei euch soll dies nicht die Ordnung sein; sondern der Größte unter euch sei wie der Kleinste (Einfachste, Demütigste) und der Oberste, Vornehmste (zuvorkommend) wie ein Diener.

27. Denn wer ist größer. Der zu Tische sitzt oder der bedient? Ist es nicht der, welcher zu Tische sitzt? Ich aber bin unter euch, wie der, der bedienet[68)].

Doktoren der Theologie

Matthäus 23, 8. - 10.

8. Ihr sollet euch aber nicht Rabbi (d. i. Lehrer oder Doktor) nennen lassen; denn Einer ist euer (Lehr-) Meister (lateinisch magister,) nämlich Christus; ihr aber seid alle Brüder untereinander.

[68)] Vergleiche Matthäus 20, 24. - 28; Markus 9, 32. - 34; und 10, 42. - 45;

10. Auch sollet ihr euch nicht Lehrer (lateinisch doctores, man kann noch dazu setzen und professores) nennen; denn Einer ist euer Lehrer, nämlich Christus.

Und doch nennen sie sich Doktoren, Professoren und Lehrer der Theologie und Kirchenrechte; damit verwerfen sie das Gebot und den Lehrer Christus und stellen sich selbst als Lehrchristuse auf.

Ich, Jesus, sagte: Eher müssten Himmel und Erde vergehen, bevor Meine Worte vergehen. (So lautet nämlich richtig dieser Vers.[69])

Damit sagte Ich, daß nur Meine eigene als Gottes-Lehre wahr, gut und auf ewig bestehend ist; und daß keine Menschen-Lehrsatzungen (Dogmen) aufgestellt werden sollen, weil die Menschen (für eigene Vorteile und Interessen die Lehrsatzungen aufstellen und daher) Lügner sind, wie der Prophet David sich ganz zutreffend äußert[70]; während nur Ich, Jesus, der Weg, die Wahrheit und das Leben, weil Gott, bin[71].

Die Dornenkrone Christi und die päpstliche Tiara

Diktat am 5. Februar 1898 durch Franz Schumi, Graz.

Liebe Kinder! Ich trug für euch die schreckliche Dornenkrone, die Mir tief in den Kopf stachen und Ich trug sie mit Geduld aus Liebe zu Meinen Kindern. Nun schauet aber Meinen Stellvertreter in Rom an, der natürlich nicht von Mir ernannt wurde, daher auch nicht von Mir anerkannt, der trägt eine dreifache Krone mit Edelsteinen voll besetzt, die einen großen Wert repräsentiert. Sie ist eine heidnische Erinnerung an den obersten Heidenpriester Pontifex Maximus in Rom, nach der sie nachgemacht ist. Sie erinnert auch an die dreifache Krone des persisch-heidnischen Sonnengottes Mithra. Die dreifache Krone repräsentiert zugleich Die Dreieinigkeit Gottes und die Herrschaft über Himmel, Erde und die Hölle und ist eine Verhöhnung Meiner Dornenkrone, denn die Päpste betragen sich schon seit vielen Jahrhunderten als Gott, indem sie nicht nur diese Heidenpriesterkrone tragen, sondern sich auch immer für unfehlbar halten, wie aus der Weltgeschichte schon seit dem IX. Jahrhundert bekannt ist, wozu Mein Titel „Heiliger Vater“ mit inbegriffen ist. Kann es wohl einen größeren Hochmut und Verhöhnung Meiner Demut und Leiden geben, als so ein Papst auf seinem Throne ganz im Gold angetan und mit Edelsteinen

[69] Matthäus 24, 35; Markus 13, 31; Lukas 21, 33; [70] Psalm 116, 11; [71] Johannes 14, 6;

geschmückt, einen weltlichen Gott und Herrscher vorstellend?! O, wehe euch ihr unglücklichen verlorenen Schafe Meiner Herde! Der Weg zu Mir wird euch lange, lange dauern, er wird kein Ende nehmen wollen. Und für eine Spanne Lebens opfert man so geringschätzend den Himmel für die Hölle, die selbstverständlich nachfolgen muß. Ja, Rom, du hast deine Rolle ausgespielt, denn der wahre heilige Vater weilt schon unter Seinen Kindern und lehrt sie, während du noch von Glück, Geld und Ansehen träumst und wähnst nicht, daß die Geisterhand von Babylon auch dir schon die entscheidenden Worte schreibt! Es währet alles seine Zeit, dann folgt die neue Ordnung und so auch hier. Amen.

Der Schandpfahl Kreuz und päpstlicher Hirtenstab

Diktat am 7. Februar 1998 durch Franz Schumi.

Liebe Kinder, das Kreuz, das einst ein Schandpfahl war, ist nun ein Ehrenzeichen für jeden wahren Christen. Diesen Schandpfahl trug Ich aus Liebe zu euch auf Golgatha, um dort aus Liebe zu Meinen Kindern den schrecklichen Schand-Kreuzestod zu erleiden. Nun schauet aber den päpstlichen Hirtenstab an, er ist zwar ein Kreuz, nämlich ein Doppelkreuz, aber es ist kein Demutskreuz, sondern ein Hochmutskreuz, weil aus Gold und ein Ehrenzeichen der päpstlichen Würde, nicht aber als eine Erinnerung an Meine Demütigung. So sehet ihr in allem das Verkehrte und nur das Erscheinliche des Wahren, aber nicht das Wahre selbst.

Peterskirche und Vatikan in Rom als Zentrum geistiger Finsternis.

Wenn ihr die Materie betrachtet, so findet ihr, daß die schönen Tiere gewöhnlich auch böse, die schönsten Blumen oft giftig, die schönsten Weiber oft aus Eitelkeit eines schwachen Charakters sind und so steht unter allen kirchlichen Anstalten die römische Peterskirche in der äußeren Pracht und Schönheit sicher bei weitem oben an und im Inneren ist sie ohne Zweifel die schlechteste gleich der Satana, auch sie ist das schönste weibliche Wesen der Gottesschöpfung äußerlich gewesen, innerlich ist sie nun der lebendige Satan und aus sich selbst die pure Hölle. Und so bewohnen die schönsten Länder der Erde vielfach schlechte Menschen und böse Tiere, und das Unkraut wuchert ungeheuer. In den schönsten Palästen wohnen zwar äu-

ßerlich gewöhnlich die reichsten und üppigsten Menschen; aber welches Geistes Kinder sind sie zu allermeist? Was äußerlich zu sehr glänzt, das ist meistens des Teufels. Und so auch, je mehr Tapferkeits-Orden auf dem Rocke, desto mehr Menschen muß man umgebracht, und Tausende zu Sklaven und zu Bettlern gemacht haben.

Was ist die von Gott durch Martin Luther durchgeführte Zurückführung zur apostolischen Religion Christi?

Der Papst Leo XIII. hat schon als Bischof von Perugia die Reformation als Mutter alles Schlechten, als moralische Pest bezeichnet. In einem Erlaß vom 3. Dezember 1880 hat er als Papst von den protestantischen Missionaren gesagt, daß sie sich bemühten, „die Herrschaft des Fürsten der Finsternis auszubreiten“, d. h. mit anderen Worten, sie seien **Apostel des Teufels**, weil die protestantischen Missionare die Lehre der heiligen Schrift, statt päpstliche Menschensatzungen verbreiten. Im Jahre 1881 wurde die Reformation wiederum von ihm als Wurzel des Sozialismus, Kommunismus und Nihilismus verleumdet, somit sind die protestantischen Bischöfe mit ihrem Staatsoberhaupte weil zugleich Haupt der deutschen Kirche, nämlich der deutsche Kaiser: Sozialisten, Kommunarden und Nihilisten! Herrliche Blüten römischer Sophisterei!

Götter

Jehova sprach zu den Menschen: Götter seid ihr, und Söhne des Höchsten ihr alle[72)].

Ich Jesus antwortete den Juden: Steht in eurem Gesetze nicht geschrieben: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter? Wenn Jehova die Götter nannte, an welche der Ausspruch Gottes erging, und die Schrift doch nicht verworfen werden kann; wie könnet ihr denn sagen zu Dem, Den der Vater geweihet und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott! weil Ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn[73)]?

[72)] Psalm 82, 6; [73)] Johannes 10, 34. - 36;

Diese Aussage, daß Menschen Götter sind, ist wohl ganz richtig, aber sie müssen als Kinder eines Gottes göttlich leben und handeln; so lange aber die Menschen höllisch leben und handeln, sind sie zu Höllengeistern gewordene „verlorene Söhne und Töchter Gottes“.

Freilich sind sie noch immer Götter aber böse, die man Teufel nennt, altgriechisch „dia bolus“ und das heißt zu deutsch „böser Gott“, dessen Wohnung nicht der Himmel, sondern die Hölle ist. Solche Höllenbewohner aber sind heutzutage mit wenig Ausnahmen alle Menschen, weil sie eben böse sind und nicht gut. Die Erde ist eine Wohnung der Höllenbewohner geworden, die alle nicht das Wort Gottes erfüllen, sondern gegen dasselbe leben und handeln.

Nach dem Römischen Katechismus Pars II. Caput VII. Quaestio 2. steht **je-der Priester** der römischen Kirche so hoch über alle anderen Menschen, daß er ein **Gott** genannt wird, der des unsterblichen Gottes Kraft und Majestät bei uns inne hat. Da aber der Wortlaut dieser hochmütigen Lehre so bedeutungsvoll ist, gebe ich sie wörtlich samt der Übersetzung mit:

Cum Episcopi et Sacerdotes tamquam Dei interpretes et internuncii quidam sint, qui ejus nomine divinam legem et vitae praecepta homines edocent, et ipsius Dei personam in terris gerunt; perspicuum est, eam esse illorum functionem, qua nulla major excogitari possit, quare merito non solum angeli sed Dŭ etiam, quod Dei immortalis vim et numen apud nos teneant, appellantur. Potestatis enim, quae illis collata est, humanam quoque rationem atque intelligentiam superat; nedum ei aliquid par, et simile in terris inveniri queat. Catechismus romanus Pars II. Caput VII Questino 2.

Da die Bischöfe und Priester gleichsam die Dolmetscher und Botschafter Gottes sind, die in Seinem Namen die Menschen im göttlichen Gesetze und in den Vorschriften des Lebens unterrichten und die Person Gottes selbst auf Erden vertreten, so ist es klar, daß ihr Amt ein solches sei, wie es nicht erhabener gedacht werden kann. Deswegen werden sie mit Recht nicht nur Engel, sondern auch Götter genannt, weil sie des unsterblichen Gottes Kraft und Majestät bei uns inne haben. Denn die Macht, welche ihnen übertragen ist, übersteigt die menschliche Vernunft und Intelligenz; geschweige, daß ihr auf Erden irgend etwas gleich oder ähnlich befunden werden könne.

Dieser Aufklärung zufolge stellt sich die römische Priesterschaft zu lauter Göttern auf, welche mit göttlicher Kraft, Majestät, Vernunft und Intelligenz begabt, hoch über der Würde der Menschen stehen, da ihnen in diesem Falle nichts gleichen kann.

Über diesen Göttern stehen die Bischöfe, die als Obergötter fungierend, auch höher mit „Hochwürdigste“ tituliert werden. Sie werden die pastores ovium das heißt: die „Hirten der Schafe“, oder die Herren derer genannt, die wie Schafe stillzuschweigen und zu folgen haben[74].

Über diesen Göttern steht der unfehlbare Obergott „Papst“ seit dem 18. Juli 1870 als solcher proklamiert, weil er unfehlbar ist, wenn er von seinem Lehrstuhl aus spricht. Er als Obergott bestätigt auch all die Verfluchungen der Konzile.

Wenn der Papst ein Konzilium zusammen beruft, so nennen sich die versammelten „Götter“: „eine hochheilige, im heiligen Geiste zusammengekommene Versammlung“. In jedem solchen Konzil stecken sie etwas Neues auf, was gegen Meine reine Lehre verstößt, aber wer wird diesen Rittern im schwarzen Rock entgegentreten? Denn sie sind voll des römischen Geistes! daher: statt zu segnen, fluchen sie; statt die Seelen durch die rechte Christuslehre für den Himmel zu gewinnen, stellen sie hab-, ehr- und herrschsüchtige Menschensatzungen auf, und verfluchen alle in die Hölle, welche diese, bloß für ihre Vorteile aufgestellten Satzungen nicht glauben wollen. Allein das Tridenter Konzil, vom Jahre 1545 - 1563 tagend, enthält 113 Verfluchungen gegen diejenigen Christen, welche den widerchristlichen Beschlüssen der damals versammelten Bischöfe sich nicht unterwerfen wollten.

Da Ich Christus euer Geist und euer Leben nach Apostel Paul an die Korinter, Römer und Galater in euch bin, daher wird mit jedem solchen antichristlichen Fluch, der über euch, als Christusgläubigen ausgesprochen wird, in erster Reihe Ich Jesus Christus, euer Gott und Vater in die Hölle verflucht; und **alle Priester, alle Vollstrecker der Synodal-Beschlüsse** sind die untergebenen der über die Synodal-Beschlüsse wachenden Bischöfe.

Nach Moses Lehre, nach dem ersten Gebote Gottes heißt es: Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben Mir haben[75], gibt es nur einen Gott als heiligen Vater[76]. Dagegen nach der Lehre der römischen Kirche über 260 Päpste als Hauptgötter; viele tausende Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, die bis heute gelebt, als Obergötter der Kirche, und Millionen Priester als Götter, wie sie sich selber nennen, oder „Halbgötter“ wie Ich sie nenne.

[74] Catechismus romanus Pars II. Caput VII Questino 24; [75] 2. Mose 20, 2. 3; [76] Johannes 17, 11;

Die vielen Götter und Halbgötter

Die Geistlichen lehren euch, daß der „**Hochwürdigste**“ im Tabernackel wohnt, und doch titulieren sie rücksichtslos dessen, auch den Domprobst, Bischof und Erzbischof „Hochwürdigster“, wie Gott selbst.

Und wie es einst neben Götter auch Halbgötter gab, also gibt es auch heutzutage neben „Hochwürdigsten“ auch „**Hochwürdige**“, und letzteren Titel führt ein jeder römischer Priester.

Hirtenstab, Bischofstab und Bischofs-Anzug

Diktat am 5. Februar 1898 durch Franz Schumi

Ich sagte Meinen Jüngern: Nehmet keinen Stab (des Ansehens) mit[77], und so geschah es auch. Was tun aber die aus den einfachen Urchristen-Gemeinden sich entwickelten Aufseher (oder Bischöfe?) Denn epi-scopus bedeutet „Auf-seher“ oder „Über-seher“. Sie haben einen Ehrenstab von Gold glänzend als Zeichen ihrer Würde, während die ersten von Aposteln aufgestellter Bischöfe nichts besser waren, als die anderen Brüder der Christengemeinde. Ihr Anzug war gleich allen anderen Menschen, denn sie mußten achtbare Familienväter sein und von Eigenem leben. Schauet aber die heutigen Bischöfe mit ihren von den Heidenpriestern nachgeahmten verbrämten Kleidern, Bischofskappen usw.-!- und es wird euch bald klar sein, daß sie nicht nach dem Sinne, wie die Apostel, die Urchristengemeinde-Aufseher aufgestellt haben, sind, und daher auch ein Geist in ihnen wehen muß, wie ihre selbstgeschaffene, von Gottesdienern abweichende Stellung und Bekleidung dartut.

In der römisch-katholischen Kirche ist alles heilig

Als alle Amtsverrichtungen: Messe, Beichte, Kommunion, Taufe, Firmung, Prozession, dann Konzilien, Offizien, Collegien, ja sogar die Bannstrahlen und Totenknochen (Reliquien,) aus Wachs, Holz usw. nachgemachte Leiber von frommen Christen; ferner die zur Amtshandlung gehörigen Kleider, Apparate usw. sind heilig, die

[77] Lukas 9, 3;

Kirche ist heilig als Braut Gottes (!) und der Papst trägt sogar den Titel, der allein Gott zusteht, indem er den Titel „heiliger Vater“ führt, während sonst niemand weder im Himmel noch auf der Erde **heilig** und **Vater** ist als **Gott allein**![78] Man hat sich dadurch mit vollständig göttlichem Heiligkeits-Nimbus umgeben, und sich, Gottes Vorrechte angemaßt zu gebrauchen??!!

Größenwahn der römischen Priester

Im Jahre 1896 sagte mir (F. Schumi) ein römisch-katholischer Priester: „Die ganze Menschheit repräsentiert nicht den Wert eines Priesters“! Seinen schwarzen Talar benannte er: „Hochheiliges Priesterkleid“.

Man schütte aber mit dem Badewasser nicht auch das Kind aus! das heißt mit anderen Worten: Man verwerfe Meine reine göttliche Lehre wegen den unchristlichen Menschensatzungen der römischen Päpste nicht, sondern man behalte das Gute biblisch Erwiesene, und verwerfe nur das, was unchristlich und nur zum Erwerb von Geld, Ehre und Herrschaft der Priesterschaft aufgestellt wurde, aber durch die Bibel nicht als apostolisch erwiesen dasteht.

Der heilige Vater

Die Bedeutung des Wortes „heilig“ ist eine unendlich erhabene, irdisch unerreichbare, den Menschen bisher zu weit entfernte, um sie zu fassen. Niemand ist heilig als Gott allein! Heißt es in der Offenbarung Johannes 15, 4; was gleichbedeutend mit „gut“ d. i. „heilig“, „unfehlbar“ oder „kristallrein“ ist[79]. Und dies in Bezug Meiner Liebe als Vater der Schöpfung, als Weisheit (Sohn) in Bezug der wunderbarsten Vollendung der unzähligen Gedankenformen und ihrer allweisen Bestimmung und schließlich in Bezug auf die unnachbare Allmacht, durch welche die durch die Liebe und Weisheit geformte Ordnung ins Leben gerufen wurde. Die slavische Sprache hat für „heilig“ den Ausdruck „svatí, sveti“ aus svanta sanskritisch, und dieser Ausdruck bedeutet zugleich hell, licht; verbindet ihr diese Bezeichnung mit dem Sinn des allerhöchsten, was ihr unter der Heiligkeit der göttlichen Liebe, Weisheit und Allmacht, oder der heiligen Dreieinigkeit verstehet, so findet ihr in diesem „heilig“,

[78] Offenbarung 15, 4; Matthäus 13, 9; ChtS. № 41, 1; [79] Vergleiche Matthäus 19, 17;

welches nur Gott allein gebührt, da es nur für die göttlichen unerreichbaren, unnahbaren und unendlichen Potenzen, die ein verzehrendes allmächtiges Feuer[80)] darstellen, gebraucht werden kann, und darf, daß es ein Ausdruck ist, welchen ihr schwache Menschen nicht einmal fassen könnet, weil es der Abglanz der Eigenschaft der göttlichen Dreieinigkeit ist, welche in allem unerforschlich und unendlich ist. Und so wie ihr die Gottheit in ihrem Ursinn nicht fassen könnet, so könnet ihr auch die grundtiefe Vollkommenheit ihrer Eigenschaften, die als heilig bezeichnet werden, nicht fassen. Wer daher aus eigener Machtvollkommenheit Sonnen-, Planeten- und Sternen-Welten erschaffen kann, oder sie schon erschaffen hat, Der ist heilig!

Der Name „Papst"

Der Name Papst ist eines griechisch-deutschen Ursprungs. Griechisch pappas bedeutet Vater, daraus hat der Slovene das Wort papež. Das deutsche Wort Papst kommt durch Anstückelung eines t im Auslaut, welches von der leichteren Aussprache herrührt, weil die deutsche Sprache bei ihrer Laut-Verschiebung an einigen Hauptwörtern ein t anfügte, welches im Althochdeutschen nicht bestand, z. B. vergleiche cupmanascapi jetzt Kaufmannschaft, und so ist aus pappas, paps(t) geworden. Ursprünglich war pappas (gotisch= ahd. ato d. h. „Vater",) ein Ehrentitel eines jeden Bischofs; griechisch nannte man sie epi-scopus=Auf-seher (der Gemeinde.) Der Orthodoxe nennt den Geistlichen popa von papa italienisch „Vater". Daß diese Bezeichnung trotz Paulus[81)] falsch ist, ersehet ihr aus Matthäus 23, 9.

Papst als Träger des nur Gott allein zustehenden und „Gott" bezeichnenden Titels: „Heiliger Vater"

Es steht schon bei Samuel[82)] geschrieben: „Es ist niemand „heilig" als Jehova, ja, außer Dir ist keiner (heilig.) In der römisch-katholischen Bibel von Dr. Leander van Eß steht es gedruckt. Herr Gott! Alleinherrscher, du König der Völker .... **Du allein bist heilig!** So nämlich hörte Johannes die seligen Sieger im Himmel Gott die Ehre gebend singen[83)].

Der Prophet Maleachias (445 Jahre vor Christi) sagte: Haben wir nicht einen Gott, der uns geschaffen hat? Ist nicht Er **ein Vater** uns[84)] Allen? Und Ich, als Gott

[80)] 2. Mose 24, 17; 33, 20; 5. Mose 4, 24; [81)] 1. Korinter 4, 15; [82)] Samuel 2, 2; [83)] Offenbarung Johannis 15, 3. 4; [84)] Maleachias 2, 10;

Vater Selbst befahl Meinen Jüngern: „Ihr sollt keinen von euch auf Erden **Vater** nennen; denn nur Einer ist euer (geistiger) Vater, der im Himmel ist[85)].

Der Titel Vater (geistiger Menschen- oder Seelen-) Vater gebührt nur Mir Gott allein; denn nur Ich bin der Schöpfer der Seele, was dasselbe als „Vater“ bedeutet, und die Seele ist durch Meinen „heiligen“ Willen Formerin des Menschenleibes aus den Samen und Blute der irdischen Eltern. Die Geister in spiritistischen Kreisen erzählen, daß im Geisterreich bei Erwachsenen statt der Bezeichnung: Vater, Mutter und Kind, „Bruder“ und „Schwester“ gegenseitig zu sagen üblich ist, dasselbe sage Ich Jesus in christlich-theosophischen Büchern, und daher sagte Ich zu Meinen Jüngern: Ihr alle seid Brüder untereinander[86)]. Weil Ich durch den Geist und die Seele der eigentliche Vater und Schöpfer des Kindes bin, daher ist es begreiflich, daß der Mensch ohne den Geist Gottes im Herzen der Seele, weder leben, noch denken, noch sehen, noch hören, noch riechen könnte, weil alle diese Sinne vom Gottesgeiste in euch, der Seele zuteil sind und daraus ist es ersichtlich, daß ihr bloß einen einzigen Vater in der ganzen Unendlichkeit habet; dadurch aber seid ihr Brüder und Schwestern untereinander und Werkzeuge und Kinder dieses heiligen himmlischen Vaters.

Nach Meiner Lehre bedeutet „Heiliger Vater“ dasselbe wie „Gott“ und trotz Meines direkten Verbotes, daß man niemanden soll auf Erden Vater nennen, noch weniger „heilig“ bezeichnen, denn „heilig“ bin Ich allein Ich als Gott[87)], läßt sich der Papst mit dem Gott allein zustehenden Titel „**Heiliger Vater**“ titulieren, also wie Ich beim letzten Abendmahl Gott titulierte[88)] Seht! So vertauschten die übermütigen Menschen die Majestät des unvergänglichen Gottes mit dem Bilde des vergänglichen Menschen[89)] und zogen die Heiligkeit Gottes in Kot: **Heiliger Vater** im neuen Jerusalem und **heiliger Vater** in Rom sind doch zwei Götter und nicht ein Gott, wie es das erste Gebot Gottes zu glauben lehrt.

Man hat im alten und neuen Testamente die Bezeichnung „heilig“, „Heiliger“ und „Vater“ oft weltlich gebraucht, aber immer mißbräuchlich gegen Meine göttliche Ordnung; denn bloß Einer kann der Höchste, der Heilige und der geistige Vater aller Menschen und Geister sein und nicht eine Unzahl Unberufener, und somit auch niemand als Mensch der „heilige Vater“ oder „Gott“ sein. Es ist das eine hochmütige Anmaßung, wie Ich, Jesus, in christlich-theosophischen Büchern lehre, daß man den nur Gott allein zustehenden Titel gebraucht, weil „heiliger Vater“ ein Epithet oder Beiname für „Gott“ ist.

[85)] Matthäus 23, 9; [86)] Matthäus 23, 8; [87)] ChtS. № 41, 1; [88)] Johannes 17, 11; Römer 1, 23;

Mit dem unpassenden Ausdruck „Heilige“ bezeichneten die Apostel in Ermangelung eines besseren Ausdruckes die „Geistesdiener“ oder Reinlebende, welche strikte nach Meiner „Geisteslehre” lebten und im Besitz göttlicher Geistesgaben und Gnaden[89] waren.

Man kann wohl das Wort „heiligen“ d. h. „sich geistig reinigen“ gebrauchen, nicht aber die Bezeichnung „heilig“ und „Heiliger“ auf Menschen anwenden, weil diese Titulierung nur Gott allein zusteht, da Ich allein „heilig“ oder „kristallrein“ bin, was den Menschen zu werden erst nach einer unendlichen Ewigkeit von Millionen Jahren zu erreichen gelingen wird, um dann mit Mir vereint Gott-Eins zu werden. Daraus mag jedem klar werden, welche grenzenlose Anmaßung es ist, sündhafte Menschen für „heilig“, was „gottgleich“ zu sein bedeutet, zu erklären und sie „Heiliger“, was so viel als „Gott“ bedeutet, zu titulieren.

Bei den Juden wurde Jehova als Heiliger genannt, wie folgende Zitate dartun: Ich bin der Herr, dein Gott, der „Heilige“ in Israel, dein König[90]. Ich bin Gott und nicht ein Mensch, und bin der „Heilige“ unter dir[91]. Du Herr, mein Gott, mein „Heiliger“, der Du von Ewigkeit Herr bist[92]. Weil Sich Gott Selbst als „Heiliger“ bezeichnet[93], daher erwächst die Frage: Wie kommen sündige Menschen dazu, neben diesen alleinigen Heiligen aus sündhaften Verstorbenen Heilige oder Götter zu machen?! Soll das der Kulminationspunkt der selbst erschaffenen Statthalterschaft Christi sein: Selbst Gottes Titel zu führen und neue Götter zu erschaffen, wo es doch in Meiner Lehre heißt: Der Größte soll der Demütigste und Diener aller sein![94]

Religiöse Formalitäten, Heiligkeitstitel, welche die Menschen einander verleihen, sind Symptome des religiösen Verfalles. Gott allein ist heilig. Wahre Religion besteht in der Heiligkeit der Gedanken und Handlungen des Lebens.

Die Unfehlbarkeit

Es ist bestimmt, Gott allein ist wahrhaftig[95]. Er ist die Wahrheit[96]; alle Menschen aber sind Lügner[97], wenn ihre Worte nicht aus Gott sind[98].

[89] 1. Korinter 12; ChtS. № 73, Kapitel 333, 1. Auflage; [90] Jesaia 43, 15; [91] Hosea 11, 9; [92] Habakuk 1, 12; [93] Der Ort, wo die Bundeslade mit den zehn Geboten Gottes war, wurde von Mosis das Heilige des Heiligen genannt. 2. Mose 26, 33; [94] Matthäus 23, 11. 12; [95] Römer 3, 4; [96] Johannes 14, 6; [97] Psalm 116, 11; [98] Inneres oder prophetisches Wort: 2. Petri 1, 19; Paulus: Galater 1, 11. 12;

Die römische Kirche hat angefangen bereits im sechsten Jahrhundert, dahin sich zu äußern, daß sie **„unfehlbar“** ist, doch fand diese Äußerung keine öffentliche Bestätigung, weil die römischen Bischöfe noch zu stark unter der Staatsgewalt untertan waren. Nach und nach wuchs den Bischöfen von Rom der Hochmut der Alleinherrschaft, der Unabhängigkeit, welche sie mit wechselndem Glücke in ihrem Gebaren gegen die Fürsten und Völker verfochten. Allein es gab hin und wieder einen Papst darunter, der nicht so fest diese Ideen verfocht, während er aber doch Bullen veröffentlichte, welche die ganze Gewalt eines Gewalthabers über Leben und Tod der Fürsten und ganzer Völker darstellten und tatsächlich auch in der Ausübung diese hochmütigen Ansichten als maßgebend wirkten. Diese Aufklärung findet ihre Bestätigung in den verschiedensten Zeiten durch maßloses Auftreten der Päpste gegen Fürsten und Völker durch Gewaltherrschaft aller Art, Kirchenstrafen, Folterungen, Bannstrahlen und Scheiterhaufen gegen unschuldige Opfer, welche das römische Ketzertum nicht mundete und den Glauben nach Meiner Lehre, wie sie Meine Jünger aufgezeichnet haben, vorzogen.

Die Geschichte erzählt euch grässliche Blut- und Greueltaten, welche diese Wölfe in Schafpelzen als in Meinem Namen ausübten, während es doch im Namen des Antichrist, des Satans der fleischlichen Selbstsucht der Päpste geschah. Dies ging mit wechselndem Glücke vorwärts nach Maß der geistigen Selbständigkeit der Fürsten und ihrer Untertanen bis in unsere Zeiten.

Der alte Nimbus ist zwar noch stark vorherrschend, aber die Weltmacht der Päpste über die Fürsten und ihre Untertanen ist nach und nach lahmgelegt worden und es sind nur noch die Geschichtsbücher, welche vom Greuel der Verwüstung im Tempel Gottes unter der Herrschaft des neutestamentlichen Pharisäertum Roms berichten. Nach dieser Einleitung kommen wir zu geschichtlichen Tatsachen.

Obergewalt und Unfehlbarkeit

Vom Jahre 858 - 868 regierte Papst Nikolaus I. und dieser wagte es zuerst zu behaupten, daß ihm „nach Gottes Willen“ die oberste Gewalt auf Erden auch über Kaiser und Könige gebühre, während bis dahin die römischen Bischöfe, vulgo „Päpste“ den Kaisern stets den Untertaneneid[99)] zu leisten hatten.

Die Frechheit Nikolaus I. empörte selbst viele seiner geistlichen Kollegen und die Erzbischöfe Teutgaud von Trier und Günter von Köln sagten ihm ihre Meinung

[99)] nach Matthäus 22, 21;

in folgender Weise: „Du bist ein Wolf unter den Schafen; du handelst gegen deine Mitbischöfe nicht wie ein Vater, sondern wie ein Jupiter (eigentlich Usurpator der dir nicht zustehenden Rechte.) Du nennst Dich ein Knecht der Knechte (»servus servorum«) und spielst den Herrn der Herren. Du bist eine Wespe; aber glaubst du, daß du alles tun dürfest, was dir beliebt? Wir kennen dich und deine Stimme nicht und fürchten deinen Donner nicht. Die Stadt Gottes, deren Bürger wir Alle sind, ist größer als das **Babylon** (Rom[100]) Offenbarung 17, 1; 18; und 18, 10; das sich rühmt, **„ewig"** zu sein, und sich brüstet: **„nie irren zu können"**[101].

Aus diesem erseht ihr, auf welche Art die Gewaltherrschaft der Päpste in geistlicher und weltlicher Richtung sich empor zu arbeiten und Meine geistige Liebeherrschaft unter allen Menschen als eine Brüderfamilie[102] mit Füßen zu treten anfing, und das Dogma der Unfehlbarkeit (was eine Gotteseigenschaft ist, da kein Mensch im Fleischleben unfehlbar gleich gut und heilig) ist, schon mit dreister Behauptung verfocht.

Die Lehre von der Unfehlbarkeit der Päpste

Die Lehre von der Unfehlbarkeit der Päpste hat bereits das unfehlbare Konzil von Florenz aufgeworfen, welche dann auf dem Tridenter Konzil der Jesuit Lainez am 20. Oktober 1562, also zur Zeit des Streites der römischen mit der sich ausbreitenden protestantischen Kirche mit folgender Begründung öffentlich beantragt:

„Der Papst ist", sagte er, „von Petrus angefangen bis in alle Ewigkeit, einziger wahrer und unbeschränkter Monarch in der Kirche, über welche er vollständige Macht und Herrschaft ausübt, und welche ihm ebenso, wie Christo, dem Herrn, unterworfen ist. Christus hat dem Petrus das Vorrecht der Unfehlbarkeit in seinen Urteilen über den Glauben, über die Sitten und überhaupt über die ganze Religion erteilt und die Kirche verpflichtet, ihn anzuhören und alle seine Aussprüche fest zu glauben. Dieses ist der Grund des christlichen Glaubens und der Fels, auf welchem die Kirche gebaut worden ist durch Christi Wort: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Tch Meine Kirche bauen. Wenn es heißt, daß die Kirche unfehlbar ist, so ist sie es nur, weil der Papst es ist".

„Wenn das Konzil ein Urteil spricht, so geschieht dies Kraft der Gewalt, die der Papst von Gott und das Konzil vom Papste hat. Diese Gründe haben die größten

[100] Patuzzi 327 u. a; [101] siehe Fn. 100; [102] Matthäus 23, 8;

Theologen bewogen, zu behaupten, daß jedes Konzil unter der Gewalt und dem Ansehen des Papstes stehe, ohne welchen es weder den Beistand des heiligen Geistes, noch die Unfehlbarkeit, noch Macht habe, die Kirche zu verbinden. Diese Macht hat das Konzil einzig von dem, zu welchem Christus gesagt hat: „Weide Meine Schafe“! Diese Begründung findet man bei Sarpi VII. Kapitel 20, deutlich von Rambach V. Seite 106.

„Auf dem Tridenter Konzile fand diese Lehre aber keine Zustimmung und wurde verworfen. Der Erzbischof von Paris erklärte damals, dies sei eine Lehre, welche aus dem Reiche Gottes eine weltliche Tyrannei, aus der Braut des Herrn eine der Prostitution eines einzigen Menschen preisgegebene Sklavin mache“[103].

Die römische Kirche baut ihre **Irrlehre von der Unfehlbarkeit** des päpstlichen Ausspruches in Glaubenssachen, welche der Kulminationspunkt der frechen Anmaßung menschlicher Schwäche und die Krone auf die Dummheit päpstlicher Dogmen gegen Meine göttliche Heiligkeit ist, auf folgende Bibelstellen:

Matthäus 16, 15 - 19;

15. Als Ich Jesus Meine Jünger in der sogenannten Felsenrede fragte: „Wer saget denn ihr, daß Ich bin?

16. Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.

17. Und Ich antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern Mein Vater im Himmel.

18. Und Ich sage dir auch: du bist Petrus[104], und auf diesen Felsen werde Ich Meine Gemeinde („meam ecclesiam“) bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Der hier gemeinte „Fels“ bedeutet die Wahrheit im Glauben Petri; ecclesia bedeutet griechisch-lateinisch keine gebaute Kirche, sondern die Gemeinschaft der Bekenner einer Glaubensverfassung, wie bereits erklärt wurde; die Pforten der Hölle sind nicht etwa im Geisterreich, weil Himmel und Hölle im Herzen des Menschen sich befinden sondern hier sind gemeint die bösen Begierden und Leidenschaften der weltlich gesinnten Menschheit, diese sind die Pforten der Hölle. Denn die **Freude** und **Zufriedenheit des Herzens** ist **des Menschen Himmel**; der **Zorn**, die **Bosheit**, der verzehrende **Neid**, der **Hochmut**, das **Rachebrüten**, also lauter **böse Aufregungen des Herzens** stellen aber **die Hölle dar und die Pforte dazu**: denn die Hölle ist nirgends ein Raum außerhalb des Menschen.

[103] Graßmann, Christen und Antichristen, Seite 25; [104] Latinisiert aus griechisch petra, aramäisch kephas, woraus der Name Petrus „Fels“, „Felsner“ entstand;

19. Und Ich will dir des Himmelreiches Schlüssel geben; alles, was du auf Erden (an dein liebendes Herz durch die hingebende geistige Belehrung in Meinem Namen binden wirst, soll auch im Himmel (Meiner Liebe) gebunden sein, und alles, was du auf Erden (von Glaubens Irrwahn) lösen wirst, soll auch im Himmel (der Menschenherzen, wo Ich wohne) los sein.

Die Lösung der Verse geschah, wie Ich sie Meinem Schreiber zu lösen angab. Und da schaut wohl keine Unfehlbarkeit Petri heraus! Sondern „es ist nur die geistige Anweisung, wie jeder Mensch leben und handeln muß, um geistige Schätze zu erwerben und einst von Mir die ewige Belohnung für seine Ausdauer zu bekommen.

Die römischen Päpste in ihrer sinnlichen Weltlichkeit folgern ganz andere für ihre Selbstsucht dienende Vorteile daraus. Sie sagen: Da die Kirche unüberwindlich sei, so müsse auch **Petrus** als ihr Fels oder Grundpfeiler, mit anderen Worten als ihr sichtbares Oberhaupt unüberwindlich, seine Lehre also rein und unverfälscht und **er unfehlbar** sein, und **diese Unfehlbarkeit müsse auch seinen Nachfolgern auf dem römischen Bischofstuhl, den Päpsten, zukommen**. Daher der Titel „apostolischer Stuhl“.

Simon Jonas' Sohn von Bethsaida erhielt den Beinamen „Petrus“, „Kephas“ erst seit der Felsenrede nach Matthäus 16, 18. Man bezeichnete ihn dann gewöhnlich Simon Petrus, um den Unterschied zwischen Simon dem Eiferer (Zelotes) von Kana anzudeuten, der auch Mein Jünger und dann Apostel war.

Die römischen Päpste berufen sich auf ihren, durch Lüge erworbenen ersten Papst Petrus, das er ein Fels des festen Glaubens war, bedenken aber nicht, daß er Mich dreimal verleugnet und daß er noch sonst nicht immer nach Meiner Lehre sich betragen hat. Daher kann das Prädikat „Petrus“ nicht ihm direkt gelten, sondern dem Geiste Gottes in ihm, deshalb sagte Ich: Fleisch und Blut haben dir das nicht geoffenbart, sondern Mein Vater im Himmel (deines Herzens.)

Weil Fels geistig “Wahrheit“ bedeutet, so war Petrus nur der Träger der Wahrheit, die Wahrheit war Ich Selber, wie Ich Mich beim letzten Abendmahl bekundete, und daher sagte Ich, daß Ich auf diese Wahrheit (Jesus Christus) Meine Gemeinde aufbauen werde, nicht aber auf den Simon Jonas Sohn, weil er ebenso ein irrender Mensch war wie andere Menschen, wie ihr aus der Beleuchtung der Messe, Taufe usw. ersehen habet.

Den zweiten Zeugen zur Unfehlbarkeitserklärung gab ab

Lukas 22, 31, 32. Er sagt:

31. Der Herr sprach zum Petrus: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehrt, daß er euch möchte worfeln und sichten wie den Weizen.

32. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrest, so stärke deine Brüder.

In diesen zwei Versen ist nicht die geringste Spur einer Unfehlbarkeit Petri, im Gegenteil im Vers 31 wird im Voraus die Verleugnung Petri im Hofe des Kaiphas, somit sein unfehlbar tiefer Fall durch die Blume angesagt, sowie die Flucht der übrigen bei der Gefangennahme, und den Unglauben des Thomas, und im Vers 32 Mein tief durchbohrender Blick gemeldet, durch welchen Petrus sich wieder zu Mir bekehrte und seinen schrecklichen Fall bitterlich beweinte. Petrus ging dann unter der Menschenmenge immer mit[105)] und hat durch sein inneres Beschauen herausgefunden, daß alles so kommen mußte, daß alles gut vollendet und der Herr von den Toten auferstehen wird; wie Ich ihnen in Meiner dreijährigen Lehramtszeit oft erwähnt hatte[106)] Er war dann bis zu Meiner Auferstehung der Stärker und Tröster der Mitbrüder.

Zum Schluß noch der dritte Zeuge, auf welchen die Unfehlbarkeit des Papstes aufgebaut wurde:

Johannes 21, 15. -19.

15. Als Ich nach der Auferstehung, am Ufer des Sees von Genezareth erschien und das Mahl mit den fischenden Jüngern Meiner Lehre gehalten hatte, sprach Ich zu Simon Petrus: Simon, Jonas' Sohn, hast du Mich lieber, als Mich diese (deine Mitbrüder) lieb haben? Und Petrus antwortete Mir: Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich lieb habe. Und Ich sprach zu ihm: Weide Meine Lämmer!

16. Ich frug ihn dann zum zweiten Mal: Simon Jonas' Sohn, hast du Mich lieb? Und Simon antwortete Ihm: Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich lieb habe. Darauf sprach Ich zu ihm: Weide meine Schafe!

17. Ich frug nun zum dritten Mal: Simon Jonas' Sohn, hast du Mich lieb? Da wurde Petrus traurig, daß Ich ihn zum dritten Mal fragte: Hast du Mich lieb? Er erinnerte sich auf seine dreimalige Verleugnung im Hofe des Kaiphas, auf welche diese Meine tiefeingreifende dreimalige Frage erfolgte, welche den Petrus zu Tränen rührte, daher sprach er in Trauer tiefgebeugt zu Mir: Herr! Du weißt alle Dinge, Du weißt, daß ich Dich liebe. Nun sprach Ich endgültig zu ihm: Weide Meine Schafe!

[105)] Vergleiche die Leidensgeschichte in ChtS. № 21; [106)] Vergleiche 1. Petri 5, 1; Großes Evangelium Jesu Christi 11. Band

Auch der dritte Zeuge enthält nichts von der Unfehlbarkeit Petri, auf die seine sich selbst zu Nachfolgern Petri aufgestellt habenden Päpste pochen könnten. Thr habet hier keinen unfehlbaren Petrus, sondern einen sehr fehlbaren, gefallenen Sünder, dem Tch der Herr auf sein Herz klopfte und ihm wieder durch die Blume seine dreimalige Verleumdung in's Gedächtnis rief: Du Schwächling und Feigling, der du Mich garstig durch einen Meineid verleugnet hast liebst du Mich nun endlich so, daß Tch Mich auf dich verlassen kann?! Petrus war nämlich nach jenem Vorfall im Hofe des Kaiphas sehr traurig und tiefgebeugt ob seiner großen Sünde, daher erfolgte diese Begegnung am Ufer des Sees von Genezareth, um den Petrus wieder aufzurichten und zu kräftigen, ihn von seinen Zweifeln und Gewissensbissen zu erlösen und ihm als Zeugnis der Versöhnung und Sündentilgung das Weiden der Schafe d. h. das Bekehren und Leiten der Menschen angeraten. Daß darunter kein Primat, keine Unfehlbarkeit Petri herausschaut, wird aus dieser Aufklärung ersichtlich, und daß Petrus kein Oberhaupt der Apostel, sondern ihr gleichbürtiger Mitbruder war, ersehet ihr aus anderen hier gegebenen Aufklärungen.

Als Petrus im Jahre 44 nach Antiochia kam, widersprach ihm Paulus, weil er **ihn tadelnswert fand**; denn es war eine Klage über Petrus gekommen, daß er mit den Heiden zusammen aß; als aber einige Bekehrten von Jakob nachkamen, zog er sich zurück und sonderte sich von den Heiden ab, aus Furcht vor den Beschnittenen (oder Judochristen.)

Weil durch dieses damals unerlaubte Betragen Petri auch die übrigen Juden und selbst der Jünger Barnabas zur Verstellung oder Heuchelei verleitet wurden, ersah Paul, daß sie nicht nach der Wahrheit des Evangeliums den geraden Weg wandelten, erbrannte in Eifer und sprach zu Kephas in Gegenwart aller Anwesenden: Wenn du, als Jude, nach heidnischer und nicht nach jüdischer Sitte lebst, warum zwingest du die Heiden nach jüdischer Sitte zu leben?

Man sieht aus dieser Vorstellung und dem verdienten Putzer, daß Petrus so wenig unfehlbar war, wie bei der Szene, wo Tch ihm sagte: Gehe weg von Mir Satan! Du bist Mir zum Ärger[107], als auch im Hofe des Kaiphas, wo Mich Petrus dreimal verleugnete[108].

Tch bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende[109]

Die römische Priesterschaft gründet außerdem ihre Behauptung von der Unfehlbarkeit des Papstes besonders auf diesen Meinen Spruch und sagt: Jesus hat

[107] Markus 8, 33; [108] Lukas 22, 34; 55. - 62; [109] Matthäus 28, 20;

dieses Versprechen den Aposteln gemacht und wir sind die Nachfolger der Apostel, daher kann die Kirche, deren Repräsentanten, Statthalter und Nachfolger am Stuhle Petri der Papst ist, **nie fehlen**.

Diese Behauptung entspricht der Wahrheit, daß der heilige Geist bei der römischen Priesterschaft ist; aber Er ist auch in Gotteslästerern, Gaunern, Schurken, Dieben, Raubmördern, Gottesleugnern, Hurenkerlen und bei allerlei bösem Gesindel[110], weil ohne den heiligen Geist Gottes niemand leben, denken und sprechen könnte.

Es kommt nicht auf den Geist, sondern auf die Befolgung des Wortes vom heiligen Geiste Gottes in euch an, was die römische Priesterschaft ihren Gläubigen verschweigt, und sie so hinters Licht in die Finsternis des Irrglaubens führt. Übrigens offenbart sich der heilige Geist nur demjenigen, der nach Meiner Lehre lebt; nicht aber dem, der gegen Meine Lehre eigene Menschensatzungen aufstellt, um damit die Leichtgläubigen für seine Selbstsucht auszubeuten.

Gab es eine Unfehlbarkeit Petri?

Alle Apostel samt Petrus haben vom Jahre 26 bis 44 alle Heiden zuerst beschnitten und zu Juden gemacht und dann erst getauft, somit durch volle 18 Jahre eine zeremonielle Irrlehre gelehrt, die ihnen Paulus erst im Jahre 44 als unrichtig, aus der Glaubenslehre ausgeredet und ausgedonnert hat[111]. Wo schaut da eine Unfehlbarkeit Petri heraus?!

Die Taufe Petri und der Apostel war eine zeremonielle Irrlehre[112] und der Anlaß zu der fortlaufend vergrößernden Irrlehre in allen christlichen Kirchen, was das 3. Heft, das über die Taufe handelt, klarlegt. Wo sieht man da von einer Unfehlbarkeit Petri etwas?

[110] Vergleiche Paulus 1. Korinter 3, 16. 17; 6, 19; 2. Korinter 6, 16; 13, 5; Römer 8, 11; Galater 2, 20; 1. Johannes 5, 20; Johannes 1. Kapitel; Matthäus 10, 20; [111] Galaterbrief, besonders Kapitel 5, 1. - 4; [112] siehe Fn. 111;

Die Verkündung der Unfehlbarkeit am 18. Juli 1870

Durch die maulwurfsartige Arbeit der Jesuiten, dieser Krebsschäden der römischen Kirche, gelang es nach 308 Jahren den pharisäischen Sauerteig oder die Heuchelei des Lainez vom Jahre 1562 auszugähren und die Unfehlbarkeit des Papstes am 18. Juli 1870 unter Kapitel 4 in folgender Form angenommen öffentlich zu verkünden:

„Indem wir an der von Anbeginn des christlichen Glaubens überkommenen Überlieferung treu festhalten, lehren Wir, mit Zustimmung des heiligen Konzils, zur Ehre Gottes unseres Heilandes, zur Erhöhung der katholischen Religion und zum Heile der christlichen Völker, und erklären es **als einen von Gott geoffenbarten Glaubenssatz**: daß der römische Papst, wenn er von seinem Lehrstuhle aus (ex cathedra) spricht, das heißt, wenn er in Ausübung seines Amtes als Hirte und Lehrer aller Christen, kraft seiner höchsten apostolischen Gewalt, eine von der gesamten Kirche festzuhaltende, den Glauben und die Sitten betreffende Lehre entscheidet, vermöge des „göttlichen, im heiligen Petrus“ ihm verheißenen Beistandes, jene Unfehlbarkeit besitzt, mit welcher der göttliche Erlöser seine Kirche in Entscheidung einer den Glauben oder Sitten betreffende Lehre ausgestattet wissen wollte; und daß daher solche Entscheidungen des römischen Papstes **aus sich selbst**, nicht aber erst durch die Zustimmung der Kirche, unabänderlich sind. So aber jemand dieser Unserer Entscheidung, was Gott verhüte, zu widersprechen wagen sollte: **der sei verflucht**“.

Durch die am 18. Juli 1870 ausgesprochene Unfehlbarkeit des Papstes, ist die Krone auf die Dummheit und den Hochmut des Papsttums aufgesetzt worden[113]. Nun höret Mich, wen Ich für unfehlbar erklärte.

Lukas 18, **18.** - **20.** erzählt:

18. Als ein jüdischer reicher Jüngling zu Jesus sagte: „Guter“ Lehrer! Was muß ich tun, damit ich das ewige Leben erlange?

19. Da sprach Jesus sich verwundernd zu ihm: Was nennst du Mich gut? Niemand ist gut, als Gott allein.

20. Die Gebote kennst du . . . . halte sie und du wirst zum ewigen Leben[114] gelangen.

[113] ChtS. № 41; [114] Dasselbe auch in Matthäus 19, 16. 17; Markus 10, 17. - 19;

Ich antwortete dem reichen Jüngling geistig und bezeichnete Gott als „gut“, welches dasselbe als „heilig“ oder „unfehlbar“[115], weil sündenfrei bedeutet.

Und daher Meine Bezeichnung, daß nur Gott als allein „gut", „heilig" oder „unfehlbar" ist. Gott allein ist die Wahrheit[116], weil Er „pure" Liebe ist[117]; die Menschen aber sind Lügner[118]; denn sie leben und handeln nicht nach der göttlichen Liebe und Wahrheit, sondern nach ihrer Verstandesweisheit, welche die kalt berechnende selbstsüchtige Vernunft aus der Weisheit ist, die den Satan, also den Lügengeist im Menschen vorstellt.

Die Folgen der Unfehlbarkeits-Erklärung

Pius IX. machte durch die Erklärung, daß die Aussprüche des jeweiligen Papstes in Glaubenssachen unfehlbar sind, die Aussprüche seiner Vorgänger in Glaubenssachen unfehlbar. Dadurch ist aber der römische Bischof Gregor I. der Große, unfehlbar, schon besonders, weil er hoch über Pius IX. und ähnlichen Päpsten steht; dieser aber hat diese Herrschsucht und diese Unfehlbarkeit für Wahnsinn, Gotteslästerung und Verleumdung des Herrn Christus erklärt. Daher sind nach dem Ausspruche Gregor I. des Großen, alle Päpste, die sich für unfehlbar halten, Wahnsinnige, Gotteslästerer und Verleugner Christi als Gott, der allein gut oder unfehlbar ist.

Also reichte Pius IX. seinem Amtsvorgänger Gregor I. durch die Anerkennung dessen Ausspruches, den Gregor vor circa 1300 Jahren getan, daß Päpste, die sich für unfehlbar halten, Gotteslästerer, Wahnsinnige und Verleugner Christi sind, die anerkennende Zustimmung und Freundschaftshand.

Aber die Geschichte widerlegt diese Lehre von der Unfehlbarkeit der Päpste auf die entschiedenste Weise, indem die Päpste wiederholt die widersprechendsten Lehren ausgesprochen haben. Ich Schumi, bringe hier eine Zusammenstellung der Unfehlbarkeitsfragen, die Graßmann zusammenstellte. Nämlich:

1. Papst Julius I. (336 - 352) pflichtete der Glaubensmeinung des Athanasius vollkommen bei.

2. Papst Liberius (358 - 366) verdammte die Lehrmeinung des Athanasius und schloß ihn von der Kirchengemeinschaft aus. Wer war unfehlbar? Julius? oder Liberius?

[115] ChtS. № 41; [116] Römer 3, 4. 7; Daniel 4, 34; [117] 1. Johannes 4, 8. 16; 1. Petri 4, 8; Lukas 7, 47; ChtS. № 10c, 24; Sprüche 10, 12; [118] Psalm 116, 11;

3. Papst Innocenz I. (403 - 417) verdammte den Pelagius mit all seinen Anhängern.

4. Papst Zosimus (417 - 418) hob dieses Verdammungsurteil auf und erklärte den Pelagius für rechtgläubig.

5. Nachträglich verlangte Kaiser Theodosius, daß die Pelegianer als Ketzer verflucht werden, und Papst Zosimus belegte aus Respekt vor dem mächtigen kaiserlichen Willen die kurz zuvor für rechtgläubig Erklärten mit dem ewigen Bannfluche. Wer von diesen Päpsten ist unfehlbar?

1. Papst Julius I. (336 - 352) bestimmte: „Die gleichzeitige Austeilung des Brotes und des Weines ist göttlicher Befehl und apostolische Einsetzung".

2. Papst Leo der Große (440 - 461) befahl, alle aus der Kirche auszustoßen, welche den Leib Christi empfangen wollen, ohne zugleich den Wein als Sein Blut zu trinken.

3. Papst Gelasius (492 - 496) erklärte alle, welche nur den heiligen Leib genießen, sich aber des Kelches enthalten wollen, für vollständige Ketzer.

4. Vom 12. Jahrhunderte an wurde von den Päpsten der Grundsatz aufgestellt, den Laien sei nur das Brot ohne Kelch zu reichen und diejenigen, welche den Empfang des Kelches noch beibehalten wollten, wurden in die tiefste Hölle verdammt und verflucht. Wo ist da die Unfehlbarkeit? Tst sie bei den Päpsten, die das Abendmahl in beiderlei Gestalt wollten? oder bei den gegnerischen Nachfolgern?

1. Papst Hormisdas (514 - 523) erklärte es für eine greuelhafte Behauptung, daß Einer aus der Dreieinigkeit gekreuzigt worden sei.

2. Papst Johann I. (532 - 535) und Papst Agapet (536 - 537) erklärten den Ausspruch des Papstes Hormisdas für gottlos und wahnsinnig. Wer war unfehlbar? Dieser oder jener?

1. Papst Bonifaz (530 - 532) hatte sich nicht bloß seines Nebenbuhlers um den päpstlichen Stuhl durch Mord entledigt, sondern er sprach noch über den Toten den Bannfluch aus.

2. Papst Agapet I. (535 - 536) erklärte diesen Bann aus gemeiner Rachsucht hervorgegangenen und daher nichtig und ließ den Bannfluch öffentlich in der Peterskirche verbrennen. Welcher der zwei Väter war unfehlbar?

1. Papst Vigilius (538 - 555) erklärte in Übereinstimmung mit dem Ausspruche des Konzils von Chalcedon die Schriften von drei Kirchenvätern für rechtgläubig.

2. Kaiser Justinian fand diese Schriften ketzerisch, und bestimmte denselben Papst zur Erklärung, daß sie äußerst ketzerisch seien. Der gute Papst schwor auf das feierlichste ihr Verdammung in der ganzen Christenheit auszusprechen.

3. Nachträglich wurde Vigilius wieder anderen Sinnes und behauptete zum zweiten Male die Rechtgläubigkeit der drei Kirchenväter.

4. Darob erbost, hielt ihm der Kaiser Justinian seinen Eid vor, und drohte mit der Absetzung. Und derselbe Papst widerrief seinen Widerruf, und die drei frommen Väter wurden neuerdings in die unterste Hölle hinab verdammt und verflucht. Wann war dieser Papst unfehlbar?

1. Papst Pelagius II. (577 - 590) suchte es zu rechtfertigen, daß auch ein Bischof **irren** könne und berief sich auf Apostel Petrus, der anfangs darauf bestanden hatte, daß alle Heiden, ehe sie getauft wurden, sich beschneiden lassen mußten, (daß man also nur durch das Judentum zum Christentum gelangen könne,) dann aber später durch Paulus überzeugt, diese irrige Meinung habe fallen[119] lassen: **Wenn nun ein römischer Bischof feierlich anerkennt, dass selbst Petrus nicht unfehlbar war, woher soll die Unfehlbarkeit bei seinen angeblichen Nachfolgern kommen**? Weil Petrus nachgab, so wäre Paulus unfehlbar, Petrus aber fehlbar.

1. Papst Nikolaus IV. (1288 - 1292) stellte die Lehre von der Armut Christi als einen Glaubensartikel fest.

2. Papst Johann XXII. (1316 - 1334,) in genialer Erkenntnis der Unzweckmäßigkeit, daß sich Bischöfe und Päpste mit der Armut befassen sollten, erklärte diese Lehre (der Jesus Selber den Grund dazu gab[120],) für gotteslästerlich und ketzerisch. Welcher von diesen zwei Päpsten war unfehlbar?

Papst Johann XXII. (1316 - 1334) hat durch seine Bulle, welche die Hinrichtung aller Zauberer, sowie die Einziehung ihres Vermögens befahl, der Hexenverfolgung freie Bahn gebrochen.

1. Papst Innocenz VIII. (1484 - 1492) erließ am 5. Dezember 1484 eine die Lehre vom Hexenwesen feststellende Bulle, worin unter anderem erklärt wird, daß die Hexen mit dem Teufel Unzucht treiben. daß die Männer zum Beischlafe, Weiber zur Empfängnis unfähig machen, daß sie Menschen in Tiere verwandeln usw. Aus dieser Bulle ging der scheußliche Hexenhammer (malleus maleficarum) 1487 hervor, ein

[119] Vergleiche Dogma 1622; Apostelgeschichte 11, 2 ff; Galater 2, 11. ff; [120] Markus 8, 20; Lukas 9, 58;

geistliches Gesetzbuch, dessen mildeste Strafe für Geständige (durch die Folter) und Reuige lebenslänglicher Kerker war; alle anderen kamen auf den Scheiterhaufen.

Wie furchtbar die Verfolgung wütete, kann man daraus entnehmen, daß ein einziger Ketzerrichter, Benedikt Carpzow (1650) sich rühmen konnte, 20.000 Todesurteile gegen Hexen und Hexer, darunter Kinder mit 10 bis 12 Jahren, gefällt zu haben. Der Hexenglaube, eines der furchtbarsten Brandmale, mit denen das römische Papsttum die Menschheit schändete, ist endlich gefallen, dank jener profanen Vernunft, die jetzt wie stets in Rom verflucht wird.

Papst Pius IX. (1846 - 1878) steht für das Hexenwesen nicht mehr ein.

War die Schar der Päpste vom Anfange des 14. bis in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts, welche durch die Dominikaner und vorzugsweise die Jesuiten hunderttausende von Hexen aufsuchen und lebendig verbrennen ließen (die eingezogenen Güter belohnten den Spüreifer,) **dennoch unfehlbar**?

1. Papst Johann XXII. (1316 - 1334) stellte den Lehrsatz auf, daß die Mutter Gottes, die Apostel und die Heiligen erst nach dem jüngsten Gericht zur Anschauung Gottes gelangen würden.

2. Diese Lehre sagte der noch heute höchst einträglichen Spekulation der Geistlichkeit mit der Fürbitte der Heiligen nicht zu und der Papst wurde zur Verbesserung seines Außerachtlassens der wichtigsten, der geschäftlichen Seite des Glaubens veranlaßt; er erklärte seinen früheren Ausspruch für falsch. Welche seiner Erklärungen war unfehlbar?

1. Papst Sixtus V. (1585 - 1590) besorgte die unter dem Namen „Vulgata“ bekannte lateinische Bibelübersetzung und erklärte sie als die einzig wahre und vollkommen richtige.

2. Papst Clemens VIII. (1592 - 1605) ließ an dieser Übersetzung wesentliche Änderungen vornehmen. Bei welchem der beiden Päpste war die Unfehlbarkeit?

1. Papst Urban VIII. (1644) erließ die berüchtigte Bulle: *In coena Domini*, in der alle Ketzer in den allertiefsten Abgrund der Hölle verflucht werden.

2. Clemens XIV. (1769 - 1774) eine Ausnahme der Päpste durch Toleranz und Intelligenz, hob diese Bulle auf.

3. Pius VII. (1800 - 1823) stellte sie wieder her, und es werden ihr gemäß jetzt wieder in allen Kirchen am Gründonnerstage, zur Erweckung christlicher Liebe, alle Ketzer verflucht. Wo ist die Unfehlbarkeit? bei den verfluchenden Päpsten? Oder bei den Duldsamen?

1. Papst Urban VIII. (1623 - 1644) erließ eine Bulle, nach welcher kein Mensch dürfe in einer Kirche Tabak kauen oder schnupfen.

2. Papst Innocenz XII. (1691 - 1700) bedrohte jeden in der Kirche Schnupfenden gar mit dem großen Bannfluche.

3. Papst Benedictus XIII. (1724 - 1730) aber, ein Verehrer des Schnupfens, hob diese unfehlbaren Aussprüche auf und gestattete auch während des Gottesdienstes jeden Liebhaber seine Prise. Waren die tabakfeindlichen Päpste unfehlbar? oder der tabakfreundliche?

1. Papst Clemens XIV. (1769 - 1774) dekretierte durch seine Bulle vom 21. Juli 1773 den Orden der Jesuiten als gemeinschädlich und gegen das Christentum verstoßend und deshalb für immer und ewig abgeschafft. (Kurze Zeit darauf starb dieser Papst an Gift!)

2. Papst Pius VII. (1800 - 1823) stellte durch seine Bulle vom 7. August 1814 diesen unheilvollsten aller Orden wieder her und zwar in Anbetracht der demselben eigenen Gelehrsamkeit! Sittlichkeit!! und Religiosität! Welcher der zwei Päpste war unfehlbar?

„Fast alle Sätze neuerer Wissenschaft sind in neuerer Zeit von den Päpsten verdammt. Das Gesetz der Schwere, nach menschlicher (aber nicht göttlicher) Ansicht, die größte menschliche Entdeckung durch den Engländer Newton, durfte noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts auf keiner päpstlichen Einflusses zugänglichen Universität gelehrt werden. Ebenso gehörte die höchst wichtige Entdeckung vom Kreislaufe des Blutes zu den vom Papstume die längste Zeit streng verpönten Lehren. Noch der Vorgänger des Papstes Pius IX. erklärte die Eisenbahnen für Werke des Teufels; und doch ließ seine Heiligkeit Pius IX. im eigenen Kirchenstaate solche Teufelswerke bauen, und gestattete es, daß die Peters-Pfennig-Spender auf solchen Teufelswerken nach Rom kutschierten, und daß die hochwürdigsten Bischöfe zu ihrer Konzilfahrt dieser Teufelswerke sich bedienten“. Bis da aus Graßmanns Schriften entnommen.

Mit der Erklärung der Unfehlbarkeit des Papstes sind aber auch alle Kirchenversammlungen überflüssig geworden, weil nur ein einziger darunter unfehlbar ist, daher kann dieser einzige „Unfehlbare“ die vielen Fehlbaren nicht mehr um ihre Mei-

nung fragen, wäre auch ganz unlogisch und widersprechend der gesunden Vernunft; denn Gott hat auch niemanden um Rat befragt, als Er die Geister, die Welten und Adam erschuf.

Und so handelt auch der Papst: er richtet, verflucht und verdammt (d. h. exkommuniziert) aus eigener Vollmacht, und das daher, weil er ganz geistesfinster ist; denn sonst würde er sich an Gottes Geboten halten und nicht direkt dagegen[121)] handeln.

Weil Papst Pius IX., Leo XIII., Pius X. alle Canones, Bullen ihrer Vorgänger als vom heiligen Geist herstammend, fortbestehen ließen, daher ist es ersichtlich, daß sie so tief in der Geistesfinsternis stacken und Pius X. noch steckt, wie ihre Vorgänger, da ja eben diese Canones und Bullen, die angeblich vom heiligen Geist diktiert wurden, gegen die reine Jesulehre gerichtet sind. Eben unter Pius IX. ist Meine Lehre vom Hände-Auflegen als eine Ärgernis erregende Ketzerei im Jahre 1856 erklärt worden[122)].

Ihr ersehet aus der Geschichte der römischen Kirche, dass die Päpste sich schon seit je, seit dem IX. Jahrhundert aber ausgesprochen als „unfehlbar“ hielten.

Die Geschichte der Päpste lehrt euch in vielen Beispielen, daß sie Mich Christus für einen gewöhnlichen Menschen, aber keinen Gott betrachteten.

Die Geschichte lehrt euch ferner, daß sie sich selbst als Gottheit betrachteten und mit den unschuldigen Opfern, welche nach Meiner Lehre leben wollten, ganz ungöttlich verfuhren.

Sie ersannen die menschenfeindlichsten Gesetze und bezeichneten ihren antichristlichen als den heiligen Geist. Und dieser heilige Geist war ein Geist, der nur richten, verfluchen, verdammen, mit Bannstrahlen herumwerfen, Christilehre-Bekenner foltern und als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrennen ließ.

Die Unfehlbarkeit des Papstes erscheint demnach bloß darin, daß die päpstliche Kirchenherrschaft schnurstracks gegen die Jesuslehre handelt. In dieser Rücksicht sind die Päpste bis zum heutigen Tage unfehlbar gewesen.

Die Behauptung der römischen Päpste und ihrer Kirche oder der Priesterschaft, daß ihre Lehren und Gesetze vom heiligen Geist inspiriert! herstammen, ist eine offene Sünde wider den heiligen Geist, weil sie wissentlich und absichtlich begangen wird!

121) Vergleiche Lukas 6, 37; Matthäus 7, 1; Jakobus 2, 13; Matthäus 18, 21. 22; 6, 14. 15; 122) Vergleiche Willy Reichel, Heilmagnetismus 92. - 93;

Ich Jesus sprach: Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben[123].

Und die Päpste sagen auch, daß sie kraft „Bindens und Lösens“ alle Gewalt im Himmel und auf Erden besitzen; Einen verfluchen oder verdammen oder ihm größere Seligkeit im Himmel einräumen können usw. usw. Wie ihr aus ChtS № 73 und № 77 ersehen habet, war Ich Jesus der inkarnierte Gott und die Päpste spielen schon seit vielen Jahrhunderten die Rolle eines Gottes. Denn ihre Tiara mit 3 Kronen bedeutet, daß sie die Gewalt im Himmel, auf der Erde und in der Hölle haben.

Weil der Papst heilig sprechen kann, so ist er selbstverständlich Gott, da doch niemand sonst dieses Vorrecht besitzt, um wissen zu können, wer heilig oder unheilig ist.

Die Priester sagen: Das Unfehlbarkeitsdogma bedeute, daß die Aussage des Papstes unfehlbar ist in Allem, was er sagt und bestimmt. Damit sind sie endlich vor die Welt getreten und haben den Schleier gelüftet, wer der „heilige“ Geist ist, der in der römischen Kirche die „heiligen“ Canones, Bullen, Encikliken, Allocutionen und Sylaben diktiert und aus welchem „heiligen Vater“ er ausgeht, und warum kann und darf nichts widerrufen werden, was einmal von diesem „heiligen“ Geist so gewaltig gegen die Christuslehre diktiert worden ist.

Die geistigen Folgen der Heiligkeit und Unfehlbarkeit des Papstes

1. Der Papst führt den Titel „heilig“ wie Gott. 2. Er führt den Titel „Vater“ wie Gott. 3. Er führt den Titel „heiliger Vater“ wie Ich Jesus Gott nannte[124].

4. Weil „heiliger Vater“ nun Ich Jesus Christus Selber bin[125], so wäre demnach der Papst der Gottvater Christus Selber!

5. Weil Christus nach Jesaja 9, 5: „Wunderbar“ (als Schöpfer), Rat oder Weisheit des ewigen Vaters ist[126], was so viel als Gottessohn in geistiger Entsprechung bedeutet, ferner als Kraft oder Allmacht Gottes, was dasselbe als „heiliger Geist“ bedeutet[127], ferner Held (göttlicher Tugenden und Eigenschaften,) dann der ewige Gottvater, und Friedensfürst (des Herzenshimmels) und dieser der heilige Vater Selber ist, dann ist der Papst als heiliger Vater auch die heilige Dreieinigkeit Gottes!

[123] Matthäus 28, 18; [124] Johannes 17, 11; [125] Jesaias 9, 5; Johannes 10, 30; 12, 45; 14, 9; [126] 1. Korinter 1, 24; [127] Vergleiche Johannes 14, 26. mit Lukas 24, 49. und Apostelgeschichte 2;

6. Weil Jesus als Mensch der Vermittler zwischen Gott und den Menschen ist, dann wäre der Papst auch dasselbe, weil er sich unter dem Titel „heiliger Vater“, als Gott Jesus Christus Jehova Zebaoth vorstellt.

7. Und da er sich selber für „heilig und unfehlbar“ (oder „**gut**“ nach Matthäus 19, 17.) erklärt, was nur Gott ist, so erklärt sich der Papst selber für Gott, Gott aber dadurch zum Lügner.

Geistes-Unterdrückung

Nachfolgende Kirchengesetze Roms beanspruchen eure besondere Beachtung, sie lauten:

1. Es ist klar, daß das päpstliche Urteil von niemandem verworfen werden darf. (Can. patet Caus. XI. qu. 3.)

2. Niemandem ist es erlaubt, die Beschlüsse des „apostolischen Stuhles“ zu übertreten. (Can. nulli Caus. XXV. Qu. 1.)

3. Wenn jemand die Dogmen-Befehle, Verbote, Bestimmungen oder Beschlüsse des „apostolischen Stuhles“ verachtet, den treffe der Bannfluch. (Caus. XXV. Qu. 2 Can. si quis.)

Diktat am 3. Februar 1898 durch Franz Schumi.

Sehet Meine Kinder, solche gewaltige Kirchengesetze hat man verfaßt, um den freien Geist, den Ich Meinen Kindern ins Herz legte, zu unterdrücken, denn damals war die Geistlichkeit so mächtig, daß der mindeste Widerspruch das Leben kostete. O du unseliges Mittelalter mit deinen Folterungen und Scheiterhaufen! Du hast bluten gemacht das Herz des Vaters, der zuschauen und nicht eingreifen durfte, denn das Eingreifen hätte das Leben Aller in die Gefahr gebracht, weil wenn Ich strafe, so strafe Ich nicht sichtbar oder ausnahmsweise, sondern durch Naturereignisse, da muß schuldig und unschuldig mitleiden. Man hat Meinen in euch gelegten Geist unterdrückt, und wo Er sich regte, da wüteten sie wie die Barbaren mit Schwert, Folter und Feuer und forderten massenhafte Opfer zur Unterdrückung jedes freien Gedankens. Liebe Kinder, Ich will euch in diesem Buche nicht die Greuel der Kirche in der Vergangenheit auftischen, sondern zurufen: Freuet euch, daß ihr frei seid und bald noch freier werdet, denn der Vater hat schon die Zuchtrute in der Hand und weiß, wen Er strafen soll. Mein Segen sei mit euch, die ihr willig die Worte eures euch liebenden Vaters anhöret, annehmet und darnach handelt. Amen.

Christus ist der einzige Hohepriester des neuen Bundes (und nicht der Papst)

Christus als Hoherpriester und Vermittler oder Mittler bezieht sich auf die Erlösung am Kreuze von der Erbsünde, da Ich damit die Aussöhnung zwischen Vater und Kind vermittelte; auch die Bezeichnung Hoherpriester nach Art Malchisedeks bedeutet dasselbe, weil Ich Mich am Kreuze für alle Menschen ein für alle Mal geopfert habe.

Christus ist der Hohepriester

(nicht Papst)

Petrus schreibt vom 18. bis 25. April im Jahre 41 in Arimathäa den Hebräerbrief, worin er angibt, daß Ich, Jesus, aus dem Stamme Juda hervorging, aus welchem keiner ein Diener des Altars werden durfte, daher auch kein Opfer-Priesterstand mehr aufgestellt werde, weil Ich, Christus, ein für alle Mal Mich Selbst für die Sünden der Welt geopfert habe und daß Ich es bin, der ewig euer Hoherpriester nach Art des Malchisedek bleibe.

Hebräer 3, 1: Nun denn herzensgereinigte Brüder, Mitgenossen des himmlischen Rufes, merket auf Jesum, den Gesandten und Hohenpriester, zu welchem wir uns bekennen.

Hebräer 4, 14: Wir haben einen erhabenen Hohenpriester, der (durch Sein Leiden für uns) die Himmel (der Gerechtigkeit) durchdrungen, Jesum, den Sohn Gottes ....

Hebräer 5, 5: Christus hat die Würde, Hoherpriester zu werden, sich nicht Selber beigelegt, sondern Der hat sie Ihm zuerkannt, welcher zu Ihm gesagt hat: Mein Sohn bist du, Ich habe heute Dich[128)] gezeugt!

[128)] Psalm 2, 7;

5. Wie er auch in einer anderen Stelle sagt: Du bist auf ewig Priester nach Art[129] Malchisedeks.

Hebräer 7, 11: Wäre durch das levitische Priestertum denn auf dieses waren die Gesetze des Volkes (daß dieses sie leite) begründet, das Vollkommene erreicht worden, wozu wäre noch nötig gewesen, einen anderen Priester nach Art Malchisedeks auftreten, und ihn nicht nach Aarons Art nennen zu lassen?

12. Denn mit der Veränderung des Priestertums geht ja notwendig auch mit dem Gesetze (des Priesteramtes) eine Veränderung vor.

13. Auf welchen (Priester) nun aber damit gedeutet wird, der ist aus einem anderen Stamme, aus welchem Keiner ein Diener des Altars werden durfte.

14. Denn es ist ja bekannt, daß unser Herr von Juda abstammt, für welchen Mann Moses in Ansehung des Priestertums nichts verordnet hat.

15. Noch deutlicher aber erhellt es daraus, daß ein anderer, dem Malchisedek ähnlicher Priester auftreten mußte.

16. Der es nicht nach Vorschrift eines fleischlich-brechlichen Gesetzes, sondern vermöge der Kraft des unzerstörbaren Lebens geworden.

17. Denn so lautet das Zeugnis Gottes: Du bist auf ewig Priester nach der Art Malchisedeks.

18. So wird denn das vorige Gesetz (durch welches Priester aufgestellt wurden), aufgehoben, wegen seiner Unwirksamkeit und Unbrauchbarkeit.

19. Denn das Gesetz (wodurch Menschen zu Priestern aufgestellt wurden[130], brachte nichts zur Vollkommenheit; hingegen wird (durch Jesus Christus) eine bessere Hoffnung eingeführt, vermöge welcher wir uns (durch Jesum Christum[131]) Gott nahen dürfen.

23. Von jenen mußten mehrere Priester werden, weil der Tod sie unterbrach, fortwährend es zu bleiben;

24. Dieser aber, weil Er ewig bleibt, hat ein immerwährendes Priestertum.

25. Daher kann Er auch vollständig diejenigen beseligen, welche durch Ihn zu Gott sich nahen, da Er ewig lebt, um sich ihrer anzunehmen.

[129] Psalm 110, 4; 1. Moses 14, 19; [130] Siehe Vers 11; [131] Johannes 14, 6;

26. Denn ein solcher Hoherpriester war uns Bedürfnis, welcher heilig, schuldlos, ohne Fehler, nicht aus der Zahl der Sünder wäre, und höher (und erhabener, mächtiger) als der Himmel;

27. Der nicht wie jene Hohenpriester täglich nötig hätte, zuerst für seine eigenen und dann für des Volkes Sünden zu opfern; denn das tat Er **ein für alle Mal**, als Er Sich Selbst opferte.

28. Das Gesetz (Moses) machte nämlich schwache Menschen zu Hohepriestern; aber jener, erst nach gegebenem Gesetze beschworene Ausspruch (Jehovas) den auf ewig vollendeten Sohn.

Über die Torheit des Kloster- und Einsiedlerlebens

Evangelium Jesus Christus Buch 5, Seite 208, 1. Auflage

Beispiel aus der Kriegsführung die Verschanzung gegen den Feind. Der Mensch soll in der Welt leben und den Mitmenschen dienen, und so sich üben in der Lebenskunst der Verleugnung. Winke über die viel schwereren Versuchungen im Jenseits der nicht reifen Seelen. Die allgemeine große Gefahr der Seelen beim Folgen den Weltgelüsten.

Nach einer Belehrung Jesu sagten die Pharisäer: Herr und Meister! Wir haben nun die Schwierigkeiten zur Erlangung der inneren Lebensvollendung, aber auch die endlosen Vorteile aus Deinem wahrhaft göttlichen Munde vernommen; die Schwierigkeiten haben uns nicht entmutigt, alles zu tun, was Du uns nur immer vorschreiben wirst! Sollen wir uns auch unter den größten Schmerzen körperlich verstümmeln, sind wir auch dazu vollernstlich bereit!

Sagte Ich (Jesus); O! das wäre die größte Torheit! Denn wer einen Feind wahrhaft besiegen will, der muß sich ihm im offenen Felde entgegenstellen und sich nicht hinter allerlei Bollwerk verschanzen; denn so der Feind die Schanzen sieht, da steht er freilich auf eine Weile vom offenen Angriffe ab, weil er erkennt, daß er also dem wohlverschanzten Gegner mit seiner Macht nicht gewachsen ist; aber er belagert den wohlverschanzten Gegner und zieht dann von allen Seiten Verstärkungen

an sich. Wenn sich der Feind dann stark genug fühlt, so greift er den zwar noch immer wohlverschanzten Gegner an und besiegt ihn mit leichter Mühe.

Aber Ich setze sogar den Fall, daß der Feind dem wohlverschanzten Gegner dennoch nichts hat anhaben können, so lange dieser innerhalb seiner starken Schanzen blieb; aber der Gegner wird doch nicht ewig aus Furcht vor dem stärkeren Feinde innerhalb seiner Schanzen bleiben können; er wird endlich dieselben doch einmal verlassen müssen und betreten das offene Feld. Wie wird es ihm aber dann ergehen, so ihn der irgend geheim lauernde Feind angreifen wird? Ich sage es euch, dieser zweite offene Kampf wird ihm dann um vieles beschwerlicher werden, als so er den Feind gleich das erste Mal offen angegriffen hätte!

Der Mensch kann sich auf der Welt freilich von der Welt ganz abziehen gleich den Einsiedlern des Karmel und Sion, die da nicht ansehen ein Weib, und sich kümmerlich ernähren von Wurzeln, allerlei Beeren, wildem Honig und Johannesbrote; auch verschneiden sie sich des Reiches Gottes wegen, weil sie dann in keine Versuchung geraten können, in der sie irgend ein Gebot Mosis übertreten könnten; sie haben darum kein Eigentum, keine Eltern, keine Weiber und Kinder, haben selbst keine Männlichkeit; sie bewohnen wilde Bergschluchten, damit sie die Schönheit der üppigen Erdfluren nicht reizt, sie reden nicht miteinander, damit nicht jemandem ein Wort aus dem Munde fahre, das ihn oder seinen Nachbar ärgern könnte!

Unter solchen höchst dummen Lebensabstraktionsverhältnissen und unter solchen Verwahrungen vor der Möglichkeit, eine Sünde zu begehen, halten sie freilich wohl die Gesetze Mosis; aber zu wessen Nutzen und Frommen? Ich sage es euch: Das nützt ihnen nichts und den anderen Menschen auch nichts!

Denn Gott hat dem Menschen die verschiedenen Kräfte, Anlagen und Fähigkeiten nicht darum gegeben, dass er sie in irgend einer Klause als Einsiedler verschlafen soll, sondern daß er nach dem geoffenbarten Willen Gottes tätig sei, und dadurch sich und dem Nächsten nütze!

Also hat Gott zu dem Menschen niemals gesagt: Verstümmele und verschneide dich, auf daß dich das Fleisch des Weibes nicht reize, und du dich enthaltest von der Hurerei und vom Ehebruche! Sondern, Er hat zum Adam, als Er ihm das Weib gab, nur gesagt: Gehet hin, vermehret euch und bevölkert die Erde! Und bei Moses heißt es: Du sollst nicht Unzucht und Hurerei treiben, daher sollst du nicht begehren deines Nächsten Weibes, somit nicht ehebrechen!

Der Mensch muß also in der Welt wirken, und freiwillig den bösen Verlockungen der Welt widerstreben; dadurch wird seine Seele stark, und die Kraft Got-

tes wird sie durchdringen! Aber durch ein Leben des Faultieres kommt kein Mensch je zum wahren ewigen Leben, das sich die höchste und vollendetste Tätigkeit in allen den zahllos vielen Lebensschichten und Sphären bedingt.

Solche Menschen sündigen freilich so wenig, als irgend ein Stein sündigt, aber ist das etwa ein Verdienst für den Stein? Es wird aber die Seele ihren verstümmelten Leib ablegen müssen, was wird sie dann jenseits machen in ihrer vollsten Schwäche und gänzlichen Untätigkeit?

Dort werden dann doch die Prüfungen aller Art über sie kommen, die sie zur vollen und wahren Lebenstätigkeit aneifern sollen und diese Prüfungen werden für die mit ihren diesirdischen Fähigkeiten ausgestatteten Seele ganz entsprechend dieselben sein, wie sie hier waren, aber für die pure Seele sicher notwendig stärker, als hier, **weil Jenseits das, was eine Seele denkt und will, auch schon wie in der Wirklichkeit sich vor sie hinstellt.**

Hier hat die Seele nur mit ihren unsichtbaren Gedanken und Ideen zu tun, die sie leichter bekämpfen und sich deren entschlagen kann; aber wo Gedanken und Ideen zu einer wohl sichtbaren Realität werden, frage, wie wird die schwache Seele da wohl ihre eigene geschaffene Welt bekämpfen? Wen hier der pure Gedanke z. B. an seines Nachbars schönes junges Weib schon mit allen brennenden Leidenschaften erfüllt, wie wird es ihm dann ergehen, so ihm der Gedanke an des Nachbarn Weib ganz seinen Wunsch und Willen in der vollsten, wenn schon nur scheinbaren Wirklichkeit darstellen wird?

Darum wird es drüben mit den Versuchungen wohl um Vieles schlimmer sich gestalten als hier, und was wird die Seele wohl geben können, um sich aus der harten Gefangenschaft ihrer eigenen bösen Leidenschaften zu befreien? Und doch wird sie drüben um gar Vieles selbsttätiger werden müssen, um sich aus dem Irrsal ihrer eigenen Gedanken, Ideen und Bilder zu befreien; denn bevor sie nicht zuerst selbst Hand ans Werk legen wird, wird ihr keine Hilfe durch irgend ein unvermitteltes Erbarmen Gottes oder irgend eines anderen Geistes zu Gute kommen, wie solches auch schon hier auf Erden zum größten Teil der Fall ist:

Denn wer da Gott nicht ernstlich sucht, sondern ganz den Gelüsten der Welt nachgeht, der verliert Gott, und Gott wird ihm keine Zeichen geben, aus denen er erkennen könnte, wie tief und wie weit er schon von Gott abgewichen ist!?

Erst wenn er aus eigenem Antriebe und Bedürfnisse Gott wieder zu suchen anfangen wird, so wird Sich Gott auch ihm zu nahen anfangen und Sich vom Suchen-

den auch in so weit finden lassen, in wie weit es dem Suchenden ein wahrer Ernst ist, Gott zu suchen und zu erkennen.

Darum ist es also mit der gewissen frommen Trägheit gar nichts; denn sie hat vor Mir keinen Lebenswert.

Das Klosterleben

Motto: Es wird zwischen und außerhalb der Mauern gesündigt.

Schon zu Meiner Zeit gab es Einsiedler des Karmel und Sion. Im Jahre 200 nach Chr. Entstand das Einsiedler- und Mönchswesen in Ägypten. 348 hat man das Klosterleben als ein heiliges anerkannt.

Nun wollen wir noch eine andere Prüfung vornehmen:

Wo steht es im Neuen Testamente, daß Ich Jesus den Aposteln und Jüngern gesagt hätte: Bauet euch Klöster? Sperret euch in Klöster ein? Zieht euch Ordenskleider an und bildet geschlossene Gesellschaften? Ich Christus war so arm, daß Ich nicht einen Stein (als Mensch) Mein nennen könnte, viel weniger habe Ich einen Palast besessen. Sind die Klöster nicht die großartigsten Paläste? Sind nicht die Klostergüter die großartigsten Herrschaftsländereien gewesen und wo die Klöster noch bestehen auch noch sind? Und wie ist es da mit der Nächstenliebe bestellt? Eine Riesenzahl von unbewohnten Zimmern stehen leer, aber nie wird da ein Armer umsonst oder gegen eine kleine angemessene Entgeltung Wohnung bekommen. Es ist diesen verlorenen Söhnen lieber, daß Ratten durch alle Zimmer laufen, als daß sie jemandem, der arm ist, eines zur Wohnung abtreten würden oder bekommt ein Wanderbursch ein Bett in diesen riesengroßen Gebäuden? O nein! Der Rinderstall ist gut genug, wo überhaupt noch so viel Einsehen herrscht, aber auch das sind Ausnahmen. Das Kloster kennt keine oder sehr beschränkte Nächstenliebe, außer für die Leute aus verschiedenen Orden, denn alle übrigen sind ihnen die Fremden. Was der Fremde im Kloster bekommt, ist ein Stück Brot oder magere Brotsuppe. Und daß sie das geben, ist die Ursache, damit sie nicht in der Welt verschrien werden als unbarmherzige Selbstfresser; denn eingesperrt, wo niemand beobachten kann, da wird gut gegessen und getrunken und nichts gearbeitet und warum nicht? Sie haben es, aber auf Unkosten derer, die nichts haben und hungern. Aber was geht sie das an? Sie haben es und wissen den Heidenspruch **„beati possidentes“**[132] gehörig ausnützen und das alles ad majorem Dei gloriam[133], der die

[132] „Glückselig sind die Besitzenden“; [133] „Zur größeren Ehre Gottes“;

Faulenzer und Gebetsschwindler gut leben läßt. Die Armen sollen fasten, beten, Geld für Gotteszwecke hergeben, aber nichts als Religionsbrocken dafür haben, während sie gut leben und über die Dummheit des Pöbels lachen, der sich von ihrer religiösen Heuchelei betören läßt.

Was aber das Motto: „Es wird zwischen und außerhalb der Mauern gesündigt“ betrifft, da ließe sich aus den vergangenen Jahrhunderten eine solche Menge haarsträubenden Sünden, Greueltaten und Verbrechen erzählen, die in den Klöstern begangen wurden, daß es besser ist, man erfahre nichts davon, weil es den grauenhaften Zeiten der Barbarei und Gottlosigkeit angehört.

Meine Weherufe der Strafrede

über die einstigen jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäer, deren Nachfolger im Begehen der gleichen und noch größeren Sünden die christlichen Priester seit anderthalb tausend Jahren her ist.

Erster Weheruf

Nach Matthäus 23, 1. - 35. habe Ich zu den Juden und Meinen Jüngern folgende Wehrufe als Mahnungen zur Umkehr und Buße den Schriftgelehrten und Pharisäern des Tempels zu Jerusalem gesprochen, denen die heutigen Priester aufs Haar gleichen, in vielen Stücken aber hoch und weit übertreffen. Diese Wehrufe enthalten folgenden Inhalt und Sinn für die heutige Priesterwelt:

Ich Jesus sagte: Die Schriftlehrer und Pharisäer sitzen auf dem Lehrstuhle Mosis[134]. Dieses auf die heutige christliche Kirchenlehre angewendet lautet: Die Theologielehrer; Professoren, Doktoren und die Priester sitzen auf dem Lehrstuhle Christi; aber sie lehren ihre eigenen Menschensatzungen der Päpste und ihre falschen Bibelauslegungen nach dem totbringenden Buchstaben, weil sie keine Salbung oder Weihe des heiligen Geistes haben.

[134] Matthäus 23, 2;

Ich Jesus sagte: Beobachtet und tuet daher alles, was sie euch lehren; nach ihren Handlungen aber richtet euch nicht; denn sie tun selbst nicht, was sie lehren[135]. Damals konnte Ich das noch sagen, denn sie haben noch die Lehre der Propheten vorgetragen; über die heutigen Lehren der römischen und protestantischen Priester kann Ich leider nicht raten, ihnen zu gehorchen, was sie lehren, weil sie nicht Meine reine Lehre, sondern ihre Dogmen und falsches Prophetentum lehren, das nicht in den Himmel, sondern in die Hölle führt. Darum glauben auch die meisten Priester im Herzen nicht, was sie mit aller Kraft lehren; denn es handelt sich bloß um's Brot, nicht aber, um darnach zu leben und zu handeln.

Ich Jesus sagte: „Ja, sie binden schwere und unerträgliche Lasten zusammen, und bürden sie auf der Leute Schultern; sie selbst aber rühren sie mit keinem Finger an[136]. Das bedeutet: Sie spielen den Herrn ohne jede Arbeit; die sie erhaltenden Bauern und Steuerträger müssen aber alles aufbieten, um das Geld oder die Naturalien herzuschaffen, damit ihre vermeintlichen „Diener Gottes" wohl leben und sich gut mästen. Ja die Apostel lebten ganz anders. Die Anforderungen für Kirchenzwecke, Kirchenbauten und Missionen sind oft nahe unerschwinglich hoch, und doch muß geopfert werden!

Ich Jesus sagte: „Alles, was sie tun, das tun sie, um von den Menschen gesehen zu werden; sie machen sich breite Denkzettel und große Säume oder Quasten an ihren Kleidern"[137]. Um diesen Vers zu verstehen, so beobachte man die Handlungen, Zeremonien und Gebete der Priester und man wird diesen Vers erfüllt sehen; aber alles nur um Geld, Ehre und Herrschaft einzuheimsen. Die breiten Denkzettel sind kirchliche Ankündigungen an den Kirchentüren über Prozessionen, Gebete, Wallfahrten und sonstige kirchliche Kundmachungen in aller Art und Form. Die großen Quasten kann man besonders an großen Festtagen an den kirchlichen Gewändern der römischen Würdenträger sehen.

Ich Jesus sagte: Bei den Mahlzeiten haben sie gerne die ersten Plätze, in den Synagogen den Vorsitz[138]. Wer dürfte heutzutage einen Priester zum Hochzeitmahl oder zu einer Tafel einladen, ohne ihm den ersten Sitzplatz einzuräumen!? Wollen sie nicht in der Kirche und Schule, als christliche Synagoge, allein das Wort haben und herrschen? Tun sie nicht ihre Gläubigen mit falschen Lehren umgarnen, wie man dem Vogel im Käfig alle Freiheit benimmt, und wenn man ihn frei herum gehen läßt, ihm aber die Flügel so kurz abschneidet, daß er nicht mehr davon fliegen kann? Also steht es auch mit der Glaubens-Bücher-Zensur, da ja kein Gläubiger andere Bücher lesen darf als die, welche der Bischof erlaubt, wenn sie die Lehre anders ausdeuten, als sie der Priester lehrt.

[135] Matthäus 23, 3; [136] Matthäus 23, 4; [137] Matthäus 23, 5; [138] Matthäus 23, 6;

Ich Jesus sagte: Auf öffentlichen Gassen und Plätzen haben sie gerne, daß sie als Oberen gegrüßt und von den Menschen Herren genannt werden[139]. Die heutigen Priester erwarten den Gruß: „Guten Tag Hochwürden!“ Auf dem Lande lassen sie sich von Alt und Jung in höchster Hochachtung die Hand küssen! Und guten Tag Herr Pfarrer oder Kaplan sagen, während sie doch nur Brüder zu allen und jedem Menschen sind.

Zweiter Weheruf

Nach dem ersten Wehruf wandte Ich Mich zu Meinen Jüngern als Meinen Verkündern der Gotteslehre nach Meiner Himmelfahrt und sprach zu ihnen:

Ihr aber sollet euch nicht Rabbi (oder Lehrer) nennen lassen; denn Einer ist euer (Lehr-) Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder[140]. Hier in diesem Verse ist die Mahnung, daß keiner sich für unfehlbar dünke und aus eigener Ansicht die Lehre vortrage, sondern Mich Jesus Christus früher durch das innere Wort befrage, wie die Verse der Bibel richtig zu deuten sind; und sich daher niemand für besser und höher dünke in seiner Stellung, sondern sich nur als Bruder aller Menschen betrachte.

Es fragt sich: Kann Mich einer eurer Lehrer, Professoren und Doktoren der Kirchenrechte und Theologie befragen, da niemand von Mir zum Seelsorgeramte berufen wurde und doch jeder sich für einen Lehrer, Professor oder Doktor der Theologie mit dem Titel „Hochwürden“ somit für Christus hält!? Da er Meinen Titel: Doktor oder Professor, das heißt Lehrmeister führt! und doch nur aus einem weltlichen Seminar oder Kollegium aufgestellt wurde. Wo ist da der Beweis für den zweiten Bund, wo es heißt durch die Propheten Jesaja und Jeremia, daß alle Berufenen von Gott Selbst gelehrt[141] werden!? Daß bei einem solchen hochwürdigen Professoren-Hochmute von einer allgemeinen Menschen-Bruderschaft nirgends eine Spur ist, wisset ihr ja selbst, da nach der Ansicht der Professoren und Doktoren der Mensch erst beim Range eines Professors oder Doktors beginnt!

Ich Jesus sagte: Auch sollet ihr keinen von euch auf Erden Vater nennen, denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist[142]. Die Bezeichnung Vater ist hier im geistigen Sinne gemeint, da Ich Jesus der Schöpfer der Seele bin[143]. Trotz dieser Mahnung haben sich zu allen Zeiten die geistigen Leiter

[139] Matthäus 23, 7; [140] Matthäus 23, 8; [141] Jesaias 54, 13; Jeremia 31, 34; Johannes 6, 45; [142] Jesaias 54, 5; [143] Matthäus 23, 9;

„Vater“, Kirchenvater, Beichtvater und als Kulminationspunkt der Dreistigkeit: „heiliger Vater“ genannt. Somit lauter **Götter im Priesterkleide**, mit dem Obergott heiliger Vater an der Spitze, der in Rom residiert. Nach dem Katechismus romanus Pars II, Kapitel VII, Qu. 2 nennen sich die römischen Priester nicht nur **Engel**, sondern auch **Götter** und sagen, daß sie des unsterblichen Gottes Kraft und Majestät inne haben; und daß die Macht, welche ihnen übertragen ist, die menschliche Vernunft und Intelligenz übersteigt; geschweige, daß auf Erden irgend etwas ihr gleich oder ähnlich gefunden werden könne. Man kann zu dieser Selbsterhebung zu Engeln und Göttern nichts besseres sagen als: daß der Hochmutssatan wahrlich bei ihnen die menschliche Vernunft übersteigt.

Ich Jesus sagte: Lasset euch nicht Lehrmeister nennen; denn Einer ist nur euer Meister, nämlich Jesus Christus[144]. In diesem Verse ist eine weitere Mahnung, daß sich niemand für einen Professor oder Doktor der Theologie mit dem Vortitel Herr (als Meister) bezeichne, weil Herr oder Meister in diesem Sinne so viel als „**Gott**“ bedeutet.

Ich Jesus sagte: Der Größte unter euch soll euer Diener sein[145]. Ich als der Gott des Weltalls im Menschenleibe sagte von Mir Selber: Ich der Menschensohn, bin Ich nicht gekommen um Mich bedienen zu lassen, sondern zu dienen[146]. Nun schauet euch eure Priester, Bischöfe, Erzbischöfe, Kardinäle und Päpste an, wie sie sich hochtrabend betragen und bedienen lassen!

Ich Jesus sagte: Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden[147]. Schauet die Rangklassen der Priesterschaft an, und ihr werdet sogleich auch das Urteil Gottes ersehen, was sie, die „Hochwürdigen“, „Hochwürdigsten“, „Exzellenzen“, „Eminenzen“ und „heiligen Gottväter“ der Priesterschaft im Jenseits erwartet. Je höher hier, desto niedriger dort!

Dritter Weheruf

Nun wandte Ich Mich im Sinne Meines Vortrages wieder an die (abwesenden) Tempelpriester und sprach zu dem Volke:

„Wehe euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Leuten das Himmelreich zuschließet! Ihr kommet nicht hinein; und die hinein wollen, lasset ihr nicht hineingehen“[148].

[144] Matthäus 23, 10; [145] Matthäus 23, 11; [146] Matthäus 20, 28; [147] Matthäus 23, 12; [148] Matthäus 23, 13;

Dieser Wehruf, den Ich einst gegen die jüdischen Priester losließ, trifft darin heutzutage überein, weil die Priester euch teils verbieten, teils warnen vor dem Lesen der heiligen Schrift, die Ich Selber lehrte und die Evangelisten und Apostel euch aufgeschrieben und hinterlassen haben. Ja, wenn ihr Meine heiligen Worte des neuen Testamentes durch einen von Mir berufenen und auserwählten Bibelausdeuter euch lehren lasset, so ist euch ja damit der Himmel durch die Priester verschlossen, weil sie nicht wollen, daß ihr die Wahrheit erfahret, was und wie Ich sie Selber lehrte. Daß solche Nachfolger der Pharisäer nicht in den Himmel kommen werden, ist doch klar und ersichtlich, weil sie das Volk durch ihre falschen Lehren hinters Licht führen und um sein Seelenheil betrügen.

Man vergleiche die priesterlichen falschen Dogmen, die nicht in den Himmel führen, als: die Beichte, Kommunion; Auferstehung des Fleisches, Dreieinigkeit, Heiligenanbetung; Gerichte der Geistlichen, die ewige Verdammnis, die Rechtfertigungslehre u. s. w.

Vierter Weheruf

Ich Jesus sagte: „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Witwen, Häuser fresset, unter dem Vorwande, daß ihr lange betet (für das Seelenheil ihrer verstorbenen Männer). Darum werdet ihr desto mehr Verdammnis (für eure Vorspiegelung) empfangen[149)].

Dasselbe tut die römische Priesterschaft, indem sie unwissende, ihren Händen preisgegebene Frauenzimmer, die Vermögen und Häuser besitzen, am Totenbette so lange mit Fegefeuer, Hölle und den Teufeln bearbeiten, sie damit schreckend, andererseits aber den Himmel versprechen wenn sie ihren Willen tun, bis sie durch diese Erbschleicherei große Legate bekommen; die gesetzlichen Erben aber das traurige Nachsehen haben und der Priester fluchen. Wie viele Millionen wandern betrügerisch in die bodenlosen Säcke der Priester für die Totenmessen, da die Priester doch gut wissen, daß Petrus zu Samaria den Simon andonnerte: Daß du verdammt seist mit deinem Gelde, daß du meinst, daß die Gnade oder Gabe Gottes ums Geld feil ist! Und Ich habe doch Selber den Pharisäern von Einst und Jetzt eine desto größere Verdammnis oder Hölle für ihre betrügerische Geldprellerei geweissagt!

149) Matthäus 23, 14;

Fünfter Weheruf

Ich Jesus sagte: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr zu Land und zu Wasser umherreiset, daß ihr einen zu Glaubensgenossen machet; und wenn er es geworden, so machet ihr ein zweimal ärgeres Höllenkind aus ihm, als ihr selber seid[150)].

Die Missionare reisen heutzutage durch alle Meere und Länder um ihre Glaubensgenossen zu machen, aber gleichzeitig wird der Religionshaß gegen Andersgläubige eingepflanzt, weil nur bei ihnen die alleinseligmachende Kirche und Wahrheit sei; Andersgläubige sind ärger wie die Heiden, vor denen man sich schützen soll, damit aber ist eben der Haß und Absonderung von den nicht ihren Glauben Habenden eingepflanzt. Die Römischen heißen die Protestanten Satansdiener; die Protestanten ziehen los über die römischen Ketzer wie einst Martin Luther und da soll Ich ein Mittler sein in dieser Hölle? **Ihr seid beide im Irrtum.**

Sechster Weheruf

Ich Jesus sagte: Wehe euch, verblendete (Volks-) Leiter, die ihr saget: Wenn jemand bei dem Tempel schwöret, das hat keine Bedeutung, wer aber schwöret des Goldes wegen, der ist dem Tempel schuldig[151)].

Hier war es den Pharisäern nur um des Geldes wegen zu tun; so haben aber zur Zeit der Inquisition auch die römischen Priester gehandelt. In der Liguori Moral sind Meineide über Priestersünden, um sie zu bedecken, gestattet.

Siebenter Weheruf

Ich Jesus sagte: Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr verzehntet die Krauseminze, Till und Kümmel, aber auf das Wichtigere des Gesetzes: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Glaubenstreue leget ihr keinen Wert[152)].

[150)] Matthäus 23, 15; [151)] So hat der Ausspruch gelautet; Matthäus 23, 16; [152)] Matthäus 23, 23;

Die römischen Priester machen dagegen in viel größerem und ausgedehnterem Maßstabe (also nicht Verzehntung, sondern die Verhundertfachung an Gewinneinkünften aus Chartreuse, Franzbranntwein, Schokoladefabrikation, Ölpressereien, Ländereien und Faktoreien (haciendas) in Südamerika, vergleiche die große Landwirtschaft und Erzeugung von allerlei Gerätschaften durch die Handwerker zu Maria Zvezda in Bosnien, dann die großen Herrschaften, Fabriken und allerlei industrielle und gewerbliche Unternehmungen und Etablissements der Kirchen und Klöster usw. während die Gewinnung der Seelen durch die falsche Handhabung Meiner Lehre nicht für Mich, sondern für die Hölle zunimmt, weil sie mit wenig Ausnahme kein Gewicht und Wert darauf legen.

Achter und neunter Weheruf

Ich Jesus sagte: Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr die Becher und Schüsseln auswendig reinlich haltet, inwendig sind sie aber voll Raubes und Fraßes: Du blinder Pharisäer, reinige zuerst das Inwendige des Bechers und der Schüssel, auf daß auch das Auswendige rein werde. Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr gleich seid wie die übertünchten Gräber, welche auswendig hübsch scheinen, inwendig aber sind sie voller Totenbeine und Unreinigkeit! Also auch ihr; von außen scheinet ihr vor den Menschen fromm, aber inwendig seid ihr voller Heuchelei und Untugend[153].

Um diese zwei Wehrufe zu verstehen, muß man die schmutzig-geilen Fragen der römischen Priester kennen, welche sie nach der Höllen-Moral-Theologie des unheiligen Liguori im Beichtstuhle an das weibliche Geschlecht richten unter Androhung der Hölle und des nicht Können der Absolvierung, wenn sie ihnen nicht haarklein alles Menschliche erzählen, aus ihnen die seltensten Sachen herausziehen. Sehen sie aber, daß eines recht furchtsam und kindisch bis in die Tiefe des Herzens erzählt, so ist oft noch eine Zimmer-General-Beichte nötig, um das zu erfahren und zu tun, was sie nichts angeht, noch statthaft und vom Standpunkte der göttlichen Morallehre streng verboten ist. Die Liguori-Moral-Beichtpriester sind eben Böcke in fremder Herde!

[153] Matthäus 23, 25. - 28;

Zehnter Weheruf

Mein Schlußwort lautete: Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Propheten Gräber bauet, und schmücket der Gerechten Gräber, und sprechet: Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen, so hätten wir uns nicht mitverschuldet an dem Blute der Propheten. Siehe, Ich sende euch zu Propheten und Weise und Schriftgelehrten, aber von diesen werdet ihr einige töten und kreuzigen, andere werdet ihr geiseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der anderen; auf daß über euch komme all das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden. Wohlan, erfüllet auch ihr das Maß eurer Väter. Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte! wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen!?[154)]

Diese Meine Worte, die Ich einst den Schriftgelehrten und Pharisäern mit aller Kraft gesagt habe, wiederholten sich in ihrem Inhalt später im christlichen Zeitalter.

Wer kennt nicht die römisch-spanische Inquisition mit ihren Greueln und entsetzlichen Grausamkeiten der Folterungen und Verbrennungen am Scheiterhaufen!? Fluch und Schande wälzten die Priester auf Meine Lehre der Liebe und Duldung und besudelten sie mit dem Blute von vielen tausenden unschuldiger Opfer.

Sie kreuzigten Mich in Meinen Kindern und Meiner Lehre und handelten so barbarisch, daß die Raubmörder und Profession nicht schlechter getan und gehandelt hätten. Denn die Geschichte der römischen Kirche erzählt euch Greuel, welche nichts anderes als Folterungen, Beraubungen, Ermordungen und gemeinste Verbrechen der Priester an armen unschuldigen Opfern darstellen, welche aus dem einen oder anderen Grunde in ihre Hände fielen.

Man hörte nichts als das Jammern, Klagen, Weinen und Schreien der unschuldig Ergriffenen, lügenhaft Beschuldigten, gräßlich Gemarterten, die alles aussagen mußten, was ihnen die Priesterschergen mit verschiedenen wilden Instrumenten blutig oder mit Feuerhitze ausgepreßt haben, welche Verbrechen sie aber nie begangen haben! Es war eine Zeit der wildesten Raserei der zu Teufeln in Menschengestalt gewordenen Priester.

Genug von dem, Ich sage euch: Ich will, da dieser Geist noch heutzutage in den Priestern steckt aber durch die Weltgesetze niedergehalten wird, aller privilegierten

154) Matthäus 23, 29. - 35;

Priesterschaft ein Ende machen und dafür Mein Reich der ewigen Liebe mit einer allgemeinen königlich-göttlichen Priesterschaft aufstellen. Deren Oberpriester Ich Jesus Selber, als König, Richter und Vater unter ihnen sein werde. Amen.

Schluß des ersten Bandes.
Fortsetzungen folgen im 2. Bande Nr. 59
„Gott - Beweise Seiner Existenz“